

Biblioteka
Toruń
U. M. K.

121230

II

Goethe
Die Thätigkeit
der Deutsch
Ingenieure
1870-71
1872

K. L. G.

60

~~1589~~. 1572.

610 8°

Mit 4 Karten, 2 Beilagen (je 1* 24*) und
2 Blatt Tabellen.

289 873.

1877

Erklärung der deutschen Industrie

zur Erhaltung der Arbeit

in der Zeit der Krise

im Jahre 1877

von dem Reichstag

am 1. März 1877

in der Sitzung

am 1. März 1877

in der Sitzung

am 1. März 1877

Feldzug 1870—71.

Die
Thätigkeit der deutschen Ingenieure
und
technischen Truppen
im deutsch-französischen Kriege 1870—71.

Auf höhere Veranlassung und mit Benutzung der amtlichen Quellen dargestellt

von

Adolph Goetze,

Hauptmann im Ingenieur-Korps, kommandirt zum Ingenieur-Komitee
und Lehrer an der Kriegs-Akademie.

Erster Theil.



Mit 4 Karten und 2 Beilagen.

Berlin 1872.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung.
Rochstraße 69.

17-0781 1870-71

Zeitschrift der deutschen Ingenieure



17-0781 121230

Mit Vorbehalt des Uebersetzungsrechts.



1873

1878 Berlin
Druck des Verlegers
H. W. Müller und Sohn

Vorwort.

Die vielseitige Thätigkeit der deutschen Ingenieure und technischen Truppen im Feldzuge 1870/71 ist zwar oft gegen die glänzenden Thaten der anderen Waffen in den Hintergrund getreten, doch ebenso oft von den wichtigsten Folgen für den so glücklichen Verlauf des Feldzuges gewesen.

Es dürfte daher nicht nur im speziellen Interesse der sämtlichen deutschen Ingenieur-Korps, sondern auch im Interesse der Armee liegen, ein in großen Zügen entworfenes objektives Bild dieser weit verzweigten Thätigkeit zu besitzen.

Die nachfolgenden Darstellungen werden vielleicht zur Klärung der noch sehr verbreiteten Ansichten über den geringen Einfluß des Ingenieurwesens auf die moderne Kriegsführung beitragen und zum weiteren Studium dieses Dienstes anregen, dessen Wichtigkeit zwar zur Zeit noch nicht überall genügend gewürdigt ist, doch voraussichtlich in späteren und namentlich in Defensiv-Kriegen bei der stets fortschreitenden Vervollkommnung der Geschütze sowie der Handfeuerwaffen in ungeahnter Weise hervortreten wird.

Für die deutschen Ingenieure können diese Darstellungen hauptsächlich nur eine Erinnerung an die in treuer Kameradschaft verlebten Tage bieten, indem die für das eingehende Studium erforderlichen technischen Details größtentheils ausgeschlossen werden mußten, um den Hauptzweck dieses Werkes nicht aus dem Auge zu verlieren, der darin besteht, die so vielfach zersplitterten und daher zu leicht der Vergessenheit anheim fallenden Leistungen der einzelnen Offiziere und Abtheilungen in einem Gesamtbilde zusammen zu fassen.

Berlin im Juli 1872.

Vorwort.

Die vorliegende Schrift ist der deutschen Jugend eine wichtige
nützliche Ergänzung zu dem im Jahre 1871 in Bonn erschienenen
ersten Theile der deutschen Literatur in der Einleitung des ersten
Theils ist von den wichtigsten Folgen für den geistlichen Fortschritt
des Vaterlandes gewahrt.

Es dürfte nicht ohne Interesse für die deutschen
deutschen Jugend sein, sondern auch im Interesse der
Länder, die in diesen Tagen unter dem Namen der
verwandten Völker zu leben.

Die nachfolgenden Untersuchungen werden sich mit der
der nach der vorliegenden Schrift über den geistlichen Fortschritt
Jugendzeitung auf die deutsche Literatur beziehen und den
deutschen Literatur die deutsche Literatur, deren Bedeutung
zu sein wird nicht ohne Interesse für die deutsche
Sich zu zeigen und nachweislich in der deutschen
fortschrittlichen Bewegung der deutschen Literatur der
massen in ungenügender Weise hervorgehoben sind.

Für die deutsche Jugendzeitung können diese Untersuchungen
schätzbar zur Förderung der in der deutschen Literatur
Tage dienen, indem sie für das eingehende Studium der
deutschen Literatur die wichtigsten Aufschlüsse werden können, um
den Fortschritt nicht nur nicht nur in der Lage zu verstehen
der sein sollte, die so wichtig ist, und daher zu sein
Vergleichen, indem sie die wichtigsten Aufschlüsse werden
Kritikungen in einem wissenschaftlichen Sinne zu sein.

Bonn im Juli 1872.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Einleitung. Ueberblick über die Organisation der deutschen Ingenieur-Korps und technischen Truppen vor dem Kriege	1—5
Erster Abschnitt. Operationen der deutschen Armeen (mit Ausnahme des Werderschen Korps) bis zur Cernirung von Metz resp. Paris.	
Erstes Kapitel. Operationen der I. und II. Armee bis zum Uebergang über die Mosel.	
Die I. Armee	6—10
Schlacht bei Courcelles	10—11
Rekognoszirung von Thionville	11—13
Beschießung der östlichen Forts von Metz	13—14
Die II. Armee	14—17
Zweites Kapitel. Uebergang über die Mosel	17—21
Drittes Kapitel. Operationen auf dem linken Mosel-Ufer.	
Schlacht von Mars la Tour	21—24
Expedition gegen Toul	24—26
Schlacht von Gravelotte	26—29
Viertes Kapitel. Operationen der Maas-Armee bis zur Schlacht von Sedan	30—34
Fünftes Kapitel. Operationen der III. Armee bis zur Schlacht von Sedan	34—36
Gefecht von Weißenburg	36—38
Schlacht von Wörth	38—40
Vormarsch gegen die Vogesen	40—45
Zweite Beschießung von Pfalzburg	45—46
Zweite Beschießung von Toul	46—47
Vormarsch von der Mosel bis Sedan	47—51

	Seite
Sechstes Kapitel. Die Schlacht von Sedan	51—54
Siebentes Kapitel. Vormarsch der III. und Maas-Armee bis zur Einschließung von Paris	55—62
Zweiter Abschnitt. Cernirung von Metz.	
Erstes Kapitel. Allgemeine Lage und Terrain-Beschreibung	63—67
Allgemeine Charakteristik der Festungswerke	67—72
Französische Kriegsbauten und Stellungen der Rhein-Armee	72—74
Zweites Kapitel. Allgemeine Darstellung der Cernirung	74—76
Erste Periode der Cernirung	76—94
Zweite Periode der Cernirung	94—103
Dritte Periode der Cernirung	103—110
Drittes Kapitel. Die Cernirung im Speziellen.	
1. Position von der Mosel bis zur Schlucht von Chatel	111—119
2. Position von der Schlucht von Chatel bis Norroy	119—125
3. Position Fèves—Sémecourt—Maizières—Amelange	125—131
4. Position Malroy—Charly	132—135
5. Position Faily—Servigny—Montoy	135—138
6. Position Coincy—Aves Laqueney	139—145
7. Position Mercy le Haut—Marly	145—150
8. Position auf dem linken Seille-Ufer	150—156
Schluß-Betrachtungen	156—161
Uebersicht der von der Cernirungs-Armee Mitte Oktober eingenommenen Stellungen	162—176
Dritter Abschnitt. Operationen der I. Armee von der Kapitulation von Metz bis zum Waffenstillstand	
171	
Erstes Kapitel. Belagerung resp. Beschießung der Ardennen-Festungen.	
A. Belagerung von Thionville.	
1. Allgemeine Lage etc.	172—174
2. Ereignisse vor der Belagerung	174—176
3. Die Belagerung	176—183
B. Belagerung von Montmédy.	
1. Allgemeine Lage etc.	183—185
2. Ereignisse vor der Belagerung	185—186
3. Die Belagerung	186—191
C. Belagerung von Mézières.	
1. Allgemeine Lage etc.	191—193
2. Ereignisse vor der Belagerung	194—200
3. Die Belagerung	200—205
D. Handstreich auf Rocroi	205—208

	Seite
Zweites Kapitel. Operationen der I. Armee im Nordwesten Frankreichs	208
A. Belagerung von Verdun.	
1. Allgemeine Lage u. s. w.	209—211
2. Ereignisse vor der Belagerung	212—214
3. Vorkehrungen zur Belagerung	214—216
B. Belagerung von La Fère.	
1. Allgemeine Lage u. s. w.	216—217
2. Belagerung	218—220
C. Operationen der I. Armee bis zu der Einnahme von Rouen	220—225
D. Einnahme von Rouen	225—231
E. Sicherung von Rouen gegen Angriffe auf dem linken Seine-Ufer	232—237
F. Expedition auf dem rechten Seine-Ufer	237—239
G. Operationen der I. Armee an der Somme von Anfang Dezember bis zum Waffenstillstand.	
1. Schlacht an der Hallue	239—243
2. Beschießung von Péronne	243
a) Allgemeine Verhältnisse	243—244
b) Cernirung und Beschießung	244—248
3. Schlacht bei Bapaume	248—250
4. Verteidigung der Sommelinie und Beendigung der Operationen	250—253
H. Schlußbemerkungen	254—255
Beilage I. Vertheilung der Ingenieur-Offiziere und technischen Truppen bei den Armeen, Belagerungs-Korps u. s. w.	1*—19*
Beilage II. Zusammenstellung der im Feldzuge 1870/71 formirten technischen Truppen-Abtheilungen	20*—24*

Einleitung.

Organisation der deutschen Ingenieur-Korps und technischen Truppen.

Das preußische Ingenieur-Korps bestand im Juli 1870 im Ganzen aus etwa 440 Offizieren, die einestheils zu den Stäben, Fortifikationen sowie Kriegsschulen u. kommandirt, anderentheils für den Dienst bei den Pionier-Bataillonen bestimmt waren und im Großen Ganzen durchschnittlich alle 3—4 Jahre eine andere Verwendung erhielten.

Die vorhandenen 12 Pionier-Bataillone waren derartig organisiert, daß jedes Friedens-Bataillon aus 4 Kompagnien bestand und zwar aus 1 Pontonier-, 2 Sappeur- und 1 Mineur-Kompagnie.

Die Kompagnien legten den Haupt-Accent ihrer technischen Ausbildung auf den reinen Sektions-Dienst und übte demgemäß die 1. Kompagnie hauptsächlich das Schlagen von Kriegsbrücken, während die anderen 3 Kompagnien besonders in den im Festungs-Kriege vorkommenden technischen Arbeiten ausgebildet wurden. Auf die Ausbildung im allgemeinen Pionier- und Feldmineur-Dienst konnte demgemäß nur kurze Zeit verwendet werden.

Außer den 12 Pionier-Bataillonen war nur noch ein Friedensstamm und zwar für das Torpedo-Detachement vorhanden.

Als der Mobilmachungs-Befehl erfolgte, wurden die Offiziere des Ingenieur-Korps sowie die Landwehr-Pionier-Offiziere bei den verschiedenen Armeen und Truppentheilen u. nach Ausweis der Beilage 1. vertheilt und die in der Beilage 2. näher bezeichneten technischen Abtheilungen u. mobil gemacht.

Das Garde-Pionier-Bataillon formirte außer der Ersatz-Kompagnie 3 Feld-Kompagnien und mit dem Pionier-Bataillon Nr. 4 zusammen die 12 Telegraphen-Abtheilungen.

Jedes Linien-Bataillon formirte 1 Ersatz-Kompagnie sowie 3 Feld-Pionier- und 3 Festungs-Pionier-Kompagnien.

Das Sektions-Verhältniß der Feld-Kompagnien wurde durch Austausch der Mannschaften derartig regulirt, daß bei der Pontonier-Kompagnie 8 Pontonier-, 3 Sappeur- und 1 Mineur-Korporalschaften; bei den Sappeur-Kompagnien 10 Sappeur-, 1 Pontonier- und 1 Mineur-Korporalschaften formirt wurden.

Die Festungs-Pionier-Kompagnien sollten soweit als möglich als Fach-Kompagnien zusammengesetzt werden und zwar die 1. (Pontonier-Kompagnie) etatsmäßig aus 100 Pontonieren, 75 Sappeuren und 25 Mineuren; die 2. (Sappeur-)Kompagnie aus 175 Sappeuren und 25 Mineuren; endlich die 3. (Mineur-)Kompagnie aus 200 Mineuren.

Es mußten indessen in dieser Beziehung vielfache Abänderungen vorgenommen werden.

Die Stämme der Festungs-Kompagnien wurden größtentheils von der bei der Mobilmachung aufgelösten 4. (Mineur-)Kompagnie abgegeben. Die Mannschaften gehörten zum überwiegenden Theil der Landwehr an.

Im Ganzen wurden formirt excl. Ersatz-Truppen:

- 36 Feld-Pionier-Kompagnien,
- 33 Festungs-Pionier-Kompagnien,
- 7 Feld-Telegraphen-Abtheilungen,
- 5 Etappen- = =
- 5 Feld-Eisenbahn-*) =
- 1 Torpedo-Detachement,
- 1 Luftschiffer- =
- 1 Feld-Photographen-Detachement,

Summa 89 Kompagnien und Abtheilungen mit 12 Ponton-Kolonnen,

12 leichten Feldbrücken-Trains (Viragosches Material),

12 Schanzzeug-Kolonnen.

Gleichzeitig mit der Mobilmachung wurde die schnelligste Armirung der nachbenannten Küsten-Festungen zc. befohlen:

*) Das Personal zu einer Eisenbahn-Abtheilung (Nr. 5) wurde zum Theil von der Großherzoglich Badischen Division gestellt.

Stralsund, Swinemünde, Memel, Danzig mit Neufahrwasser und Weichselmünde, Pillau, Rügener Werke, Friedrichsort, Sonderburg-Düppel, Befestigungen an der Elbe und Wesermündung, Wilhelmshaven; ferner wurden die folgenden im Inlande belegenen Festungen:

Magdeburg, Minden, Wesel, Köln, Coblenz, Mainz, Saarlouis, Rastatt (im Verein mit Baden) armirt, endlich noch die Vorbereitungen zur eventuellen Armirung der schlesischen Festungen Glatz und Neiße getroffen, ohne daß indessen diese Armirung vollständig zur Ausführung kam.

Da ein großer Theil der zum Fortifikations-Dienst kommandirten Offiziere zu den verschiedenen Stäben und neu formirten Truppentheilen abkommandirt werden mußte, so blieb in den benannten Festungen nur eine sehr geringe Zahl von Offizieren zurück, welche mit der größten Aufopferung eine Thätigkeit entfalteten, die bei einem glücklichen Kriege nur wenig lohnend, bei einem unglücklichen Verlauf des Feldzuges dahingegen die größte Verantwortung in sich schließen mußte.

Das bayerische Ingenieur-Korps.

Die Organisation der technischen Truppen wich insofern von dem preussischen System ab, als die Feld-Pioniere von den Festungs-Pionieren bereits im Frieden vollständig getrennt waren.

Das Feld-Genie-Regiment bestand im Frieden aus 6 Kompagnien, deren Ausbildung im technischen Feld-Dienste eine durchaus gleichmäßige war, und formirte bei der Mobilmachung excl. 2 Ersatz-Kompagnien 2 Feld-Genie-Divisionen à 3 Kompagnien, von denen die beiden ersten hauptsächlich für den Pionier-Dienst, die dritte für den Pontonier-Dienst bestimmt waren. Die Pontonier-Kompagnien hatten indessen einen erheblich geringeren Etat an Mannschaften, so daß dieselben in der Regel bei größeren Brückenschlägen auf die Hilfe der anderen Kompagnien angewiesen waren.

Außerdem stellte das Feld-Genie-Regiment zwei Feld-Telegraphen-Abtheilungen sowie eine Etappen-Telegraphen-Abtheilung und eine Eisenbahn-Kompagnie.

Aus den im Frieden bereits vorhandenen, in den verschiedenen Festungen vertheilten 4 Festungs-Genie-Kompagnien wurden bei Beginn resp. im Verlauf des Feldzuges:

1 Etappen-Genie-Kompagnie, 1 selbstständige Festungs-Genie-Kompagnie, sowie 1 Festungs-Genie-Division zu 2 Kompagnien formirt.

Demnach wurden excl. Ersatz-Truppen im Ganzen: 14 Kompagnien und Abtheilungen mit 6 Brücken-Equipagen, 7 Pionier-, 3 Sappeur- und Mineur-Equipagen mobil gemacht.

Die Vertheilung der Offiziere und Abtheilungen ist aus den Beilagen 1 und 2 zu ersehen und ist hier nur noch zu bemerken, daß die bei den Infanterie-Regimentern einer Division vorhandenen Infanterie-Pioniere zu Kompagnien zusammengezogen und von den der betreffenden Infanterie-Division zugetheilten Genie-Offizieren erforderlichen Falls zu größeren technischen Arbeiten verwendet werden konnten.

Endlich ist zu bemerken, daß die sämtlichen bayerischen Festungen bei Beginn der Mobilmachung armirt wurden und zwar:

Ingolstadt, Gernersheim, Landau, sowie Ulm (im Verein mit Württemberg.)

Das Königreich Sachsen

besaß im Friedens-Verhältniß 1 Pionier-Bataillon, welches im Wesentlichen nach preussischem Muster organisiert war und bei der Mobilmachung 1 Ersatz-Kompagnie sowie 3 Feld-Kompagnien aufstellte.

Das Königreich Württemberg

formirte bei der Mobilmachung resp. im Verlauf des Feldzuges:

2 Feld-Pionier-Kompagnien, 1 Festungs-Genie-Kompagnie, 1 Feld-Telegraphen-Abtheilung, sowie 1 Brücken-Train (Virago'sches Material.)

Das Großherzogthum Baden (nach preussischem Muster):

1 Feld-Pionier-Kompagnie, 1 Festungs-Pionier-Kompagnie, $\frac{1}{2}$ Ponton-Kolonne, 1 leichten Feldbrücken-Train, 1 Schanzzeug-Kolonne.

Endlich das Großherzogthum Hessen:

1 Pionier-Kompagnie mit leichtem Feldbrücken-Train.

Demnach kamen im Ganzen excl. Ersatz-Truppen zur Verwendung:

- 88 Feld- und Festungs-Pionier-Kompagnien,
- 16 Telegraphen-Abtheilungen,
- 6 Eisenbahn-
- 3 Spezial-Detachements.

Summa 113 selbstständige technische Truppentheile mit etwa 525 Fahrzeugen, die unter Anderem mit Material für etwa 4500 Schritt Brückenlänge ferner mit ppr. 30,000 Stück Schanzzeug und 130 Meilen Telegraphen-Draht beladen waren.

1. Kapitel.

Operationen der 1. und 2. Armee bis zum Uebergang über die Mosel.

Die 1. Armee.

Den rechten Flügel der deutschen Heere bildete die erste Armee. Dieselbe bestand beim Beginn der Operationen aus dem 7. und 8. Armee-Korps sowie der 3. Kavallerie-Division und wurde Anfangs August durch das I. Armee-Korps und die 1. Kavallerie-Division verstärkt.

Die Armee hatte ursprünglich den Befehl erhalten, ihren Aufmarsch auf der Linie Merzig—Saarlouis zu vollziehen und zwar sollte sich das VII. Armee-Korps am 3. August bei Merzig und Beckingen, das Gros des VIII. Korps in der Gegend von Saarlouis konzentriren. Beide Korps sollten mit einem Theil der Truppen auf das linke Saar-Ufer übergehen. Die vollständig armirte und mit einer Kriegs-Besatzung von 6000 Mann versehene Festung Saarlouis hätte dann der Armee als Stützpunkt dienen können, so daß dieselbe dann im Stande gewesen wäre, selbst sehr überlegenen Kräften so lange Widerstand zu leisten, bis die 2. Armee herangekommen sein würde.

Das VII. Armee-Korps hatte das Eifel-Gebirge in forcirten Märschen überschritten, war am 31. Juli bei Trier konzentriert und erreichte der größte Theil des Korps am 3. August die angewiesenen Stellungen an der Saar.

Die 1. Feld-Pionier-Kompagnie schlug an diesem Tage bei Mettlach eine Brücke über diesen Fluß, die von einem Theil der beiden Divisionen zum Uebergange benutzt wurde.

Während des Vormarsches hatte das VII. Korps den ganzen Lauf der Mosel von Coblenz bis Trier durch den Ingenieurstab rekonoziviren lassen, um Vorbereitungen zu etwa erforderlich werdenden Fluß-Übergängen rechtzeitig treffen zu können.

Die 1. Feld-Pionier-Kompagnie hatte auch bereits eine für den Uebergang der 14. Infanterie-Division erforderliche Brücke bei Schweig (100m. Länge) aus unvorbereitetem Material hergestellt; eine ähnliche Brücke war von den Pionieren des VIII. Armee-Korps bei Berncastel erbaut.

Die 1. Armee hatte aber inzwischen den Befehl erhalten, die Linie Saarburg—Wadern einstweilen nicht zu überschreiten und konzentrierte sich die Armee in Folge dessen am 3. August in der Linie Wadern—Losheim, während an diesem Tage Theile der 2. Armee Metz erreicht hatten.

Am 4. August nahm die Armee die Stellung Lebach—Ottweiler—Tholey ein und ließ über Saarlouis starke Rekonozirungs-Abtheilungen auf den Straßen nach Thionville—Metz und St. Avold vorgehen.

Da inzwischen aber die Straße St. Wendel—Ottweiler—Neunkirchen der 2. Armee überwiesen war, so konzentrierte sich die 1. Armee nordwestlich von Saarbrücken und trat am 6. August ihren Vormarsch gegen die Saar-Linie an.

Das VII. Armee-Korps erhielt den Befehl auf der Lebacher-Straße vorzugehen und die Avantgarden in den Richtungen auf Saarbrücken und Böllingen vorzuschieben, während das VIII. Korps bis westlich von Sulzbach vorrückte. Die 3. Kavallerie-Division deckte den rechten Flügel, das I. Armee-Korps konzentrierte sich bei Lebach.

Die auf Saarbrücken vorgehende 14. Infanterie-Division stieß gegen Mittag auf den abziehenden Feind und schritt daher sofort zum Angriff. Der Feind zog indessen bedeutende Verstärkungen heran und leistete auf der Höhe des Galgen-Berges den hartnäckigsten Widerstand, so daß das Gefecht zum Stehen kam. Mit Hilfe der herangekommenen Theile des VIII. Korps sowie des zur 2. Armee gehörenden 3. Korps gelang es jedoch, den Feind zur Aufgabe der sämtlichen Positionen zu zwingen.

Die 13. Infanterie-Division hatte inzwischen auf Veranlassung des General-Kommandos des VII. Armee-Korps die Saar bei Böllingen auf der vom Feinde intact gelassenen massiven Brücke über-

schritten, war gegen die stark verschanzte Stellung des Feindes vorgerückt und hatte somit die Rückzugslinie desselben bedroht.

Bei Anbruch der Dunkelheit wurde das Gefecht Seitens der 13. Division abgebrochen und besetzte dieselbe am folgenden Morgen Forbach und nahm das von den Franzosen verlassene Lager in Besitz.

In Forbach wurde außer bedeutenden Vorräthen ein unbespannter Pontontrain, bestehend aus 42 Fahrzeugen, erbeutet.

Die erste Armee konzentrierte sich am 7. August bei Forbach und Saarbrücken. Das VIII. Armee-Korps bezog eine Position bei Spichern—Egling und Behren, die auf die Nachricht, daß der Feind die Offensive ergreifen wolle, im Lauf des 8. August durch Anlage von Batterie-Emplacements nördlich von Spichern, Verhauen der Lisiere des Waldes von Spichern sowie durch Vertheidigungs-Einrichtung des Dorfes Egling fortifikatorisch verstärkt wurde. Diese Arbeiten wurden von der 1. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie des VIII. Armee-Korps im Laufe des 8. August ausgeführt aber nicht zum Abschluß gebracht, da der Feind seinen Rückzug in der Richtung auf Saargemünd fortsetzte.

Die 1. Armee benutzte für ihren weiteren Vormarsch auf St. Avold die Straße Völklingen—Ludweiler—St. Avold, während die 2. Armee auf der Forbacher Straße vorrückte.

Am 9. August stellte es sich heraus, daß der Feind St. Avold geräumt hatte und mit seinen Hauptkräften bis zur französischen Nied zurückgegangen war.

Da es nicht unwahrscheinlich erschien, daß die Vertheidigung der Nied-Linie vom Feinde beabsichtigt war, so wurde ein engeres Zusammenschließen der Armeen angeordnet und konzentrierte sich demzufolge die erste Armee bei Boulay, Marange und Vouckeborn, während die beiden Kavallerie-Divisionen bis Fouligny und Bettange vorgeschoben wurden. Der rechte Flügel der 2. Armee stand bei Faulquemont und hatte den Befehl erhalten, in einer vorzubereitenden Defensiv-Position so lange stehen zu bleiben, bis die von der 2. Armee beabsichtigte Rechtschwenkung ausgeführt sein würde.

Die im großen Hauptquartier am 12. August eingegangenen Nachrichten ließen es indessen als zweifellos erscheinen, daß die Hauptmacht des Feindes im Rückzuge auf Metz begriffen sei.

Die erste Armee setzte in Folge dessen am 13. August ihren Vormarsch gegen Metz fort und zwar rückte das I. Armee-Korps

nach Courcelles—Chaussy und Laudonvillers, das VII. Korps nach Courcelles und Pange.

Beide Korps schoben ihre Avantgarden über die französische Nied vor. Das VIII. Korps blieb in Reserve, während die 1. Kavallerie-Division die Verbindung mit der 2. Armee aufrecht erhielt. Die 3. Kavallerie-Division hatte die Anweisung erhalten, wenn möglich die Mosel unterhalb Metz zu überschreiten; die 2. Armee beabsichtigte an demselben Tage die 5. Kavallerie-Division über Pont à Mousson bis an die Straße Metz—Verdun vorzuschieben.

Was den der 3. Kavallerie-Division anheimgestellten Uebergang über die Mosel anbetrifft, so ist zu bemerken, daß feste Brücken zwischen Metz und Thionville nicht vorhanden waren. Nach den vom Ingenieur-Hauptmann von der Groeben vorgenommenen Refognoszirungen befanden sich bei Hanconcourt, Hagondange, Blettange und Illange Seilfähren mit guten Straßen-Verbindungen auf beiden Ufern. Auch hatte die Refognoszirung ergeben, daß ein Forciren des Mosel-Ueberganges, besonders bei Blettange, verhältnismäßig leicht sein würde, weil die Höhen des rechten Ufers vortreffliche und umfassende Geschütz-Aufstellungen darboten und auf dem linken Ufer bereits ein durch hohe Mauern eingefastetes Gehöfte vorhanden war, welches als Brückenkopf benutzt werden konnte.

Als die 3. Kavallerie-Division an die Mosel rückte, ergab es sich, daß sämtliche Seilfähren entfernt waren; einzelne Mannschaften setzten in einem Nachen bei Nauconcourt über den Fluß und fanden daselbst keine feindlichen Truppen vor. Da der Kavallerie-Division kein Brücken-Train zur Disposition gestellt war, ein Uebergang über die Mosel nördlich von Metz mit stärkeren Kräften außerdem wohl nicht den höheren Intentionen entsprach, so mußte die 3. Kavallerie-Division von einem Uebergange Abstand nehmen. Ebenso wenig kam die beabsichtigte Zerstörung der Eisenbahn Metz—Thionville bei Richemont zur Ausführung, indem der Feind daselbst stärkere Kräfte versammelt hatte, so daß eine Ueberraschung desselben sehr unwahrscheinlich sein mußte.

Als die 1. Armee die französische Nied erreicht hatte, wurden sofort eine größere Anzahl Uebergänge über den etwa 25 Schritt breiten Fluß hergestellt.

Die Pioniere des I. Armee-Korps schlugen in der Nähe von les Etangs 4 Brücken, während das VII. Korps durch seine 3 Pionier-Kompagnien bei Pange und Courcelles 5 Uebergänge aus

unvorbereitetem Material herstellen ließ, so daß incl. der vorhandenen und vom Feinde nicht zerstörten Brücken auf der Front der ersten Armee im Ganzen 15 Uebergänge vorhanden waren, die für alle Fälle ausgereicht haben würden.

Nach den am 13. August von dem großen Hauptquartier getroffenen Bestimmungen sollte die 1. Armee am 14. August in ihrer Stellung an der Nied française verbleiben und den Feind durch weit vorgeschobene Avantgarden beobachten. Zwei Korps der 2. Armee (das 3. und 9.) rückten bis in die Höhe von Pagny resp. Buchy mit dem Auftrage, die 1. Armee im Falle eines feindlichen Angriffs zu unterstützen, während das Gros der 2. Armee den Vormarsch gegen die Mosel in der Richtung auf Pont à Mousson und Marbach fortsetzen sollte.

Schlacht bei Courcelles am 14. August.

Als am Nachmittage des 14. August von allen Seiten gemeldet wurde, daß der Feind mit seinen Hauptkräften den Uebergang auf das linke Moselufer begonnen und anscheinend zur Sicherung seines Rückzuges die Avantgarde des I. Armee-Korps angegriffen hatte, ging das VII. Armee-Korps zum Angriff gegen den abziehenden Feind vor und bewog denselben wiederum Front zu machen. Es entspann sich bald ein außerordentlich heftiger Kampf, der erst mit Einbruch der Dunkelheit endete, nachdem sich der Feind in die unter den Kanonen der Forts Julien und les Bottes liegenden vorbereiteten Stellungen zurückgezogen hatte. Den rechten Flügel des I. Armee-Korps hatte die 3. Kavallerie-Division gedeckt, während auf dem linken Flügel des VII. Korps die I. Kavallerie-Division sowie die 18. Infanterie-Division demonstriert hatte.

Von den technischen Truppen kam ein Detachement der 1. Feld-Pionier-Kompagnie des I. Armee-Korps (Lieutenant Zanke) sowie die 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Korps (Hauptleute Goeke und Kleinow) zur Verwendung. Das erstgenannte Detachement kämpfte im Verein mit dem 44. Infanterie-Regiment auf dem rechten Flügel der Armee, den der Feind gegen Abend mit überlegenen Kräften zu umfassen suchte. Das Gefecht hörte hier erst bei Anbruch der Dunkelheit auf, nachdem der feindliche Angriff abgeschlagen war.

Die 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie des VII. Armee-Korps, die bei Beginn des Kampfes vom Hauptmann Goetze zu einem Halb-bataillon formirt worden waren, folgten der 13. Infanterie-Division bis la Blanchette, wurden hier zur Unterstützung der hart bedrängten Infanterie in die erste Gefechtslinie vorgezogen und übernahmen in der Nacht vom 14./15. August die Vorpostenstellung der 13. Infanterie-Division auf dem eroberten Schlachtfelde.

Rekognoszirung von Thionville.

Während das Gros der 1. Armee vor Metz engagirt war, wurde von einem Theile derselben eine Expedition gegen die Festung Thionville unternommen.

Am 13. August waren Patrouillen der 3. Kavallerie-Division bis an die Thore des Brückenkopfes von Thionville geritten und hatten über Zahl und Verhalten der Festungs-Besatzung derartige Meldungen gemacht, daß das Ober-Kommando der ersten Armee einen Handstreich gegen die Festung für ausführbar errachtete.

Die Aussagen eines preussischen Reserve-Kavalleristen, der bei Ausbruch des Krieges zwangsweise bei den Armirungs-Arbeiten der Festung beschäftigt worden war, bestärkten das Ober-Kommando in der Ansicht, daß die Festung mit Leichtigkeit genommen werden könne. Diese Aussagen bezogen sich namentlich auf die geringe Vertheidigungsfähigkeit der schlecht bewachten Festungswerke des linken Moselufers, sowie auf die Passirbarkeit der Mosel oberhalb der Festung mittelst einer leicht passirbaren Furth.

Demgemäß wurde die 31. Infanterie-Brigade, verstärkt durch eine leichte Batterie, 1 Eskadron und die 3. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. Armee-Korps (Hauptmann Richter) unter Befehl des General Grafen Gneisenau mit der Ausführung des Handstreiches beauftragt. Der Major v. Giese vom Ingenieur-Stabe der I. Armee, welcher vor mehreren Jahren die Festung rekognoszirt hatte, wurde dem Detachements-Kommandanten zur Verfügung gestellt.

Die Brigade wurde am 13. August auf der Straße Boulay-Thionville in Marsch gesetzt und erhielt den Befehl, am Abend des 14. August bis in die Nähe von Thionville vorzurücken, während der Nacht eine gedeckte Aufstellung zu nehmen und am folgenden Morgen in aller Frühe einen Versuch zur Ueberrumpelung des Platzes zu machen.

Die Brigade führte den befohlenen Vormarsch gegen Thionville unter Beobachtung aller zur Geheimhaltung des Ueberfalles erforderlichen Maaßregeln aus. Ueber die disponiblen Truppen wurde derartig verfügt, daß ein Theil der Infanterie mit der Artillerie und Kavallerie eine Reserverstellung auf dem rechten Moselufer, gegenüber dem Brückenkopf, einnehmen sollte, während 3 Sturm-Kolonnen mit je einem Pionier-Detachement an der Tête gegen die Stadtbefestigung resp. die Mosel-Kehle und gegen den südlich der Festung gelegenen Bahnhof dirigirt wurden, um daselbst die Verbindung mit Metz zu unterbrechen.

Die Pioniere waren mit den nöthigsten Sturmleitern, Petarden *cc.* ausgerüstet.

Die erste Kolonne sollte nach Passirung der Furth die Telegraphenleitung nach Metz unterbrechen und sodann die Eisenbahn durch Zerstörung der über den kleinen Mühlbach führenden Brücken auf längere Zeit unfahrbar machen.

Die zweite Kolonne erhielt den Auftrag, die Furth zu durchschreiten und durch das Metz'er Thor einzudringen. Es wäre hierzu die Beseitigung eines Barrièrthores im Waffenplatz des gedeckten Weges sowie der Kriegs-Thore der Kontregarde, des Ravelins und des Hauptwalles erforderlich gewesen, desgleichen die Zerstörung von zwei Zugbrücken, eine Arbeit, die bei den zur Disposition stehenden ungenügenden Mitteln nur dann Aussicht auf Erfolg hatte, wenn der Feind vollständig überrascht worden wäre.

Die dritte Kolonne sollte nach Passirung der Furth auf dem Lein-Pfade des linken Moselufers die Kehle der Festung erreichen und die Kehl-Mauer escaladiren.

Die Kolonnen, welche Morgens 3 Uhr aus dem circa 2000 Schritt vom Brückenkopf entfernten Bois de Juz debouchirten, erhielten indessen, sobald die Têtes in der Nähe der Festungswerke angekommen waren, ein ziemlich lebhaftes Feuer, welches erkennen ließ, daß der Anmarsch bemerkt worden war. Da der erwähnte preußische Reservist, welcher als Führer mitgenommen war, erklärte, daß die Furth in Folge des bedeutend gewachsenen Wasserstandes nicht mehr passirbar sei, inzwischen auch andere Festungswerke das Feuer eröffneten, so wurde von einem Handstreich auf die Festung abgesehen und gewiß mit vollem Recht, da eine Escaladirung der starken Moselkehle mit den 9—10 m. hohen Mauern wohl ebenso wenig

gelingen sein würde, wie die Forcirung der sehr gut gesicherten Metz'er Thorpassage.

Die erste Armee verblieb am 15. August im Allgemeinen in ihren alten Stellungen. Das VIII. Korps wurde indessen zur Verlängerung des linken Flügels nach Chesny zc. dirigirt, so daß die Armee den Terrain-Abschnitt von der Seille bis St. Barbe besetzte.

Am 16. August nahm das Gros der Armee eine Stellung zwischen der Seille und Mosel ein und zwar auf der Linie Pommerieux—Arry, während das I. Armee-Korps nach Courcelles sur Nied rückte, mit dem Auftrage, daselbst so lange stehen zu bleiben, bis die von Saarlouis im Anmarsch begriffene und mit der Cernirung von Metz auf beiden Moselufem beauftragte 3. Reserve-Division eingetroffen sein würde. Ein Theil des VIII. Armee-Korps überschritt bereits am 16. August Nachmittags die Mosel und betheiligte sich an den Kämpfen bei Rezonville.

Die Pionier-Kompagnien des VII. und VIII. Armee-Korps erhielten am Abend des 16. August den Befehl, nach der Mosel abzurücken und die für einen eventuellen Uebergang der I. Armee erforderlichen Brücken herzustellen.

Die Kompagnien trafen vor Tagesanbruch mit den Brücken-Trains an der Mosel ein und begannen alsbald mit den nöthigen Vorbereitungs-Arbeiten, da nach den vom Ober-Kommando erlassenen Befehlen das VII. und VIII. Armee-Korps Morgens 9 Uhr zum Uebergang bereit stehen sollten.

Beschießung der östlichen Forts von Metz am 17. August.

Um die Aufmerksamkeit des Feindes von den auf dem linken Mosel-Ufer in der Ausführung begriffenen großen Operationen der 1. und 2. Armee abzulenken, unternahm das I. Armee-Korps am 17. August eine Beschießung der östlichen Forts von Metz.

Die Aufstellung der gesammten Feld-Artillerie wurde demgemäß auf den Höhenzügen von la grange aux bois bis zum Telegraph von Merchy genommen, nachdem die erforderlichen Emplacements von der 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie, unter theilweiser Benutzung der französischen Schützengräben und Batterien, erbaut worden waren.

Die Entfernung der Artillerie-Aufstellung von dem Fort Quelen betrug etwa 4000 Schritt und wurde das Feuer hauptsächlich gegen dieses Fort gerichtet. Der Feind beantwortete das diesseitige Feuer

im Allgemeinen nur schwach, da die artilleristische Armirung der Forts noch nicht beendet war. Ein am 17. oder 18. August gegen die im Bau noch nicht vollendeten Forts Queuleu und les Bottes mit genügenden Kräften unternommener Handstreich würde möglicher Weise gelungen sein*); zweifelhaft bleibt es jedoch immer, ob eine Behauptung der Forts an den folgenden Tagen möglich gewesen wäre. Die nach Metz zurückgeworfene Rhein-Armee hätte jedenfalls Alles an die Wiedereroberung der Forts gesetzt, deren Behauptung, bei dem Mangel an ausgedehnten rückwärtigen Kommunikationen, außerordentlich schwierig gewesen sein würde.

Die Beschießung der Forts hatte übrigens ihren Zweck vollständig erreicht, indem der Feind (nach seinen eigenen Angaben) jeden Augenblick einen Sturmversuch erwartete und sich demzufolge veranlaßt sah, auf dem rechten Moselufer größere Streitkräfte zurückzubehalten.

Die II. Armee.

Die II. Armee, bestehend aus dem Garde-Korps, dem III., IX., X. und XII. Armee-Korps sowie der 5. und 6. Kavallerie-Division sammelte sich Ende Juli bei Mainz und trat am 30. Juli ihren Vormarsch gegen die Grenze an. Dem rechten Flügel der Armee waren die Straßen Bingen-Böcklingen zugewiesen, während das um einen Tagemarsch vorgreifende Centrum über Meisenheim, Cassel-Neufkirchen und der linke Flügel über Dürkheim, Kaiserslautern, Bliesscastel gegen die Saar vorrückte.

Am 3. August stand das III., IV. und IX. Korps vorwärts Metz. Das Garde-Korps sowie das X. und XII. Korps aufgeschlossen dahinter, während die 5. und 6. Kavallerie-Division, gefolgt von 2 Infanterie-Divisionen des III. und IV. Armee-Korps die Avantgarden bildeten.

Die Dispositionen des Ober-Kommandos waren dahin getroffen, daß das erste Treffen am 6. August die Linie Neunkirchen-Zweibrücken einnehmen und seine Avantgarden möglichst weit vorschieben sollte.

*) Es ist indessen nicht außer Acht zu lassen, daß am 17. und 18. August nur ein Armee-Korps auf dem rechten Moselufer stand.

Als die Avantgarde der I. Armee am Nachmittage des 6. August die Offensive ergriff und den von Saarbrücken abziehenden Feind zum Frontmachen zwang, eilte die an der Tête der II. Armee marschirende 5. Infanterie-Division zur Unterstützung der I. Armee heran und trug in hervorragender Weise zu dem glücklichen Erfolge des Kampfes bei.

Die II. Armee überschritt die Saar zum Theil auf den von den Pionieren des IX. und X. Korps geschlagenen Brücken und setzte an den folgenden Tagen in enger Verbindung mit der I. Armee ihren Vormarsch in der Richtung auf Metz fort.

Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß St. Avold vom Feinde geräumt sei, und da das große Hauptquartier vermuthete, daß derselbe sich hinter die Mosel event. die Seille zurückgezogen hätte, so verließ die II. Armee die direkte Straße St. Avold-Metz und schlug eine südwestliche Richtung ein, wodurch die Fühlung mit der die Straße Saarlouis-Dienze verfolgenden III. Armee gewonnen wurde.

Am 11. August erschien es indessen dem großen Hauptquartier nicht unwahrscheinlich, daß ein erheblicher Theil des Feindes vorwärts Metz auf dem linken Ufer der Nied française Widerstand zu leisten versuchen würde. Die II. Armee erhielt daher den Befehl, eine Rechtschwenkung zu vollziehen, für welche das bei Faulquemont stehende III. Armee-Korps das Pivot bilden und zu diesem Zwecke eine fortifikatorisch zu verstärkende Defensiv-Position auswählen sollte.

Da der Feind indessen bereits in der Nacht vom 10./11. August mit der Räumung seiner starken Stellung begonnen hatte, so konnte die II. Armee die frühere Marschrichtung wieder aufnehmen und rückte demzufolge die Armee am 13. August in die Linie Buchy-Chateau-Salins vor, während die 5. Kavallerie-Division bereits Tags zuvor bis Pont à Mousson und Dieulouard vorgeschoben war und den Befehl erhalten hatte, bis zur Straße Metz-Verdun vorzugehen. Ebenso sollte das X. Armee-Korps an diesem Tage die Mosel bei Pont à Mousson überschreiten.

Dieses Korps hatte bereits am 10. August von seinem Hauptquartier Hellimer (etwa 9 Meilen von Pont à Mousson entfernt) den Premier-Lieutenant Neumeister vom Ingenieur-Stabe mit einer Eskadron Husaren nach Queenois sur Seille geschickt mit dem Auftrage, von hier aus unter Bedeckung einer starken Patrouille die Telegraphen-Leitung und Eisenbahn auf irgend einer Stelle zwischen Nancy und Pont à Mousson zu zerstören.

Der genannte Offizier gelangte auch an demselben Tage bis an die qu. Eisenbahn, der Telegraph wurde bald zerstört, indessen glückte der Versuch zur Zerstörung der Eisenbahn nicht, da feindliche Infanterie herbeieilte und sofort zu feuern begann, so daß das Detachement an seinen Rückzug denken mußte. Das Resultat der Refognoszirung bestand außer der zeitweisen Unterbrechung des sehr lebhaften Truppenverkehrs von Nancy nach Pont à Mousson in der Refognoszirung der südlich von Pont à Mousson liegenden festen Moselbrücken, deren Existenz bis dahin nicht überall bekannt war.

Der Ingenieur-Stab des Ober-Kommandos war bereits am 13. August nach Pont à Mousson vorausgeschickt, um die dort befindliche Moselbrücke zu refognosziren, die völlig unversehrt gefunden wurde.

Einige Stunden später rückte die Avantgarde des X. Armeekorps ein.

Um den Besitz von Pont à Mousson, der für die weiteren Kriegsoperationen von der größten Wichtigkeit werden konnte, möglichst zu sichern, wurde der nördliche Theil der Stadt am 14. August durch die 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie des X. Korps (Hauptleute Meyer und Lindow) zur Vertheidigung vorbereitet. Die Arbeiten wurden bis zum Mittag des 15. August vollendet unter Hülfsleistung von 2 Infanterie-Kompagnien und bestanden hauptsächlich in der Vertheidigungs-Einrichtung von Hecken und Gartenmauern und Anlage von mehreren Geschütz-Emplacements sowie im Freimachen des Gesichtsfeldes.

Am 14. August rückte die II. Armee weiter gegen die Mosel vor und zwar konzentrirte sich das X. Korps in und bei Pont à Mousson auf beiden Moselufeln und hielt Verbindung mit der Avantgarde des Garde-Korps, welches die Mosel bei Dieulouard überschreiten sollte, das III. Korps wurde nach Cheminot und Vigny dislocirt, das IX. Korps nach Buchy und Many, das XII. Korps nach Solque und Batimont, endlich das IX. Korps nach Mantoué und Chateau-Salins.

Da es der ersten Armee am 14. August nicht möglich gewesen war, eine Verfolgung des sich hinter die Forts von Metz zurückziehenden Feindes vorzunehmen, so wurde die II. Armee am folgenden Tage mit der Ausbeutung des erfochtenen Sieges beauftragt.

Das Ober-Kommando vermuthete, daß der im Rückzuge auf Verdun begriffene Feind schon einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hätte und wurde daher das Gros der Armee auf die in nordwestlicher Richtung von Pont à Mousson und Marbache zur Maaf führenden Straßen dirigirt, während der rechte Flügel der Armee in der Gegend von Pont à Mousson überschreiten sollte.

2. Kapitel.

Uebergang über die Mosel.

Nach den am 15. August Abends 7 Uhr ausgegebenen Dispositionen des Ober-Kommandos der II. Armee sollte das III. Armee-Korps und die 6. Kavallerie-Division die Mosel unterhalb Pont à Mousson überschreiten und am 16. August über Novéant und Gorze die große Straße Metz-Verdun bei Mars la Tour resp. Bionville zu erreichen suchen.

Das X. Armee-Korps, welches am 15. August unter dem Schutz der 5. Kavallerie-Division theilweise bereits nach Thiaucourt in Marsch gesetzt war, sollte den Vormarsch auf der Straße Verdun-Metz fortsetzen und bis St. Hilaire vorgehen.

Das XII. Armee-Korps wurde nach Pont à Mousson und die sächsische Kavallerie-Division gegen die Maaf detachirt.

Das Garde-Korps sollte mit der Avantgarde Ramboucourt, mit dem Gros Bernecourt; das IV. Armee-Korps Marbache resp. les Saizerais erreichen. Das letztgenannte Korps erhielt gleichzeitig die Anweisung, die Verbindung mit dem rechten Flügel der III. Armee in der Richtung auf Nancy zu suchen.

Das IX. Armee-Korps erhielt den Befehl am 16. August nach Sillegny zu rücken und die Mosel bei Novéant und oberhalb dieses Ortes zu überschreiten, sobald das III. Korps den Uebergang vollzogen haben würde.

Endlich war das II. Armee-Korps, welches die Armee-Reserve bildete, angewiesen, am 17. August den Mosel-Uebergang bei Pont à Mousson zu beginnen.



Was die I. Armee anbetrifft, so hatte dieselbe, wie wir früher gesehen haben, den Befehl erhalten, erst am 17. August die Mosel zu überschreiten.

Von der größten Wichtigkeit für den glücklichen Verlauf der Operationen auf dem linken Moselufer war die schnellste Herstellung einer möglichst großen Anzahl von Fluß-Uebergängen, indem nur 4 Brücken vorhanden waren, die von den Armeen benutzt werden konnten.

Es waren dieses:

- 1) die Hängebrücke bei Corny,
- 2) die massiven Brücken bei Pont à Mousson, Dieulouard und Marbache.

Diese 4 vom Feinde ganz intakt gelassenen Brücken wurden weder vertheidigt noch bewacht und mußten daher den Uebergang über die Mosel außerordentlich erleichtern.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Brücke bei Pont à Mousson, insbesondere aber die Hängebrücke bei Corny, deren Zerstörung sich in sehr kurzer Zeit hätte bewerkstelligen lassen, uns ganz außerordentliche Dienste geleistet hat, indem der Erfolg des 16. August zum Theil durch die Brauchbarkeit der genannten Brücken bedingt worden ist.

Vom 13. August ab wurden folgende weitere Uebergänge über die Mosel hergestellt:

1. Bei Pont à Mousson.

Zur Erleichterung des Ueberganges wurde am Abend des 13. August durch die 1. Feld-Pionier-Kompagnie X. Armee-Korps (Hauptmann Kleist) neben der festen Brücke unter theilweiser Benutzung des Materials des leichten Feld-Brückentrains eine Brücke aus unvorbereitetem Material hergestellt, die am folgenden Tage in eine aus Moselkähnen geschlagene Schiffbrücke umgebaut wurde.

2. Bei Champéy.

($\frac{3}{4}$ Meilen nördlich von Pont à Mousson.) Die 3. Feld-Pionier-Kompagnie des III. Armee-Korps (Hauptmann Thelemann I.) erhielt am 15. August Morgens 9 Uhr den Befehl, möglichst bald nach Champéy abzurücken, um daselbst Uebergänge über die Mosel herzustellen, indessen zuvor die zur Deckung kommandirte Eskadron abzuwarten.

Der 1. Ingnieur-Offizier des Korps (Major Sabarth) veranlaßte jedoch, um keine Zeit zu verlieren, den sofortigen Abmarsch; die Kompagnie traf mit dem leichten Feldbrückentrain um 12 Uhr bei Champen ein und übernahm die Deckung des Brückenschlages mit einem Theil der eigenen Mannschaften. Die Rekognoszirung ergab, daß das vorhandene Material nicht ausreichte*), um eine Kolonnenbrücke herzustellen.

Da auch keine brauchbaren Furthen aufgefunden werden konnten, indem der Fluß eine zu starke Strömung besaß, so befahl der Major Sabarth die Herstellung einer Laufbrücke für Infanterie und Kavallerie, zu der das Material bei der Brückenlänge von ppr. 86 m. gerade ausreichte.

Der Brückenbau begann um 1½ Uhr Nachmittags. Um 2¼ Uhr traf ein Befehl von der 6. Infanterie-Division ein, daß der Bau sofort cessiren solle, indem der Uebergang über die Mosel vorläufig nicht stattfinden werde. Da indessen die Brücke zum Theil schon fertig war, so ließ der Kompagnie-Kommandeur dieselbe zur Uebung der Mannschaften vollenden, mit der Absicht, sie alsbald wieder abbrechen zu lassen. Als die Kompagnie Abends 8½ Uhr mit dem Abbruch beginnen wollte, war inzwischen der allgemeine Vormarsch der II. Armee vom Ober-Kommando angeordnet, und hatte die 6. Infanterie-Division den Befehl erhalten, die Mosel sofort zu überschreiten. Der Uebergang konnte daher sogleich beginnen und bis 12 Uhr Nachts beendigt werden. Die Artillerie der Division, gleichwie die 5. Infanterie-Division und die 6. Kavallerie-Division überschritten die Mosel bei Corny auf der vorerwähnten Hängebrücke; die Korps-Artillerie des III. Korps benutzte die Brücken von Pont à Mousson. So wurde es dem III. Korps ermöglicht, bereits am Morgen des 16. August den abziehenden Feind anzugreifen.

Die Brücke bei Champen wurde am 16. August in eine Kolonnen-Brücke umgebaut.

*) Die meistens an der Queue des Armee-Korps marschirenden Ponton-Kolonnen konnten nicht immer rechtzeitig herangezogen werden, ein Uebelstand, der sich im Verlauf des Feldzuges mehrfach fühlbar gemacht hat. Auch die Pionier-Kompagnien sowie die leichten Feldbrücken-Trains waren bei einigen Armee-Korps häufig nicht an die Köten der Avantgarden genommen und entstanden hierdurch bei vielen Gelegenheiten unersetzbare Zeitverluste.

3. Bei La Lobe $\frac{1}{2}$ Meile unterhalb Champéy.

Am Nachmittage des 16. August (von 4— $5\frac{3}{4}$ Uhr) wurde in der Nähe dieses Ortes vom III. Armee-Korps eine Ponton-Brücke geschlagen durch ein Detachement der 1. Feld-Pionier-Kompagnie (Lieutenant Stöckel.)

Die Brücke sollte ursprünglich nur für den Uebergang des 9. und 12. Korps dienen und dann abgebrochen werden, blieb indessen doch auf höheren Befehl stehen.

4. Bei Ponce ferme (2000 Schritt südlich Champéy.)

Auch diese Brücke wurde von der 1. Feld-Pionier-Kompagnie III. Armee-Korps (Hauptmann Kuntze) mit dem Material des Ponton-Trains geschlagen. Der Brückenbau begann am 16. August Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr und konnte erst (besonders wegen der schwierigen Rampen-Anlagen) bis Abends 7 Uhr vollendet werden.

5. Bei La Lobe Poste.

Seitens des IX. Armee-Korps wurde die 3. Feld-Pionier-Kompagnie (Hauptmann Schulz II.) am 16. August beauftragt, eine Brücke aus unvorbereitetem Material zwischen La Lobe und Corny herzustellen. Die etwa 80 m. lange auf 17 Böcken ruhende Brücke wurde im Laufe des 17. August im Wesentlichen vollendet.

6. Bei Arry.

Am 17. August Morgens $2\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ Uhr baute die 1. Feld-Pionier-Kompagnie des VIII. Armee-Korps (Hauptmann Kallmann) unter Benutzung des leichten Feldbrücken-Trains eine Brücke bei Arry, die von 6 Uhr Morgens ab von den Truppen des VIII. Korps benutzt wurde.

7. und 8. Bei Corny.

Am späten Abend des 16. August erhielten die bei Commerieux bivouakirenden Pionier-Kompagnien des VII. Armee-Korps den Befehl, zwei Brücken bei Corny zu schlagen und rückten die Kompagnien in der Nacht nach der Mosel ab. Die erste Brücke wurde oberhalb Novéant durch die 1. Feld-Pionier-Kompagnie (Hauptmann Junker), die 2. unmittelbar neben der Kettenbrücke durch die 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie (Hauptmann Goeze) hergestellt. Die Brücken konnten am 17. August Morgens 9 Uhr passirt werden.

Demnach waren im Ganzen 8 neue Uebergänge über die Mosel hergestellt, die in Verbindung mit den 4 vorhandenen Brücken für alle Fälle ausgereicht haben würden. Die Brücken-Trains des

Garde, I., II., VIII., IX., X. und XII. Korps*) blieben ganz oder theilweise noch in Reserve. Mittelft dieser Trains konnten erforderlichen Falls noch 8 Brücken über die Mosel hergestellt werden, so daß auch ein Ufer-Wechsel unterhalb Metz, z. B. bei Richemont, in technischer Beziehung ausführbar gewesen sein würde.

Der Uebergang der Armeen über die Mosel war so disponirt, daß die I. Armee bei Corny und Arry, die II. Armee im Allgemeinen weiter südlich den Uferwechsel vornehmen sollte, indessen benutzte ein Theil der II. Armee auch die Brücken bei Corny.

Der Uebergang selbst ging glücklich von Statten, obgleich die Hängebrücke bei Corny manchmal in so bedenkliche Schwankungen gerieth, daß dieselbe mehrfach gesperrt werden mußte.

In Folge des vom großen Hauptquartier eingegangenen Befehls, daß bis auf Weiteres alle Bagagewagen auf dem rechten Ufer zurückbleiben sollten, wurden die sonst unvermeidlichen großen Stockungen möglichst beseitigt, gleichwie durch diese Anordnung ein etwaiger Rückzug außerordentlich erleichtert worden wäre.

3. Kapitel.

Operationen auf dem linken Moselufer.

Schlacht von Mars la Tour.

Das X. Korps überschritt bereits am 15. August die Mosel bei Pont à Mousson und rückte gegen Thiaucourt vor, während das III. Korps, wie schon bemerkt, am Abend den Uebergang bei Champen, Corny und Pont à Mousson bewirkte.

Am 16. August Morgens 10 Uhr ging das III. Korps sowie die 5. Kavallerie-Division zum Angriff gegen Bionville und Flavigny, sowie gegen die westlich und südwestlich dieser Orte gelegenen Anhöhen vor, die vom Feinde stark besetzt waren. Ein lebhaftes Gefecht entspann sich. Der Feind, mehr oder weniger überrascht, wurde

*) Das IX. sowie das X. Armee-Korps besaß nur leichte Feldbrücken-Trains.

bald zurückgeworfen, die 5. Infanterie-Division besetzte den Höhenrücken östlich der Straße Gorze-Bionville sowie das Bois de St. Arnould und behauptete diese Stellung gegen die wiederholte hartnäckige Offensive des Feindes. Die 6. Infanterie-Division nahm die Dörfer Bionville und Flavigny.

Die marschirenden Kolonnen des X. Korps hatten bei Beginn des Kanonendonners die Richtung auf Donville eingeschlagen. Eine Brigade des X. Korps traf bereits um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Schlachtfelde ein bei Tronville und konnte die stark bedrängte 6. Infanterie-Division unterstützen.

Nachmittags gegen 2 Uhr wurde die Situation kritischer, als ein auf der Straße Metz—Doncourt—Conflans abmarschirendes feindliches Korps mit den Kolonnen Kehrt machte und gegen das Plateau südlich Bruville zum Angriff vorging. Gegen diesen neuen Angriff standen nur wenige Bataillone des III. und X. Korps zur Verfügung. Die Deckung der sehr bedrohten linken Flanke der 6. Infanterie-Division konnte nur noch durch die Attaquen der 5. Kavallerie-Division erreicht werden, wodurch der Feind schließlich von einer weiteren Offensive abgehalten wurde.

Während diese Gefechte auf dem linken Flügel stattfanden, wies die 6. Infanterie-Division alle Angriffe des Feindes mit Erfolg zurück. Gegen 4 Uhr Nachmittags trafen die Truppen der 20. Division bei Tronville ein und griff die Division in das heftige Waldgefecht, nördlich Bionville ein, während die Korps-Artillerie Aufstellungen gegen die von Bruville anrückenden Kolonnen nahm.

Die 19. Infanterie-Division hatte Mittags zu St. Hilaire den Befehl erhalten, sofort auf das Schlachtfeld zu rücken. Die an der Spitze marschirende Brigade Wedel langte kurz nach 4 Uhr westlich Mars la Tour an und erhielt den Befehl, über diesen Ort gegen den rechten Flügel der feindlichen Stellung vorzugehen. Der aus dem 16. und 57. Infanterie-Regiment bestehenden Brigade hatten sich die zu einem Halb-Bataillon formirten 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie des X. Korps (Hauptleute Meyer und Lindow) zur Verfügung gestellt, da eine technische Verwendung für die Pioniere nicht gefunden werden konnte. Das 16. Regiment ging auf dem linken Flügel gegen die überaus starke Position vor, von welcher aus der Feind ein heftiges Artillerief Feuer eröffnete, sobald das Regiment aus Mars la Tour debouchirte. Die nächsten Anhöhen wurden erztiegen; bei Erstürmung des letzten steilen Abhanges versagten die

Kräfte der völlig erschöpften Mannschaften und das Regiment wurde zum Rückzuge auf Tronville genöthigt. Rechts vom 16. Infanterie-Regiment ging das 1. Bataillon des 57. Infanterie-Regiments und auf dessen rechten Flügel das Pionier-Halbbataillon (Hauptmann Meyer) zum Angriff vor, im zweiten Treffen folgte das Füsilier-Bataillon.

Das erste Treffen drang gegen die Front der starken feindlichen Position vor, aber auch hier waren die Kräfte gebrochen, als der weit überlegene Feind gegen die schon sehr geschwächten Bataillone zur Offensive vorging.

Das Pionier-Halbbataillon besetzte die Nord- und West-Küste des sehr dichten Waldes und eröffnete ein Tirailleursfeuer gegen den linken Flügel des Feindes. Während die Infanterie auf dem offenen Terrain ganz erhebliche Verluste erlitt, fanden die Pioniere beim Avanciren leichte Terrain-Wellen, die eine gute Deckung gegen das feindliche mörderische Feuer abgaben, so daß hier die Verluste verhältnißmäßig geringer waren.

Als indessen die französische Infanterie in dichten Tirailleurschwärmen, die ein mehrfaches Etagenfeuer unterhielten, den von ihnen besetzten Hang herunter avancirten und sich die Brigade Wedel zurückzog, sahen sich die Pionier-Kompagnien, obgleich sie in guter Stellung waren, gezwungen, schließlich der allgemeinen Bewegung zu folgen. Der Rückzug auf Mars la Tour war nur noch in südlicher Richtung möglich. Zur Aufnahme der sich wieder bei Tronville sammelnden Brigade wurde die 19. Infanterie-Division vorgezogen, die im Verein mit der Kavallerie den Feind zum Stehen brachte. Während dieser Gefechte hatte sich die 6. Infanterie-Division, gleichwie die 5. Infanterie-Division auf das Hartnäckigste in den genommenen Positionen behauptet. Der Feind versuchte nun in dem Bois des Bignons und dem Bois de St. Arnould Fortschritte zu machen, wurde aber hier von Theilen des VIII. und IX. Korps, welche am späten Nachmittage in das Gefecht eingriffen, zurückgehalten.

Die 16. Infanterie-Division ging bei Corny über die Mosel und degagirte die 5. Infanterie-Division, besonders durch den Angriff gegen die feindlichen Reserven, die in der Schlucht zwischen Rezonville und Gravelotte standen; die 25. Infanterie-Division deckte die rechte Flanke des III. Armee-Korps. Um 7^{1/2} Uhr Abends

machte der Feind einen letzten Versuch, das Schlachtfeld zu behaupten. Derselbe mißlang aber und endete der Kampf gegen 9 Uhr.

Wie wir oben gesehen haben, konnten bis zum Abend des 16. August bei und unterhalb Pont à Mousson 6 Brücken benutzt werden, die zur Verbindung der beiden Mosel-Ufer, selbst bei einem unglücklichen Verlauf des Kampfes, ausgereicht haben würden. Dahingegen standen am Mittage und Nachmittage des 16. August unterhalb Pont à Mousson nur die leicht konstruirte Hänge-Brücke bei Corny sowie die Laufbrücke bei Champen zur Verfügung, deren Tragfähigkeit bei etwa entstehendem großen Gedränge in keiner Weise garantirt werden konnte.

Expedition gegen Toul.

Das IV. Armee-Korps hatte an dem Schlachttage von Mars la Tour einen Versuch zur Ueberrumpelung der Festung Toul gemacht. Das Korps war, wie vorhin schon bemerkt, bei Marbache, 2 Meilen südlich von Pont à Mousson über die Mosel gegangen und war nur noch etwa 3 Meilen von Toul entfernt. Da die Nachricht eingelaufen war, daß die Festung nur von 300 höchstens 1000 National-Garden besetzt und nicht armirt sei, beschloß das General-Kommando mit der 14. Infanterie-Brigade und 16 Geschützen (2 schwere Batterien und 4 Apfdr.) sowie der 2. Feld-Pionier-Kompagnie des IV. Armee-Korps einen Handstreich auf die Festung zu versuchen.

Das General-Kommando traf mit der Avant-Garde gegen 1 Uhr Mittags vor Toul ein und schickte einen Parlamentair in die Festung, um dieselbe zur Uebergabe aufzufordern. Trotz Beobachtung aller üblichen Formalitäten wurde auf den letzteren mehrfach geschossen und mußte derselbe unverrichteter Sache zurückkehren. Der kommandirende General befahl darauf, daß die Beschießung der Stadt von den dominirenden Höhen des linken Moselufers aus vorgenommen werden sollte. Der General Scherbening, Kommandeur der 4. Artillerie-Brigade, sowie der 1. Ingenieur-Offizier, Oberst-Lieutenant von Eltester ermittelten in einer Entfernung von 1200 Schritt links der Straße von Pont à Mousson resp. auf der halben Höhe des die Festung völlig beherrschenden Mont St. Michel geeignete Geschütz-Emplacements. Später wurden sämmtliche Geschütze auf den

letzgenannten Berg placirt. Mit Genehmigung des kommandirenden Generals wurden gleichzeitig die Vorbereitungen zum Sturm auf die Festung getroffen, bei welchem sich die 3. Feld = Pionier = Kompagnie (Hauptmann von Wassersleben) wesentlich theilnahmte. Die genannte Kompagnie gelangte unter dem heftigsten Feuer in die Vorstadt St. Mausny (nördlich Toul) und erhielt hier von dem Brigadegeneral den Befehl, den nassen Graben der Festung zu überbrücken und das Festungs-Thor zu forciren. Der Hauptmann von Wassersleben rekonozzirte in Folge dieses Befehles den theilweise den Hauptgraben der Festung bildenden Rhein- und Marnekanal. Die Rekonozzierung ergab, daß die bastionirte Enceinte zwar nicht revetirt war, indessen aber breite, tiefe Wassergräben besaß. Das Glacis war mit Bäumen bestanden, am Fuße desselben führte ein von ziemlich tiefen Gräben und Hecken eingefasster Weg. Um zu dem Festungs-Thore zu gelangen, mußte zunächst die von dem heftigsten Gewehrfeuer bestrichene Kanalbrücke passirt werden, um sodann unter dem Feuer eines Bastions die rechte Face des Ravelins erreichen zu können. Vier sich freiwillig meldende Unteroffiziere und Pioniere liefen über die Kanalbrücke und krochen das Glacis hinan bis zur Crete, wofelbst sie sich gerade vor dem Ravelin befanden. Die Rekonozzierung ergab, daß ein Eindringen durch das Festungs-Thor und über die gut vertheidigte Brücke unmöglich war, indem verschiedene Abschnitte passirt werden mußten.

Auf die erhaltene Nachricht, daß sich etwa 500 Schritt weiter unterhalb eine 2. Kanal-Brücke vorgefunden habe, beschloß der Hauptmann von Wassersleben diese zu passiren und sich der Festungsfront auf der Capitale des Ravelins zu nähern, um nicht längs der ganzen Festungsfront Spießruthen laufen zu müssen. Während die halbe Kompagnie in der Vorstadt St. Mausny zurückblieb, überschritt der genannte Offizier diese Brücke und konnte von hier aus sich bis auf 300 Schritt vom Fuße des Glacis in Hopfengärten gedeckt nähern. Hier lag aber eine offene Wiese, die nach dem Kanal zu durch eine Gartenmauer begrenzt war. Als die Pioniere in der Mitte der Wiese angelangt waren, konzentrirte sich auf dieselben ein solches Granat- und Gewehrfeuer, daß ein weiteres Vordringen als bis zum Fuß des Glacis nicht möglich war. Die Infanterie war inzwischen ausgeschwärmt und eröffnete ihr Feuer gegen die Vertheidiger des Hauptwallés. Das feindliche Feuer nahm an Intensität zu, während sich eine besondere Wirkung unserer Artillerie nicht be-

merkbar machte. Nachdem die 16 Geschütze 750 Granaten in die Stadt geworfen hatten, außerdem das Feuer durch 2 Batterien der 3. Armee vom rechten Moselufer aus unterstützt war, wurde die Beschießung auf Befehl des kommandirenden Generals eingestellt.

Nachmittags 4 Uhr zog sich das 93. Infanterie-Regiment langsam zurück. Der Rückzug der Pioniere, die ihre Verwundeten nicht im Stich lassen wollten, war sehr schwierig und konnte nur nach Durchbrechen von seitwärts gelegenen Gartenmauern geschehen, was erst nach großen Anstrengungen gelang.

Der Verlust der Brigade betrug im Ganzen gegen 300 Mann. Derselbe würde noch viel bedeutender gewesen sein, wenn der Feind ruhiger geschossen hätte. Dieser verunglückte Sturmversuch bewies abermals, daß ein Sturm auf intakte Festungswerke, besonders bei Tage und wenn man dieselben nicht genau kennt, wie es bei Toul der Fall war, keine Chancen des Erfolges hat.

Am 17. August konzentrierte sich das Gros des IV. Korps nördlich von Toul (etwa 1 Meile von der Festung entfernt). Auf Befehl des General-Kommandos rekognoszierte der Ingenieur-Stab die Festung.

Diese Rekognoszierung im Verein mit den am 16. August gemachten Erfahrungen ergab, daß von einem abermaligen Handstreich auf die Festung vollständig Abstand genommen werden müsse, besonders weil dieselbe auf allen Fronten stark angespannte breite Wassergräben besaß.

Die Schlacht von Gravelotte.

Nach der Schlacht bei Mars la Tour wurden die sämtlichen disponiblen Armee-Korps auf das linke Moselufer dirigirt, so daß am Morgen des 18. August die 1. Armee (VII. und VIII. Armee-Korps sowie 3. Kavallerie-Division) südlich von Gravelotte und Rezonville stand, während die 2. Armee mit Echelons vom linken Flügel gegen die nördliche über Conflans nach Verdun führende Straße vorrückte und rechts mit der 1. Armee Verbindung unterhielt.

Die 1. Armee erhielt zunächst den Auftrag im Bois de Baux und bei Gravelotte die Deckung des Vormarsches der 2. Armee zu übernehmen, während eine Brigade des auf dem rechten Moselufer zurückgebliebenen I. Armee-Korps das Moselthal beobachtete und die

rechte Flanke der 1. Armee sicherte. Was die 2. Armee anbetrifft, so bildeten das XII., Garde- und IX. Korps die erste Linie; das III. und X. Korps, sowie das II. Korps, welches sich noch weiter rückwärts befand, standen im 2. Treffen.

Als es sich um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens herausstellte, daß der Feind den Abmarsch aufgeben und auf den Höhenzügen westlich von Metz eine Schlacht annehmen wollte, begann die 2. Armee ihre Rechtschwenkung, und zwar das Centrum mit der Direktion auf Verneville, der linke Flügel gegen Amanvillers. Der Feind hatte mit allen seinen Kräften auf dem Höhenzug, welcher sich von St. Marie aux Chênes, St. Nil über das Bois de la Guffe nach dem Straßenknotenpunkt von Point du jour erstreckt, Stellung genommen. Die Position war durch Geschütz-Emplacements resp. vielfach terrassenförmig angelegte Schützengräben fortifikatorisch verstärkt. Der rechte Flügel dehnte sich bis zum Dorfe Roncourt und dem nördlich gelegenen Wald aus. Das Dorf St. Privat, welches sich im Allgemeinen, bezüglich seiner Bauart und dominirenden Lage vorzüglich zur Vertheidigung eignete, bildete den Haupt-Stützpunkt der Position. Für die Sicherung des rechten Flügels war hier übrigens nichts besonderes geschehen, während der Feind im Laufe des 17. August an anderen Punkten umfangreiche fortifikatorische Arbeiten ausgeführt hatte, besonders war der sich an Point du jour lehrende linke Flügel durch Schützengräben u. verstärkt.

Das IX. Armee-Korps begann bereits Mittags 12 Uhr den Kampf und griff die Front der formidablen Position an. Die 1. Armee eröffnete in Folge dessen den Artillerie-Kampf gegen die Höhen von Point du jour. Zwischen 2 und 3 Uhr begann der Infanterie-Kampf auf der ganzen Linie. Auf dem linken Flügel wurde die Stellung bei St. Marie aux Chênes bald genommen, dagegen gelang der Angriff auf St. Privat nicht. Auch um die anderen Positionen des Feindes im Centrum und auf dem rechten Flügel wurde mit der größten Erbitterung gekämpft, ohne daß hier indessen entscheidende Resultate zu erreichen waren, da die Positionen des Feindes zu gewaltig waren.

Erst als das XII. Armee-Korps gegen 5 Uhr Nachmittags auf dem äußersten linken Flügel angelangt war und im Verein mit dem Garde-Korps das Dorf Roncourt genommen hatte, gelang es nach hartnäckigstem Kampfe St. Privat zu erstürmen und damit den rechten feindlichen Flügel zurückzuwerfen. Der linke Flügel hatte im All-

gemeinen Stand gehalten und ging erst in der Nacht vom 18./19. August zurück, als das II. Armee-Korps zum Angriff vorging.

Doch ist zu bemerken, daß es einer Brigade des VII. Armee-Korps bis Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr gelungen war, die Dörfer Baum und Sussy zu erstürmen und damit die linke Flanke des Feindes zu bedrohen.

Obgleich sich im Verlauf der Schlacht vielleicht mehrfach die Gelegenheit zur raschen Herstellung von Deckungen zc. für die Infanterie und Artillerie geboten hätte, so fanden doch von den Pionieren der beiden Armeen nur 3 Kompagnien eine technische Verwendung und beschränkte sich dieselbe auf die Vertheidigung von einzelnen Dörfern zc. Die 2. Feld-Pionier-Kompagnie II. Armee-Korps (Hauptmann Grethen) richtete, um auch etwaigen Schwankungen des Kampfes gegenüber gewachsen zu sein, die Lisiere des Dorfes Gravelotte zur Vertheidigung ein.

Die 2. Feld-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps, (Hauptmann Fiedler) welche beim Vormarsch des Korps auf Verneville zu, eine Waldlisiere in der Nähe dieses Ortes besetzt hatte und später auf der Höhe von Verneville eine Stellung nahm, erhielt Nachmittags den Auftrag, die östlichen Ausgänge von Verneville in Vertheidigungszustand zu setzen. Die Lisiere des Ortes wurde demzufolge sofort aptirt und durch längere Schützengräben vervollständigt, insbesondere der von 2m. hohen Mauern eingefasste Kirchhof sowie ein Gehöfte zur Vertheidigung eingerichtet. Die Arbeiten wurden erst nach Beendigung des Kampfes Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr sistirt.

Die Sächsische 2. Pionier-Kompagnie (Hauptmann Richter) setzte während der Schlacht das Dorf Marcy in Vertheidigungszustand.

Es wurden verschiedene Schützengräben ausgehoben, Bankets hinter den Mauern der Dorf-Lisieren angeschüttet, mehrere Geschütz-Emplacements erbaut, endlich die massive, über den Mühlgraben führende Brücke zum Sprengen vorbereitet.

Die 3 Garde-Pionier-Kompagnien (Hauptleute von Bock, von Spankeren und von Krause) nahmen an der Schlacht Theil und folgten dem Garde-Korps bei dem Sturm auf St. Privat.

Die Pionier-Kompagnien der anderen Korps blieben meistens in Reserve-Stellung resp. zum Schutz der Brücken an der Mosel zurück. Den Pionieren des VII. Armee-Korps war speziell die Sicherung

der Brücken bei Corny gegen etwaige feindliche Unternehmungen übertragen.

Eine größere Anzahl Ingenieur-Offiziere wurde von den höheren Truppen-Befehlshabern während der Schlacht mit Refognoszirungen, Ordonnanzritten zc. beauftragt.*)

Während das XII. Armee-Korps den Sturm auf Roncourt unternahm, erhielt der 1. Ingenieur-Offizier dieses Korps, Major Klemm, den Auftrag, die Eisenbahn Thionville—Montmédy in der Gegend von Mercy le Bas zu zerstören. Der genannte Offizier rückte in Folge dessen mit einem Detachement der 4. Pionier-Kompagnie (Premier-Lieutenant Pievig) nach Briey und von hier aus, durch einen Zug Ulanen gedeckt, in der Nacht vom 18./19. August nach Mercy le Bas. Dasselbst wurde vor Tagesanbruch die Eisenbahn nebst Telegraph zerstört, insbesondere eine große Anzahl Schienen aufgerissen und in einen Bach versenkt, so daß die Bahn für längere Zeit unfahrbar war. Ausgedehntere Zerstörungs-Arbeiten wurden durch einen von Thionville herankommenden Militair-Zug verhindert, und kehrte daher das Detachement bei Tagesanbruch zum XII. Armee-Korps zurück, nachdem dasselbe einen Marsch von 6 Meilen zurückgelegt hatte.

In Folge dieser Expedition war die französische Armee, wenigstens zeitweilig, ihrer letzten Eisenbahn-Verbindung beraubt.

*) Verschiedene Ingenieur-Offiziere wurden nach der Schlacht resp. Ende August zu den Stäben resp. der Infanterie abkommandirt. So übernahm Hauptmann von Krause das Kommando des Garde-Schützen-Bataillons. Premier-Lieutenant von Brodowsky trat als Kompagnieführer zu diesem Bataillon. Hauptmann Seyfried fand als Generalstabs-Offizier bei dem Garde-Korps, Hauptmann Hofmann bei dem Stabe des Oberkommandos der 1. Armee Verwendung. Major von Giese wurde als Bataillons-Kommandeur zum 52. Infanterie-Regiment versetzt, Oberst-Lieutenant von Rohrscheidt als Bataillons- später Regiments-Kommandeur zum 12. Infanterie-Regiment, Lieutenant Stern als Ordonnanz-Offizier zur 18. Infanterie-Division kommandirt zc.

4. Kapitel.

Operationen der Maas-Armee bis zur Schlacht von Sedan.

Während die Mehrzahl der zur I. und II. Armee gehörenden Korps nach der Schlacht von Gravelotte sofort die Cernirung von Metz begann, wurde eine neue Armee-Abtheilung, die Maas-Armee formirt, die im Verein mit der III. Armee zunächst gegen Chalons operiren sollte.

Die Maas-Armee bestand aus dem Garde-, IV. und XII. Armee-Korps, sowie der 5. und 6. Kavallerie-Division. Ein Ingenieur-Stab wurde für diese Armee einstweilen nicht formirt; die 2. und 3. Garde-Pionier-Kompagnie gleichwie 2 sächsische Pionier-Kompagnien mit dem sächsischen Ponton-Train wurden bis auf Weiteres zu der Cernirungs-Armee von Metz kommandirt.

Wider Vermuthen gab der Marschall Mac Mahon die Stellung bei Chalons auf und wandte sich nach Norden, um den Versuch zu machen, sich mit der Armee des Marschall Bazaine zu vereinigen. Demgemäß änderten sich auch successive die Marsch-Direktionen der Maas-Armee.

Das XII. Armee-Korps bildete den rechten Flügel und trat am 22. August den Vormarsch gegen Chalons an. Das Korps stand bereits am 24. August $1\frac{1}{2}$ Meilen südlich von Verdun und versuchte, höherem Befehl zufolge, diese Festung durch einen überraschenden Angriff zu nehmen.

Hierzu ging die 23. Infanterie-Division auf der Straße Etain-Verdun, die 24. Division auf der Straße Fresnes-Verdun vor. Die Avantgarde der 13. Division nahm die Vorstadt Pavé und hielt dieselbe trotz des heftigen feindlichen Feuers besetzt, während die Batterien des Korps die Festungswerke sowie die Stadt lebhaft beschossen.

Die an der Maas liegende Festung Verdun ist, wenn auch ringsum von dominirenden Höhen umgeben, so doch als durchaus sturmfrei zu betrachten. Die Stadt ist sehr geräumig gebaut, so daß

ein Bombardement durch Feld-Geschütze keine besonderen Chancen haben konnte. Bedinglich die Voraussetzung, daß der Vertheidiger demoralisirt sei, konnte demnach diesen Angriff rechtfertigen. Da es sich herausstellte, daß die Festung vollständig armirt war, so gab das XII. Armee-Korps den Angriff auf und überschritt die Maas oberhalb und unterhalb Verdun. Zu dem Behufe stellte die 3. sächsische Pionier-Kompagnie bei Chauchy mit dem Material des leichten Feldbrücken-Trains eine Brücke über die Maas her, die von der 23. Infanterie-Division am 24. und 25. August zum Uebergang benutzt wurde.

Zur Beobachtung der Festung wurde nur eine Brigade zurückgelassen, während der Rest des Korps am 26. August den Argonnen-Wald überschritt. An diesem Tage erhielt die vorgenannte Pionier-Kompagnie den Auftrag zur gründlichen Zerstörung der Eisenbahn Verdun-Clermont, und ließ der Hauptmann Schubert daher die bei Aubreville liegende Brücke sprengen. (Diese Brücke hatte drei Stichbogen zu 13 m. Spannung; zur Sprengung wurden 2 $\frac{1}{2}$ Centner Pulver verwendet). Die sämmtlichen Bogen wurden zum Einsturz gebracht.

Am 26. August traf beim großen Hauptquartier die Nachricht ein, daß die französische Armee ihre Stellung bei Chalons aufgegeben und sich gegen Norden in Bewegung gesetzt habe. Das XII. Korps marschirte daher rechts ab und bezog bei Dun an der Maas, 1 $\frac{1}{2}$ Meilen südlich Stenay, eine Defensiv-Position, um einem von Westen resp. Norden erfolgenden feindlichen Angriffe so lange widerstehen zu können, bis die von der Cernirungs-Armee von Metz detachirten beiden Armee-Korps zur Unterstützung herangekommen sein würden.

Das XII. Korps hatte zunächst die Zerstörung der bei Stenay liegenden Brücken beabsichtigt und war demgemäß der Ingenieur-Hauptmann Portius mit einem Theil der 3. Pionier-Kompagnie am 27. August nach Stenay detachirt. Da es sich aber herausstellte, daß die Maas an verschiedenen Stellen zu durchfurthen war, so wurde von der Zerstörung der Brücken Abstand genommen, und begnügte man sich mit einer Verbarrikadirung derselben.

Dahingegen wurde auf Befehl des General-Kommandos an demselben Tage die bei Saffey (1 $\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Dun) liegende Maas-Brücke von dem Hauptmann Schubert gesprengt und ein Bogen der massiven Brücke zum Einsturz gebracht (mittelfst 2 $\frac{1}{2}$

Centner Pulver.) Am folgenden Tage wurden indessen in Folge der veränderten Situation die erforderlichen Vorbereitungen zur Herstellung eines neuen Ueberganges neben der gesprengten Brücke, sowie gleichzeitig zur Sicherung von Dun verschiedene Vertheidigungs-Vorkehrungen getroffen. Die Arbeiten wurden nach den Anweisungen der sächsischen Ingenieur-Offiziere von den Infanterie-Pionieren zur Ausführung gebracht.

Das XII. Korps verblieb bis zum 29. August in der Stellung bei Dun und fand an diesem Tage die Fühlung mit dem Feinde, der bis Nouart vorgegangen war.

Der sich bei diesem Orte entspinrende Kampf hatte ein Zurückweichen des Feindes in der Richtung auf Beaumont zur Folge.

Das Garde-Korps war am 25. August in Triancourt eingetroffen und beabsichtigte am folgenden Tage nach St. Menehould zu marschiren. Nach der veränderten Kriegslage schlug aber das Korps am 26. August eine nördliche Richtung ein und traf am 27. August in Montfaucon ein. Der Feind stand nach den eingezogenen Nachrichten bei Vouziers an der Aisne. Man erwartete allgemein, daß derselbe in der Gegend von Stenay den Maas-Uebergang versuchen würde, um auf diese Weise die nach Metz führenden Straßen zu gewinnen. Für diesen Fall sollte auch das Garde-Korps gleichwie das XII. Korps eine Defensiv-Position auf dem rechten Maasufer einnehmen und zum Uebergange die vorhandene Brücke bei Cousenoye sowie einen zwischen Daneboux und Sivry herzustellenden Uebergang benutzen.

Die 1. Garde-Pionier-Kompagnie hatte demzufolge bereits in der Nacht vom 27./28. August eine Brücke bei Sivry geschlagen, als die Dispositionen geändert wurden, wonach das Garde-Korps in der Richtung auf Busancy vorrücken sollte, woselbst mehrere französische Korps im Marsch nach Osten beobachtet worden waren.

Das IV. Armee-Korps.

Das IV. Armee-Korps hatte seinen Marsch auf Commercy gerichtet. Vom 26. August ab wandte sich dasselbe nach Nordosten und überschritt am 27. August $\frac{3}{4}$ Meilen westlich von Verdun den Argonnen-Wald. An diesem Tage rekonnozirte das General-Kommando mit dem Ingenieurstabe die Festung Verdun. Es ergab sich,

daß Seitens der Besatzung einzelne Gebäude gesprengt und die Vorstädte zum Theil niedergebrannt wurden, wodurch sich wohl dokumentirte, daß der Feind zum ernstlichen Widerstande entschlossen war. Am 27. August Vormittags wurde der Bau von 2 Brücken bei Charny, $\frac{3}{4}$ Meilen nördlich von Verdun, befohlen, um event. am folgenden Tage das ganze Korps auf das rechte Maasufer dirigiren zu können. Die Brücken wurden von der 1. und 2. Feld-Pionier-Kompagnie mit dem leichten Brückentrain unter Benutzung von unvorbereitetem Material geschlagen.

Der Uebergang über die Maas fand indessen nicht statt, da in der Nacht vom 28./29. August die Meldung eintraf, daß der Feind bei Buganzh stehen geblieben sei. —

Was die III. Armee anbetrifft, so war dieselbe bereits auf dem Vormarsch in der Richtung auf Sedan begriffen und hatte den Feind im Süden und Südwesten zu umfassen gesucht. Unter diesen Verhältnissen ging die Maas-Armee am 30. August zum Angriff gegen den bei Beaumont stehenden linken Flügel des Feindes vor. Das XII. und IV. Korps überraschte den Feind und trieb denselben trotz heftigen Widerstands bis an die Maas zurück. Das IV. Korps stürmte noch am späten Abend die größtentheils auf dem rechten Maasufer liegende Stadt Mouzon, woselbst eine vom Feinde hergestellte Kriegsbrücke vorgefunden wurde.

Die der 16. Infanterie-Brigade zugetheilte 1. Feld-Pionier-Kompagnie wurde als Infanterie verwendet und nahm, mit einem Bataillon des 96. Infanterie-Regiments vereinigt, an der Erstürmung von Beaumont resp. Mouzon Theil, bei welcher Gelegenheit die Kompagnie nicht unerhebliche Verluste erlitt.

Die Armee nahm den Uebergang über die Maas in der Nacht vom 30./31. August vor und zwar theils auf den intaktgebliebenen, theils mittelst der beiden von den Pionieren des Garde- und XII. Korps bei Letannes hergestellten Brücken. Das Garde-Korps überschritt am 31. August den Chiers und nahm Carignan in Besitz, nachdem die theilweise zerstörte Brücke von der 1. Garde-Pionier-Kompagnie wieder hergestellt war.

Nachdem, wie wir später sehen werden, an demselben Tage auch der linke Flügel der III. Armee die Maas unterhalb Sedan überschritten hatte, waren die sämtlichen Rückzugslinien des Feindes abgeschnitten und blieb demselben nur noch übrig, entweder unter

den ungünstigsten Verhältnissen eine Schlacht anzunehmen, oder das neutrale Gebiet von Belgien zu betreten.

5. Kapitel.

Operationen der III. Armee bis zur Schlacht von Sedan.

Die ursprünglich aus dem V. und XI. Armee-Korps, der 2. Kavallerie-Division, den beiden bayerischen Korps sowie den württembergischen und badischen Feld-Divisionen bestehende III. Armee konzentrierte sich Ende Juli bei Speyer, Landau und Germersheim.

Der Aufmarsch der Armee fand unter dem Schutze der Festungen Landau und Germersheim statt, deren Armirung bereits zu dieser Zeit soweit vorgeschritten war, daß sie als vollständig verteidigungsfähig betrachtet werden konnten.

Schon bei Beginn der Mobilmachung war deutscher Seits der Fall in das Auge gefaßt, daß der Feind einen Rhein-Uebergang in der Nähe dieser Festungen versuchen würde, und waren daher alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen.

Zunächst wurde am 23. Juli die von Kehl nach Straßburg führende Eisenbahnbrücke durch ein Detachement der badischen Festungs-Pionier-Kompagnie (Lieutenant Graf Traun) gründlich zerstört und zwar durch Ausführung einer größeren Sprengung.

Da es bekannt war, daß dem Feinde in Straßburg eine Anzahl Kanonenboote zur Verfügung stand, so wurden bereits am 16. Juli Vorkehrungen zur Herstellung einer Strom-Sperre getroffen, die anfangs bei Pflittersdorf angelegt werden sollte. Die Ausführung dieser Sperre wurde jedoch wegen unzureichenden Materials unterlassen und dagegen zur Sicherung der Festung Kastatt die Murg-Mündung bei Steinmauern durch ein Detachement der badischen Pontonier-Kompagnie (Lieutenant Prestenbach) gesperrt.

Deutscher Seits war angenommen, daß der Feind seinen eventuellen Rhein-Uebergang bei Maxau vornehmen würde, (wofelbst bekanntlich die Eisenbahn Karlsruhe-Wieden den Strom auf einer Pontonbrücke überschreitet).

Die badische Feld-Division befaß daher bereits am 18. Juli die Anlage von Befestigungen sowie einer Stromsperre zur Sicherung dieses außerordentlich wichtigen Punktes.

Die bezüglichen Arbeiten wurden am 20. Juli von einem Detachement der badenischen Pontonier-Kompagnie (Premier-Lieutenant Asbrand) begonnen. In den folgenden Tagen wurden 7 mit Steinen beladene Schiffe versenkt und letztere durch Tauen und Ketten mit einander verbunden.

Da es sich am 23. Juli herausstellte, daß die Strom-Barrière in Folge des höheren Wasserstandes und des Versandens der Schiffe ihren Zweck nicht erfüllen würde, so wurde am 23. Juli etwa 400 Schritt unterhalb der Sperre eine zweite schwimmende Barrière angelegt, die aus 15 Flößen (jedes zu etwa 15 Balken) bestand, und gut verankert sowie mit Tauen und Ketten verbunden werden sollte. Außerdem wurde die obere Sperre durch Versenkung weiterer Schiffe, sowie durch Einfahren von Flößen möglichst verstärkt und die Eisenbahn-Schiffbrücke zum sofortigen Abfahren eingerichtet. Endlich wurde noch eine fliegende Brücke aus dem Material der schon früher abgefahrenen Kehler Schiffbrücke erbaut, so daß für eine genügende Verbindung zwischen den beiden Rhein-Ufern unter Zuhülfenahme der disponiblen Dampfschiffe gesorgt war.

Da am 30. Juli die Nachricht eingelaufen war, daß von Straßburg aus Versuche zur Zerstörung der Strom-Sperre (mittelfst schwerer Flöße sowie Torpedos) gemacht werden sollten, so wurde von diesem Tage ab ein vollständiger Strom-Bewachungsdienst seitens der Pioniere angeordnet.

Die Arbeiten an der Strom-Barrière wurden am 3. August beendigt, nachdem dieselbe in den letzten Tagen noch fortwährend verstärkt war (namentlich auch durch ein über die Flöße gespanntes starkes Drahtseil). Die Sperre konnte an dem genannten Tage als vollständig ausreichend betrachtet werden.

Was die Befestigungen zur Sicherung der Maxauer-Brücke anbelangt, so wurden dieselben am 22. Juli unter Zuziehung von Civil-Arbeitern begonnen und bis zum 3. August beendigt.

An diesem Tage hatte die badische sowie die württembergische Feld-Division bereits den Rhein bei Maxau überschritten, so daß eine weitere Sicherung der dortigen Brücke bei der damaligen Kriegslage überflüssig erscheinen mußte.

Gleichzeitig hatten 2 Abtheilungen der Garnison von Kastatt den Befehl erhalten, in der Nacht vom 3./4. August über den Rhein

zu setzen und eine Rekognoszirung vorzunehmen. Die badische Festungs-Pionier-Kompagnie (Hauptmann Koch) wurde mit dem Uebersetzen der Infanterie beauftragt. Die mit den Pontons beladenen Wagen wurden am Abend des 3. August nach Blittersdorf gefahren und begann der Uebergang der ersten Kolonne am 4. August Morgens 1 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der Feind eröffnete jedoch ein heftiges Feuer auf die Pontons, so daß die Infanterie-Kompagnie, höheren Befehlen nachkommend, den Rückzug antrat. Die zweite Kolonne wurde an der Murg-Mündung eingeschifft und landete bei Münchhausen. Die Infanterie-Kompagnie erhielt jedoch in dem vom Feinde stark besetzten Dorfe Feuer, so daß sich dieselbe zurückzog und wieder auf das rechte Rhein-Ufer zurückfuhr. Die Leitung des Uebergangs war dem Premier-Lieutenant Walther übertragen worden.

Das Hauptquartier des Ober-Kommandos befand sich am 3. August in Landau und wurden an diesem Tage die Dispositionen für den Vormarsch der Armee getroffen. Darnach sollte das 2. bayerische Korps und die 2. Kavallerie-Division den rechten Flügel, das V. und XI. Korps das Centrum, endlich die württembergische und badische Feld-Division den linken Flügel der Armee bilden, und gegen die Linie Weißenburg—Lauterburg vorgehen, während das 1. bayerische Korps als Armee-Reserve zurückbehalten wurde.

Gefecht von Weißenburg.

Am Morgen des 4. August traten die sämtlichen Kolonnen ihren Vormarsch gegen die Lauter an.

Die 4. bayerische Infanterie-Division hatte speziell den Auftrag erhalten, die frühere (bis lang aber noch nicht demolirte) Festung Weißenburg zu nehmen, und disponirte die Division dahin, daß die Stadt mittelst Brand-Granaten beworfen, gleichzeitig aber escaladirt werden sollte.

Ein Detachement der 4. bayerischen Feld-Genie-Kompagnie (Ober-Lieutenant Bauer) verstärkt durch 60 Infanterie-Pioniere der 4. Infanterie-Division, wurde mit den Vorbereitungen zur Escaladirung beauftragt. Das Detachement sammelte eine möglichst große Anzahl Feuerleitern und rückte mit der Avantgarde Morgens 8 Uhr gegen Weißenburg vor.

Es stellte sich bald heraus, daß der Feind die Stadt stark besetzt hatte und zur energischen Vertheidigung derselben entschlossen

war. Die Thore waren stark verbarrikadirt, die Wälle und Mauern mit zahlreichen Schützen besetzt, so daß die Avantgarde nur wenig Terrain gewinnen konnte. Dieselbe blieb längere Zeit ohne Unterstützung und erhielt daher das Pionier-Detachement den Befehl zurückzugehen um das Dorf Schwaigen in Vertheidigungs-Zustand zu setzen.

Da ein Sturm auf die starke Position einstweilen nicht unternommen wurde, so hatten die Pioniere die erforderliche Zeit, den ihnen ertheilten Auftrag auszuführen, und wurden im Laufe des Vormittags die Straßen des Dorfes verbarrikadirt, sowie verschiedene Häuser und Gärten zur Vertheidigung eingerichtet. Die bayerische Artillerie setzte inzwischen die begonnene Beschießung von Weißenburg fort.

Das V. Armee-Korps, welches den Auftrag erhalten, die dominirende Position des Geisberges anzugreifen, entwickelte sich gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens zum Gefecht, nahm bald Altenstädt und damit auch Besitz von den Uebergängen über die Lauter, worauf zum Angriff gegen den Geisberg und gleichzeitig zum Sturm gegen die südlichen Theile von Weißenburg geschritten wurde.

Gegen Mittag traf auf dem linken Flügel das XI. Korps ein, welches die Lauter Morgens 8 Uhr unter Benutzung von 4 von der 1. Pionier-Kompagnie wiederhergestellten resp. geschlagenen Brücken passirt hatte. Während die 18. Infanterie-Brigade gegen die Front des Feind vorrückte, suchte die 41. Brigade den rechten Flügel desselben zu umfassen. Nach schweren Verlusten gelang es, den Geisberg und damit den Hauptstützpunkt der französischen Stellung zu nehmen.

Was die Erstürmung von Weißenburg anbelangt, so gelang dieselbe den vereinigten Anstrengungen des 5. sowie des 2. bayerischen Korps, nachdem die Thore von der Artillerie eingeschossen waren. Der Feind zog sich zurück; die Linie der Lauter war damit ganz in deutschen Händen, da auch das Werder'sche Korps Lauterburg besetzt und den Fluß auf 3 von den württembergischen Pionieren geschlagenen Brücken überschritten hatte. Bayerische Genie-Offiziere rekognoszirten noch im Laufe des 4. August die Werke von Weißenburg, und trafen die erforderlichen Vorkehrungen zur Vertheidigung der Stadt gegen einen etwaigen feindlichen Angriff.

Am Abend des 4. August wurde bestimmt, daß die Armee am 5. August ihren Marsch auf Straßburg fortsetzen und im Allgemeinen

bis jenseits Sulz rücken sollte, während die Kavallerie den Auftrag erhielt, das Terrain bis Reichshofen aufzuklären, und wenn möglich die Eisenbahnen bei Hagenau und Reichshofen zu zerstören.

Alle an diesem Tage eingelaufenen Nachrichten stimmten darin überein, daß sich der Feind westlich Wörth konzentrierte und mittelst der Eisenbahnen Verstärkungen heranziehe. Die Armee begann in Folge dieser Nachrichten eine Rechtschwenkung und war erst nach Ausführung derselben ein Angriff auf die feindlichen Stellungen beabsichtigt.

Schlacht von Wörth.

Die von den Vorposten des 5. und 11., sowie des 2. bayerischen Korps bereits am frühen Morgen des 6. August begonnenen Rekognoszirungs-Gefechte veranlaßten den kommandirenden General des V. Armee-Korps, die gesammte Artillerie des Korps um 8 Uhr Morgens vorzuziehen und hierdurch die auf dem rechten Flügel anscheinend stark engagirten Truppentheile der Armee zu unterstützen. Das XI. Korps war inzwischen und zwar gegen 10 Uhr auf der Höhe nördlich Gunstedt angelangt. Der erste Ingenieur-Offizier des Korps, von der Ansicht ausgehend, daß ein demnächstiges Vorgehen des diesseitigen linken Flügels über die Sauer erforderlich sei, schlug dem General-Kommando vor, den leichten Feldbrücken-Train zur Herstellung von Uebergängen heranzuziehen, indem nur eine Brücke auf dem Wege Gunstedt-Durrenbach zur Verfügung stand. Da jedoch um diese Zeit noch nicht die Absicht vorlag, die Sauer zu überschreiten, so wurde dem später nochmals wiederholten Vorschlag keine Folge gegeben.

Nach 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurden die Dispositionen geändert und auch mit dem Entschluß des Ueberschreitens der Sauer der Befehl ertheilt, die Uebergänge über diesen Fluß sofort herzustellen, wozu indessen, da der leichte Brücken-Train sehr weit zurück war, so viel Zeit verloren ging, daß erst um 1 Uhr den Truppen fertige Brücken zur Disposition gestellt werden konnten.

Dieselben wurden von der 1. Feld-Pionier-Kompagnie des XI. Korps (Hauptmann v. Hölly) in der Gegend von Spachbach, $\frac{1}{4}$ Meile südlich Wörth, geschlagen und später mehrfach zum Heranziehen der Reserven benutzt.

Alle feindlichen Angriffe auf Gunstedt wurden vom XI. Korps, welches die Höhen und das Dorf besetzt hatte, zurückgewiesen. Bei dem zweiten Angriff gelangte der Feind bis an die Lisiere des Dorfes. Gegen 12 Uhr erschien die 22. Division südlich Gunstedt, ging in der Richtung auf Ebersbach vor, und warf die von Morsbronn anrückende feindliche Infanterie zurück.

Die der 43. Infanterie-Brigade folgende 3. Feld-Pionier-Kompagnie XI. Korps (Hauptmann Rißter) wurde bei dieser Gelegenheit als Infanterie verwendet. Bei dem Vormarsch auf Morsbronn wurde die Kompagnie von französischen Kürassieren attackirt, nachdem im Verein mit einem Zuge Infanterie ein Quarree formirt worden war. Der Angriff wurde abgeschlagen, indessen eine Ecke des Quarrees abgesprengt. Die Kompagnie stellte sodann an dem von Morsbronn nach dem Moderwald führenden Wege eine Aufnahmestelle für die nach Ebersbach vorgehende 43. Infanterie-Brigade her (durch Ausheben von Schützengräben u.).

Das gesammte XI. Korps ging Nachmittags auf dem rechten Ufer der Sauer gegen Wörth vor, während das Werder'sche Korps den Befehl erhielt, als Reserve nach Gunstedt zu rücken. Um dieselbe Zeit hatte die Avantgarde des V. Korps nach heißem Kampfe Wörth genommen.

Die der Avantgarde zugetheilte 1. Feld-Pionier-Kompagnie (Hauptmann Scheibert) begann noch vor 12 Uhr mit der Herstellung der 3 vom Feinde abgebrochenen Brücken. Der Feind beschloß das Dorf von den westlichen Anhöhen aus sehr stark und verursachte der Kompagnie verschiedene Verluste. Außerdem wurden Nachmittags durch die 2. Pionier-Kompagnie (Hauptmann Hummel) unterhalb Wörth 2 Brücken über den Sauerbach geschlagen (aus unvorbereitetem Material). Die Arbeit wurde durch die in den umliegenden Häusern noch versteckten Feinde durch Gewehrfeuer gestört, die der Kompagnie einige Verluste beibrachten. Nach vorgenommener Räumung der Häuser wurde die Arbeit bald beendet.

Die 3. Pionier-Kompagnie (Hauptmann Günstell) hatte bei Beginn der Schlacht vom 1. Ingenieur-Offizier (Major v. Dvstien) den Befehl erhalten, sich unter Zurücklassung der Kompagniewagen denjenigen Infanterie-Bataillonen anzuschließen, welche auf dem linken Flügel des Korps in der Richtung nach dem Dorfe Spachbach dirigirt waren, woselbst die Fühlung mit dem XI. Korps genommen werden sollte. Die Kompagnie traf dort 3 Infanterie-Bataillone,

welche den ziemlich tiefen Bach nicht überschreiten konnten und gelang der Versuch nur einzelnen Mannschaften. Mit Benutzung von starken Hopfenstangen wurden binnen Kurzem 3 Laufbrücken hergestellt, wenngleich dieselben durch krepirende Granaten theilweise wieder zerstört wurden. Diese improvisirten Brücken wurden, als das V. Korps zurückging, von einer großen Anzahl Truppen sowie einzelnen Reitern zum Uebergange benutzt und leistete dabei vorzügliche Dienste. Als die württembergische Division im Verein mit den gesammelten Bataillonen des XI. Korps abermals avancirte und die Sauer überschritt, wurden im feindlichen Gewehrfeuer außer einer vierten Laufbrücke noch 2 Kolonnenbrücken hergestellt resp. in Angriff genommen, die erst gegen Abend fertig wurden, weil der leichte Feldbrückentrain nicht rechtzeitig herangezogen werden konnte. Die Kompagnie hatte bei diesen Arbeiten mehrfache Verluste.

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr avancirte das V. Korps in der Richtung auf Froschweiler, während gleichzeitig das XI. Korps auf Elfsaßhausen (südwestlich Wörth) dirigirt wurde. Der Kampf schwankte hier lange hin und her. Das V. Korps wurde zum Theil in das Dorf Wörth zurückgeworfen. Der Kommandeur der in Wörth stehenden 1. Pionier-Kompagnie des V. Korps sammelte die beim Brückenbau beschäftigten Pioniere, sowie die zahlreichen, ihrer Offiziere beraubten, versprengten Infanteristen und ging im Verein mit anderen Truppen in der Richtung auf Froschweiler vor, nachdem der vom Feinde hartnäckig vertheidigte Weinberg genommen war. Die Pionier-Kompagnie erlitt bei dieser Gelegenheit sehr bedeutende Verluste ($\frac{1}{3}$ der Stärke.)

Der Angriff auf Froschweiler wurde Nachmittags 3 Uhr von drei Seiten geführt. Das 2. bayerische sowie das V. Korps von Osten, die Würtemberger von Süden und das XI. Korps von Westen. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr war das Dorf genommen und der Feind zog sich in wilder Flucht gegen Reichshofen zurück.

Vormarsch gegen die Vogesen.

Am 8. August begann die inzwischen durch das VI. Armee-Korps sowie die 4. Kavallerie-Division verstärkte Armee den Vormarsch gegen die Vogesen.

Den rechten Flügel bildete die 12. Infanterie-Division sowie das 2. Bayerische Korps, während das 1. Bayerische Korps, die

Württembergische Division und das 5. Korps im Centrum, endlich das XI. Korps mit der 2. Kavallerie-Division auf dem linken Flügel vorrückte. Die Marsch-Dispositionen waren dahin getroffen, daß die Armee am 12. August die Linie Saarunion Feneustrange—Saarebourg einnehmen sollte.

Zur Sicherung gegen Straßburg war die Badische Division mit der 11. Infanterie-Division auf Hagenau vorgeschoben.

Am 8. August erhielt die Württembergische Division den Auftrag, die beiden kleinen Plätze Lichtenberg und Lützelstein (la petite pierre) durch Handstreich zu nehmen.

Das feste Bergschloß Lichtenberg liegt zur Seite der Straße Hagenau—Ingweiler, kann dieselbe indessen nicht direkt beherrschen und hat daher für die Vertheidigung der Vogesen-Pässe keinen besonderen Werth.

Dasselbe kann als vollständig sturmfrei bezeichnet werden und hat für die zur Vertheidigung erforderlichen Mannschaften genügenden bombensicheren Unterkunfts-Raum.

Die zur Einnahme von Lichtenberg bestimmte Abtheilung ($2\frac{1}{2}$ Bataillone Infanterie, $\frac{1}{2}$ Eskadron, 2 Batterien und ein Detachement der Württembergischen Sappeur-Kompagnie unter Ober-Lieutenant von Milkau) traf am 9. August Morgens 9 Uhr an seinem Bestimmungsort ein. Der genannte Offizier unternahm sofort mit einigen Pionier-Unteroffizieren eine spezielle Rekognoszirung, gelangte auch mit einer Jäger-Patrouille in den pallisadirten gedeckten Weg und nach vorgenommener Sprengung eines Eingangs-Thores bis an den Festungsgraben.

Die Rekognoszirung ergab, daß ein Sturm erst dann möglich war, wenn auf der Ost-Seite der Festung eine Bresche geschossen werden konnte. Da hierzu aber keine Zeit vorhanden, so entschloß sich der Detachements-Kommandeur, die Beste durch ein Bombardement zur Uebergabe zu zwingen, was auch nach 12stündigem Feuer der auf 18 Geschütze verstärkten Artillerie gelang. Das Detachement hatte bereits zum größten Theil seinen Rückmarsch angetreten; die in der letzten Stunde der Beschießung verursachten größeren Brände bewogen indessen den Kommandanten zum Abschluß einer Kapitulation, mittelst welcher 280 Mann der Besatzung zu Gefangenen gemacht und 7 Geschütze erbeutet wurden. Die Württembergische Artillerie hatte im Ganzen 1300 Granaten verfeuert.

Was die kleine Festung Lützelstein anbelangt, so sperrte dieselbe die für den Vormarsch der 3. Armee außerordentlich wichtige Straße Hagenau — Saarunion. Die Festung war, wenn auch theilweise verfallen, so doch im Vertheidigungs-Zustand gesetzt, so daß sich dieselbe recht wohl noch einige Tage hätte halten können. Der Feind hatte dieselbe bei Annäherung der Württembergischen Avantgarde geräumt, jedoch 6 gezogene Geschütze zurückgelassen. *)

Das XI. Korps ließ am 10. August die Festung Pfalzburg durch den Ingenieur- und Artillerie-Stab, sowie die 1. Feld-Pionier-Kompagnie des XI. Korps rekognosziren und für eine etwaige Beschießung Positionen aussuchen.

Die Festung Pfalzburg sperrt die nach Saarunion, Dieuze und Saarburg führenden Straßen, hat indessen auf die $\frac{1}{4}$ Meile weiter südlich laufende Eisenbahn Straßburg—Nancy keine direkte Einwirkung. Wenngleich der Platz nach Einnahme von Lützelstein umgangen werden konnte, so mußte doch eine bald möglichste Eroberung desselben im Interesse der Armee liegen, indem dadurch die Sicherung der nach Nancy und Luneville führenden Stappenstraßen erreicht werden konnte.

Die Festung befand sich in wohlerhaltenem Zustande, und hatte mehrere bombensichere Kasernen. Die Rekognoszirung ergab die vollständige artilleristische und fortifikatorische Armirung, so daß ein Handstreich, namentlich wegen der 7—8 Meter tiefen, auf beiden Seiten revetirten Gräben, keine Aussicht auf Erfolg versprechen konnte. Unter der Voraussetzung, daß die Besatzung aus schlecht bewaffneten

*) In dem Festungs-Archiv wurden von dem Ingenieur-Stab des Oberkommandos verschiedene interessante Korrespondenzen gefunden. Darnach hatten die Festungen der Departements Haut- und Bas-Rhin erst am 3. August den Befehl vom 29. Juli zugesandt erhalten, der den Kriegs-Zustand anordnete, aber ausdrücklich vorschrieb, in Betreff der Eigenthums-Verhältnisse keine Eigenmächtigkeiten vorzunehmen, sondern über das, was in dieser Beziehung etwa geschehen müsse, zuvor Vorschläge einzureichen.

Unter dem 1. August war mitgetheilt, daß der Kriegs-Minister für die Plätze Lützelstein und Sichtenberg Kommandanten ernennen werde. Am 3. August erhielt der Garde du genie (Wallmeister) auf sein Gesuch um Verstärkung an Artillerie die Antwort eines Artillerie-Obersten, nach welcher unbestimmt gelassen war, ob und wann dem Gesuch Folge geleistet werden könne, jedoch die Erwartung ausgesprochen wurde, die Plätze würden sich halten und den vordringenden deutschen Armeen die Benutzung der Straßen verwehren.

und demoralisirten Mobilgarden bestehn, wurde die Festung aber vergeblich zur Uebergabe aufgefordert.

Seitens der oben genannten Pionier-Kompagnie wurden die zur Escaladirung erforderlichen Leitern vorbereitet und mit der Herstellung von Geschütz-Emplacements begonnen.

Bei eintretender Dunkelheit begann die Beschießung der Festung durch die Artillerie des XI. Armee-Korps. Das Feuer wurde aber bald eingestellt, da das Korps den Befehl erhalten hatte, am frühen Morgen des 11. August weiter zu marschiren.

Seitens des Ingenieur- und Artilleriestabes des Ober-Kommandos wurde die Festung am 11. August noch einmal rekognoszirt, besonders zur Ermittlung der zur Cernirung resp. zur Sicherung der über Büttelstein geführten Stappenstraße erforderlichen Truppenzahl. Für den ersteren Zweck wurden 3 Bataillone und 2 Batterien, für den letzteren 1 Bataillon, 1 Eskadron und 1 Batterie ermittelt.

Da es sich am 11. August herausgestellt hatte, daß die Truppen der 2. und 3. Armee bei ihrem konzentrischen Vormarsch zum Theil durcheinander gerathen waren, so wurde der rechte Flügel der Armee nicht auf Saarunion sondern auf Fensterange dirigirt, während die 4. Kavallerie-Division die Verbindung mit der 2. Armee aufrecht erhielt. Die 11. Division wurde einstweilen mit der Cernirung von Pfalzburg beauftragt*.)

Das 2. Bayerische Korps marschirte mit der 12. Infanterie-Division auf dem rechten Flügel der Armee und verfolgte dasselbe die Straße Weixenburg—Bitsch. Da die dem 2. Bayerischen Korps angewiesene Straße durch die Festung Bitsch gesperrt war, so versuchte dasselbe die Festung am 8. August durch eine Beschießung zur Uebergabe zu zwingen, die indessen nicht erfolgte.

Um keine Zeit zu verlieren, wurden daher sofort die Vorbereitungen zur Herstellung eines die Festung im Süden umgehenden Weges getroffen und wurde derselbe von der 2. Feld-Genie-Division unter Leitung des Oberst-Lieutenant Fogt bis zum 9. August Vormittags

*) Inzwischen war der Befehl vom großen Hauptquartier eingetroffen, daß die Festung Straßburg belagert werden solle, und trat die Badische Feld-Division zu dem neu formirten Belagerungs-Korps über. Der General-Major Schulz, Kommandeur der Ingenieure der 3. Armee sowie der Hauptmann Heyde wurden einstweilen dem Belagerungs-Korps zugetheilt, um die ersten Einleitungen zur Cernirung etc. zu treffen.

11 Uhr soweit vollendet, daß das Korps den Vormarsch antreten konnte. Der in sehr schwierigem waldigem Bergterrain hergestellte Weg verband die südlich von Bitsch liegenden Dörfer Egelshardt und Lemberg und hatte eine Gesamtlänge von etwa $1\frac{1}{4}$ Meilen. Die Pioniere wurden längs der ganzen Straße vertheilt und gelang es denselben unter Aufwendung großer Anstrengungen und unter Zuhülfenahme der Gespanne des Genie-Fuhrwesens alle Stockungen zu vermeiden, so daß das Bayerische Korps bis zum frühen Morgen des 10. August die Umgehung der Festung ausführen konnte.

Der weitere Vormarsch der 3. Armee verursachte keine besonderen Schwierigkeiten, nachdem auch die an der Straße Saarunion—Nancy liegende Festung Marsal nach kurzer Beschießung dem 2. Bayerischen Korps ihre Thore geöffnet hatte. Die Explosion eines mangelhaft gedeckten Pulvermagazins sowie die ungenügende Zahl der Artilleristen scheint die Haupt-Veranlassung für die so überraschend schnelle Kapitulation gewesen zu sein, da die Festung recht wohl einen längeren Widerstand hätte leisten können.

Die verschiedenen über den Saar- sowie Marne-Rhein-Kanal führenden gesprengten Brücken wurden von den Pionieren des V. und XI. Korps sowie der Württembergischen Division binnen kurzer Zeit wieder hergestellt resp. durch improvisirte Schiffbrücken ersetzt, so daß die Okkupation der wichtigen Stadt Nancy keine Verzögerung erlitt.

Das Gros der 3. Armee wartete in und bei Nancy das Resultat der in den Tagen vom 14. bis 18. August bei Metz stattgefundenen Entscheidungskämpfe ab und trat am 20. August den Vormarsch auf Chalons an.

Die Avantgarden der Armee (2. Bayerisches Korps) hatten bereits am 16. August stärkere Detachements auf Toul und Pont St. Vincent vorgeschoben und hatten Besitz von der bei letzterem Orte liegenden Moselbrücke ergriffen. Wie schon früher erwähnt, betheiligten sich einige Bayerische Avantgarden-Batterien bei der am 16. August vom IV. Armee-Korps vorgenommenen Beschießung der Festung Toul. Da letztere die direkt nach Chalons führenden Straßen sperrte, so war die Herstellung eines Umgehungs-Weges erforderlich und wurde derselbe südlich von Toul über Gondreville und Billeys le Sec nach Pierre la Treiche geführt, woselbst die Mosel am 18. August von der 5. und 6. Bayerischen Genie-Kompagnie (unter Leitung des Major Kern) überbrückt wurde. Das 2. Bayerische

Korps begann dann sofort den Uebergang über den Fluß und erreichte am folgenden Tage die Straße Toul—Chalons. Die erwähnte Kriegsbrücke wurde in den folgenden Tagen durch eine aus unvorbereitetem Material hergestellte Brücke ersetzt. Dieselbe wurde von einem Detachement der 6. Feld-Genie-Kompagnie (Oberlieutenant Viehhofer) in der Zeit vom 22. bis 24. August unter Benutzung von großen Mosel-Rähnen erbaut.

Außerdem wurden von den Pionier-Kompagnien der übrigen Armee-Korps verschiedene Mosel-Uebergänge weiter oberhalb Toul wieder hergestellt resp. neu geschaffen, insbesondere bei Flavigny resp. Bayon, so daß der Uebergang über die Mosel ohne erheblichen Aufenthalt vorgenommen werden konnte.

Die von den württembergischen Pionieren am 17. August bei Méreville hergestellte Moselbrücke (65 m. lang) wurde zum Uebergange nicht benutzt und daher bereits am folgenden Tage wieder abgebrochen. Dagegen wurden bei Bainville sur Madon zwei Kriegs-Brücken hergestellt, welche für diejenigen Truppentheile bestimmt waren, die den Mosel-Uebergang bei Flavigny vorgenommen hatten.

Zweite Beschießung von Pfalzburg.

Das Ober-Kommando hatte am 12. August die auf dem linken Flügel der Armee marschirende 11. Infanterie-Division mit einer Beschießung der Festung Pfalzburg beauftragt und zu dem Zwecke 10 Feld-Batterien zur Verfügung gestellt.

Der Ingenieur- und Artillerie-Stab des VI. Armee-Korps re-kognoszirte am Abend des 12. August die Festung und wurde zur Anlage der erforderlichen Geschütz-Emplacements der sich nordwestlich von Pfalzburg erstreckende Beschheimer Höhenzug ausersehen.

Die Geschütz-Emplacements wurden von der 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie am Abend des 13. August ausgehoben; während verschiedene Ingenieur-Offiziere gleichzeitig eine spezielle Rekognoszierung unternahmen, die als Resultat ergab, daß ein Sturm auf die intakten Festungswerke voraussichtlich keinen Erfolg versprechen würde.

Die vor Tagesanbruch in die Emplacements gefahrenen Geschütze eröffneten ihr Feuer um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens und zwar mit gutem Erfolg, da die Stadt binnen kurzer Zeit an verschiedenen

Stellen brannte. Der Feind beantwortete das diesseitige Feuer mit etwa 10 Geschützen, jedoch ohne Erfolg.

Um 1½ Uhr Nachmittags ging eine Infanterie-Kompagnie bis an die Glacis vor, um die Bedienungsmannschaften der feindlichen Artillerie zu vertreiben. Der Feind ließ sich indessen in seiner Vertheidigung nicht behindern und wies die gegen Abend zweimal wiederholte Uebergabe zurück.

Auf höheren Befehl wurden darauf die Truppen der Division Abends nach Saarbürg in Marsch gesetzt und zwar nach Zurückklaffung eines Bataillons, welches die Festung beobachten sollte.

Zweite Beschießung von Toul.

Wir haben bereits früher gesehen, daß das IV. Armee-Korps am 16. August einen Handstreich gegen die Festung Toul versucht hatte, der aber nicht gelungen war. Seitens des Ober-Kommandos der III. Armee wurde ein besonderes Gewicht auf die baldigste Eroberung dieser, die Eisenbahn Frouard—Paris sperrenden, Festung gelegt.

Der Major Schumann vom Ingenieur-Stabe der III. Armee rekognoszirte am 18. August sowie an den folgenden Tagen zusammen mit dem bayerischen Feld-Genie-Direktor, Oberst-Lieutenant Fogt, die Festung. Als Resultat der Rekognoszirung ergab sich, daß zur baldigen Einnahme von Toul eine Anzahl schwerer Geschütze erforderlich erachtet wurde, die indessen einstweilen nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Vom Ober-Kommando wurde daher der Befehl zur Beschießung der Festung mittelst Feldgeschützen ertheilt und zu diesem Zweck die Korps-Artillerie des VI. Armee-Korps nebst 2 bayerischen Feld-Batterien zur Verfügung gestellt. Für die erstgenannten Batterien erbaute die 2. Feld-Pionier-Kompagnie 36 Geschütz-Emplacements auf den Höhen von Dommartin, während die bayerischen Batterien auf dem Mont St. Michel etablirt wurden. Die Deckung der etwa 2500 Schritt von der Festung liegenden Batterien wurde von einem Infanterie-Regiment des VI. Armee-Korps sowie einer bayerischen Brigade übernommen.

Die am 23. August unternommene Beschießung, bei der über 3000 Granaten verfeuert wurden, hatte zwar die Folge, daß in der Stadt an verschiedenen Orten Brände ausbrachen; indessen verweigerte der Feind die Uebergabe. Derselbe erwiderte das Feuer nur

schwach und zwar mit 6—10 Festungs-Geschützen. Da die Kräfte der III. Armee für den plötzlich befohlenen Rechtsabmarsch zu sehr in Anspruch genommen waren, so wurde die Beschießung gleichwie die völlige Einschließung aufgegeben und nur auf eine Deckung der Stappenstraße durch Landwehr-Truppen Bedacht genommen.

Vormarsch von der Mosel bis Sedan.

Die III. Armee setzte ihren Vormarsch gegen die Maas fort und fand fast sämtliche Brücken intakt, so daß der Uebergang über den Fluß keinen Aufenthalt erlitt.

Zur Sicherung des linken Flügels der Armee detachirte das XI. Armee-Korps am 21. August von Gondrecourt aus die 3. Feld-Pionier-Kompagnie nach Joinville mit dem Auftrag, die Eisenbahn Chaumont—Chalons zu zerstören. Ebenso ließ das VI. Armee-Korps am 26. August die Eisenbahn Troyes—Paris, 2 Meilen nordwestlich Troyes, unfahrbar machen. Ein Detachement der 3. Feld-Pionier-Kompagnie unter Kommando des Hauptmann Scholl führte diesen Auftrag unter dem Schutze von Abtheilungen der 2. Kavallerie-Division glücklich aus, kehrte jedoch erst bei St. Menehould zu dem Korps zurück, nachdem in 4 Tagen 32 Meilen zurückgelegt waren.

Diese beiden Eisenbahn-Zerstörungen konnten indessen, wenn dieselben auch in kühner Weise ausgeführt waren, eine nachhaltige Wirkung nicht haben, da von einer Zerstörung größerer Bauwerke Abstand genommen war.

Am 25. August hatte die III. Armee mit ihrem linken Flügel Vassy erreicht und mit dem rechten Flügel in der Gegend von Clermont Verbindung mit der Maas-Armee genommen.

Die an der Eisenbahn Toul resp. Chaumont—Paris liegende Festung Vitry hatte an diesem Tage der Avantgarde der 4. Kavallerie-Division ihre Thore geöffnet und war somit der Weg auf Paris völlig frei. Die Festung war, trotz ihrer wichtigen Lage weder forifikatorisch noch artilleristisch armirt und hatte eine Besatzung von nur einigen hundert Mobilgarden.

Die eingelaufenen Nachrichten, betreffend den Abmarsch der Mac Mahon'schen Armee in der Richtung auf Montmedy veranlaßten bekanntlich die obere Heeresleitung, den Marsch auf Paris einstweilen aufzugeben, und begann in Folge dessen die III. Armee am 26. August den Rechtsabmarsch.

Das den linken Flügel bildende VI. Armee-Korps traf am 28. August bei St. Menehould ein und rückte am 30. August nach Vouziers (5 Meilen südwestlich Sedan), woselbst es in Reservestellung blieb und die vom Feinde zerstörten Nisne-Uebergänge wieder herstellen ließ. Ferner wurde die von feindlichen Truppentheilen fortwährend benutzte Eisenbahn Rheims—Mezières in der Gegend von Rethel am 31. August durch ein Detachement der 3. Feld-Pionier-Kompagnie auf eine Länge von 200 Schritt durch Beseitigung der Schienen und Durchgraben des Eisenbahndammes auf längere Zeit unfahrbar gemacht.

Das V. Armee-Korps konzentrierte sich am 31. August bei Chermery und ließ von hier aus durch seinen Ingenieur-Stab die für einen eventuellen Linksabmarsch erforderlichen Uebergänge über den Bar- sowie den Maas-Kanal rekonoszieren. In der folgenden Nacht erhielt das Korps den Befehl, den Maas-Uebergang westlich von Donchery vorzunehmen und wurden die nöthigen Rekonoszierungen und Vorbereitungen sofort vom Ingenieur-Stabe getroffen, so daß die 1. Pionier-Kompagnie noch vor Tagesanbruch die Brücke herstellen konnte. Dieselbe war etwa 45 m. lang und wurde in einer halben Stunde vollendet.*) Gleichzeitig wurde ein Uebergang über den Damm der Eisenbahn Mezières-Sedan derartig vorbereitet, daß die Kolonnen des V. und XI. Armee-Korps denselben überschreiten konnten.

Die dem V. Armee-Korps folgende württembergische Division war am 31. August bis zur Maas vorgerückt. Die Pioniere setzten bei Flize auf vorgefundenen Rähnen mit einigen Jäger-Abtheilungen über den Fluß und vertrieben die geringen zur Bewachung desselben bestimmten feindlichen Streitkräfte. Gleichzeitig wurde die auf dem rechten Maasufer liegende Eisenbahn Sedan—Mezières durch ein Pionier-Detachement (Oberlieutenant Schill) bei Roubion zerstört.

Inzwischen hatte der Hauptmann v. Schott die Maas rekonoszirt und erfolgte um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts der Befehl zur Ueberbrückung dieses Flusses. Dieselbe wurde unter Deckung einer Jäger-Kompagnie Morgens 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in dichtem Nebel unter Leitung des Oberst-Lieutenant Köffler begonnen und in einer halben Stunde voll-

*) Die Brücke wurde am 3. September abgebrochen und durch eine vom Begleit-Kommando der Ponton-Kolonne V. Armee-Korps aus unvorbereitetem Material hergestellte Brücke ersetzt.

endet. Die Brücke hatte eine Länge von 60 m. und erforderte größere Rampen-Anlagen. Die Brücke wurde Morgens 6 Uhr von der württembergischen Division sowie der Kavallerie-Division passirt.

Das XI. Armee-Korps hatte bei seinem Vormarsch gegen die Maas am 29. August den Befehl erhalten, möglichst viele Uebergänge über die Aisne vorzubereiten, um erforderlichen Falls nach rechts über die Ardennen abmarschiren zu können, und wurden demgemäß durch die Pionier-Kompagnien alsbald 6 Uebergänge hergestellt. Am 30. August waren inzwischen die Dispositionen geändert. Das Korps setzte seinen Vormarsch nach Norden fort und konzentrirte sich bei Stonne (1 Meile westlich Beaumont).

Am frühen Morgen des 31. August erhielt das Korps Befehl auf Donchery zu marschiren, um sich der dortigen Maas-Uebergänge zu versichern. Der Ingenieur-Stab rekognoszirte in Folge dessen mit einer geringen Kavallerie-Bedeckung das linke Maasufer und gelangte bis auf die Höhe südlich Donchery. Da Donchery unbesezt schien und sich auf der dortigen Brücke keine feindlichen Truppen zeigten, wurde die Eisenbahn in der Nähe des Bahnhofes unter Aufsistenz der Bahn-Beamten unsahrbar gemacht, gleichzeitig aber die theilweise zerstörte Maas-Brücke wieder in brauchbaren Zustand gesetzt. Die Rekognoszirung der Maas wurde darnach weiter fortgesetzt und demnächst der Bau einer Brücke über diesen Fluß durch die 1. Feld-Pionier-Kompagnie des XI. Korps unterhalb Donchery bis Nachmittags 3 Uhr vollendet. Eine Deckung des Brückenschlages durch Infanterie fand nicht statt und mußte sich die Kompagnie gegen die Angriffe der versprengten französischen Truppentheile selbst sichern. Erst gegen Abend wurde Donchery von den Truppen des XI. Korps besetzt.

Die etwa 2000 Schritt unterhalb Sedan über die Maas führende Eisenbahnbrücke wurde am Abend des 31. August von Truppentheilen des XI. Armee-Korps besetzt und von einem Detachement der 1. Feld-Pionier-Kompagnie (Hauptmann v. Gärtner) zur Vertheidigung eingerichtet.

Das General-Kommando befahl indessen die gründliche Zerstörung der Brücke und wurde letztere demzufolge von der 3. Feld-Pionier-Kompagnie des XI. Korps (Hauptmann Küster) am späten Abend des 31. August in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die nahe bei dem französischen Lager liegende Brücke war bereits von den Franzosen zur Sprengung vorbereitet. Mit Hilfe des mitge-

nommenen Pulvers gelang es, die sämmtlichen Bogen zum Einsturz zu bringen, so daß die Eisenbahn auf eine Länge von 70 m. unterbrochen war.

Am frühen Morgen des 1. September standen unterhalb Sedan mithin im Ganzen 4 Brücken zur Verfügung der III. Armee, welche Zahl für ausreichend erachtet wurde. Unter Benutzung der Ponton-Kolonne des V. Korps*) hätten erforderlichen Falls noch 2 Uebergänge hergestellt werden können.

Den rechten Flügel der III. Armee bildete das 1. bayerische Korps, welches über Mancourt auf Remilly marschirte, den Feind am 30. und 31. August nach lebhaften Kämpfen bis an die Maas zurückwarf und die bei Bazailles liegende große Eisenbahnbrücke im Besitz nahm. Letztere wurde sofort von der 1. Genie-Kompagnie für alle Waffengattungen fahrbar gemacht.

Der Fluß war inzwischen von dem Feld-Genie-Direktor (Oberst-Lieutenant Riem) rekonoszirt und hatte derselbe die sich zum Uebergange eignenden Stellen ausgewählt.

Die Maas besitzt oberhalb Sedan eine Breite von etwa 60 m. bei einer durchschnittlichen Tiefe von 3,5 m.; die Ufer des Flusses eignen sich überall zur Herstellung von guten An- und Abfahrten. Es gelang der 1. bayerischen Feld-Genie-Division (Major Staudacher), den aus 30 Wagen bestehenden Brückentrain durch die verfahrenen Straßen am 31. August um 2½ Uhr Nachmittags bis zur Maas zu bringen, so daß mit dem Schlagen von 2 Brücken (2000 Schritt oberhalb der vorerwähnten Eisenbahnbrücke) sofort begonnen werden konnte. Der Brückenschlag wurde im Geschützfeuer und Angesichts des Feindes ausgeführt, mußte jedoch auf höheren Befehl eingestellt werden, weil die bayerischen Truppen an diesem Tage das rechte Maasufer räumen sollten. Die Brücken wurden daher zur Hälfte wieder abgebrochen, nachdem dieselben von den von Bazailles zurückkehrenden Truppen überschritten waren.

Am 1. September Morgens 3 Uhr gab das Armee-Korps den Befehl zur Vollendung der Brücken und wurde die eine derselben bereits nach 10 Minuten von den beiden bayerischen Brigaden zum Uebergang benutzt, während die zweite Brücke (bei welcher theilweise

*) Die Ponton-Kolonne des XI. Armee-Korps, deren Mobilmachung Verzögerungen erlitten hatte, traf erst am 2. September vor Sedan ein.

unvorbereitetes Material verwendet werden mußte), erst gegen 6 Uhr Morgens dem Verkehr übergeben werden konnte.

Einschließlich der von der Maas-Armee hergestellten oder in Besitz genommenen Brücken standen mithin oberhalb Sedan im Ganzen 7 Maas-Uebergänge den beiden Armeen zur Verfügung. Mittheilung der noch disponiblen Brücken-Trains des IV., XII. und 2. bayerischen Korps konnten erforderlichen Falls noch 5 weitere Uebergänge hergestellt werden.

6. Kapitel.

Die Schlacht von Sedan.

Wie wir vorhin gesehen haben, hatte die Maas-Armee am Abend des 31. August bereits zum größten Theil die Maas resp. den Chiers überschritten, während die III. Armee nur schwache Truppen-Abtheilungen über den Fluß zur Sicherung der Brücken detachirt hatte.

Das 1. und 2. bayerische Korps stand bei Remilly und südlich dieses Ortes (Bazeilles gegenüber). Das V. Korps bei Chorny, das XI. Korps bei Donchery, die württembergische Division eine Meile westlich von Bouchery bei Boutacourt, das VI. Korps stand 5 Meilen südwestlich Sedan bereit, dem Feinde falls er noch Gelegenheit zum Abmarsch in westlicher Richtung gehabt hätte, in die Flanke zu fallen und zum Stehen zu bringen.

Die Maas-Armee.

Das XII. Armee-Korps hatte bereits am frühen Morgen eine günstige Position, $\frac{1}{2}$ Meile östlich von Sedan, eingenommen, im Verein mit dem Garde-Korps die Einschließung der französischen Armee im Osten von Sedan bewirkt, und alle Angriffe der Franzosen abgewiesen. Später zogen sich die beiden Korps weiter nach Norden bis Stn, woselbst sie Nachmittags 3 Uhr dem V. Korps die Hand reichten. Die Lücke bis zu dem gegen Bazeilles vorgehenden rechten Flügel der III. Armee wurde durch das IV. Armee-Korps ausge-

füllt. Alle disponiblen Geschütze wurden auf den erstürmten Höhen aufgefahen und gegen 100 Geschütze waren auf dem rechten Flügel in Thätigkeit.

Die Pioniere des IV. Korps stellten während des Gefechts verschiedene Laufbrücken über die Bäche und Ravins östlich von Bazeilles her und folgten den Divisionen sodann auf das Schlachtfeld.

Die III. Armee.

Das 1. bayerische Korps griff am frühen Morgen Bazeilles an, um welchen Ort sich ein äußerst hartnäckiger Kampf entspann. Mit Hilfe einer Division des 2. bayerischen Korps gelang es indessen, den Feind über Balan nach Sedan zurückzuwerfen. Das 2. bayerische Korps schloß Sedan in südwestlicher Richtung ein und lehnte seine beiden Flügel an die Maas. Die Korps-Artillerie war auf den Höhen westlich Fresnois placirt. Die dominirenden Höhen gewährten den genommenen Positionen eine große Stärke.

Das V. gleichwie das XI. Korps warfen den Feind aus seinen Positionen nordwestlich von Sedan zurück. Beide Korps standen bereits um 11 Uhr in der Linie St. Monges—Fleigneux, der rechte Flügel an die Maas gelehnt, die württembergische Division zwischen Donchery und Domle Mesnil, gleichzeitig den Rücken der genannten Korps gegen Mezières deckend; eine Kavallerie-Division beobachtete das rechte Maasufer oberhalb Donchery. Während zu dieser Zeit 3 bayerische Divisionen in Bazeilles kämpften und der äußerste rechte Flügel der Maas-Armee immer näher an Sedan rückte, ging das V. Korps zum Angriff auf die nordwestlich von Sedan besetzte Position Floing—Uy vor. Nach längerem Kämpfen gelang es auch hier, den Feind zurückzutreiben. Alle feindlichen Angriffe wurden zurückgewiesen und war Nachmittags 3 Uhr der Ring um Sedan geschlossen.

Vom XI. Armee-Korps kamen wiederum die 2. und 3. Pionier-Kompagnie mehrfach in das Feuergefecht. Die 2. Kompagnie (Hauptmann Gfert) theilte sich bei dem Angriff auf Floing, sammelte mehrere 100 versprengte Infanteristen von verschiedenen Regimentern, deren Kommando einem Offizier der genannten Pionier-Kompagnie (Premier-Lieutenant v. Appell) übertragen wurde, und ging auf Befehl des Kommandeurs des 32. Infanterie-Regiments auf dem rechten Flügel zum Angriff gegen Floing vor.

Auf der von den Festungswerken etwa 300 Schritt entfernt liegenden Höhe wies die Kompagnie im Verein mit Abtheilungen des 32. und 25. Infanterie-Regiments die fortwährenden Offensivstöße des Feindes zurück und hatte bei dieser Gelegenheit vielfache Verluste zu erleiden. Um 2 Uhr Nachmittags richtete die Kompagnie eine etwa 150 Schritt hinter der vordersten Aufstellung liegende Gartenmauer zur Bertheidigung ein, während die kombinierte Infanterie-Kompagnie verschiedene Attacken französischer Kürassier-Abtheilungen abschlug und eine große Anzahl Gefangener machte.

Auch die 3. Feld-Pionier-Kompagnie (Hauptmann Küster), welche mit der 43. Infanterie-Brigade auf Floing vorgegangen war, wurde von etwa 2 Eskadrons Nachmittags 2 Uhr angegriffen, die indessen durch das Feuer der deployirten Kompagnie sowie einer schwachen Infanterie-Abtheilung zurückgeworfen wurden, so daß sie von der deutschen Kavallerie umzingelt und größtentheils gefangen genommen werden konnten.

Nachdem die ganze feindliche Armee in der Festung eingeschlossen war, eröffneten die südlich von Sedan stehenden bayerischen Batterien das Feuer gegen die Stadt, um eine Katastrophe herbeizuführen. Das Feuer wurde indessen schon um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr eingestellt, weil die französische Armee zu kapituliren verlangte.

Da indessen noch nicht abzusehen war, ob die Franzosen die ihnen gestellten Bedingungen annehmen würden, trafen verschiedene Armee-Korps die zur Vereitelung von etwaigen Durchbruchs-Versuchen erforderlichen Vorkehrungen. Insbesondere gab das IV. Korps Abends 8 Uhr der 3. Feld-Pionier-Kompagnie den Befehl, die erstürmten Dörfer Bazeilles und la Monzeille sowie die Eisenbahnbrücke über die Maas südlich Bazeilles zur Bertheidigung einzurichten.

Da das Dorf Bazeilles in vollen Flammen stand, und alle Straßen durch eingestürzte Häuser u. gesperrt waren, so mußte von der Bertheidigungs-Einrichtung des Dorfes abgesehen und eine Stellung hinter demselben vorbereitet werden, die sich an die Maas lehnte. Die Arbeiten wurden in der Nacht vom 1./2. September vollendet.

Seitens der Ingenieur-Stäbe verschiedener Armee-Korps wurden ferner die Höhen um Sedan rekognoszirt und für eine eventuelle Beschießung der Festung die erforderlichen Batterie-Emplacements aus-
gesucht.

Abſchluß der Kapitulation von Sedan und Uebergabe der Armee und Feſtung.

Die Kapitulation von Sedan wurde am Abend des 2. Septem-
ber abgeſchloſſen.

Die kriegsgefangene Armee ſollte auf der nordweſtlich von Se-
dan durch die Maas gebildeten Halbinſel, die im Süden durch den
Kanal durchſchnitten war, ſo lange internirt werden, bis die ſucceſſive
Abführung nach Deutschland beendet ſein würde. Zur Verbindung
dieſer Inſel mit Sedan resp. Donchery wurden von der 1. Pionier-
Kompagnie des XI. Armee-Korps am 2. und 3. September drei
Pontonbrücken über die Maas geſchlagen.

Der inzwiſchen von Straßburg zurückgekehrte Kommandeur der
Ingenieure der III. Armee, General Schulz, wurde zum Präſes
einer Kommiſſion ernannt, welche die Feſtung nebst den erbeuteten
Vorräthen übernehmen ſollte. Die Uebergabe konnte erſt bis zum
10. September bewirkt werden und wurden im Ganzen:

419 Feldgeſchütze und Mitrailleuſen, 174 Feſtungsgeschütze, 1850
Centner Pulver, 1072 Fahrzeuge verſchiedener Art, ppr. 65000
Gewehre ſowie 6000 dienſtbrauchbare Pferde erbeutet.

Den Dienſt des Platz-Ingenieurs übernahm der Hauptmann
Klüſter, der alſobald die zur Armirung der Feſtung erforderlichen
Vorbereitungen treffen ließ. Eine ſchleunige Vertheidigungs-Inſtand-
ſetzung erſchien bei der exponirten Lage und der zur Diſpoſition
ſtehenden geringen Beſatzung dringend nothwendig.

Wie ſich ſpäter herausſtellte, war auch franzöſiſcher Seits mehr-
fach ein Ueberfall in Ausſicht genommen, der beſonders die Wieder-
eroberung der zahlreichen in Sedan zurückgebliebenen Geſchütze zc.
bezwecken ſollte.

7. Kapitel.

Vormarsch der III. und Maas-Armee bis zur Einschließung von Paris.

Nach Abschluß der Kapitulation von Sedan wurden die beiden Armeen alsbald gegen Paris in Marsch gesetzt. Das VI. Armee-Korps bildete mit der 5. Kavallerie-Division die Avantgarde, und erreichte bereits am 4. September Rheims. Inzwischen wurde vom Garde-Korps ein Versuch zur Eroberung der etwa 5 Meilen von Sedan entfernt liegenden Festung Montmedy in Aussicht genommen.

Das unter den Befehl des General-Major Prinzen Hohenlohe gestellte Detachement bestand aus der 2. Garde-Infanterie-Brigade, 6 Eskadrons Ulanen, der Artillerie der 1. Garde-Infanterie-Division, der Korps-Artillerie (zusammen 10 Batterien) endlich der 1. Garde-Pionier-Kompagnie mit dem leichten Feldbrücken-Train (Hauptmann v. Bock). Das Detachement erhielt den Befehl, am 5. September Morgens 6 Uhr vor Montmedy zu stehen und zwar bei Thonelle les Prés, während die Refognoszirung der Festung bereits früher vorgenommen werden sollte.

Demgemäß rückten die designirten Truppen in der Nacht vom 4./5. September gegen Montmedy vor. Nachdem der Detachements-Kommandeur mit dem Ingenieur-Stabe (Oberst-Lieutenant v. Wangenheim) sowie den höheren Artillerie-Offizieren die Festung persönlich refognoszirt hatte, wurde ein Theil der Artillerie auf der Höhe nordwestlich resp. westlich Tonne les Prés, der Rest im Norden von Montmedy placirt, gedeckt durch 4 Infanterie-Bataillone, während die Flanken durch die Kavallerie gesichert wurden. 2 Bataillone sowie die Pionier-Kompagnie blieben in Reserve bei Thonelle. Die Festungs-Geschütze gaben von 8 Uhr Morgens ab einige Schüsse gegen die Ulanentrupps ab; die Besatzung verhielt sich im Uebrigen ruhig.

Das Feuer der diesseitigen Batterien wurde um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet und schon halb entstanden in der Oberstadt bedeutende Brände, die an Umfang immer zunahmen. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Kom-

mandant zur Uebergabe aufgefordert und als um 1 Uhr Mittags noch keine Antwort erfolgt war, wurde die unterbrochene Beschießung wieder aufgenommen. Der Feind antwortete mit einigen Geschützen lebhaft, ohne indessen besondere Verluste zu verursachen. Als die Festung bis 2 Uhr Nachmittags trotzdem, daß noch mehrere Gebäude in Brand geriethen, keine Kapitulations-Verhandlungen anknüpfte, wurde die Beschießung eingestellt und das ganze Detachement trat den Rückmarsch in westlicher Richtung an. *)

Die Maas-Armee erreichte am 8. September die Linie Chaumont—Porcieu—Metel, während die III. Armee an diesem Tage schon einen erheblichen Vorsprung hatte und daher ihre Märsche verkürzen mußte. Bei dem weiteren Vormarsch sollte die III. Armee mit ihrem rechten Flügel der Marne folgen, während der linke Flügel der Maas-Armee die auf dem rechten Ufer der Marne liegende große Straße benutzte.

Die 6. Kavallerie-Division hatte am 8. September die Citadelle von Raon zur Uebergabe aufgefordert. Dieselbe erfolgte auch am 9. September, nachdem das Jäger-Bataillon Nr. 4 sowie 2 Batterien zur Unterstützung herangezogen waren. Während der Uebergabe der Stadt explodirte das Pulver-Magazin der Citadelle **) und wurden hierdurch schwere Verluste verursacht. Ob die Explosion aus Unvorsichtigkeit oder Verrath erfolgt ist, hat sich bislang mit Gewißheit nicht ermitteln lassen. In Folge dieses Unglücksfalles wurde vom großen Hauptquartier befohlen, daß fortan bei der Uebergabe einer Festung die Pulver-Magazine vor dem Einrücken der Truppen durch Pionier- und Artillerie-Abtheilungen besetzt, ebenso die Minen durch Ingenieur-Offiziere untersucht werden sollten.

*) Näheres über Montmedy findet sich im Abschnitt III. Wie nach der im Dezember 1871 erfolgten Eroberung der Festung französische Offiziere versicherten, hätte Montmedy bei fortgesetzter Beschießung wegen der sehr gefährdeten Pulver-Magazine kapituliren müssen.

**) Es ist immerhin möglich, daß die Explosion durch Unvorsichtigkeit erfolgt ist. Bei der Uebergabe anderer französischer Festungen wurden an allgemein zugänglichen Orten große Massen Zünder und Gewehr-Patronen gefunden; Geschosfräume und Ladestellen, wie dieselben in Deutschland überall üblich sind, befanden sich in den französischen Festungen in der Regel nicht, so daß leicht ein Unglücksfall entstehen konnte. (Die Explosion des Pulver-Magazins im Fort Plappeville bei Metz im November 1871 ist bekanntlich wahrscheinlich aus ähnlichen Ursachen erfolgt).

Das IV. Armee-Korps hatte bei seinem Vormarsch den Auftrag erhalten, eine Aufstellung gegen die Festung Soissons einzunehmen, um dadurch einer Kapitulations-Aufforderung den gehörigen Nachdruck zu geben. Die 7. Infanterie-Division überschritt zu eben genanntem Zweck am 14. September die Aisne auf einer von der 1. Feld-Pionier-Kompagnie hergestellten Pontonbrücke, während der Ingenieur-Stab (Oberst-Lieutenant v. Eltester) eine spezielle Refognoszirung der südlichen Festungs-Fronten unternahm.

Es ergab sich, daß die Festung, namentlich in Folge der starken Anstauung der Aisne vollständig sturmfrei war, und rückte daher die 7. Infanterie-Division wieder ab, nachdem der Feind die Kapitulations-Aufforderung zurückgewiesen hatte.

Die Armeen besetzten am 15. September ohne besondere Zwischenfälle das Terrain zwischen der Oise und Seine, die Avantgar-den bis auf 6 Meilen von Paris vorgeschoben, die Flanken durch die Kavallerie-Divisionen gedeckt. Die beiden zur Bewachung der Gefangenen vor Sedan zurückgebliebenen Korps (das XI. sowie das 2. bayerische Korps) gelangten bis Rheims resp. Eprenay, die württembergische Division, welche längere Zeit Rheims besetzt hatte, traf an diesem Tage in Chateau—Thierry ein.

Bei dem Vormarsch der deutschen Armeen fanden sich zwar die Brücken an einzelnen Stellen zerstört, doch wurde der Marsch hierdurch in keiner Weise aufgehalten, da die Uebergänge in sehr kurzer Zeit wieder hergestellt werden konnten.

So bauten die Pioniere des VI. Armee-Korps am 8. und 11. September verschiedene Brücken über die Marne bei Sauvigny resp. Uz, ferner am 13. und 14. September über die Seine sowie den Durcq-Kanal bei Trisport und Meaux. Ebenso wurde am 15. September die Ueberbrückung der Marne bei Vagny sowie eine Zerstörung der Pariser Wasserleitungen vorgenommen.

Am 15. September erließ das große Hauptquartier die zur Cernirung von Paris erforderlichen Befehle, wonach die Maas-Armee die Terrain-Abschnitte zwischen Seine und Marne nördlich und nord-östlich von Paris besetzen sollte. Die III. Armee sollte auf dem linken Ufer der Marne und Seine vorrücken und nach Eintreffen der noch im Anmarsch begriffenen Korps ihren linken Flügel weiter westlich vorschieben. Die Cernirung der westlichen Terrain-Abschnitte mußte einstweilen den Kavallerie-Divisionen überlassen werden.

Demgemäß wurden folgende Dislokationen befohlen:

a) Maas-Armee.

Die 6. Kavallerie-Division Chevreuse (südwestlich Versailles) der linke Flügel an der Eisenbahn Dreux-Versailles, während die 5. Kavallerie-Division ihren rechten Flügel an die 6. Kavallerie-Division, den linken an die Seine bei Poissy lehnte.

Das IV. Armee-Korps bei St. Brise (etwa 1 Meile nördlich St. Denis) mit der Vorpostenlinie Argentueil, Deuil, Montmagny, Sarcelles. Zur Beobachtung der Seine unterhalb Argentueil und zur Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division wurde dem Korps eine Kavallerie-Brigade überwiesen.

Das Garde-Korps bei Poissy, etwa 1½ Meilen nordöstlich St. Denis mit der Vorpostenlinie Arnouville — Garges — le Blanc Mesnil — Nulnay les Bondy.

Das XII. Armee-Korps bei Claye mit der Vorpostenlinie Sevran — Livry — Clichy — Montfermeil — Chelles.

b) Die III. Armee.

Die 2. Kavallerie-Division bei Sachay (südwestlich Versailles) mit der 5. Kavallerie-Division Verbindung haltend.

Das V. Armee-Korps Versailles mit Vorposten gegen St. Cloud und Sèvres; die Vorpostenlinie etwa von Croissy an der Seine bis zum Park von Meudon, mit dem linken Flügel an das IV. Armee-Korps.

Das 2. bayerische Korps bei Conjumeau mit der Vorpostenstellung vom Park von Meudon bis zur Bievre bei l'Hay.

Das VI. Armee-Korps sollte den Cernirungs-Kreis von l'Hay bis zur Seine schließen und vorläufig auf dem rechten Seine-Ufer eine Brigade zurücklassen, die den Auftrag erhielt, das Terrain zwischen Seine und Marne zu okkupiren. Dieser Abschnitt wurde später von der württembergischen Division besetzt mit der Vorpostenlinie Noissy — Ormesson.

Die 4. Kavallerie-Division sollte endlich die Seine bei Fontaineblau überschreiten und eine Aufstellung gegen die Loire nehmen.

Die Durchführung der Cernirung erfolgte den gegebenen Dispositionen gemäß im Wesentlichen am 19. September, nachdem der

Feind die Stellungen nördlich von St. Denis sowie die Höhen von Chatillon, Meudon, Sèvres und St. Cloud mit den daselbst angelegten Verschanzungen theilweise nach ernstlichen Kämpfen geräumt hatte.

Das Hauptgefecht fand am 19. September bei Petit Bicêtre statt, woselbst die 9. Infanterie-Division von überlegenen Kräften in der Flanke angegriffen wurde. Die 3. bayerische Infanterie-Division eilte jedoch rechtzeitig zur Unterstützung herbei. Die 5. bayerische Genie-Kompagnie betheiligte sich an dem Kampfe und besetzte im feindlichen Feuer die Barrikaden und Verhaue. Nachdem der Feind über Sceaux und Plessis-Piquet zurückgedrängt war, erhielt die Kompagnie in Gemeinschaft mit einem Zuge der 4. Genie-Kompagnie den Auftrag, sofort eine besetzte Stellung hinter Plessis Piquet einzurichten und sodann die inzwischen von den Bayern genommene Schanze bei Moulin la Tour in Vertheidigungszustand zu setzen.

Demzufolge wurde dieses bedeutende jedoch noch unvollendete Werk in der Nacht vom 19./20. September durch Schließen der Kehlen sowie Deffnen des Hauptwalles soweit apirt, daß dasselbe bereits am Morgen des 20. September als ein höchst werthvoller Stützpunkt für die Cernirungs-Armee dienen konnte.

Die zur Cernirung der Westseite von Paris bestimmten Kavallerie-Divisionen konnten erst am 20. September die Seine überschreiten, da zunächst der Uebergang über die etwa 100 m. breite Duse bei Pontoise bewerkstelligt werden mußte. Die den Divisionen zugetheilte 1. Feld-Pionier-Kompagnie IV. Armee-Korps, der nur ein Theil des Ponton-Trains mitgegeben werden konnte,*) mußte nach dem erst am Mittag des 19. September beendigten Uebergang der beiden Kavallerie-Divisionen die Brücke abbrechen und dieselbe in der Nacht vom 19./20. über die Seine bei Triel, 1½ Meile südwestlich Pontoise, wieder aufschlagen. Die etwa 150 m. lange Brücke war am 20. September Morgens 3 Uhr fertig, der Uebergang der Kavallerie-Divisionen erfolgte bei Tagesanbruch, nachdem bereits am Nachmittage des 19. September einzelne Kavallerie-Abtheilungen mittelst Fährgliedern übergesetzt waren. Die letzteren waren von dem beigegebenen Pionier-Detachement hergestellt, wel-

*) Die Maas-Armee besaß im Ganzen nur 2 Ponton-Trains, da der sächsische Ponton-Train vor Metz zurückgeblieben war.

ches gleichzeitig die Vorbereitungen zu dem Brückenschlag getroffen hatte.

Die III. Armee überschritt die Seine bei Villeneuve und Corbeil, woselbst statt der vom Feinde zerstörten Uebergänge am 17. und 18. September 3 Kriegsbrücken hergestellt worden waren.

Das V. Armee-Korps vollzog am 17. September den Uebergang bei Villeneuve und zwar im Angesicht des Feindes, der das linke Ufer des Stromes besetzt hatte.

Zum Schutz des Brückenbaues wurden zunächst auf einer Fähre sowie mittelst Pontons 2 Infanterie-Bataillone und ein Zug Kavallerie übergesetzt, die das linke Ufer vom Feinde säuberten; außerdem wurden die Höhen von Limeil durch eine gemischte Brigade besetzt, die den am Nachmittage erfolgenden feindlichen Angriff zurückwies.

Während dieses Angriffs begannen die 3 Pionier-Kompagnien mit der Herstellung der Brücke und wurde dieselbe von 2 bis 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags vollendet. Die Arbeit wurde nur durch einzelne Gewehrschüsse beunruhigt, die indessen nur geringe Verluste verursachten. Die etwa 140 m. lange Brücke wurde von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags zunächst von der 2. Kavallerie-Division und sodann vom V. Armee-Korps passirt. Der Uebergang war am Morgen des 18. September beendigt, die Brücke wurde am 19. September abgebrochen und am folgenden Tage unterhalb Paris bei les Tanneries wieder aufgeschlagen, so daß die Verbindung der III. Armee mit der Maas-Armee hergestellt war.

Das VI. Armee-Korps benutzte zu seinem am 18. und 19. September bewirkten Uebergang zunächst die Pontonbrücke des V. Armee-Korps, und ließ inzwischen mit seinem eigenen Ponton-Train eine zweite Brücke bauen. Der Brücken-Bau wurde von der 3. Feld-Pionier-Kompagnie des V. Armee-Korps im Laufe des 18. September ausgeführt. Außerdem wurde am folgenden Tage von der 1. Feld-Pionier-Kompagnie des IX. Armee-Korps eine Zugfähre mit den erforderlichen Landbrücken bei Choisy le Roi hergestellt.

Das 2. bayerische Korps, welches auf Corbeil dirigirt war, fand auch hier die Seine-Brücke zerstört. In der Nacht vom 16./17. September setzte bereits ein Detachement der 6. Feld-Genie-Kompagnie die Infanterie-Bataillone der Avantgarde über die Seine und begann am 17. September Morgens 7 Uhr der von der 2. Feld-

Genie-Division ausgeführte Brückenschlag. Die Brücke hatte fast dieselbe Länge wie die vom V. Armee-Korps hergestellte und wurde in $2\frac{1}{4}$ Stunden vollendet. Der Uebergang des 2. bayerischen Korps begann um $9\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, gleichzeitig wurden fortwährend Infanterie-Bataillone mittelst Pontons und Fährgliedern über den Fluß gesetzt.

Die Brücke wurde später abgebrochen und durch zwei aus unvorbereitetem Material hergestellte Bockbrücken ersetzt, von denen die eine von der 2. bayerischen Feld-Genie-Division, die andere von der Stadt Corbeil hergestellt wurde.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß die württembergische Feld-Division am 18. September eine Brücke über die Marne unterhalb Vagny baute. Dieselbe wurde indessen auf höheren Befehl am Nachmittage des folgenden Tages wieder abgebrochen und am Abend bei Gournay wieder aufgebaut, indem die württembergische Division den Befehl erhalten hatte, zur Unterstützung der Maas-Armee eventuell auf das rechte Marne-Ufer überzugehen. Die Brücke wurde in den folgenden Tagen durch eine von den württembergischen Pionieren aus unvorbereitetem Material hergestellte, ppr. 72 m. lange Bockbrücke ersetzt.

Eine zweite Marne-Brücke wurde am 20. September bei Pomponne erbaut und zwar von der 3. Pionier-Kompagnie des XII. Armee-Korps.

Die vom Feinde vorgenommene Zerstörung fast sämtlicher größeren Straßen-Brücken hatte die Durchführung der Cernirung nur in sehr geringem Maße verzögert, und also ihren Zweck verfehlt, eine hartnäckige Vertheidigung des Vorterrains, insbesondere der Fluß-Linien, vom Feinde nicht durchgeführt werden konnte.

Dahingegen hatte die gründliche Zerstörung der Eisenbahnen die rückwärtigen Verbindungen der Cernirungs-Armee in hohem Grade erschwert, wenngleich es den Anstrengungen der Feld-Eisenbahn-Abtheilungen in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelang, die Bahnen wieder betriebsfähig zu machen. Hätten aber die Sperrfestungen Toul resp. Vitry und Soissons nur einige Monate Widerstand geleistet, so wäre die Cernirungs-Armee in eine sehr kritische Lage versetzt worden, da die Sicherung der Nachschübe resp. Herbeischaffung des Belagerungs-Materials außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich geworden wäre.

Der große Werth der widerstandsfähigen Sperrfestungen ist wohl im ganzen Verlauf des Krieges niemals in so hohem Grade so hervorgetreten, wie gerade in diesem Falle; die Zerstörung der auf den Haupt-Eisenbahnen liegenden größeren Bauwerke, insbesondere der Tunnels, dürfte nur dann im Interesse der Landes-Vertheidigung liegen, wenn von vorn herein für die Dauer des ganzen Feldzuges auf das Wiederergreifen der Offensive verzichtet wird.

Zweiter Abschnitt.

Cernirung von Metz.*)

(Hierzu Tafel I.)

1. Kapitel.

A. Allgemeine Lage und Terrain-Beschreibung.

Das Vorterrain von Metz wird durch die Mosel in zwei Haupt-Abschnitte getheilt. Auf dem rechten Mosel-Ufer, das den östlichen Abschnitt bildet, liegt die eigentliche Festung, während das linke Ufer, abgesehen von den detachirten Forts, nur durch einen Brückenkopf vertheidigt wird.

Im Süden von Metz wird die Mosel größtentheils durch eng an den Fluß herantretende Höhenzüge begrenzt, so daß sich hier nur ein schmales Thal bildet. Erst bei Ars nehmen die Höhenzüge eine andere Richtung an, und zwar läuft auf dem rechten Ufer die Fußlinie des Hauptstockes im Allgemeinen nach Osten, wendet sich bei Charly wieder nach Norden, streift sodann dicht an der Ostfront der Stadt vorbei und tritt dann scharf an den Fluß heran. Auf dem linken Ufer folgen die Höhen im Allgemeinen dem Lauf der Mosel. Erst nordwestlich von Metz entfernen dieselben sich weiter vom Fluße, so daß sich hier eine größere, reich behaute Ebene bildet. Im All-

*) Verschiedene in diesem Abschnitt enthaltene Notizen zc. sind dem Verfasser von dem Herrn Hauptmann Paulus des R. Preuß. Ingenieur-Korps mitgetheilt, der mit der Abfassung einer Spezial-Geschichte der Cernirung von Metz beauftragt ist.

gemeinen dominiren die Höhen des linken Ufers diejenigen des rechten. Während letztere in ihrer südlichen Hälfte allmählig nach Metz sich abdachen, fallen die des linken Ufers meist schroff und steil ab und lassen die Bewegung größerer Truppenmassen nur auf gebahnten Straßen zu.

Dieser Höhenzug ist durch eine Reihe tief eingeschnittener Thäler in mehrere Plateaus getheilt, welche in ihrer Oberfläche meist gangbar, jedoch häufig sehr steile Abfälle zeigen. Sie treffen sämmtlich in der Gegend von Amanvillers zusammen und können in folgender Weise unterschieden werden.

1) Plateau Verneville—Gravelotte, zwischen dem nach südlicher Richtung fließenden Gorzebach und dem zuerst südlich, dann östlich fließenden Mancebach. Auf dem Plateau liegen nördlich das Bois de Génivaux, südlich das Bois des Dgnons.

2) Plateau Amanvillers—Point du jour, zwischen den Thälern der Mance und von Chatel, am Südenende von dem Bois de Vaux bedeckt, mit Zugängen bei Vaux und Rozerieulles.

3) Plateau Amanvillers—Plappeville, zwischen dem Thal von Chatel und der südöstlich streichenden Schlucht von Saulny in der nördlichen Hälfte von dem Bois de Saulny und Bois de Chatel bedeckt. Am südlichen Ende liegt nur durch einen Sattel mit dem übrigen Theil des Plateaus verbunden, der isolirte nach allen Seiten steil abfallende Bergkegel des St. Quentin auf + 350 m. über dem Meer liegend. (Oberwasser der Mosel auf + 170 m. Amanvillers auf + 336 m. Plappeville auf + 346 m.) Der Mont St. Quentin gewährt einen Einblick in die ganze Stadt und namentlich in die südlichen Werke der Stadtbesetzung.

4) Plateau St. Privat la Montagne, nördlich zur Orne, östlich zur Mosel abfallend mit verschiedenen scharf herausspringenden Bergnasen, deren wichtigste für uns der Horimont (+ 341 m.) südlich von Marange wurde, da von ihm aus das ganze Moselthal sowie auch die nördliche Hälfte des rechten Moselufers beobachtet werden konnte.

Der Besitz der Dörfer Amanvillers und St. Privat la Montagne, der Siegespreis des 18. August, beschränkte daher die Franzosen auf das einzige von Metz aus direkt zugängliche Plateau Amanvillers—Plappeville.

Auf dem rechten Moselufer theilt zunächst die von Süden kommende und nördlich von Metz in die Mosel fließende Seille das Terrain in zwei Theile. In dem Abschnitt auf dem linken Seilleufer bietet der nördlichste Theil des Höhenzuges, der isolirt liegende, steile Abhänge zeigende St. Blaise (+ 350 m.) ein treffliches Observatorium.

Außerdem ist hier noch die Höhe von Montigny zu erwähnen, die ein schmales, die Mosel etwa 25 m. überhöhenndes Plateau bildet mit dem 5—6 m. tiefen Einschnitt der Saarbrücker Eisenbahn, welche weiterhin auf einem 10 m. hohen Damm das Seillethal überschreitet. Die Straßburger Bahn läuft bis zu den großen Eisenbahn-Werkstätten gleichfalls in einem Ravin und überschreitet sodann die Mosel-Niederung mittelst hoher Dämme und Brücken.

Der Terrain-Abschnitt auf dem rechten Seilleufer wird durch kleinere sich besonders nach Westen öffnende Ravins wieder getheilt und zwar sind besonders zu erwähnen der Chenaubach und der Vallièresbach. Berg und Thal wechseln in steter Reihenfolge, jedoch so, daß die Erhebungen nach Norden hin an Höhe zunehmen.

Als höchste Punkte können bezeichnet werden Dueulen, (+ 225 m.), Höhe nördlich Pouilly (+ 230 m.), Mercy le Haut (+ 246 m.), Aubigny (+ 249 m.), St. Barbe (+ 300 m.), Höhe von St. Julien (+ 250 m.).

Die Höhen des linken Ufers sind, wie schon erwähnt, zum großen Theil bewaldet, die freien Theile der Plateaus sind theilweise nicht bebaut und nur von einer dünnen Humusschicht bedeckt, unter der man sehr bald bei 0,30 bis 0,50 m. Tiefe auf Feldboden stößt. Die südlichen und östlichen Abhänge sind von Weinbergen bedeckt.

Das rechte Ufer dagegen zeigt eine außerordentlich reiche Kultur; auf allen Seiten trifft das Auge größere und kleinere Ortschaften, die meist das Gepräge einer gewissen Wohlhabenheit an sich tragen; Waldparcellen wechseln mit bebautem Ackerland und Weinbergen ab.

Das Terrain ist bei guter Jahreszeit für alle Truppengattungen gangbar, während bei anhaltender Nässe der zähe Lehm Boden Bewegungen der Kavallerie und Artillerie nur auf den Straßen zuläßt, und auch die Infanterie außerhalb der Wege nur mühsam fortkommt. Das Wegenetz ist aber auf dieser Seite ein sehr ausgedehntes, und auch die Communalwege, sowie die Transversalverbindungen

zwischen den Hauptstraßen waren wenigstens beim Beginn der Cer-
nirung durchweg in gutem Zustande.

Die hier zu nennenden, nach Metz convergirenden Hauptstraßen
sind die Chausseen von Nancy, Nomency und Straßburg, (in letztere
mündet bei Grigy die Straße von Remilly ein), ferner die Chausseen
von Saarbrücken und Saarlouis, welche sich bei der Ferme Belle
Croix vereinigen, endlich die Chaussee von Bouzonville.

Hieran schließen sich auf dem linken Ufer die Straßen von
Diedenhofen, in welche bei Woippy, der Schlucht von Saulny fol-
gend, die Chaussee von Briey einmündet, ferner die beiden Chausseen
von Verdun über Doncourt und Bionville, nachdem sie sich bei
Gravelotte vereinigt haben, endlich die Straße von Novéant.

Innerhalb der Stadt führen zwei feste Brücken über die
Mosel.

Außerdem liegt nördlich von Metz innerhalb der Festungs-Werke
eine Kettenbrücke, ferner südlich von Metz bei Longeville die Eisen-
bahnbrücke, welche gesprengt war, obwohl sie in der französischen
Stellung lag; endlich bei Ars die Eisenbahnbrücke, sowie eine im
Bau begriffene steinerne Brücke.

Bezüglich der Wasserverhältnisse der Mosel ist zu erwähnen, daß
dieselbe bei mittlerem Wasserstand bei einer Breite von 150 bis 250 m.
nur etwa 0,7 m. bis 1 m. Wassertiefe besitzt, indessen nach anhal-
tendem Regen oft sehr rasch anschwillt. Der höchste Wasserstand be-
trägt etwa 3,25 m. über dem mittleren. Die Mosel theilt sich bei
Montigny in den alten Mosel- sowie den Hauptarm. Letzterer ist
schiffbar und vereinigt sich, nachdem er die Seille aufgenommen hat,
unterhalb der Stadt und Insel Chambière mit der alten Mosel.
Durch die verschiedenen Arme werden oberhalb der Stadt noch die
Inseln Symphorien und Saulcy gebildet. Bei niedrigem Wasser-
stande kann die Mosel an verschiedenen Stellen durchwatet werden
z. B. bei Montigny, Argancy, Chateau—Meaucourt, Blettange,
Uckange. Das Flußbett ist kiesig und fest. Die Ufer liegen durch-
schnittlich 1—2 m. über dem mittleren Wasserstand.

Die Seille hat bei einer durchschnittlichen Breite von 25—35 m.
eine verhältnißmäßig bedeutende Tiefe von 2—3 m. Ein Arm
der Seille fließt durch die Stadt, ein anderer durch den Haupt-
graben. Der Fluß hat nur ein sehr geringes Gefälle, flache Ufer
und morastiges Flußbett und tritt bei starkem Regen häufig über
die anliegenden Wiesen aus. Verschiedene Brücken führen innerhalb

der Festungswerke über diesen Fluß, außerdem die Eisenbahnbrücke nördlich Magny, sowie Brücken bei Marly, bei der Mühle westlich Fleury, sowie bei Sillegny. Die steinerne Brücke bei Magny war gesprengt, dagegen die Seille am Fuß des Glacis der Festung provisorisch überbrückt.

Außer diesen Kommunikationen vereinigen sich auf der Südseite von Metz in einer Kopfstation die Bahnlinien Saarbrücken—Metz und Nancy—Metz, welche letztere bei Ars von dem linken Moselufer auf das rechte übergeht.

Von der Kopfstation aus geht ferner im großen Bogen um Metz herum die Bahnlinie Metz—Diedenhofen, welche bei Longeville das linke Ufer gewinnt. In diese Linie sollte die im Bau begriffene Linie Metz—Verdun einmünden, welche durch das Thal von Chatel bei Amanvillers das Plateau gewinnt. Die Fertigstellung dieser Bahn hätte die Bedeutung von Metz als Knotenpunkt des französischen Kommunikationssystems noch erheblich gesteigert.

Aus dieser Terraindarstellung geht die offensive Bedeutung der Festung bei einem Angriffskrieg gegen Deutschland zur Genüge hervor, indem die unter dem Schutz der Festung auf dem rechten Moselufer gesammelten Truppen in großen Massen gleichzeitig vorbrechen können, während die Festung in ihrem jetzigen Zustande nach Westen hin fast ausschließlich auf die reine Defensiv beschränkt ist.

Allgemeine Charakteristik der Festungswerke.

a) Die Stadt mit den vorgeschobenen Werken.

Unterhalb der Stadt beginnt die Befestigung mit einer alten Stadtmauer, hinter welcher das mit hohen Escarpenmauern und nassem Graben versehene Retranchement de Guise liegt. Ein Kavallerie flankirt die Befestigungen der Insel Chambière und beherrscht die Mosel- und Vallière-Niederungen.

Die alte Stadtmauer hört bei Ravelin 21 auf, von da ab bildet ein Bauban'scher revetirter Hauptwall mit 5 unregelmäßigen bastionirten Fronten die Haupt-Enceinte. Der Hauptgraben kann größtentheils mit Wasser gefüllt werden. Die ganze Front ist absolut sturmfrei zu bezeichnen, wenngleich die hohen Escarpenmauern zum Theil schon aus weiter Ferne beschirt werden können.

Sechs Thore vermitteln die Kommunikation mit dem Außen-Terrain. Vor der Porte Mazelle liegt der Bahnhof, durch eine besondere Linette gedeckt. Die Westfront ist ganz neuen Ursprungs und war im Jahre 1870 noch im Bau begriffen. Sie ist flach bastionirt, besitzt Kasemattenkorps unter den Courtinen und große zweietagige Hohlbauten unter dem Mittelbastion. Ein Glacis sollte das Mauerwerk decken.

Vor dieser Westfront liegt der von Cormontaigne erbaute Brückenkopf, Fort Moselle (ein doppeltes Kronwerk), nur Militair-Etablissements einschließend. Zwei Thore vermitteln die Kommunikation mit dem Außen-Terrain.

Vor der Ostfront liegt auf dem Rande des nach der Stadt steil abfallenden Plateaus das ebenfalls von Cormontaigne erbaute doppelte Kronwerk Fort Belle Croix. Dieses große Fort, durchaus sturmfrei und mit einem weit verzweigten Minensystem versehen, hat eine bedeutende Front-Entwicklung, besitzt indessen nur wenige Hohlräume. Es wurde früher von den Franzosen als Haupt-Angriffsobjekt betrachtet, und es ist wohl zweifellos, daß der Fall des Werkes für den Besitz der Festung entscheidend gewesen wäre.

Außer den beiden genannten doppelten Kronwerken liegen noch, sämmtlich fast an dem Fuß des Glacis: vor der Nordfront die Linetten Miollis und Chambière (zur Beherrschung der nördlichen Moselebene) auf der Insel Saulcy ein leichtes Retranchement, vor der Südfront das von Vauban erbaute Hornwerk (zur Flankirung dieser Front), davor die Linetten Rognet und d'Arçon, östlich davon die Bahnhofs-Linette, dann die Redoute Pâté zur Beherrschung der Seille-Inundation, die Linette Chenau (auch Gisors genannt) zur Einsicht in das Chenebau-Thal.

Die Mosel kann durch eine innerhalb der Stadt liegende Schleuse angestaut und gleichzeitig zur Speisung der Gräben des Fort Moselle sowie der Fronten St. Vincent und Chambière benutzt werden.

Die Gräben der Ost- und Südfronten werden erforderlichen Falls durch die Seille-Inundation unter Wasser gesetzt.

Nach Einführung der gezogenen Geschütze hatte man das Defilement der sämmtlichen Werke vervollständigt, zu diesem Zwecke eine große Zahl von Traversen und Bonnets angelegt, auch auf einzelnen, besonders wichtigen Bastionen bedeckte Geschützstände erbaut, hatte ferner vor den Bastionen des Fort Moselle Contregarden angelegt,

um eine Breschirung des Mauerwerks in der Verlängerung des Ravelinggrabens zu verhindern.

Ebenso war im Fort Belle-Croix eine bessere Deckung des Mauerwerks der Escarpe erreicht und der bombensichere Raum durch Anlegen von Hangars im Fort Moselle und in der vor Fort Belle-Croix vorgeschobenen Bünette vermehrt. *) In diesem Fort hatte man, um bessere Einsicht in das Vorterrain zu gewinnen, mit dem Bau eines hohen Cavaliers begonnen und außerdem ein kleines Werk vorgeschoben, um das Vallières-Thal besser beherrschen zu können.

Rechnen wir noch hierzu den Umstand, daß dicht vor der Südfront die volkreichen Vorstädte Montigny und Le Sablon entstanden waren, daß man in unbegreiflicher Weise die Eisenbahn Nancy—Metz ziemlich parallel der Südfront auf kaum mehr als 1000 M. Entfernung durch einen tiefen, von keinem Punkt der Festung eingesehenen Einschnitt zum Bahnhof geführt hatte, daß an diesen Einschnitt anschließend die Bahn Metz—Diedenhofen das Moselthal auf einem hohen Damm überschritt, Umstände, wie sie sich ein Angreifer nicht günstiger wünschen konnte, so haben wir ein Bild des Zustandes, in welchem die für unüberwindlich gehaltene Festung Metz bis zum Jahre 1866 sich befand.

Nach den großen Erfolgen des Jahres 1866 begannen unter der Leitung des Marschall Niel und nach dessen Ideen die Vorarbeiten zur Anlage von weit vorgeschobenen Forts, welche die Stadt gegen jeden Angriff schützen und ein großes verschanztes Lager bilden sollten. **)

*) Da diese Maßregeln auch nicht im Entferntesten genigten, so war bei Beginn der Cernirung die Porte Serpenoise und die in das Hornwerk führende Porte de Secours durch Einziehen von Zwischenböden zur Belegung eingerichtet und eine Reihe von bombensicheren Hangars in Holz und Eisen unter resp. hinter dem Walle erbaut.

**) Die neuen Werke hätten, um die Stadt gegen ein Bombardement zu schützen und der strategischen Bedeutung von Metz entsprechend, noch weiter vorgeschoben werden müssen, etwa 1 Meile vom Mittelpunkt der Stadt. Es bleibt aber zu berücksichtigen, daß die französische Ingenieur-Schule sich nicht entschließen konnte, ihre alten Traditionen völlig aufzugeben, wonach die schrittweise Verteidigung des Hauptwalles das Hauptmoment des Festungskrieges bildet. Der Marschall Niel schlug daher einen Mittelweg ein, indessen zum großen Nachtheil für die Verteidigung. Die Cernirung von Metz im Jahre 1870 würde mit den damaligen disponiblen Kräften schwerlich durchzuführen gewesen sein, wenn das verschanzte Lager eine größere Ausdehnung gehabt hätte, namentlich wenn die

Zunächst wurde im Jahre 1868 der Bau von 4 Forts begonnen und zwar:

auf dem linken Moselufer die Forts:

St. Quentin (zur Beherrschung der südlichen Moselebene, namentlich des Debouchees von Ars, der Straßen nach Verdun und des Plateaus Amanvillers—Point du jour) und

Blappeville, welches die Plateaus Amanvillers—Point du jour und Amanvillers—Blappeville, die nördliche Moselebene, die Straßen nach Briey und Diedenhausen unter Feuer nimmt.

Auf dem rechten Moselufer die Forts:

St. Julien (zur Beherrschung der nördlichen Moselebene, des Plateaus von St. Barbe, der Straßen von Bouzonville, Saarlouis und Saarbrücken) und

Queuleu, welches zur Vertheidigung der Straßen von Straßburg und Nomency, sowie des Plateaus von St. Privat bestimmt ist.

Außerdem sollten später in der Ebene nördlich von Metz ein Fort (St. Gloy) und südlich das Fort St. Privat gebaut werden. Letzteres wurde auch schon im Frühjahr 1870 auf besondere Anregung des General Frossard als Erdwerk begonnen.

Die vier genannten Forts wurden nach dem modifizirten Bastionair-Tracé erbaut mit möglichster Vermeidung der niederen Grabenflankungen.

Die meist kurzen Fronten machten die Anlage von Grabenscheeren nothwendig, die gleichzeitig die Deckung des Kourtinien-Mauerwerks übernahmen. Raveline wurden nicht erbaut.

Die Gräben erhielten revetirte resp. in Fels ausgehauene Escarpen, die Escarpe halbes anliegendes Revetement mit aufgesetzter Brüstungsmauer. Vielfach war die Escarpe en décharge ausgeführt, aber hauptsächlich ungünstige Bodenverhältnisse waren der Grund, daß das Mauerwerk nicht überall die spätere Belastung aushielt und stellenweise schon vor der Occupation eingestürzt war. Die Gräben waren schmal und tief, um das Escarpen-Mauerwerk zu decken.

Die hauptsächlichste Geschützposition bildete ein die Enveloppe bedeutend überhörender Cavalier, welcher in der Regel die Werke

Höhen von Point du jour, Amanvillers, Poixe, Colombey, Pouilly, St. Blaise etc. besetzt worden wären.

parallel der Frontrichtung durchschnitten. Unter ihm lag ein meist 2 Etagen hohes Kasernement, welches durch Hohltraversen direkt mit dem Wallgang des Kavaliere und durch Poternen mit der Enveloppe in Verbindung stand.

Das noch fehlende Kasernement wurde durch Dechargen = Kasematten unter dem Kehlwall gewonnen, die durch verschiedene Poternen mit dem Hofe kommunizirten.

Große Haupt-Pulvermagazine waren in genügender Zahl vorhanden; dagegen fehlten Verbrauchs-Pulvermagazine, Geschosfräume und Geschos-Radestellen.

In der Größe variirten die Forts bedeutend, aber selbst das kleinste (St. Quentin) hatte eine größere Geschützanzahl, als die meisten bisherigen preussischen Forts. Das größte Fort (Queuleu) war für 112 Geschütze bestimmt.

Am meisten im Bau vorgeschritten waren die Forts St. Quentin und Plappeville, welche vollständig sturmfrei genannt werden konnten, da ihre Gräben in Fels ausgehauen waren. Die Eskarpen der Forts St. Julien und Queuleu waren größtentheils fertig, sie fehlten indessen in der Kehle; die Kontreeskarpen waren noch in Erde gehöcht. Auch die artilleristische Armirung war wenig vorgeschritten, als die deutschen Truppen vor Metz erschienen.

Vielleicht wäre eine gewaltfame Unternehmung gegen einzelne der östlichen Forts gelungen, sobald zu diesem Zweck 2—3 Armeekorps zur Verfügung gestanden hätten. Hierdurch wäre jedenfalls der Abmarsch der Rhein-Armee am 15. und 16. August aufgehalten worden. Gelang es den deutschen Truppen, die Forts zu behaupten, bombardirte man darauf aus allen disponiblen Feldgeschützen die Stadt und die Lagerplätze der Truppen, vielleicht wäre sehr bald eine Katastrophe, ähnlich der von Sedan, eingetreten. Doch nehmen wir die Verhältnisse, wie sie nach dem 18. August wirklich lagen, so war durch die Forts ein wirksames Bombardement aus Feldgeschützen ausgeschlossen, und es blieb nur die Wahl zwischen einer konsequent durchgeführten engen Cernirung und der Heranziehung eines Belagerungs-Trains zur Eröffnung eines Bombardements oder eines förmlichen Angriffs. Letzterer konnte gerichtet werden:

1) Gegen Queuleu, das am stärksten armirte Werk, wobei die bis in den Rücken der eigenen Front führende Saarbrückener Eisenbahn sehr gute Dienste leisten konnte. Der Angriff konnte mit seinem

linken Flügel an die Seille gelehnt werden und hätte von anderen Werken wenig zu leiden gehabt.

2) Gegen St. Julien mit Anlehnung der rechten Flanke an die Mosel, mit guten Kommunikationen im Rücken, die durch Ausbau der bereits in der Ausführung begriffenen Eisenbahnlinie Courcelles — Les Etangs vermehrt werden konnten.

Endlich: 3) Gegen Blappeville und St. Quentin mit verkehrter strategischer Front, gegen die am weitesten vorgeschrittenen Werke, bei sehr ungünstigen Bodenverhältnissen und sehr schwierigem Angriffs-Terrain für den Nahangriff, mit der Eisenbahn bis in die rechte Flanke des Angriffs bei Ars resp. Novéant und demnächstigen Landtransport der Geschütze die Höhe hinauf.

Abgesehen von den Schwierigkeiten, welche jeder förmliche Angriff gegenüber einer so starken in der Festung eingeschlossenen Feldarmee hatte, würde voraussichtlich der Angriff auf Queuleu am schnellsten zum Ziele geführt haben, da mit der Einnahme dieses Forts die oben dargestellten Verhältnisse eingetreten sein würden, d. h. die Möglichkeit eines wirkamen Bombardements gegen Stadt und Lagerplätze.

Ein Bombardement aus Festungsgeschützen ohne förmlichen Angriff hatte nur geringe Aussicht auf Erfolg, da die Batterien sehr weit entfernt von den Forts angelegt werden mußten, wollte man sich nicht der Zerstörung derselben durch kräftige Ausfälle aussetzen. Da außerdem die räumliche Ausdehnung des Zieles eine sehr große war, so konnte nur unter Aufbietung einer großen Menge von Geschützen und Aufwendung massenhafter Munition ein Erfolg gehofft werden.

In jedem Fall erforderte die Heranschaffung des Belagerungstrains Zeit, und diese Zeit kam der Vertheidigung für die Verstärkung und Armirung der Werke außerordentlich zu Statten.

Unter diesen Umständen und weil man die Verproviantirung nur für höchstens 3—4 Wochen ausreichend hielt, wählte man die enge Cernirung, die bei solcher Voraussetzung schneller als eine förmliche Belagerung zum Ziele führen mußte.

Französische Kriegsbauten und Stellungen der Rhein-Armee.

Rehren wir nach dieser Erörterung zurück zur Besprechung derjenigen Werke, welche außer den permanent erbauten Forts wenigstens

beim Schluß der Cernirung vorhanden und zum größten Theil während derselben erbaut waren.

Es sind hier als die wichtigsten zu nennen:

1) Zwischen den Forts Plappeville und St. Julien, Batterien auf dem Bergvorsprung Coupillon, ferner westlich von Le Sansonet, auf der Höhe westlich Woippy, in der Ebene von Maison rouge und vor St. Eloy und La grange aux dames, endlich auf dem rechten Moselufer das Werk Chatillon, nordwestlich von Fort St. Julien (westlich der Chaussee nach Buzonville), sämmtlich bestimmt, die nördliche Mosesebene unter Feuer zu halten.

2) Zwischen Fort St. Julien und Queuleu, als Zwischenwerk das Fort Les Bottes (oder Les Bordes genannt) an der Straße nach Saarbrücken als Armirungswerk begonnen, mit 14 Geschützen armirt, eine Halbredoute mit Holzkaponieren vor der Mitte der Front, die rechte Flanke durch eine Art Halbkaponiere, die Kehle durch einen Redan flankirt, auf dem Glacis und der Kontreskarpe Drahtzäune, an der Eskarpe Pallisadirung, im Innern ein gemauertes, aber nicht ausgebautes Kasernement, dessen Erdbeschüttung als Kavallerie diente mit 2 Pulvermagazinen und hölzernem Wachblockhaus. Links davon lag eine Batterie. Außerdem wurde die Ferme Grimont zu einem sehr festen vorgeschobenen Posten eingerichtet.

3) Zwischen den Forts Queuleu und St. Quentin, das schon genannte 4 Bastione zählende Fort St. Privat.

Da dasselbe in seinem baulichen Zustande und bei so exponirter Lage nicht zu armiren und bei energischem Angriff schwerlich zu halten war, so baute man zu seinem Ersatz 3 provisorische Werke und zwar die Schanze La Horgne nördlich des Gehöftes gleichen Namens, die linke Flanke an die Eisenbahn Saarbrücken—Metz angelehnt, die Schanze des ateliers südlich Montigny vor dem Eisenbahn-Einschnitt — beide bei der Uebergabe weit vorgeschritten, im Graben und in der Kehle pallisadirt, mit Hohltraversen und Pulvermagazinen in Holz, endlich die Schanze de la plaine in der Ebene zwischen der Eisenbahn Nancy—Metz und der Mosel, im Bau wenig vorgeückt. Diese Hauptposten waren meist untereinander und nach rückwärts durch eine oder mehrere Linien von Schützengraben verbunden, ebenso hatte man das Plateau von St. Quentin durch ein Retranchement abgeschlossen.

Hierdurch würde der französische Seits occupirte Rayon etwa durch folgende Namen bezeichnet werden können:

Moulins les Metz, St. Ruffine, Lessy, Long, Woippy, St. Eloy, Chatillon, Grimont, Nouilly, Mey, Vantoux, Ferme Belle Croix, Borny, Grigy, La haute Bevoiy, La Grange Mercier, La Grange aux Ormes, Bradin, La Maison rouge.

In diesem Rayon kantonnirten am 19. August:

II. Korps Frossard bei Longeville les Metz,

III. Korps Leboeuf bei Plappeville,

IV. Korps Ladmirault bei Tignomont—Sanfonet,

VI. Korps Canrobert in der Ebene bei Woippy,

II Garde am Ostabhange des St. Quentin,

3. Reserve-Kavallerie-Division Forton auf Chambière.

Aus dieser Aufstellung wurde am 22. August das III. Korps auf das rechte Moselufer gezogen, wozu noch am 26. das II. Korps kam, welchem der Rayon zwischen dem linken Seille-Ufer und der Mosel zugewiesen wurde. Die übrigen Korps behielten ihre Stellungen bis zum Ende der Cernirung bei.

2. Kapitel.

Allgemeine Darstellung der Cernirung.

Vergegenwärtigen wir uns nunmehr die Situation des Deutschen Heeres am 18. August Abends.

Auf dem von den französischen Truppen geräumten rechten Moselufer war nur das I. Armee-Korps und die 3. Kavallerie-Division zur Beobachtung des Feindes und zur Deckung der Eisenbahn Courcelles—Saarbrücken zurückgeblieben, während die gesammte II. Armee, sowie das 7. und 8. Armee-Korps die Mosel überschritten hatten, um der Rhein-Armee die letzte Rückzugsstraße über Briey abzuschneiden.

Durch die Schlacht von Gravelotte war diese Aufgabe glänzend gelöst und die Dörfer Verneville, Amanvillers, St. Privat la Montagne in deutschen Händen, ebenso weiter südlich das Gehöft St. Hu-

bert. In französischem Besitz waren noch geblieben die Gehöfte Montigny, La Grange, Leipzig, Moscau und Point du jour, aber in der Nacht resp. am frühen Morgen des 19. auf Befehl des Marschall Bazaine geräumt worden.

Die deutschen Truppen bivouakirten in der Nacht vom 18. zum 19. August in den nach der Schlacht innegehabten Stellungen und zwar:

Das XII. Korps, die Garde und die 20. Division bei St. Privat, die 19. Division weiter rückwärts bei Batilly, westlich des Bois de la Cuffe; die 25. Division bei Amanvillers; die 18. Division im Bois de Gentbaux; ferner bei Verneville das III. Armee-Korps; bei Gravelotte das VIII. Korps, eine Division des II. Korps und eine Brigade des VII. Korps, während die drei anderen Brigaden dieses Korps im Bois de Baux und bei Sussy standen; endlich vorwärts Gravelotte jenseits des Mance-Baches bei St. Hubert gegen Point du jour die 3. Division des II. Korps.

Vom XII. Korps waren noch während des 18. August 2 Eskadrons über Roncourt in das Moselthal nördlich Metz dirigirt, um die Verbindung nach Diedenhofen zu unterbrechen. Diese Eskadrons fanden die Waldwege mehrfach verhauen, so daß es ihnen erst Abends 7³/₄ Uhr gelang, die Eisenbahn in der Gegend von Richemont vorübergehend zu zerstören und die Telegraphen-Leitung zu durchschneiden.

Wir sehen somit am Abend des 18. August den Kreis der Cernirung um Metz im Wesentlichen geschlossen, wenn auch an manchen Punkten, namentlich im Osten, noch schwach, aber ausreichend gegenüber einer in drei Schlachten besiegten Armee, welche zu ihrer Re-Tablirung mindestens einige Tage Zeit bedurfte.

Am Morgen des 19. August konstatarirte das II. Korps, daß die Gehöfte Leipzig, Moscau, Point du jour geräumt seien, und dehnte sich daher auf dem Plateau Amanvillers—Point du jour nach links aus, seinen rechten Flügel an das VII. Korps im Bois de Baux anlehnend.

Das XII. Armee-Korps detachirte am 19. August Morgens 7¹/₂ Uhr eine Infanterie-Brigade, sowie die 3. Pionier-Kompagnie nach Marrange und Maizières mit dem Auftrage, die Eisenbahn Metz—Thionville zu unterbrechen. Die durch das Bois de Marrange führenden Wege waren indessen vollständig verhauen, so daß die Brigade erst gegen Mittag an ihrem Bestimmungsort eintreffen konnte.

Die Pioniere begannen sofort mit der gründlichen Zerstörung der Bahn, so daß ein von Thionville kommender Eisenbahnzug *) in Folge dessen umkehren mußte.

Die Brigade trat am 19. August Nachmittags 5 Uhr ihren Rückmarsch nach St. Privat an, nachdem das X. Armee-Korps zur Ablösung eingetroffen war.

Erste Periode der Cernirung.

Am 19. August wurde aus Theilen der I. und II. Armee, sowie der inzwischen eingetroffenen 3. Reserve-Division (Kummer **) die eigentliche Cernirungs-Armee gebildet und das Oberkommando derselben dem Prinzen Friedrich Carl übertragen.

Die Cernirungs-Armee bestand aus dem I., II., III., VII., VIII., IX., X. Armee-Korps, der 3. Reserve-Division, sowie der 1. und 3. Kavallerie-Division. Außerdem wurden der Armee ein-
weilen noch 4 Pionier-Kompagnien des Garde- und XII. Armee-Korps mit 2 Ponton-Trains zugetheilt.

Ferner wurden am 20. August auf telegraphischem Wege die erforderlichen Bestimmungen zur Heranziehung des bis dahin dem General-Gouvernement der Küstenlande unterstellten XIII. Armee-Korps ertheilt (17. Infanterie-Division und 2. Landwehr-Division), ebenso an demselben Tage ein besonderes Detachement zur Einschließung von Thionville formirt, welches unter Kommando des Generals v. Bothmer aus 1 Linien-Infanterie-Regiment (Nr. 65), 2 Landwehr-Regimentern, 1 Kavallerie-Regiment und 1 Batterie bestehen sollte. Es wurde übrigens dem Oberkommando der Cernirungs-Armee vor Metz anheimgestellt, falls Thionville ausreichend beob-

*) Die von der sächsischen Kavallerie am 18. August Abends zerstörte Eisenbahn (bei Richemont) mußte demgemäß schon wieder hergestellt sein.

**) Die 3. Reserve-Division (18 Infanterie-Bataillone, 20 Eskadrons, 36 Geschütze, 1 Pionier-Kompagnie) wurde erst am 10. August formirt und von Kaiserslautern resp. Mainz aus nach Saarlouis instradirt. Die Division erhielt am 13. August den Auftrag, Metz zu bereinigen und die Belagerung dieser Festung durch vorläufige Einschließung vorzubereiten, sowie Thionville zu beobachten, in jedem Falle aber zu verhindern, daß von Metz aus Unternehmungen gegen die Verbindungen der im Vormarsch befindlichen Armeen vorgenommen wurden. Gleichzeitig wurde die I. Armee angewiesen, insofern dieselbe die Mosel oberhalb Metz überschreiten sollte, eine Division bis zum Eintreffen der 3. Reserve-Division auf dem rechten Mosel-Ufer zurückzulassen.

achtet sei, dieses Detachement zur Verstärkung der Cernirungs-Armee oberhalb Metz auf dem rechten Mosel-Ufer zu verwenden.

Bis auf Weiteres wurde indessen Thionville nur durch 2 Kavallerie-Regimenter der 3. Reserve-Division beobachtet.

Endlich war Seitens des Oberkommandos der II. Armee am 20. August die Frage in Anregung gebracht, ob nicht eine Verstärkung der Artillerie zur Schonung der Infanterie angänglich wäre, und wurde diesem Antrage sofort durch Ueberweisung von 50 Stück 12 Cm. Kanonen (12pfünder) und 5 Artillerie-Festungs-Kompagnien entsprochen; dagegen wurde der beantragten Herbeischaffung von einer möglichst großen Anzahl Zelte die höhere Genehmigung versagt, weil die Bereitmachung und Heranführung dieser Zelte voraussichtlich zu viel Zeit erfordern und die Bahnen nicht unwesentlich belasten würde.

Folgende Dispositionen wurden am 19. August Abends für die Cernirungs-Armee ausgegeben:

Die Cernirungs-Truppen auf dem rechten Moselufer, bestehend aus dem I. Armee-Korps, sowie der 3. Reserve-Division und 3. Kavallerie-Division haben folgende Aufgabe:

1. Durch eine Vorpostenlinie, bei der die Kavallerie eine große Rolle spielen muß, die Festung in der Weise abzuschließen, daß jede Kommunikation nach außen sicher verhindert ist.
2. Die Truppen so zu dislociren, daß sie rechtzeitig gegen den Versuch eines feindlichen Durchbruchs nach Norden auf dem rechten Moselufer in einer auszuwählenden Stellung konzentriert werden können.

Seitens der Cernirungs-Truppen des linken Moselufers würde gegen solches Unternehmen des Feindes eine kräftige Kooperation eintreten müssen. Zu dem Zweck ist die Herstellung einer durch fortifikatorische Anlagen zu sichernden Brücke bei Hauconcourt in Aussicht zu nehmen.

3. Der Endpunkt unserer Eisenbahn-Verbindung nach Deutschland und unser erster Magazinpunkt ist die Eisenbahnstation Remilly. Für dessen Sicherung hat das I. Armee-Korps eine Stellung auszuwählen, in welcher es demnächst durch die anderen nächststehenden Cernirungs-Korps von beiden Seiten unterstützt werden kann.
4. Wendet sich die ganze Macht des Feindes gegen die Cernirungs-Truppen rechts der Mosel zu einer weit ausgreifen-

den Operation in anderer Richtung, so haben diese dem Stoße auszuweichen und ein ernsthaftes Gefecht gegen Uebermacht zu vermeiden.

Für die Cernirungs-Truppen des linken Moselufers sind folgende Gesichtspunkte festzuhalten:

1. Ein Durchbruch des Feindes auf Thionville im Moselthal des linken Ufers muß auf eine vorbereitete Stellung des dort mit der Cernirung beauftragten X. Korps stoßen, wodurch zugleich die zu schlagende Brücke gesichert ist. Die nebenstehenden Korps würden dann gegen die feindlichen Flanken einzugreifen haben.
2. Die in Metz eingeschlossene Armee kann, nachdem sie sich einigermaßen retabliert, versuchen, direkt nach Westen durchzubrechen. Dieser Versuch muß an der durch Verhaue, Schützengräben und Schanzen dicht abzuschließenden Cernirungs-Linie selbst durch die Truppen der ersten Linie und die heraneilenden Reserve-Korps aufgehalten werden.
3. Versucht der Feind im Moselthal aufwärts gegen Pont à Mousson durchzubrechen, so muß er auf das im Moselthal oberhalb Metz à cheval des Flusses mit einer gesicherten Brückenverbindung aufzustellende VII. Armee-Korps stoßen, welches dort in fortifikatorischer Stellung Widerstand leistet, bis es von beiden Seiten unterstützt wird.

Das VIII. Armee-Korps übernimmt, an das VII. Armee-Korps links anschließend, die zu fortificirende Cernirungs-Linie bis in die Höhe von Moscou ferme, nördlich hieran schließt sich die zu besetzende Stellung des II. Armee-Korps, welches gleichzeitig die Sicherung der Straße Woippy—St. Privat übernimmt.

Die in erster Linie auf dem linken Ufer der Mosel stehenden Korps richten ihren Dienst und ihre Dislokation so ein, daß:

1. starke Vorposten an der besetzten Cernirungs-Linie bereit sind,
2. ein angemessener Theil der Korps täglich zum Arbeitsdienst zu fortwährender Verstärkung der Cernirungs-Linie bestimmt wird und daß
3. der übrige Theil der Korps nach rückwärts in gute, täglich zu verbessernde Hüttenlager verlegt wird, so daß er schnell herangezogen werden kann.

Das III. Armee-Korps dient als Reserve für den rechten Flügel der Cernirungs-Linie und erbaut sich täglich zu verbessernde regelmäßige Lager in der Gegend von Cautre ferme.

Für den linken Flügel der Cernirungs-Linie wird das IX. Armee-Korps in Hüttenlager bei St. Nil und St. Marie aux Chênes gelegt.

Die 1. Kavallerie-Division bleibt bis auf Weiteres in Rezonville stehen.

Die Hauptquartiere der Korps sollen möglichst untereinander und mit dem Oberkommando telegraphisch verbunden werden.

Mit der Refognoscirung des Vorterrains von Metz in Bezug auf die vorzunehmenden fortifikatorischen Verstärkungen wurde am 19. August der Kommandeur der Ingenieure und Pioniere der II. Armee, Oberst Leuthaus, beauftragt.

Nach den am folgenden Tage eingereichten und vom Oberkommando bestätigten Entwürfen wurden nur allgemeine Gesichtspunkte für die Art und Weise, wie die Befestigungen ausgeführt werden sollten, gegeben und den Armee-Korps die spezielleren Bestimmungen bezüglich der Wahl der Positionen und Befestigungs-Details überlassen.

Die Cernirungs-Linie des linken Moselufers sollte auf dem rechten Flügel von Baux anfangen, dem Plateau Amanvillers—Point du jour folgen bis nördlich der Ruine von Chatel, dann nach Passirung der Schlucht von Chatel das Plateau Amanvillers—Plappeville durchschneiden, demnächst über die Dörfer Saulny, Plesnois, Morroy, Fèves dem Ostabhang der Höhen des linken Ufers folgen, von dort über Sémecourt und Amelange gegenüber Argancy sich an die Mosel schließen.

Zur Verbindung mit der Aufstellung auf dem rechten Moselufer sollten südlich Metz bei Ars und Auch, im Norden von Metz bei Argancy und Hauconcourt Kriegsbrücken geschlagen werden.

Auf dem rechten Moselufer wurde zunächst nur eine Befestigung im Moselthale südlich von Metz, desgleichen in nördlicher und nordöstlicher Richtung die Verstärkung der Linien Malroy—Charly, sowie Failly—Noisseville in Aussicht genommen.

Für die Befestigungs-Anlagen wurden folgende Direktiven gegeben:

1. Geschlossene Schanzen sind nur in beschränktem Maße anzuwenden, da sie die Vertheidigung an einzelne Punkte hin-

den, ohne dem Artillerie = Feuer gegenüber, das sich naturgemäß auf sie konzentriert, wesentlich bessere Deckung zu geben, als die Schützengräben resp. Geschütz-Emplacements. Dementsprechend ist von Schützengräben der ausgedehnteste Gebrauch zu machen, ebenso wie von Geschütz-Emplacements zur Flankirung der Schützengräben und zur Bestreichung des weiteren Vorterrains, namentlich der wichtigsten Straßen.

2. Die die Cernirungslinie kreuzenden Thäler und nach Metz führenden Straßen sind durch möglichst dichte Verhaue zu sperren.
3. Die der Cernirungslinie parallel laufenden Waldlisien sind zu verhaue und möglichst undurchdringlich zu machen.
4. Wo die Cernirungslinie Wälder quer durchschneidet, sind Lichtungen durchzuhauen, deren Breite allmählig auf 50 bis 100 Schritt zu steigern sein wird. Die Lisien sind so dicht zu verhaue, daß selbst einzelnen Schützen das Durchdringen unmöglich wird.
5. Gute Verbindung der einzelnen Abschnitte ist besonders wichtig. Wo es also in dem bewaldeten Terrain an Verbindungen, sowohl nach rückwärts von der Cernirungslinie, als auch parallel derselben fehlen sollte, sind Kommunikationen sofort herzustellen und successive zu verbessern und zu vermehren.

Während die Armee-Korps mit der fortifikatorischen Verstärkung der ihnen überwiesenen Terrain-Abschnitte begannen, wurde die Disposition über die Cernirung von Metz am Abend des 22. August auf Grund der seitdem vorgenommenen genauen Terrain-Rekognoscirungen in einigen Punkten geändert. Insbesondere wurde das VIII. Armee-Korps mit der Vertheidigung der Schlucht von Chatel beauftragt, so daß der rechte Flügel des II. Korps im Bois de Chatel stand. Die 1. Kavallerie = Division wurde nach St. Marcel verlegt; das IX. Korps erhielt den Befehl, eine Division als Reserve für das X. Korps nach Marrange, den Rest der Truppen aber nach Roncourt zu dislociren und mit der Herstellung der Wege von Roncourt nach dem Moselthale zu beginnen.

Das III. Korps wurde nach Habonville verlegt und erhielt die Anweisung, Kolonnenwege von hier nach dem Plateau von Blappeville herzustellen.

Das Oberkommando befahl ferner, daß die Vorpostenlinien an die Festung so weit vorgeschoben werden sollten, daß überall eine unmittelbare Berührung mit dem Feinde stattfindet, sowie daß Seitens der Armee-Korps an geeigneten Punkten permanente, von Offizieren besetzte Beobachtungsposten etablirt werden sollten, die täglich Morgens und Abends Meldungen an das Oberkommando abzusenden hatten.

Die einzelnen Vertheidigungs-Abschnitte waren am 23. August gemäß den vom Oberkommando unter dem 19. resp. 22. August gegebenen Direktiven in folgender Weise besetzt:

1) Auf dem linken Moselufer.

13. Infanterie-Division von der Mosel bis zur Gravelotte-Chaussée.

VIII. Armee-Korps von dieser Straße bis incl. zur Schlucht von Chatel.

II. Armee-Korps vom Bois de Chatel über Saulny bis Norroy.

X. Armee-Korps von Fèves über Sémecourt bis zur Mosel.

IX. Armee-Korps mit 1 Division hinter dem X. Korps bei Marrange, mit dem Rest bei Roncourt.

III. Armee-Korps bei Habonville.

1. Kavallerie-Division bei St. Marcel.

Im Ganzen also $5\frac{1}{2}$ Armee-Korps und 1 Kavallerie-Division.

2) Auf dem rechten Moselufer.

3. Reserve-Division von Malroy bis Charly.

I. Armee-Korps von Faily bis zur Straßburger Chaussée, und zwar:

Die 1. Infanterie-Division im Abschnitt Faily—Servigny.

Die 2. Infanterie-Division bei Laqueney, hauptsächlich zur Deckung der Eisenbahn Courcelles—Saarbrücken.

Die 3. Kavallerie-Division von der Straßburger Chaussée bis Frescaty.

Die 14. Infanterie-Division von Frescaty bis zur Mosel, (eine Infanterie-Brigade der Division als Reserve bei Nancy).

Im Ganzen standen also auf dem rechten Ufer 2 Armee-Korps und 1 Kavallerie-Division.

Bei dieser Dislokation scheint der südliche Theil des rechten Moselufers schwach besetzt.

Nach der Ansicht des Oberkommandos war in dieser Periode indessen ein Durchbruchversuch der Rhein-Armee nur in westlicher oder in nördlicher Richtung wahrscheinlich.

Besonders wurde ein Angriff in westlicher Richtung in das Auge gefaßt, weil ein solcher unter dem Schutze des Fort Plappeville gut vorbereitet werden konnte und bei seiner Durchführung auf relativ geringe Terrain-Schwierigkeiten gestoßen sein würde. Dieses war auch der hauptsächlichste Grund für die am 22. August angeordnete Verschiebung der Korps nach nordwestlicher Richtung.

Die Sicherung der außerordentlich wichtigen Eisenbahnlinie Straßburg — Frouard wurde hauptsächlich dem VII. Armee-Korps überlassen, das in einer wohlvorbereiteten Stellung stand und bei der großen Zahl gesicherter Moselübergänge in wenigen Stunden von beiden Ufern aus Unterstützung erhalten konnte.

Die eigentlichen Cernirungs-Arbeiten begannen auf der ganzen Linie am 20. August und wurden auf dem linken Moselufer dem Kommandeur der Ingenieure und Pioniere der II. Armee, Oberst Leuthaus, auf dem rechten Ufer dem Kommandeur der Ingenieure und Pioniere der I. Armee, General-Major Viehler, unterstellt.

Die erste Aufgabe mußte in der Herstellung von sicheren Verbindungen zwischen den beiden Moselufnern bestehen, um die Trennung der verschiedenen Abschnitte aufzuheben und den Truppen einen raschen Uferwechsel zu gestatten.

Betrachten wir zunächst die Verhältnisse südlich Metz.

Hier war:

1. Bei Ars die durchaus praktikable Eisenbahnbrücke vorhanden, aber eingesehen und erreichbar von Fort St. Quentin. Nach den Angaben von Kundschaftern war die Brücke zur Sprengung vorbereitet, bei sorgfältiger Untersuchung fand man zwar Minenkammern; dieselben waren aber nicht geladen.
2. Die im Bau begriffene massive Chausséebrücke zwischen Ars und Jouy aux Arches, die im Laufe des 22. August für alle Truppengattungen passirbar gemacht wurde.

In der Brücke wurden 4 geladene Minen aufgefunden und nach Unterbrechung der Leitung zum Theil entladen,

jedoch am 27. August auf Befehl des General-Kommandos wiederum zündfertig hergestellt.

3. Bei Ancy wurden aus den Ponton-Trains des VII. und VIII. Armee-Korps am 22. und 23. August 3 Kriegsbrücken gebaut mit Kolonnenwegen auf beiden Ufern über die Eisenbahn resp. zum Anschluß an die Chaussee von Nancy. (1. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps)
4. Bei Corny eine Kettenbrücke.
5. Nördlich derselben eine Bockbrücke aus unvorbereitetem Material (am 21. August durch die 1. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps erbaut).
6. Südlich Corny bei Arnville eine aus unvorbereitetem Material erbaute Bockbrücke (bereits am 17. August durch die 3. Feld-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps hergestellt).

Südlich von Metz war demgemäß die Verbindung der beiden Ufer durch nicht weniger als 8 Brücken sichergestellt.

Nördlich von Metz wurden erbaut:

1. Eine Brücke bei Hauconcourt durch die 1. Feld-Pionier-Kompagnie X. Armee-Korps unter Benutzung des vom X. und XII. Armee-Korps mitgeführten Brückenmaterials.
2. Eine zweite Brücke ebenfalls durch die Pioniere des X. Armee-Korps 800 Schritt südlich Argancy, nahe der Gefechtsstellung des Korps.

Dieselbe wurde am 25. August verlegt und zwar unmittelbar neben die erstgenannte Brücke bei Hauconcourt, um hier eine bessere Verbindung beider Ufer zu gewinnen. Der Uebergang wurde durch einen doppelten Brückenkopf gesichert.

3. Dafür wurde an demselben Tage eine Pontonbrücke durch das I. Armee-Korps bei Argancy erbaut, so daß nördlich Metz 3 Brücken vorhanden waren.

Hierzu trat noch als weitere Kommunikation eine wieder in Betrieb gesetzte, französischerseits versenkte Fähre (bei Hauconcourt).

Eine Vermehrung der Seille-Uebergänge erschien vorläufig nicht durchaus nothwendig, da die vorhandenen 3 Brücken und eine Furth für die Kavallerie-Division ausreichten.

Zur Erleichterung der Befehlsgebung wurden die einzelnen Hauptquartiere durch elektrische Telegraphen verbunden.

Da der Wasserlauf der Mosel möglicherweise französischerseits benutzt werden konnte,*) um mit Briefen gefüllte schwimmende Körper in die Festung resp. aus derselben gelangen zu lassen, so wurde nördlich von Ars ein Drahtnetz als Flaschenfänger quer über die Mosel gezogen, ebenso ober- und unterhalb der Brücken von Hauconcourt Schwimmbäume und Netze verankert.

Um von den feindlichen Unternehmungen möglichst früh Kenntniß zu erhalten und dementsprechend die bedrohten Positionen rechtzeitig unterstützen zu können, wurden theils sofort, theils im Laufe der Cernirung, dem Befehle des Oberkommandos entsprechend, durch Offiziere aller Waffen (auch Ingenieur-Offiziere) besetzte, mit Fernröhren ausgerüstete Observatorien zur Beobachtung der Lager, Flußübergänge und Straßen etablirt und zwar hauptsächlich: auf der Bergnase westlich Tussy, auf dem Horimont, bei St. Barbe, auf der Höhe südlich Montoy, auf Mercy le Haut und dem St. Blaise.

Da ferner die Möglichkeit nicht ausgeschlossen war, daß die Franzosen die Eisenbahn zum schnelleren Vorbringen kleinerer Abtheilungen benutzen und versuchen würden, Züge mit Verwundeten aus der Festung bis in unsere Linien vorzuschieben, so wurde auf der Linie Nancy — Metz in der Nacht vom 23. zum 24. August nördlich Tournebride ein Durchlaß unentdeckt vom Feinde gesprengt (durch die 3. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps) und eine Oeffnung von ca. 13 M. hergestellt.

In gleicher Absicht wurde am 1. September die Linie Diedenhofen — Metz durch die 2. Feld-Pionier-Kompagnie X. Armee-Korps bei Ladonchamps und in der Nacht darauf noch weiter vorwärts der Vorposten bei St. Agathe zerstört.

Auf der Linie Saarbrücken — Metz kam diese Maßregel nicht in so ausgedehntem Maße zur Anwendung, worauf wir später zurückkommen werden.

In der zweiten Hälfte des August wurde auch Seitens der Pioniere des VII. Armee-Korps die Wasserleitung von Gorze

*) Nach dem Bericht des französischen Oberstleutnant Fay geschah dieses wirklich auf Anregung eines Zollbeamten, der dieses Mittel in Algier vielfach angewendet haben wollte. Deutscherseits wurden auch bei Hauconcourt verschiedene Flaschen zc. (mit Briefen an den Kommandanten von Thionville) aufgefangen.

nach Metz im Mance-Thal westlich Ars, sowie in Baux aufgefunden und nach Ableitung des Wassers verbarrikadirt.

Später scheint trotzdem der Kanal von französischen Spionen benutzt worden zu sein; wenigstens ertappten hessische Vorposten am Ausgange desselben einen Bauer mit Brieffschaften, worauf der Kanal durch hessische Pioniere unter Lieutenant Menges bis St. Ruffine rekognoszirt und auf's Neue verbarrikadirt wurde.

Bei der Rekognoszirung stießen die Pioniere im Kanal auf feindliche Patrouillen, die durch Gewehrfeuer vertrieben wurden.

Die fortifikatorische Verstärkung der Cernirungslinie im engeren Sinne begann gleichfalls am 20. August und wurde fast ohne Unterbrechung bis zum Schluß der Cernirung fortgesetzt, indem einerseits die begonnenen Arbeiten fortwährend verstärkt wurden, andererseits auch die veränderte Situation, die stärkere oder geringere Besetzung eines Abschnitts, die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit eines Angriffs, sowie die Witterungs-Verhältnisse, Veränderungen und Korrekturen nothwendig machten. Auch die individuelle Auffassung der einzelnen Abschnitts-Kommandeure, sowie der betreffenden Ingenieur-Offiziere, führte vielfach zu Umbauten oder Neu-Anlagen. Die in Folge der veränderten Situation häufig erforderlich gewordenen Dislokationen der Cernirungstruppen gaben indessen wohl die Haupt-Beranlassung zu den vielfachen Korrekturen.

Die zu besetzenden Positionen wurden in der Regel durch die Divisions- resp. Korps-Kommandeure unter Zuziehung der denselben unterstellten Ingenieur-Offiziere bestimmt.

Sämmtliche Arbeiten wurden von den Pionier-Kompagnien ausgeführt, denen Infanterie-Hülfsarbeiter meistens in geschlossenen Bataillonen oder Kompagnien zur Verfügung gestellt wurden. Die Infanterie-Pioniere sind, soweit bekannt, vor Metz nirgends zu größerer Thätigkeit gekommen. Die als Infanterie-Pioniere ausgebildeten Mannschaften waren nach den mörderischen Schlachten größtentheils nicht mehr vorhanden und die Truppen konnten die übrig gebliebenen, bei dem so geringen Mannschafsstande, nicht entbehren. Auch fehlte fast überall das Schanzzeug, das vielfach verloren gegangen resp. unbrauchbar geworden war.

In den nachfolgenden Blättern soll zunächst ein zusammenhängendes Bild der gesammten Cernirung mit ihren Kämpfen gegeben und im Anschluß daran die spezielle Thätigkeit der Pioniere, nach den einzelnen Vertheidigungs-Abschnitten geordnet, besprochen werden.

Wir haben die erste Aufstellung der Cernirungs-Truppen mitgetheilt und gesehen, wie die Korps beschäftigt waren, die ihnen zugewiesenen Positionen zur hartnäckigen Vertheidigung einzurichten.

In den ersten Tagen wurden sie darin von den französischen Truppen in keiner Weise gestört, da diese mit ihrer Retablirung voll- auf beschäftigt und wohl zu energischen Operationen unfähig waren. Nach französischen Quellen war die Rhein-Armee am 22. August wieder soweit operationsfähig, daß sie am 23. oder 24. August den Durchbruch hätte versuchen können. Wenigstens meldete der General Soleille, (Kommandeur der Artillerie) dem Marschall Bazaine am 22. August, daß die Feld-Batterien mit Munition versehen und marschbereit, die Parks komplett und per Mann Infanterie 140 Patronen vorhanden seien, außer einer General-Reserve von 1,300,000 Patronen.

Unter dem 19. August hatte Bazaine berichtet, daß er noch immer hoffe, in einigen Tagen nördlich auf Montmedy abmarschiren und von da die Straße St. Menchould—Chalons gewinnen zu können. Sollte diese Straße aber zu stark besetzt sein, so würde er bis Sedan und selbst bis Mezières gehen und von hier aus auf Chalons vorrücken.

Diese Mittheilungen sowie bestimmte Befehle hatten den Marschall Mac Mahon veranlaßt, am 23. August von Reims aus seinen Marsch über Rethel nach den nördlichen Festungen anzutreten.

Von deutscher Seite war der französische Plan der Vereinigung der Armeen von Mac Mahon und Bazaine rechtzeitig erkannt worden. Schon am 20. August ertheilte das General-Kommando des IX. Armee-Korps den Befehl zur gründlichen Zerstörung der Metz—Thionviller Eisenbahn bei Richemont.

Dieser Auftrag wurde von der 3. Feld-Pionier-Kompagnie des IX. Armee-Korps (Hauptmann Schulz) unter Deckung eines Zuges Kavallerie am 21. August ausgeführt.

Die Besatzung von Thionville suchte die Zerstörung zu hindern, indem aus dieser Festung ein mit Infanterie besetzter Zug bis Ufange vorgesandt wurde. Es gelang indessen, die über die Orne führende Eisenbahn— sowie auch die Chaussée-Brücke durch Sprengung von 2 resp. 1 Bogen gründlich zu zerstören.

Ferner wurde sowohl das Ober-Kommando der Cernirungs-Armee von Metz als das der Maas-Armee am 24. August vom großen Hauptquartier telegraphisch angewiesen, die Eisenbahn Reims

—Languion—Thionville an verschiedenen Stellen für längere Zeit unfahrbar zu machen,

Ein Detachement der 2. Feld-Pionier-Kompagnie des III. Armee-Korps (Premier-Lieutenant Koch I.), welches unter Deckung des Biethen'schen Husaren-Regiments am 25. August in der Richtung auf Languion abmarschirt war, führte den genannten Auftrag aus und zerstörte auf der Linie Languion—Montmedy am 27. resp. 28. August zwei steinerne über den Chiers führende Brücken sowie einen Tunnel. Die Brücken wurden auf Längen bis zu etwa 20 m. zerstört, so daß zur Herstellung der Bahn längere Zeit erforderlich gewesen wäre. Auch die Eisenbahn Languion—Thionville wurde durch vorgenommene Sprengungen zc. unfahrbar gemacht.

Der Marschall Bazaine hatte bereits am 26. August die Absicht, den Durchbruch nach Thionville auf dem rechten Moseluser zu versuchen und war das 3. französische Korps zu dem Behufe schon am 24. August auf das rechte Ufer dirigirt worden.

Der Uebergang der anderen Korps stockte am 26. August, weil man versäumt hatte, für die hergestellten Kriegsbrücken die erforderlichen Zugänge herzustellen, so daß ein Kreuzen der Kolonnen eintreten mußte. Auch konnten die Brücken nicht von Fuhrwerk passirt werden, so daß der Aufmarsch erst gegen Mittag beendet war.

Zu dieser Zeit begann der Feind bedeutende Infanterie-Massen gegen die Linie Malroy—Charly sowie auch gegen Servigny zu entwickeln und aus großen Entfernungen Tirailleur-Gefechte zu beginnen, die indessen einen nennenswerthen Erfolg nicht hatten.

Nachdem der Feind sich überzeugt hatte, daß deutscher Seits bedeutende Streitkräfte und eine zahlreiche Artillerie in Position gebracht waren, bezog er bei dem Fort St. Julien Lager und setzte den Angriff nicht fort. Der inzwischen eingetretene heftige Regen wirkte anscheinend auf den Entschluß, den Angriff zu sistiren, in hervorragender Weise ein.

Der sodann zusammenberufene Kriegsrath billigte nicht nur diesen Entschluß, sondern hielt es auch für das Vortheilhafteste, daß die Armee unter dem Schutze der Festung den Verlauf der Dinge abwarten solle, einmal weil man die Festung bei den weder im Bau noch in der Armirung vollendeten Forts ohne Schutz der Feld-Armee nicht für genügend gesichert hielt und sodann, weil die Festhaltung einer so zahlreichen feindlichen Armee (über deren Größe man sich

noch dazu getäuscht hatte) in hohem Grade der Landes-Vertheidigung zu Gute kommen mußte.

Durch kleine Unternehmungen wollte man das moralische Element der eigenen Truppen heben, die deutschen Truppen fortwährend beunruhigen und gleichzeitig durch Ausfouragirungen der Ortschaften die eigenen Vorräthe vermehren.

In Folge dessen gingen die Korps mißmuthig in ihre alten Bivouaks zurück, wo sie erst am 27. August Morgens wieder eintrafen. Nur das II. Korps blieb auf dem linken Seille-Ufer zurück.

Unter diesen Umständen bedurfte es der vom Marschall Mac Mahon am 30. August einlaufenden Nachrichten, um den Anstoß zu einer neuen Unternehmung zu geben, die für den folgenden Tag festgesetzt wurde.

Bevor wir auf diese eingehen, müssen wir erwähnen, daß vom 22. an die Forts angingen, die Cernirungs-Arbeiten durch ihr Feuer zu beunruhigen, ohne indeß erhebliche Resultate zu erzielen.

Nur die begonnene Unternehmung vom 26. August führte auf der Front Malroy—Charly zu einer Einstellung der Arbeiten, die auf dieser Seite noch wenig fortgeschritten waren, so daß die Unterlassung des Angriffs für die Cernirungs-Armee nur von Vortheil sein konnte.

Ein Befehl des Ober-Kommandos der I. Armee hatte andererseits am 25. August und an den folgenden Tagen verschiedene Unternehmungen gegen das Fort St. Privat veranlaßt.

Dasselbe, nicht armirt und nur von Abtheilungen des 3. französischen Korps bewacht, sollte zerstört werden. Zu diesem Zwecke gingen unter dem Schutz von Bedeckungstruppen der Kommandeur der Ingenieure und Pioniere des VII. Armee-Korps, Major Treumann, mit der 3. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps (Hauptmann Kleinow) und 2 Infanterie-Kompagnien in das Werk vor und versuchten durch Coupirung der Brustwehr und Zufällen des Grabens das Werk für unsere Truppen zugänglich zu machen. Heftiges Geschütz- und Gewehr-Feuer von den rückwärts im Bau begriffenen Werken, desgleichen gegen die Kehle des Werkes vorgehende größere Truppen-Abtheilungen zwangen zur Aufgabe der Arbeit.

Bei dieser Gelegenheit hatten die Ingenieur-Offiziere das Fort genau rekonnostrirt und fanden nun ihre Ansicht bestätigt, daß die Zerstörung und Einebnung des seit Monaten im Bau begriffenen Werkes bei den bedeutenden Dimensionen unter dem wirksamen Feuer

der Forts St. Quentin und Queuleu eine außerordentlich schwer zu lösende Aufgabe sein werde.

Dieser erste Versuch hatte den Erfolg, daß der Feind das bis dahin nur bewachte Fort am 26. August mit stärkeren Kräften besetzte.

Infolge dessen befahl das Ober-Kommando der I. Armee für den 27. August eine Beschießung durch Feld-Artillerie und die Ansammlung von Civil-Arbeitern zur Einebnung des Forts. Nach zweistündiger Beschießung verließ die Besatzung das Werk, um bald darauf verstärkt zurückzukommen.

Da das dießseitige Feuer resultatlos blieb, wurde dasselbe Mittags gegen 2 Uhr eingestellt, aber gegen Abend wieder begonnen, ebenfalls nur mit dem Erfolg, daß die Franzosen von nun an alle Anstrengungen machten, das bis dahin für werthlos erachtete Werk fest zu halten und zu diesem Zweck das Fort mit allen Mitteln der Feldbefestigung zu verstärken.

Am demselben Tage trat auch in der Besetzung des rechten Ufers eine wesentliche Verbesserung ein. Die General-Stappen-Inspektion der I. Armee hatte nämlich die Sicherung der Mosellinie übernommen und das Chateau St. Blaise besetzt, so daß die bis dahin in Nancy zurückgehaltene 28. Infanterie-Brigade mit 1 Eskadron und 2 Batterien rechts von der 27. Brigade aufmarschiren konnte, wodurch der von der 3. Kavallerie-Division zu deckende Raum erheblich verflürzt wurde. Das Gros der Brigade bezog Bivouaks südwestlich Pouilly und setzte Vorposten in der Linie la Papeterie, St. Thiebault und der östlich dieses Ortes belegenen Höhe aus. Magny blieb von beiden Armeen unbesezt; die französische Postenstellung zog sich dicht hinter der Eisenbahn her und machte deutscher Seits die Besatzung des 300 Schritt südlich davon liegenden Dorfes unmöglich.

Nachdem somit die 14. Infanterie-Division ihre Stellung bis über die Seille ausgedehnt hatte, wurde es wünschenswerth, die Kommunikationen über dieselbe zu vermehren. Die erforderlichen Bauten wurden bis zum 7. September von der 1. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps ausgeführt, und standen bis zu diesem Tage folgende durch Kolonnenwege zugänglich gemachte Uebergänge zur Disposition:

1. Die Brücke bei Marly,
2. eine Brücke bei Cuvry,
3. die Brücke südlich der Mühle bei Fleury,

4. zwei neue Uebergänge südlich derselben,
5. eine Brücke südlich des Bois de Lamenée,
6. eine Brücke östlich von Coin sur Seille,
7. die Brücke von Sillegny.

Am 27. August gelang es den französischen Truppen aus Billers l'orme und Chieulles Getreide in die Festung zu bringen.

Zu dieser Zeit war man deutscher Seits über den Anmarsch Mac Mahons vollkommen orientirt.

Für alle Eventualitäten wurde daher das II. und III. Korps auf Befehl des großen Hauptquartiers zur Unterstützung der Maas-Armee nach Briey resp. Stain dirigirt, um von hier aus nach Mangiennes resp. Damvillers weiter zu rücken. Die beiden Korps trafen am 27. August in Briey und Stain ein, erhielten aber am folgenden Tage den Befehl, einstweilen daselbst stehen zu bleiben, da bei dem günstigen Verlauf der Operationen der III. und Maas-Armee eine Verstärkung der letzteren nicht mehr erforderlich schien.

In Folge des Abmarsches der beiden genannten Korps wurden am 28. August folgende Dislokations-Veränderungen vollzogen:

I. Armee (Hauptquartier Jouy aux Arches) mit dem rechten Flügel an die untere Mosel gelehnt.

3. Reserve-Division von Malroy bis Charly mit 15 Bataillonen, 36 Geschützen. Die fortificirte Position erschien dem Ober-Kommando am genannten Tage ausreichend haltbar. Zur successiven Unterstützung vom linken Moselufer her waren 3 Divisionen des IX. und X. Armee-Korps bestimmt. Im unmittelbaren Anschluß an die 3. Reserve-Division die 2. Infanterie-Division bei Faillly—Servigny, dahinter die Korps-Artillerie des I. Korps.

Von Servigny bis Laquenexy bildeten Kavallerie-Vorposten eine leichte Cernirungslinie und stand

die 1. Infanterie-Division bei Laquenexy, sowie eine Infanterie-Brigade des VII. Korps mit Artillerie an der Straßburger Straße und der Seille. Diese Brigade sollte dem Feinde Truppen zeigen, sodann die 1. Infanterie-Division unterstützen, desgleichen als Soutien für

die 3. Kavallerie-Division dienen, welche im Allgemeinen ihre frühere Aufstellung beibehalten hatte.

Das VII. Armee-Korps (excl. 1 Infanterie-Brigade) stand wie bisher in wohlvorbereiteter Stellung à cheval der Mosel. Nach

der Ansicht des Ober-Kommandos war die Stellung dieses Korps namentlich auf dem linken Moselufer so stark, daß ein Durchbruch des Feindes im Moselthal aufwärts kaum zu befürchten stand.

Das VIII. Korps hatte die starke gut besetzte Stellung Sussy, Höhen von Rozerieulles, Chatel, Plateau von Plappeville, Saulny, Norroy besetzt. Das Ober-Kommando glaubte, daß die Stellung trotz der großen Ausdehnung des Korps vollständig haltbar wäre, weil der Feind nur durch enge Defileen vordringen konnte, welche überall von Geschütz-Emplacements und Schützengräben aus unter Feuer genommen werden konnten.

Das X. Armee-Korps hatte von Fèves über Lemecourt und Amelange bis zur Mosel ein gut vorbereitetes defensives Schlachtfeld besetzt. Die Vorpostenstellung war bis Ladonchamps und La Mare vorgeschoben.

Nach Ansicht des Ober-Kommandos konnte der Feind keinen ernstlichen Angriff gegen die Stellung des X. Korps wagen, weil dieselbe soweit zurücklag, daß der Angriff des Feindes sich unter flankirendem Geschützfeuer entwickeln mußte.

Als Reserve verblieb der Cernirungs-Armee nur noch das IX. Armee-Korps, von dem die 25. Division bei Pierrevillers lagerte, während der übrige Theil des Korps zwischen Noncourt, Montois und Malancourt stand. Diese Reserve war jeden Augenblick zur Unterstützung des VIII. und X. Korps resp. zum Uebergang auf das rechte Moselufer bei Hauconcourt bereit.

Das Ober-Kommando verkannte indessen am 28. August keineswegs, daß ein Durchbruch des Marschalls Bazaine auf dem rechten Ufer in nordöstlicher oder südöstlicher Richtung bei den sehr verringerten zur Verfügung stehenden Streitkräften nicht verhindert werden könne, sobald der Marschall den ernstlichen Willen hätte. Für diesen Fall hatten die Korps den Befehl erhalten, sich an Flanke und Queue des Feindes zu hängen. Wenn derselbe Thionville zu gewinnen suchen sollte, so war beabsichtigt, das Debouchiren über die Mosel durch die von Briey resp. Stain heranzuziehenden beiden Armee-Korps zu verhindern.

Durch die inzwischen eingetretene Veränderung der militairischen Lage wurden die beiden Korps näher an Metz herangezogen und wurde am 29. August das II. Korps in Auboué und Briey, das III. Korps in Doncourt und Conflans konzentriert, während das dem letztgenannten Korps zugetheilte Biechen'sche Husaren-Regiment östlich

von Longuion bis vor die Thore von Longwy und an die Luxemburger Grenze streifte.

Bei dieser Situation der deutschen Cernirungs-Armee wurden am 31. August Morgens von allen Observatorien bedeutende französische Truppenbewegungen gemeldet.

Nach französischen Quellen sollte der Aufmarsch der Rhein-Armee in folgender Weise geschehen:

Das III. Korps auf der Linie Grigy—Nouilly,
 das IV. zwischen Mey, Billers—Orme und Grimont,
 das VI. Korps à cheval der Straße nach Bouzonville,
 das II. Korps, als Reserve des rechten Flügels, vom Gehöft Belle Croix anfangend à cheval des Ravins von Valliers, Garde und Reserve-Kavallerie zwischen Fort St. Julien und dem Wald von Grimont.

Der rechte Flügel sollte den Angriff beginnen und links schwenkend mit dem linken Flügel vereint die Position von St. Barbe nehmen, um so die nach St. Barbe, Bigy und Bouzonville führenden Straßen zu gewinnen.

Die französischen Bewegungen begannen um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, waren aber wie am 26. August so mangelhaft disponirt, daß die für den linken Flügel bestimmten Korps sich vielfach kreuzten und erst um 1 Uhr in der ersten Linie 3 Divisionen des III. Korps und 2 Divisionen des IV. Korps zum Angriff bereit standen.

Marshall Bazaine glaubte indeß den Angriff zuerst durch schwere Artillerie einleiten zu müssen und ließ links der Straße nach St. Barbe Batterien für Positions-Geschütze erbauen, so daß das Feuer derselben erst zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags beginnen konnte.

Deutscher Seits hatte man inzwischen die gebotene Zeit nicht unbenutzt gelassen.

Vom Ober-Kommando der I. Armee wurde bereits gegen 7 Uhr Morgens die in Pouilly stehende 28. Infanterie-Brigade in Marsch gesetzt, während die 25. Division um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr den Befehl erhielt, die Mosel zu überschreiten und den rechten Flügel zu verstärken.

General v. Manteuffel zog die in Courcelles stehende 3. Infanterie-Brigade nach Puche und später nach Retonfay heran und hielt nur mit einer Brigade die Position Mercy le Haut—Aubigny—Colombey besetzt. Die 3. Kavallerie-Division konzentrirte sich bei

Metonfay, die Landwehr-Division (v. Senden) wurde nach St. Barbe herangezogen.

Vom Ober-Kommando der Cernirungs-Armee wurde bereits am Vormittag die 25. Division auf das rechte Moselufer dirigirt, der Rest des Korps bei Roncourt konzentriert, das III. Korps bei St. Privat und das II. Korps zwischen Auboué und Briey in Bereitschaft gestellt, wobei dieses Korps gleichzeitig ein Detachement nach Aumetz entsandte.

Der französische Angriff begann gegen den deutschen linken Flügel Morgens 9 Uhr mit etwa 8 Bataillonen und zahlreicher Kavallerie. Colombey mußte geräumt werden, während Mercy le Haut und Aubigny in unseren Händen blieben; ebenso entspann sich auf dem rechten Flügel gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ein kurzes Artillerie-Gefecht.

Merkwürdiger Weise blieb französischer Seits Alles ruhig, bis die Eröffnung des Feuers bei Grimont das Signal zur Fortsetzung der Offensive gab.

Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends gelang es den französischen Truppen das in Noisseville und an der Brasserie stehende Bataillon zurückzudrängen sowie die preussische Artillerie bei Servigny zum Abfahren zu zwingen; um 9 Uhr war jedoch Noisseville wieder genommen. Gegen 10 Uhr ging die ganze feindliche Linie zum Angriff vor und nahm auf der nur durch Kavallerie gedeckten Chaussee nach Saarbrücken vordringend Flanville in Besitz; bald ging auch die Brasserie verloren, worauf Noisseville fallen mußte. Ein konzentrischer Angriff gegen Servigny brachte auch dieses Dorf bis auf die letzten Häuser in französischen Besitz. Ein kräftiger Gegenstoß warf die Franzosen aber zurück; ebenso wurden Faillly und Poixe gegen wiederholte Angriffe behauptet.

Gegen 11 Uhr Abends schwieg das Feuer. Als Resultat der französischen Anstrengung sehen wir also am 31. August Abends die deutschen Truppen die Hauptstellung Malroy, Charly, Faillly, Poixe, Servigny unverrückt festhalten und nur auf dem linken Flügel aus Flanville und Noisseville sowie der Brasserie zurückgedrängt.

Während der Nacht zum 1. September wurde dem General v. Manteuffel noch die 18. Division des IX. Korps zur Hilfe geschickt, am folgenden Morgen auch noch der größte Theil des X. Armee-Korps in Marsch gesetzt, so daß der General seinerseits am frühen Morgen des 1. September die Offensive ergreifen konnte,

um die verloren gegangenen Positionen namentlich Noisseville wieder zu gewinnen.

Das genannte Dorf konnte erst nach heftiger Beschießung wieder erobert werden, nachdem es dreimal vergeblich gestürmt worden war.

Inzwischen war auch die 28. Infanterie-Brigade um 6 Uhr von Puche aus vorgegangen und hatte gegen 9 Uhr Flanville, dann auch Coincy genommen und stellte sich demnächst à cheval der Saarbrücker Chaussee auf, aus welcher Position mehrere feindliche Angriffe zurückgewiesen wurden.

Auch andere Theile des VII. Korps wurden im Laufe des 1. September zur Unterstützung des linken Flügels des I. Armee-Korps verwendet.

Auf dem anderen Flügel hatte der Feind gegen 9 Uhr die fortifikatorisch verstärkten Dörfer Rupigny und Failly wiederholt ohne Erfolg angegriffen, worauf auch hier die 3. Reserve-Division mit der im Bois de Failly stehenden Reserve-Brigade aus ihrer befestigten Stellung Malroy-Charly zur Offensive vorging und den Feind bis in das Gehölz von Grimont zurückwarf.

Gegen 11 Uhr erfolgte der letzte feindliche Angriff in zwei Treffen gegen die Stellung Poire—Servigny, der ebenfalls abgewiesen wurde.

Zweite Periode der Cernirung.

Nachdem so der erste großartige Durchbruchversuch der Rhein-Armee nach Norden gescheitert und nachdem gleichzeitig der Entsatz-Versuch der Armee des Marschall Mac Mahon nach der Schlacht bei Beaumont als gescheitert betrachtet werden konnte, hielt das Ober-Kommando einen zweiten Angriff in nördlicher Richtung für sehr unwahrscheinlich. Vielmehr glaubte dasselbe, daß der Marschall eventuell die südliche Richtung wählen würde, in welcher er die Verbindungslinien der deutschen Heere bedrohen oder sich nach dem Süden Frankreichs werfen konnte.

In den südöstlichen Abschnitten der Cernirungslinie standen aber, wie wir oben gesehen haben, verhältnißmäßig nur sehr geringe Streitkräfte.

Das Ober-Kommando erließ daher bereits am 2. September, an welchem Tage die Avantgarde des der I. Armee zugetheilten

XIII. Armee-Korps vor Metz eingetroffen war unter Anderem die nachstehenden Bestimmungen:

Die I. Armee übernimmt die Cernirung auf dem rechten Moselufer und auf dem linken Ufer die Strecke von Ars bis zur Ruine von Chatel und zwar behält: die 3. Reserve-Division ihre jetzige Stellung Malroy-Charly.

Das I. Armee-Korps konzentriert sich durch Heranziehung der 2. Infanterie-Division in den am 1. September vertheidigten Stellungen und dehnt seinen linken Flügel nunmehr soweit aus, daß die Chaussee Metz—Pont à Chaussy—Saarbrücken unter dem Feuer einer starken linken Flügel-Batterie liegt.

Das XIII. Armee-Korps wird nach seiner Konzentrirung in einer Defensivstellung sich fortifiziren, welche die Bahnlinie Courcelles—Remilly deckt und die Straße Metz—Solgne—Straßburg dem Feinde direkt verschließt.

Genauere Refognoszirungen werden ergeben, ob in der Gegend von Mercy le Haut eine diesen Bedingungen entsprechende Stellung sich findet. Durch die Kavallerie dieses Korps ist eine dichte Cernirungslinie nach rechts hin zur Verbindung mit dem I. Armee-Korps zu ziehen.

Eine vom VII. Armee-Korps zu detachirende, durch Artillerie zu verstärkende Infanterie-Brigade nimmt eine zu befestigende Stellung in der Nähe der Seille, sichert einen Uebergangspunkt über diesen Fluß und dient der 3. Kavallerie-Division zum Soutien, welche eine dichte Cernirungslinie vom XIII. Armee-Korps bis Frescaty unterhält.

Das VII. Armee-Korps behält vorläufig seine bisherigen Positionen à cheval der Mosel oberhalb Metz besetzt, wird jedoch bei einem Vorstoß des Feindes in südlicher Richtung zum sofortigen Abmarsch nach der Seille hin disponibel gehalten, sobald seine Ablösung im Mosel-Thal durch die Reserve-Division des VIII. Korps eintritt.

Das VIII. Armee-Korps besetzt die Strecke der Cernirungslinie von der Schanze über Tussy incl. bis zur Ruine von Chatel incl. und hält seine Korps-Artillerie und eine Infanterie-Division so in Reserve, um sie sofort in das Mosel-Thal zur Besetzung der dortigen Position verwenden zu können.

Die 1. Kavallerie-Division bezieht ein Lager in der Gegend von Jouyville und detachirt ein Kavallerie-Regiment auf Fléville, welches den Raum von Longuion bis Danvillers beobachtet, sowie ein Kavallerie-Regiment mit einem Zuge Artillerie nach Etain zur Sicherung der Verbindungs-Linie der Maas-Armee gegen Streifereien von Verdun aus.

Das III. Armee-Korps besetzt die Linie vom Eisenbahn-Thal bei Chatel incl. über das Plateau von Plappeville und Saulny bis zum Berge nördlich Saulny incl.; der übrige Theil des III. Korps wird rückwärts dieser Linie so in Lager verlegt, daß eine rechtzeitige Unterstützung gesichert wird.

Das X. Armee-Korps behält seine jetzige Aufstellung im Moselthal bei.

Das IX. Armee-Korps kehrt in seine alten Aufstellungen bei Pierrevillers—Roncourt—Malancourt—Montois und bis zur Orme zurück.

Das II. Armee-Korps verbleibt bei Auboué und Brien, hat jedoch, je weiter die 3. und Maas-Armee sich nach Westen entfernen, nunmehr die Front dahin zu nehmen, um die Cernirungs-Armee gegen Unternehmungen feindlicher Abtheilungen aus nordwestlicher und westlicher Richtung zu decken. Ein Detachement des II. Armee-Korps ist nach Longuion zu dirigiren und hat Longwy zu beobachten, sowie den Raum bis zur belgischen Grenze genau zu überwachen.

Das Detachement des General v. Bothmer (7 Bataillone, 4 Eskadrons, 6 Geschütze) wird nebst 4 bereits daselbst stehenden Eskadrons zur Cernirung von Thionville auf beiden Moselufern bestimmt, die anderen dort stehenden von der 3. Reserve-Division sowie dem IX. Korps detachirten Truppentheile kehren zu ihren Abtheilungen zurück.

Die Aufgabe der Cernirungs-Truppen der ersten Linie bleibt hinfort in noch erhöhtem Grade eine festere Einbauung in den Vertheidigungs-Positionen, ein dreisteres Vorschieben der Infanterie-Patrouillen zur steten Belästigung und Einschüchterung des Feindes auf der ganzen Linie, sichere Abschließung der Festung zur Vermeidung jeder Kommunikation und des Entweichens von Einwohnern, die nöthigenfalls durch Schüsse zurückzutreiben sind.

Bei Herannahung des Herbstes wird noch besonders auf die

Nothwendigkeit des Baracken- und Hüttenbaues hingewiesen, sowie die Anlage von guten Kommunikationen.

Die in Vorstehendem angegebenen Dislokationen wurden am 3. September in einigen Punkten dadurch modifizirt, daß das XIII. Armee-Korps in seiner vollen Stärke erst am 6. September eintreffen konnte, auch in Folge der Anhäufung der feindlichen Kavallerie im Süden von Metz ein Durchbruch-Versuch derselben nicht unwahrscheinlich war. In Folge dessen wurde der disponible Theil der 1. Kavallerie-Division nach Ars sur Moselle dirigirt.

Inzwischen waren auch die früher schon erwähnten 50 Stück 12cm. Kanonen nebst 5 Artillerie-Kompagnien eingetroffen. Seitens des Oberkommandos war zunächst beabsichtigt, die 50 Geschütze zu einem ernstlichen Bombardement von Metz zu verwenden und zwar in der Weise, daß alle Geschütze bei einbrechender Nacht auf 2500 Schritt an die Festung heranzufahren und im Ganzen 1000 Granaten in die Stadt und Lager werfen sollten, ohne sich um das unsichere nächtliche Feuer der Forts zu bekümmern.

Die Geschütze sollten dann noch während der Nacht abgefahren werden. Da aber nur 12 Sattel-Prozen zur Verfügung standen, so mußte von diesem Projekt Abstand genommen und wurde dagegen der Befehl ertheilt, die Geschütze (zu je 10 Stück zu einer Batterie vereinigt) an den wichtigsten Punkten der Cernirungs-Linie aufzustellen.

Es wurden demgemäß dem VII. Armee-Korps 20 Geschütze überwiesen, die auf dem rechten Moselufer Verwendung finden sollten; eine gleiche Anzahl dem VIII. Armee-Korps zur Aufstellung in 2 auf dem Plateau von Rozerieulles sowie den Höhen von Plappeville zu erbauenden Batterien. Die dann noch übrig bleibenden 10 Geschütze wurden dem X. Armee-Korps zur Verfügung gestellt. Jedes Geschütz wurde vorläufig mit 250 Granaten und 25 Schrapnels ausgerüstet.

Unter dem 6. September befahl das Oberkommando abermals eine größere Truppen-Konzentration in südlicher Richtung, besonders aus dem Grunde, weil nach der inzwischen eingetretenen Vernichtung der Mac-Mahon'schen Armee ein Durchbruch-Versuch nach Norden und Westen immer unwahrscheinlicher erschien.

Während die 3. Reserve-Division sowie das I. Armee-Korps die früheren Stellungen behielt, besetzte das XIII. Armee-Korps die Linie Ars Laqueux—Peltre, das VII. Korps die Linie Peltre—Marly und die 3. Kavallerie-Division das linke Seille-Ufer. Das

VIII. Armee-Korps nahm die bisherige Aufstellung des VII. Korps im Mosel-Thale und wurde hier durch die 1. Kavallerie-Division unterstützt. Die Stellungen auf dem linken Mosel-Ufer wurden im Uebrigen vom IX., III. und X. Korps besetzt.

Zur Rückendeckung der Cernirungs-Armee nach Norden sowie gleichzeitig zur Cernirung von Thionville wurden vom X. Armee-Korps 1 Infanterie-Bataillon und von der 3. Reserve-Division 2 Kavallerie-Regimenter sowie 1 Infanterie-Bataillon bestimmt.

Hiernach standen auf dem südlichen Halbkreis der Cernirungslinie vom linken Flügel beginnend:

Das III., IX., VIII., VII. und XIII. Armee-Korps sowie die 1. und 3. Kavallerie-Division.

Dahinter als Reserve auf dem linken Ufer theils bei Novéant, theils bei St. Marcel und Rezonville das II. Armee-Korps, in Summa 6 Armee-Korps und 2 Kavallerie-Divisionen; auf dem nördlichen Halbkreis:

- a) auf dem rechten Mosel-Ufer das I. Armee-Korps und die 3. Reserve-Division,
- b) auf dem linken Mosel-Ufer das X. Armee-Korps oder in Summa $2\frac{1}{2}$ Armee-Korps.

Das Hauptquartier der II. Armee kam nach Corny.

Das II. Armee-Korps konnte in einer Entscheidungs-Schlacht südlich von Metz sich mit seiner Tête-Division in 2—3 Stunden, mit seinen ganzen Kräften binnen 6 Stunden am Kampfe betheiligen. Für den Fall, daß der Feind unvermuthet nach Thionville durchbrechen sollte, so hätte sich eine Division des II. Korps von St. Marcel aus mit der Korps-Artillerie nach einem Marsche von $3\frac{1}{2}$ Meilen dem Feinde in der guten Stellung bei Pontoy vorlegen können, bis genügende Kräfte nach dieser Richtung herangezogen worden wären.

Als das XIII. Armee-Korps am 10. September eine andere Verwendung (vor Toul resp. in Rheims) erhielt, erschien eine anderweitige Vertheilung der Cernirungs-Korps erforderlich und wurde demgemäß das VIII. Armee-Korps ganz auf das rechte Mosel-Ufer dirigirt, während die 25. Division (vom IX. Korps) die Position von Sussy bis zur Mosel besetzte.

Das VII. Korps wurde auf das rechte Ufer der Seille gezogen und schob seinen rechten Flügel bis nach Mercy le Haut, wäh-

rend das I. Armee-Korps sich nach links bis Ars Laqueuerey ausdehnte und dagegen der 3. Reserve-Division Faillly überwies.

Gleichzeitig wurden die der Cernirungs-Armee bislang zugeheilten 4 Pionier-Kompagnien des Garde- resp. XII. Armee-Korps nach Paris in Marsch gesetzt, wobei zu bemerken ist, daß der sächsische Ponton-Train bei dem X. Armee-Korps verblieb.

Inzwischen machte sich in Metz der Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Am 4. September begann bereits die Herabsetzung der Portionen und die Vertheilung von Pferdefleisch. Am 6. September verbreiteten sich die ersten Gerüchte über die Katastrophe von Sedan.

In dieser Periode wurde wiederholt die Frage ventilirt, ob eine Beschießung der Stadt und der Läger aus den zur Disposition gestellten 50 gezogenen 12cm. Kanonen in Verbindung mit den Feldgeschützen zu einer Beschleunigung der Uebergabe führen könnte.

Als eventuelle Position für die Bombardements-Batterien wurde vom Oberkommando im Norden von Metz das Plateau von Woippy und im Süden das von St. Privat bezeichnet.

Beide waren aber vom Feinde stark verschanzt und lagen größtentheils unter dem Feuer der großen Forts. Die Besetzung dieser Plateaus hätte demnach erst nach einer blutigen Schlacht vorgenommen werden können, deren Erfolg jedoch nicht zu garantiren war.

Da die Armirung der Batterien bei Woippy wegen der großen Entfernungen von den Eisenbahn-Verbindungen u. große Schwierigkeiten verursacht haben würde, so faßte man daher das Plateau von St. Privat näher ins Auge. Hier mußte durch eine besondere Geschütz-Aufstellung die rechte Seitenfront von Fort Queuleu niedergehalten und die Vorpostenlinie bis zum Eisenbahnabschnitt südlich Montigny vorgetrieben werden. Erst dann wäre der Batterie-Bau möglich gewesen, wobei die Entfernung vom Mittelpunkt der Stadt immer noch 6000 Schritt betragen haben würde. Eine eventuell in Aussicht genommene gewaltsame Unternehmung gegen die sturmfreien Forts*) mußte der starken französischen Feld-Armee gegenüber als unausführbar bezeichnet werden.

*) Eine vom 16. bis 19. September durch den Ingenieur-Lieutenant Diener ausgeführte genaue Refognoszirung konstatarie zwar die mangelhafte bauliche Beschaffenheit der Fort Queuleu und St. Julien; die Sturmfreiheit der Werke war aber durch provisorische Mittel vervollständigt.

Man beschloß daher, nur von Zeit zu Zeit die Vorstädte von Metz sowie die in der Nähe derselben befindlichen Lager durch Beschießungen zu beunruhigen. Eine solche wurde am 9. September Abends 7 Uhr auf dem ganzen Umkreise der Festung aus schweren Feldgeschützen unternommen, nachdem zur Deckung der möglichst weit vorgeschobenen Batterien ein großer Theil der Cernirungs-Armee Gefechtsstellungen bezogen hatte. Der Feind beantwortete das Feuer zum Theil sehr lebhaft, besonders vom Fort Queuleu aus; irgend ein Resultat wurde indessen auf keiner Seite erzielt.

Das Wetter war vom 6. September an außerordentlich ungünstig geworden, ein unaufhörlich herabströmender Regen machte den Boden grundlos und die Bivouaks nahezu unerträglich. Beide Theile erlitten erheblich unter diesen Verhältnissen, weniger noch die deutschen Truppen, die von dieser Zeit an möglichst in enge Kantonnements gelegt wurden, während die Franzosen ihre Bivouaks nicht verließen.

Die Cernirungs-Armee mußte daher ihr Augenmerk in erhöhtem Maße auf die Herstellung von zahlreichen guten Kommunikationen sowie die Abwässerung der Befestigungs-Anlagen lenken.

Da die Lebensmittel in Metz mehr und mehr abnahmen, so begann der Feind von Mitte September ab verschiedene kleine Unternehmungen gegen die deutschen Stellungen, die besonders den Zweck hatten, die umliegenden Dörfer auszufouragiren. Besonders waren französischer Seits die Orte Mercy le Haut, Ladonchamps und Courcelles sur Nied als Angriffs-Objekte ausersehen.

Deutscher Seits war aber auch bereits diese Eventualität und namentlich bessere Sicherung der bedeutenden Magazine in Courcelles sur Nied in das Auge gefaßt.

Am 17. September wurde daher dem VII. Armee-Korps die Linie Pouilly — Ars Laquenexy zugewiesen und besetzte das letztgenannte Korps auch den auf dem rechten Seille-Ufer belegenen Theil des Dorfes Marly.

Dem VII. Armee-Korps, das die Deckung der Straße nach Courcelles übernahm, wurden die von St. Blaise und Corny nach Courcelles verlegten Truppen der General-Staffen-Inspektion (2 Landwehr-Bataillone und 1 Batterie) als Gefechtsreserve des rechten Flügels zur Verfügung gestellt. Auch wurde das I. und VIII. Armee-Korps angewiesen, je eine Division zur Unterstützung des VII. Korps für den Fall eines Angriffs in Bereitschaft zu halten.

In den nächsten Tagen folgte nun auf den verschiedenen Fronten eine Reihe von größeren und kleineren Ausfällen, zu denen der Feind häufig mehrere Divisionen verwendete.

So wurde am 22. September eine theilweise erfolgreiche Unternehmung gegen la Grange aux Bois, (westlich Ars Laqueuere) Nouilly und Lavallier in das Werk gesetzt.

Eine ähnliche am 23. September gegen Bany und Chieulles beabsichtigte Expedition führte nicht zum Ziel. Bedeutender war ein am 27. September gegen Peltre und Mercy le Haut gerichteter Ausfall, der den Zweck hatte, nach Einnahme des Bahnhofes Courcelles, Proviant-Züge in die Festung zu schaffen. Die Unternehmung gelang auch insoweit, daß die diesseitigen Vortruppen überrascht wurden, wobei namentlich ein mittelst der Eisenbahn bis an die deutschen Vorposten herangeschafftes Infanterie-Bataillon wesentliche Dienste leistete.

Da die Eisenbahn Courcelles—Metz (wenn auch nur leicht) zerstört war, so konnte der französische Eisenbahn-Train nicht weiter als bis Peltre fahren.

Die schleunigst alarmirten preussischen Truppen rückten heran und ihr Erscheinen auf der Straßburger Chaussee bewog die Franzosen, um 1 Uhr alle Stellungen zu räumen. An demselben Tage hatte das VI. französische Korps die Vorposten unseres X. Armee-Korps zurückgedrängt und aus Grandes und Petites Maxes sowie Ladonchamps einige Vorräthe zurückgebracht.

Da die zwischen den beiderseitigen Vorposten liegenden zahlreichen Dörfer und Fermes von den Bewohnern nie ganz verlassen waren und im Einverständniß mit der französischen Armee zu handeln schienen, so wurde von nun ab auf Befehl des Oberkommandos mit der Demolition und Verbrennung aller derjenigen Vorräthe vorgegangen, die für den Feind noch irgend einen Werth haben konnten.

Um diese Zeit kam ein anderes Projekt zur definitiven Entscheidung, welches am 13. September vom Oberkommando der II. Armee angeregt war. Man fragte sich nämlich, ob es nicht möglich sei, durch Abdämmung der Mosel unterhalb Metz den Wasserspiegel so weit zu heben, daß die Inseln Chambière und Symphorien sowie die niedrigen Theile der Stadt unter Wasser gesetzt werden könnten. Hierdurch würden der Vertheidigung sehr erhebliche Schwierigkeiten erwachsen sein, da mehrere Lager und die Haupt-Lazareth

hätten verlegt werden müssen. Bei der auf Befehl des Oberst Leuthaus vorgenommenen sorgfältigen Refognoszirung und Nivelirung stellte sich jedoch in der Mosel von Metz bis Argancy ein Gefälle von c. 7m. heraus.

Auf Grund dieser Daten wurde der zur Herstellung des Staudammes erforderliche Bedarf an Personal und Material berechnet und die Arbeitszeit in minimo auf 8 Wochen ermittelt.

Für den Staudamm war dabei eine Höhe von etwa 13m. angenommen und eine Sicherung desselben durch sehr starke Spundwände zc. für erforderlich gehalten.

Diese Angaben wurden dem Oberkommando am 18. September unterbreitet. Am 24. September wurde eine aus mehreren Ingenieur-Offizieren bestehende Kommission unter Zuziehung bewährter Wasserbau-Techniker mit einer nochmaligen Berathung beauftragt. Auch diese Kommission sprach sich gegen das Projekt aus, da die Ausführung desselben ganz bedeutende Arbeitskräfte und Materialien sowie eine Arbeitszeit von mindestens vier Monaten erfordern würde. *)

Unter diesen Umständen wurde das Projekt Anfangs Oktober definitiv aufgegeben.

Auch die Eventualität eines förmlichen Angriffs wurde im Auge behalten und Ende September Seitens des Stabes der Ingenieure und Artillerie der I. Armee eine nochmalige genaue Refognoszirung des ganzen Vorterrains der Festung vorgenommen, deren Ergebnis sich in folgende Punkte zusammenfassen läßt:

- 1) Der Gegner trifft alle Maasregeln zur hartnäckigsten Behauptung des von ihm besetzten Terrains, indem er seine Position unausgesetzt mit den Mitteln der Feldbefestigung verstärkt.

*) Der Baurath Schwarz hatte vorgeschlagen, den Damm auf einer Grundlage von Senkfashinen aus Bruchsteinen herzustellen, die in den Steinbrüchen bei Marange (1 Meile von der Baustelle) durch 300 Arbeiter gewonnen werden sollten. Der zu etwa 450,000 Kubikmeter ermittelte Bedarf hätte dann in 115 Tagen gedeckt werden können. Der Transport der Steine zum Flusse (auf Schienen = Geleisen), das Einbauen zum Stein-Damm, das Schütten des Erdammes auf der Thal-Sohle, der durch das ganze Mosel-Thal reichen mußte, hätte gleichzeitig mit dem Brechen der Steine vor sich gehen müssen. Mit den nöthigen Vorbereitungen wurden mehr als 4 Monate nöthig erachtet, wobei ungewöhnliche Wasserstände, die der Feind jederzeit durch Schleusenspiele herbeiführen konnte, außer Acht gelassen waren.

2) Die artilleristische Armirung der Forts ist im Wesentlichen beendet.*)

Dieses documentirte sich besonders durch die seit einigen Tagen lebhafter, ja heftig gewordene Beschießung einzelner Trupps, der Bantonnements und Bivouaks der Cernirungs-Armee.

Dritte Periode der Cernirung.

Wir sind damit zu der dritten und letzten Periode der Cernirung gelangt, in der ein Durchbruch-Versuch nur noch in nordöstlicher Richtung für wahrscheinlich gehalten wurde.

Durch den am 27. September erfolgten Fall von Straßburg war für die Operationen im Süden das neu formirte XIV. Armee-Korps disponibel geworden, welches, im Vormarsch auf Spinal begriffen, Anfangs Oktober nur wenige Tagemärsche von Metz entfernt stand.

Da sich auch Toul seit dem 23. September in deutschen Händen befand, so waren die Chancen für den Erfolg eines Durchbruchs in südlicher und östlicher Richtung erheblich verringert worden. Ebenjowenig war es wahrscheinlich, daß Bazaine nach Westen durchbrechen würde.

Das für die Massen-Entwickelungen schon von Natur sehr ungünstige Terrain bot mit den ausgedehnten und fortwährend verstärkten Verschanzungen einem Angriff fast unüberwindliche Schwierigkeiten dar.

Es blieb also dem Marschall Bazaine, falls er die ernstliche Absicht zum Durchbruch hatte, wohl nur der Weg nach Diedenhofen (auf dem rechten Moselufer) übrig.

Hier war in den ersten Tagen des Oktober, als noch ein Theil der Artillerie und Kavallerie gefechtsfähig war,**) eine Möglichkeit des Gelingens vorhanden, sobald der Marschall nach allen Seiten kräftig demonstirte und in überraschender Weise vor Tagesanbruch

*) Ein französischer Bericht sagt: „Mitte September waren die Forts vollendet und jedem Angriff gewachsen, die schwachen Punkte der Umgebung von Metz, die Ebene von Woippy, das Plateau von St. Privat, das Terrain in der Gegend der Straße von Saarbrücken und Straßburg waren mit gut gebauten, vollkommen armirten Werken versehen.“

***) Nach französischen Quellen konnte man in der Stadt 1500—2000 in Privat-Besitz befindliche Pferde, meist in gutem Verpflegungs-Zustande, requiriren.

gleichzeitig gegen die Nordostfront und gegen die Stellungen der Cernirungs-Armee im Moselthale vorging. Es wäre ihm denn vielleicht noch möglich gewesen mit 70—80,000 Mann Kerntuppen nach Diebenhofen durchzubrechen, in welcher Festung Verpflegungs-Bedürfnisse für mindestens 8 Tage vorhanden waren. Hier konnte der Marschall, (wenn auch mit geringen Aussichten) eine Schlacht annehmen oder auf das neutrale Gebiet von Luxemburg und Belgien übertreten. Ein derartiger Uebertritt wäre für Frankreich unbedingt vortheilhafter gewesen, als die schließlich unvermeidliche Kapitulation der Armee unter den Mauern der Festung Metz, welche, (darüber konnte der Marschall sich kaum Illusionen hingeben), mit der Armee fallen mußte.

Gelang das Durchbrechen der Cernirungslinie, selbst mit der Wahrscheinlichkeit, neutrales Gebiet aufsuchen zu müssen, so konnte sich Metz noch mehrere Wochen halten, da die Zahl der an den Vorräthen zehrenden Mannschaften auf die Hälfte reducirt worden wäre.

Ähnliche Erwägungen bestimmten das Ober-Kommando, den Schwerpunkt der Cernirung mehr nach Nordosten zu verlegen.

Sichere Nachrichten über Ansammlung von Proviant-Vorräthen an der Luxemburger Grenze, sowie die Vermehrung der Moselbrücken in der Nähe des Fort St. Julien bestärkten den Entschluß des Ober-Kommandos und es wurde am 1. Oktober befohlen, daß die 3. Reserve-Division die gut vorbereitete und durch 10 gez. 12 cm.-Kanonen verstärkte Stellung Fèves, Semécourt, Amelange besetzen sollte.

Das X. Armee-Korps übernahm dagegen die Stellung Malroy—Charly.

Die Division Kummer wurde dem General-Kommando X. Armee-Korps unterstellt.

Das I. Armee-Korps konzentrirte sich in der Linie Faily—Servigny—Noiffeville, das VII. Armee-Korps besetzte die Linie Montoy—Ars Laqueux und dislocirte eine Infanterie-Division sowie die Korps-Artillerie derart, daß eine schleunige Verwendung zur Unterstützung des I. Armee-Korps möglich war.

Das VIII. Armee-Korps erhielt im Anschluß an das VII. Armee-Korps die Cernirungslinie bis zur Seille unterhalb Marly, während Marly und die vor diesem Orte auf dem rechten Seille-Ufer gelegenen Waldparzellen vom II. Armee-Korps besetzt wurden.

Das VIII. Korps dislocirte seine Reserven gleichfalls hinter dem rechten Flügel.

Die 1. Kavallerie-Division wurde dem I. Armee-Korps attachirt und nach les Etangs dislocirt, während die dem VIII. Armee-Korps überwiesene 3. Kavallerie-Division à cheval der Straße Metz—Straßburg Kantonnements bezog.

Endlich besetzte das II. Armee-Korps die Linie Marly—Baur (à cheval der Mosel), während das IX. Armee-Korps die Cernirungslinie von der Höhe von Jussy (incl.) bis zur Ruine von Chatel (incl.) behielt und die in erster Linie nicht verwendete Infanterie-Division und Korps-Artillerie bei Gorze, Gravelotte und Rezonville kantonniren ließ.

Das III. Armee-Korps dehnte seine Cernirungs-Front links bis Morroy excl. aus und konzentrirte seine Reserven hinter dem linken Flügel.

Um übrigens die Division Kummer bei einem Angriff kräftig unterstützen zu können, wurden die Uebergänge über die untere Mosel um eine Bockbrücke aus unvorbereitetem Material bei Talange vermehrt, welche durch die 1. Feld-Pionier-Kompagnie X. Armee-Korps bis zum Abend des 2. Oktober fertiggestellt war. Ebenso wurde durch die Pioniere des II. Armee-Korps südlich Metz eine Pontonbrücke über die Mosel bei Novéant geschlagen, nachdem die durch ein Floß zerstörte Bockbrücke bei Amanville schon früher durch eine Pontonbrücke ersetzt worden war.

Raum war die neue Dislokation zur Ausführung gekommen, als in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober das 6. französische Korps (nach französischen Quellen mit 2 Divisionen) auf direkten Befehl des Marschall Bazaine einen Versuch gegen die vorgeschobenen Posten der Division Kummer unternahm.*)

Die schwachen Feldwachen in Ladonchamps und St. Agathe wurden zurückgedrängt, dagegen die Stellungen bei Belle vue, St. Remy, les petites und grandes Tapes, besonders mit Hilfe der Positions-Artillerie energisch behauptet.

Verschiedene sofort unternommene Gegenstöße gegen Ladonchamps scheiterten. Die französischen Vorposten nisteten sich in dem von einem nassen Graben umgebenen Gehöft sehr schnell ein. Zur rück-

*) Nach dem Gefecht vom 27. September hatte das X. Armee-Korps die abgebrannten Dörfer Petites und Grandes Mares nicht mehr besetzt.

wärtigen Verbindung mit Woippy wurde ein Laufgraben ausgehoben und sofort die Erbauung einer Batterie in dem Park des Gehöftes begonnen. St. Agathe war Morgens 7 Uhr wieder genommen, wurde aber geräumt, da Ladonchamps in den Händen des Feindes blieb. Einen wesentlichen Vortheil brachte dieser kleine Erfolg den französischen Truppen nicht, da nur aus St. Agathe einige Vorräthe fortgeschafft werden konnten. Deutscher Seits begnügte man sich das Schloß Ladonchamps langsam zu beschießen und verzichtete zunächst auf einen Versuch der Wiedereroberung des sehr exponirten Postens. Erst am 7. Oktober Abends wurde ein Angriff in Aussicht genommen und gleichzeitig die 2. Feld-Pionier-Kompagnie X. Armee-Korps mit der Zerstörung des Schlosses beauftragt.

Diesem Angriff kam indessen der französische Vorstoß vom 7. Oktober (Mittags) zuvor, der nach französischen Berichten nur die Ausfouragirungen der Dörfer Petites und Grandes Tapes sowie Belle vue bezweckte.

Dem Marschall Canrobert standen dazu das VI. und das Garde-Korps zur Disposition, während das III. Korps auf dem rechten, das IV. Korps auf dem linken Flügel demonstrieren sollte.

Gegen 1 Uhr brachen die französischen Kolonnen, deren Reserven in der Höhe von Woippy postirt standen, aus dem Walde von Woippy sowie aus Ladonchamps und Maxes vor und verdrängten nach hartem Kampfe die Vortruppen der Landwehr-Division aus Belle vue, St. Remy und den beiden Tapes. Das X. Korps ließ sofort seine 38. Brigade über die Mosel gehen, das III. Korps stellte die 9. Brigade und 2 Batterien zur Disposition, so daß General v. Kummer gegen 4 Uhr die Offensive ergreifen konnte. Der Feind vertheidigte sich sehr hartnäckig und ging nur sehr langsam zurück, so daß gegen Abend die Division Kummer ihre alte Stellung wieder inne hatte, ebenso den Wald von Woippy besetzen konnte. Ein von dieser Division beim Eintritt der Dämmerung gegen Ladonchamps versuchter Angriff gelang nicht, wurde auch nicht wiederholt, da er zu bedeutende Opfer verlangt haben würde.

Vor den Fronten des X., I. und VII. preussischen Korps hatten die feindlichen Demonstrationen nur zu Alarmirungen und einem heftigen Geschützkampf geführt, der ebenfalls gegen Abend schwieg.

Auf der Front Villers—l'Orme—Noeuilly entspann sich auch ein Tirailleurgefecht. Es war dies die letzte größere Unternehmung der französischen Rhein-Armee.

Die am 3. und 7. Oktober vorgenommenen feindlichen Ausfälle gaben übrigens dem Ober-Kommando Veranlassung zur stärkeren Besetzung der Stellung der 3. Reserve-Division und wurde demzufolge zur Vertheidigung der Position Fèves—Sémecourt—Amelange die 19. Infanterie-Division sowie die durch Detachirungen und große Verluste auf 12 Bataillone reducirte 3. Reserve-Division bestimmt.

Da inzwischen die Cernirung sich mehr und mehr in die Länge zog, während die Witterung rauher und schärfer wurde, mußte den Truppen eine größere Schonung gewährt und ein ausgedehnterer Kantonnements-Rayon überwiesen werden. (Vgl. das am Schluß des Kapitels III. mitgetheilte Dislokations-Tableau).

Um dadurch nicht an Vertheidigungsfähigkeit einzubüßen, befahl das Ober-Kommando unter dem 4. Oktober, daß in der ersten Vertheidigungslinie feste sturmsfreie Punkte geschaffen werden sollten, in denen einzelne Bataillone unterstützt durch Geschütze sich auch gegen überlegenen Angriff so lange zu behaupten hätten, bis Hülfe herangekommen sei. Jedes Armee-Korps wurde demzufolge mit dem Bau einiger geschlossenen sturmsfreien Schanzen oder der sturmsfreien Einrichtung passender Vertikalitäten beauftragt.

Der Bau solcher durchweg mit Hohlräumen versehenen Schanzen wurde auf den meisten Fronten sofort in Angriff genommen und trotz der vielfachen Versuche des Feindes, die Arbeiten durch Artillerie-Feuer zu stören, unausgesetzt betrieben, soweit es die Kräfte der Truppen irgend gestatteten.

Es bildet diese Periode für die Pionier-Kompagnien vielleicht den mühseligsten Abschnitt der Cernirung, wo sie unter unsäglichen Anstrengungen bei fortwährendem Regen, bei den schwierigsten Bodenverhältnissen die ihnen gestellte Aufgabe zu lösen verstanden. Es wurden in dieser Periode zahlreiche Schanzen erbaut und im Wesentlichen vor Abschluß der Kapitulation beendet, besonders vor der Front der 3. Reserve-Division sowie des X., VII., VIII. und II. Armee-Korps.

Vom Ober-Kommando wurde ferner am 14. Oktober der Antrag auf Ueberweisung von 8—12 gez. 15 cm. Kanonen (24 pfdn.) gestellt, mittelst welcher man von geeigneten Punkten der Cernirungslinie, ohne sich dem feindlichen Artillerie-Feuer auszusetzen, nicht allein die großen hinter St. Julien und im Moselthal erbauten Lager ernstlich beunruhigen, sondern auch die Vorstädte und die weiter

rückwärts liegenden vom Feinde besetzten Dörfer hätte beschiesen können.

Diesem Antrage wurde auch sofort Folge gegeben und die Heranziehung von 10 langen 15 cm. Kanonen (mit 100 Schuß pro Geschütz) befohlen. Dieselben wurden zum Theil noch vor Abschluß der Kapitulation in Batterien aufgestellt.

Mit der vorrückenden Jahreszeit wurden auch die Vorposten sowie die Replis derselben nach und nach in größerem Umfang mit Unterkunftsräumen*) versehen, bei welcher Arbeit die Truppen wiederholt durch die Pioniere unterstützt wurden. In einzelnen Kantonnements stellten letztere auch mehrfach Röhrenbrunnen zur Beschaffung besseren Trinkwassers auf, jedoch bei den ungünstigen Bodenverhältnissen meistens ohne genügendes Resultat.

In Metz stieg unterdessen die Noth mehr und mehr. Nach den am 19. Oktober von einer größeren Anzahl Gefangener und Ueberläufer eingezogenen übereinstimmenden Nachrichten betrug die Stärke der Linien Infanterie-Kompagnien durchschnittlich etwa 50 Mann. Die Kavallerie hatte per Eskadron nur noch 15—20 Pferde, die Korps-Artillerie per Batterie 2 bespannte Geschütze, während die Divisions-Artillerie vollständig aufgelöst war. Die täglichen Portionen waren bereits bis auf das äußerste Maaß herabgesetzt.

Die Disziplin fing an lockerer zu werden, die Leute verließen ihre Posten, um in den Feldern irgend etwas Eßbares aufzusuchen; die Desertionen nahmen zu.

Schon am 10. Oktober berief der Marschall einen Kriegsrath, welcher beschloß, die unnützen aber blutigen Jouragierungen aufzugeben und Unterhandlungen anzuknüpfen. Sollten die Bedingungen unannehmbar sein, so wollte man noch einen gewaltsamen Durchbruch versuchen.

Da die französische Seite verlangte Neutralisation der Rhein-Armee niemals acceptirt werden konnte, so machte sich das Ober-Kommando auf abermalige Durchbruchs-Versuche der ganzen Armee oder doch einzelner Divisionen vollständig gefaßt.

*) Der von verschiedenen Ingenieur-Offizieren schon bei Beginn der Cernirung gemachte Vorschlag, aus dem Inlande Material und Arbeiter zur schnellen Aufstellung zahlreicher Baracken für die in der ersten Linie stehenden Truppen heranzuziehen, scheiterte besonders an dem Mangel an Betriebs-Material auf der einzigen zur Disposition stehenden Eisenbahnlinie.

Den sämmtlichen Truppen wurde daher die größte Wachsamkeit empfohlen, wobei die Vorposten angewiesen waren, sich bei ernstlichen Angriffen auf die Gefechtsstellungen zurückzuziehen. Letztere sollten unter keinen Umständen aufgegeben und bis auf den letzten Mann vertheidigt werden.

Während die Unterhandlungen noch schwebten, wurde die 4. Infanterie-Division am 24. Oktober zur Cernirungs-Armee von Paris herangezogen, so daß die 3. Division den ganzen bisher vom II. Armee-Korps besetzten Rayon zu decken hatte.

Während dieser letzten Periode waren die Anstrengungen der Cernirungs-Armee aufs Höchste angespannt. Dabei war das Wetter immer schlechter geworden. Die Mosel stieg sehr bedeutend und zerstörte die aus unvorbereitetem Material erbauten Bockbrücken bei Novéant und bei Talange, während die Schiffbrücken nur mit größter Anstrengung der Pontoniere flott erhalten resp. durch Ausfahren gerettet werden konnten.

Als die vom Marschall Bazaine gestellten Forderungen von deutscher Seite definitiv abgelehnt worden waren, sah sich derselbe am 25. Oktober gezwungen, Kapitulations-Verhandlungen einzuleiten, die auch zwei Tage später zum Abschluß kamen.

In Folge dieser Kapitulation*) fielen in die Hände der Cernirungs-Armee:

173,000 Gefangene (davon circa 15,000 Kranke und Verwundete.)

Unter diesen: 3 Marschälle, 50 Generale, 6000 Offiziere, 53 Fahnen, 66 Mitrailleusen, 541 Feldgeschütze, 800 Festungsgeschütze, 200,000 Gewehre und sonstiges unermessliches Kriegsmaterial.

Auch bei der am 29. Oktober stattfindenden Besitzergreifung der Forts wirkte das Ingenieur-Korps mit, indem vor dem Einzug der Truppen die Pulver-Magazine, Minen u. durch Ingenieur-Offiziere auf das Sorgfältigste untersucht wurden und zwar die Forts:

St. Quentin	durch	Offiziere	des	IX.	Korps,
Blappeville	=	=	=	III.	=
St. Julien	=	=	=	I.	=

*) Während der 70-tägigen Cernirung (vom 19. August ab gerechnet) hatte die Cernirungs-Armee auf dem Schlachtfelde und in den Lazarethen 102 Offiziere und 2177 Mann an Todten verloren. Das war der Kaufpreis des großen Erfolges.

les Bordes durch Offiziere des VII. Korps.

Queuleu " " " VIII. "

Da das VII. Armee-Korps den Auftrag erhielt, Metz zu besetzen, so übernahm der erste Ingenieur-Offizier des Korps, (Major Treumann) die Geschäfte des Platz-Ingenieurs, dem zur Vertheidigungs-Instandsetzung der Festung einstweilen die Pionier-Kompagnien des VII. Korps, sowie die 3. Festungs-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps zur Disposition gestellt wurden.

Mit der Armirung der Festung wurde sofort begonnen und gelang es der Energie aller beteiligten Behörden, dem für die deutsche Landes-Vertheidigung so außerordentlich wichtigen Waffenplatz binnen kurzer Zeit eine große Defensivkraft zu geben.

Das VII. Armee-Korps verließ indessen schon bald die Festung, indem die 14. Division zur Belagerung der Ardennen-Festungen, der Rest des Korps Anfangs Dezember nach Chatillon sur Seine abrückte.

Von da ab wurde die Festung fast ausschließlich durch Landwehr-Truppen besetzt.

3. Kapitel.

Die Cernirungsarbeiten im Speziellen.

Um ein übersichtliches Bild von der allmäligen Entwicklung der Cernirungs-Arbeiten zu erhalten, soll das ganze Vorterrain von Metz in folgende Abschnitte zerlegt werden:

1. Die Position von der Mosel bis zur Schlucht von Chatel.
2. Die Position von der Schlucht von Chatel bis Norroy,
3. Die Position Fèves—Sémecourt—Amelange,
4. Die Position Malroy—Charly,
5. Die Position Faily—Servigny—Noisseville—Montoy,
6. Die Position Coincy—Ars Laquenexy,
7. Die Position Mercy le Haut—Marly,
8. Die Position auf dem linken Seille-Ufer bis zur Mosel.

1. Position von der Mosel bei Baux bis zur Schlucht von Chatel.

Terrainbeschreibung.

Den Haupttheil der Stellung bildete das Plateau Amanvillers—Point du jour, an welches sich das circa 400 Schritt breite, durchweg ebene und nur theilweise durch Baum-Pflanzungen bedeckte Moselthal schließt. In demselben liegt, etwa 7000 Schritt vom Fort St. Quentin entfernt, das fabrikreiche Dorf Ars, dessen nördliche Lisière eine gute Vertheidigungslinie bietet.

Das durchschnittlich circa 1500 Schritt breite Plateau Amanvillers—Point du jour hat sowohl nach Osten wie nach Westen und Süden steile, wenig zugängliche Böschungen, die mit dichtem Wald oder Weinbergen bestanden sind. Der am Süden liegende Wald von Baux ist außerordentlich dicht bewachsen und schwer passirbar; die wenigen durchführenden Wege sind schmal und von schlechter Beschaffenheit und verfolgen meistens sehr enge Einsenkungen, so daß eine Verbreiterung der Straßen viele Schwierigkeiten verursachen mußte. Der einzige für alle Waffengattungen passirbare Weg führt von Ars durch die Mance-Schlucht nach dem auf dem Westabhang des Plateaus liegenden Dorfe Gravelotte und dann, die Mance-Schlucht überschreitend, nach St. Hubert und Point du jour.

Die Ostseite des Plateaus zeigt mehrere sanfter ansteigende Schluchten; besonders bei Baux, Rozérieulles, Longeau und Chatel.

In dem Thal von Rozérieulles liegt die Straße Metz—Verdun, während in der von Osten nach Westen ansteigenden Schlucht westlich Longeau eine alte Römerstraße läuft.

Durch die Schlucht von Baux zieht sich ebenfalls ein enger Weg auf die Höhe, woselbst er sich gabelt und nördlich das Plateau, südlich das Mance-Thal erreicht und somit eine nicht eingesehene Kommunikation zwischen Ars s./M. und Baux bietet, die aber nicht von allen Waffengattungen bequem passirt werden kann.

Durch die vor der Front befindliche Schlucht von Chatel steigt ein chaussirter Weg sowie die im Bau begriffene Eisenbahn Metz—Verdun nach Amanvillers hinauf.

Zwischen diesen Schluchten bleiben scharf prononcirte Bergnasen stehen, welche sich auf einer niederen Terrasse erheben. Auf letzterer liegen die Dörfer St. Ruffine, Sussy und Rozérieulles.

Die Bergnase nördlich Baux hatte durch ihre Lage eine hervorragende Bedeutung, da man von dieser Höhe aus die Dörfer Lessy und Longeau, Sey, Moulins les Metz, Longeville, die ganze Mosel-ebene mit der Insel Symphorien, sowie das Plateau von St. Privat übersehen konnte.

Das Dorf Baux war der feindlichen Einsicht fast ganz entzogen; dagegen war dasselbe wie auch die Schlucht von Baux für größere Truppen-Abtheilungen nur von der Moselebene aus unter den Augen des Feindes zu erreichen.

Von Baux aus führte auf die Bergnase nördlich des Dorfes ein sehr steiler, steiniger Weg, welcher für Fuhrwerke nahezu unpas-sirbar war.

Die Oberfläche des Plateau war meist kahl, hatte einen steini-gen Boden, der 0,30 bis 0,50 m. unter der Oberfläche in gewachsenen Fels überging.

Das Fort St. Quentin sah das Plateau vollständig ein; in dem Bois de Baux sowie in der Schlucht von Baux konnten indessen ge-deckte Aufstellungen für die Reserven gefunden werden.

Besetzung.

- Vom 19. August an auf dem rechten Flügel die 13. Infanterie-Division, auf dem linken: Theile des II. Armee-Korps,
- vom 23. August an rechts die 13. Infanterie-Division bis Baux, links das ganze VIII. Armee-Korps,
- vom 27. August an rechts die 13. Infanterie-Division, links eine Division des VIII. Korps (die andere auf dem Pla-teau Amanvillers—Blappeville),
- vom 5. September an rechts bis zur Bergnase nördlich Baux Theile des VIII. Armee-Korps, links davon das IX. Ar-mee-Korps,
- vom 1. Oktober an rechts Theile des II. Armee-Korps, links davon das IX. Armee-Korps.

Befestigung.

Die Frontlinie schloß sich östlich Baux an die Mosel, zog sich über Jussy auf die Höhe, folgte dann dem Rande des Plateaus bis 700 Schritt nördlich der Ruine von Chatel, worauf sie das Thal von Chatel überschritt.

Die ersten eine Art von Brückenkopf bildenden Befestigungsanlagen wurden am 19. August durch das II. Armee-Korps vor dem Defilee bei Point du jour hergestellt. Hieran schlossen sich die in der Nacht vom 19./20. August von der 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie des VII. Armee-Korps ausgeführten Arbeiten, die hauptsächlich in der Anlage von Schützengräben im Bois de Vaux bestanden.

Am 20. und 21. August richteten die 1. und 2. Feld-Pionier-Kompagnie II. Armee-Korps die Trümmer der Gehöfte Moskau, Point du jour und St. Hubert zur Vertheidigung ein, begannen die Westflüßiere des den Abhang nach der Schlucht von Chatel bedeckenden Waldes zu verhauen und legten dahinter Schützengräben an.

Am 22. August begannen dieselben Kompagnien mit der Herstellung eines 20—30 Schritt breiten Schleppverhaues quer über die Schlucht von Chatel zur Coupirung der Chaussee und der Eisenbahn. Für die im Thal stehende Feldwache wurden Schützengräben angelegt und das Gesichtsfeld frei gemacht.

Am 23. rückte das VIII. Armee-Korps in die Linie des II. Korps ein. Bevor wir auf dessen Arbeiten eingehen, holen wir dasjenige nach, was mittlerweile auf dem rechten Flügel der Position durch das VII. Korps geschehen war.

Anfänglich beabsichtigte die 13. Division ihre Hauptstellung im Bois de Vaux zu nehmen; es kam daher darauf an, die Nord- und Ostflüßiere desselben zu aptiren und die Bergnase von Vaux nur durch einige Schützengräben zu besetzen, sowie das Moselthal nördlich Ars zu schließen. Die bezüglichen Arbeiten wurden am 19. und 20. August ausgeführt. Eine genaue Refognoszirung führte aber dazu, den Haupt-Accent auf die Behauptung der Bergnase nördlich von Vaux zu legen. Die Frontalvertheidigung der Moselniederung sollte durch eine auf den Ostabhängen des Bois de Vaux genomene Aufstellung flankirt werden. Demzufolge begannen unter der Leitung des Hauptmann Goetze am 21. August die Befestigungs-Anlagen, welche von der 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps bis zum 5. September ununterbrochen fortgesetzt wurden. Anfangs standen zu den Arbeiten täglich 2—3 Bataillone Infanterie, vom 27. August an hauptsächlich nur französische Civil-Arbeiter zur Verfügung.

Die Bergnase von Vaux wurde zunächst durch meist in zwei Stagen liegende Schützengräben an der Nord- und Ostseite gekrönt und zwar in einer Gesammtlänge von etwa 2500 Schritt.

Auf der nordöstlichen Ecke wurde am 21. August eine eingeschnittene Schanze für eine Kompagnie Infanterie mit granatfächeren Unterstandsräumen begonnen, einige Tage später eine traversirte Batterie (Front nach Osten) für 6 Geschütze. Am 22. und 23. wurden die Arbeiten von dem etwa 4500 Schritt entfernt liegenden Fort St. Quentin heftig beschossen, so daß eine kurze Unterbrechung derselben stattfinden mußte.

Am Ostabhang des Bois de Vaux wurde auf einer vorspringenden Bergnase, bei der sogenannten Eremitage eine eingeschnittene sturmfreie Schanze für 2 Züge Infanterie oder 4 Geschütze erbaut. Von dieser Schanze aus, die wie ein Schwalbennest an den Bergabhang geklebt war, konnte man das ganze Moselthal auf große Entfernungen beherrschen. Noch weiter südlich angelegte Emplacements gewährten eine zweite Geschütz-Aufstellung.

Die Moselniederung wurde durch eine die Metzger Chaussee durchschneidende Batterie für 4 Geschütze beherrscht, welche sich rechts mit Schützengräben an die Mosel, links durch eine Brustwehr mit eingeschnittenem Profil an den Fuß des Abhanges angeschlossen. Eine gedeckte Kommunikation verband diese Linie mit der besetzten Riviere von Ars s./M. Die daselbst gelegenen großen massiven Gebäude wurden zur Vertheidigung eingerichtet.

Die Eisenbahnbrücke wurde durch eine 3 m. hohe aus Eisenbahnschienen hergestellte Barrikade mit traversirtem Durchgang für Infanterie gesperrt; vor derselben (auf dem rechten Ufer) eine tiefe mit Astverhau versehene Coupüre durch den Bahndamm gezogen. An dieselbe schlossen sich rechts und links Schützengräben, um den Zugang zur Brücke von der Moselebene aus zu decken.

Weiter rückwärts wurden Geschütz-Emplacements vorbereitet, so namentlich auf einem circa 8 m. hohen Schlackenberg östlich des Bahnhofes von Ars s./M.

Zahlreiche in den Wäldern sowie den Weinbergen eingelegte Kolonnenwege vermittelten die Verbindung zwischen den einzelnen Positionen, besonders zwischen Ars s./M. und Vaux sowie den umliegenden Höhen.

Im Moselthal wurde das Gesichtsfeld in weitestem Umfange freigelegt und das gewonnene Material zu einem durch Schützengräben flankirten Verhaue verwendet, der sich von der Mosel bis Vaux erstreckte. Jussy selbst war nur schwach besetzt und sollte nicht

hartnäckig vertheidigt werden. Man begnügte sich daher mit einer leichten Befestigung des Dorfes sowie der Parklisiere.

Schließlich wurde, nachdem die Befestigung der vorderen Linie genügend vorgeschritten erschien, südwestlich Ars auf der Höhe von Ancy eine Aufnahme-Position vorbereitet.

Den linken Flügel der Position bei Vaux besetzte nach der Linkschiebung des II. Armee-Korps das VIII. Armee-Korps und begann letzteres sofort mit der Verstärkung der Stellung. Unter Leitung des Oberst-Lieutenant Schulz besetzte die 3. Feld-Pionier-Kompagnie (Richter) den Abschnitt vom Anschluß an das VII. Korps bis zur Chaussée, während die 2. Feld-Pionier-Kompagnie (Eichapsel) die Verstärkung der Positionen bis zur alten Römerstraße und die 1. Feld-Pionier-Kompagnie (Kallmann) von dieser Straße bis zum Gehöft Moskau übernahm.

Die Annäherung des Feindes sollte durch starke auf den Wegen und an den Waldbüsieren angelegte Verhaue verhindert und hinter den Sperrungen eine diese bestreichende Linie von Schützengraben mit Batterien angelegt werden.

Die Batterien wurden nördlich und südlich von Point du jour erbaut.

Die vom II. Korps hergestellten Arbeiten wurden größtentheils benutzt, zum Theil aber umgebaut resp. eingeebnet.

Auf dem rechten Flügel begann am 21. August die Herstellung von ausgedehnten Schützengraben 1000 Schritt vorwärts Point du jour sowie die Ausrüstung der Gräben der Chaussée Metz—Verdun, welche gleichzeitig verbarricadirt wurde.

Am 24. August wurde der Bau einer Halbredoute von 80 m. Feuerlinie mit Rehlbrustwehr in Angriff genommen. *) Zur Besetzung wurden 6 Geschütze bestimmt.

Die Schanze lag in der Verlängerung der Schlucht von Rozérieulles etwa 1000 Schritt westlich von dem Dorf dieses Namens und sollte die Schlucht unter Feuer nehmen. Der Bau dieses fast nur aus Felsbrocken bestehenden Werkes war äußerst schwierig und wurde erst am 5. September im Wesentlichen beendet, nachdem 17,500 Mann Infanterie je 4 Stunden daran gearbeitet hatten.

*) Vom 28. August an übernahm die 2. Feld-Pionier-Kompagnie den Schanzenbau, der bis dahin von der 3. Feld-Pionier-Kompagnie geleitet war. Das Werk erhielt das sogenannte Normal-Profil (etwa 2,25m. Feuer-Höhe, 5m. Brustwehrstärke und 3m. Grabentiefe).

Die 2. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. Armee-Korps erbaute eine Reihe von Schützengräben, je 150 Schritt lang (mit Intervallen von 50 Schritt).

Der mittlere Theil dieser Schützengräben erhielt eine größere Sohlenbreite. Hinter denselben wurden in einer Entfernung von 150 Schritt Epaulements für die Soutiens hergestellt. Ferner wurden die französischen Verschanzungen eingeebnet und im Defilee von Rozérienlles Verhaue angelegt.

Am 23. August wurde in der Dunkelheit auf der Höhe von Rozérienlles unmittelbar hinter dem dortigen Park ein 150 Schritt langer Schützengraben ausgehoben (Lieutenant Hesse) und in den folgenden Nächten verlängert, der Park theils niedergelegt, theils verhauen. Außerdem wurden zur Bestreichung der Schlucht von Pongeau (Römerstraße) verschiedene Schützengräben ausgehoben.

Auf dem linken Flügel begann die 1. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. Armee-Korps, westlich von Chatel und östlich von Moskau ebenfalls mit der Herstellung von Schützengräben.

Ferner wurde die Lisiere des vor der Front liegenden Waldes verhauen, desgleichen die westlich Chatel hinabführende Schlucht, endlich an dem Ostabhang nördlich Chatel ein Verhaue bis auf die Sohle der Schlucht von Chatel—Amanvillers geführt, welcher sich an den Schleppterhaue des II. Korps schloß.*)

Am 27. August wurden die vom II. Korps bereits befestigten Gehöfte Moskau, Point du jour und St. Hubert weiter verstärkt (durch Verschluss der Oeffnungen der Umfassungswände, Durchbrechen von Scharten, Anlage von Pallisadentambours, Schützengräben etc.) Endlich wurde ein Kolonnenweg in 3 Serpentinien in die Schlucht von Chatel hinabgeführt.

Am 5. September hatte sich das VIII. Korps rechts geschoben und behielt von dem vorliegenden Abschnitt nur den rechten Flügel bis Baux besetzt.

Die 2. Feld-Pionier-Kompagnie des Korps beschränkte sich hier auf die Fortsetzung des vom VII. Korps begonnenen Schanzenbaues

*) Ein Theil dieser Arbeiten wurde von der 3. Festungs-Pionier-Kompagnie II. Armee-Korps (Hauptmann v. Braunschweig) ausgeführt, die Ende August vor Metz eingetroffen und dem VIII. Armee-Korps, später dem III. Armee-Korps, endlich gegen Ende der Cernirung der Division Nummer attached war.

sowie auf die Entwässerung von Schützengräben und die Ausführung kleinerer Reetablissements-Bauten.

Das Centrum und den linken Flügel besetzte dagegen das IX. Armee-Korps, welches zunächst die vom VIII. Armee-Korps erbaute sogenannte Stein-Schanze mit einer 1 m. starken Erdbeschüttung versah und dieselbe nur zur Infanterie-Verteidigung einrichtete.

Den zeitraubenden Umbau führte die 3. Feld-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps (Schulz) aus. Der Boden mußte in weitem Umkreis abgeschält und herbeigetragen werden. Dagegen wurde in der Nähe dieser Schanze eine mit 10 12 cm. Geschützen armirte Batterie erbaut, von der aus besonders das Thal von Rozérieulles sowie die Gravelotter Straße unter Feuer genommen werden konnte.

Die Großherzoglich hessische Pionier-Kompagnie (Hauptmann Brentano) übernahm die Verstärkung der auf der Bergnase nördlich Baux angelegten Befestigungen. Namentlich wurden die Hohlräume in der Schanze vermehrt. Am 24. September beschloß das Fort St. Quentin abermals dieses Werk, jedoch ohne Erfolg.

Von demselben Tage an wurde auf Veranlassung der 18. Infanterie-Division das von einem Bataillon besetzte Dorf Rozérieulles durch Lieutenant Brunner mit einem Detachement der 2. Feld-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps und einer Infanterie-Kompagnie (wegen des heftigen feindlichen Feuers vorzugsweise in der Nacht) zur Verteidigung eingerichtet. Die Arbeiten, wiederholt durch feindliche Patrouillen gestört, beschränkten sich auf die Befestigung der Dorfstraße, der dem Feinde zugekehrten Mäure und die Herstellung der zum Schutz und zur Ablösung der Vorposten erforderlichen Deckungen, da eine hartnäckige Behauptung des Dorfes nicht beabsichtigt war. Ebenso wurde Chatel St. Germain besetzt, um das in dem Dorfe vorhandene gute Wasser für die Truppen benutzen zu können.

Da das IX. Korps eine hartnäckige Behauptung von Jussy für erforderlich hielt, so wurde vom 11. September ab dieses Dorf sowie der Schloßgarten durch die hessische Pionier-Kompagnie in Verteidigungszustand gesetzt.

Die vorhandenen Kolonnenwege wurden durch die 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie mehrfach mit Steinschüttungen versehen, ebenso neue Kolonnenwege von den Bivouaks der Infanterie durch das Bois de Baux nach Ars resp. Baux angelegt.

Im Oktober wurden wesentliche Veränderungen nicht mehr vorgenommen, die Verhaue jedoch, namentlich auf der Chaussee südlich Rozérieulles sowie auf der Höhe westlich dieses Ortes und in der nach Longeau führenden Schlucht fortwährend verstärkt, ferner auf einem Rücken nordwestlich von Chatel im Bois de Chatel Schützen-Emplacements angelegt.

Endlich wurde noch eine kleine mit 2 12 cm. Geschützen armirte bedeckte Batterie in der Nähe von Jussy erbaut. Die beiden Geschütze waren durch die hergestellten Bomben-Decken gegen das dominierende Feuer des Fort St. Quentin vollständig gesichert.

Wir sehen also, daß die auf dem rechten Flügel der Position liegende Ebene, die allerdings eine Entwicklung des Feindes in großen Massen zuließ, durch eine mehrfache Reihe von Verhaunen und laufgrabenartigen Befestigungslinien gesperrt war, die, in Verbindung mit den auf den Höhen der beiden Mosel-Ufer aufgestellten zahlreichen Geschützen einen Durchbruch im Moselthal als außerordentlich schwierig erscheinen lassen mußten.

Im Centrum und auf dem linken Flügel der Position war eine Entwicklung des Feindes durch die engen Defileen sehr erschwert. Da diese Defileen aber sehr intensiv gesperrt waren und durch zahlreiche Batterien der Länge nach bestrichen wurden, so konnte der Feind nur nach außerordentlichen Verlusten gegen die auf dem Rande der Höhen von Jussy und Rozérieulles genommene Hauptvertheidigungsstellung vordringen. Dieselbe konnte größtentheils als sturmfrei betrachtet werden und gestatteten die ausgedehnten Schützengräben eine außerordentlich starke Infanterie-Vertheidigung.

Zu verkennen ist allerdings nicht, daß die Stellung auf den Höhen zum Theil von dem Plateau St. Quentin dominiert wurde und daß die hartnäckige Vertheidigung der besetzten Dörfer Jussy, Rozérieulles und Chatel bei einem überlegenen Angriff nur mit sehr großen Opfern möglich gewesen sein würde.

Eine Behauptung der Höhen westlich der genannten Dörfer hätte aber bei der großen Stärke der Befestigungs-Anlagen nur verhältnißmäßig geringe Kräfte erfordert. Die Spezial-Reserven würden in den meilenlangen Schützengräben, die Hauptreserven im Bois de Baux sowie an den Abhängen der Mance-Schlucht genügende Deckung gegen die Festungs-Geschütze gefunden haben. Die zahlreichen neu geschaffenen Kommunikationen gewährten die Garantie,

daß die Reserven bequem und rechtzeitig in die Gefechtsstellung vorrücken konnten.

2. Position von der Schlucht von Chatel bis Lorry. Terrainbeschreibung.

Die Position schneidet zunächst 2500—3000 Schritt vorwärts des Forts Plappeville das Plateau Amanvillers—Plappeville, steigt dann in die Schlucht von Saulny hinab und zieht sich östlich Saulny auf halber Höhe an den Abhängen entlang auf Villers les Plesnois und Point du jour.

Der Terrain-Abschnitt ist innerhalb der Position meist mit dichten Waldungen bestanden, welche die eigenen und die feindlichen Bewegungen vielfach hemmen. In dieser Beziehung sind zu erwähnen; auf dem Westabhang des Plateaus von Plappeville: Bois de Chatel, auf dem Ostabhang: Bois de Saulny, ferner unweit der Chaussée Metz—Briey: Bois de Chesnois und Bois de Plesnois. Auf dem durch Ausrodung des Bois de Lorry entstandenen freien Plateau vor Plappeville liegen die Gehöfte St. Maurice und St. Vincent.

Auf dem rechten Flügel hat die Position das kahle steinige Plateau vor dem Fort Plappeville vor sich, während von dem Centrum und dem linken Flügel eine weite Uebersicht über die Moselsebene nördlich Metz vorhanden ist, soweit diese nicht durch den Anbau und den Wald gehemmt wird. Die Position kourpirte die wichtige Chaussée Metz—Woippy—Briey welche von Saulny an einen durchaus defileeartigen Charakter hat.

Außer dieser Hauptstraße führten noch zwei andere Wege die Höhe hinauf, namentlich bei Plappeville und Lorry, aber alle durch Wälder und enge Schluchten hindurch, so daß sie wohl Marsch- aber nicht Gefechts-Bewegungen gestatteten.

Nach dem Verlust der Position Amanvillers, St. Privat la Montagne, des natürlichen Offensivbrückenkopfes für diese Defileen hatte ein Versuch, mit großen Massen durchzubringen, hier von vorn herein sehr wenig Ausichten auf Erfolg; die Befestigung mußte daher vorzugsweise eine absolute Sperrung der Cernirungslinie ins Auge fassen und die geringe Wegsamkeit innerhalb der Stellung nach Kräften beseitigen.

Befetzung.

Vom 20. August an das II. Armee-Korps,
 vom 27. August Theile des VIII. Armee-Korps,
 vom 31. August Theile des VIII. Armee-Korps auf dem Pla-
 teau von Plappeville, Theile des X. Armee-Korps auf dem
 linken Flügel von Saulny an
 vom 5. September an das III. Armee-Korps.

Befestigung.

Die erste Befestigung des Abschnittes erfolgte unter der Leitung des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere des II. Armee-Korps, Major Sandkuhl, welchem außer den 3 Feld-Pionier-Kompagnien des II. Armee-Korps (v. Wismann, Grethen, Balcke) die 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie des Garde-Korps (von Spankeren und Jordan) sowie die 3 Feld-Pionier-Kompagnien des III. Armee-Korps (Kunze, Bredau und Thelemann I.) unterstellt waren.

Den rechten Flügel, das Plateau von Plappeville, besetzte die 3. Infanterie-Division, (welcher die Pionier-Kompagnien des II. Armee-Korps zugewiesen wurden) während die 4. Infanterie-Division mit den übrigen Pionier-Kompagnien die Befetzung des linken Flügels (Saulny—Norroy) übernahm.

A. Position auf dem Plateau Amanvillers — Plappeville.

Die Befestigung begann am 20. August unter der Special-Leitung des Hauptmann Grethen mit der 1. und 2. Feld-Pionier-Kompagnie II. Korps. Zunächst wurde unter dem Feuer des c. 2500 Schritt entfernt liegenden Fort Plappeville ein Verhau durch das Bois de Chatel gelegt und letzteres zur Vertheidigung eingerichtet.

Am 24. August wurden quer über das Plateau c. 550 Schritt lange Schützengräben zur Verbindung des Bois de Chatel mit dem Bois de Saulny angelegt, ebenso die Waldränder auf 100 Schritt Länge nach vorwärts verhaun. Ferner wurde rückwärts St. Maurice etwa parallel mit dem chausfirten Wege Plappeville—Amanvillers ein c. 800 Schritt langer 10 Schritt breiter, zur Kommunikation bestimmter Durchschlag durch den Wald hergestellt.

An demselben Tage wurde auf dem Plateau, rückwärts des erwähnten Schützengrabens und durch eine vorspringende Waldecke

der Sicht des Feindes entzogen, eine sturmfreie Batterie für 10 gez. 12 m. Kanonen in Angriff genommen und zwar unter Leitung des Hauptmanns v. Wismann mit Mannschaften der 1. Feld-Pionier-Kompagnie II. Korps und 2 Infanterie-Kompagnien. Die Batterie erhielt Halbredoutenform, 115 m. Feuerlinie, ringsum Verhaue sowie Schützengräben zu beiden Seiten. Der ungünstige Boden gestattete nur eine Grabentiefe von 0,5 m.*). Nachträglich wurde die Batterie mit Erde bekleidet. Außerdem wurden zur Bewirkung eines Anschlusses an die benachbarten Stellungen nach rechts und links und zwar auf den Abhängen der Höhe Verhaue angelegt, desgleichen neue Kolonnenwege durch den Wald hergestellt resp. vorhandene verbreitert.

B. Position Saulny—Morroy.

Das Oberkommando hatte bestimmt, daß das unter dem Feuer des Fort Plappeville liegende Dorf Saulny sowie die südlich desselben belegene Ziegelei behauptet und besetzt werden sollte. Dem entsprechend ward die Chaussee östlich Saulny durch eine starke Barrikade gesperrt, nachdem alle Lücken der Visiere durch Verhaue und stellenweise dazwischen eingeschobene Schützengräben geschlossen waren. Auf der halben Höhe sollte im Bois de Chesnois, gedeckt durch das weit vorspringende Bois de Vigneulles, eine Batterie für 12 Geschütze angelegt, die Höhe nördlich Saulny durch einen Schützengraben gekrönt, endlich die Schlucht von Saulny unter Feuer genommen und mehrfach gesperrt werden.

Am 25. August wurde ferner auf Befehl des Oberkommandos die Cernirungslinie nach Villers les Plesnois und Point du jour vorgeückt. Beide Orte sollten zur Vertheidigung eingerichtet und unter sich sowie mit Saulny durch einen Verhaue verbunden werden.

Die Befestigung von Saulny mit der Ziegelei führte Hauptmann v. Spankeren mit den beiden Garde-Pionier-Kompagnien aus. Die Verbindung mit den Schützengräben auf der Höhe nördlich Saulny erfolgte durch einen großen, durch Schützengräben flankirten Verhaue. Auch in der das Plateau von Plappeville abtrennenden

*) Die Batterie wurde indessen nicht armirt, indem die für dieselbe bestimmten 10 Geschütze in einer Batterie bei Amanvillers Verwendung fanden.

Schlucht wurden Schützengräben sowie 500 Schritt lange Verhaue hergestellt.

Fort Plappeville versuchte vom 22. August an mehrfach die Arbeiten durch Feuer zu stören, jedoch ohne Erfolg.

Die vorerwähnten Geschütz-Emplacements im Bois de Chesnois erbaute inzwischen die 2. Feld-Pionier-Kompagnie III. Armee-Korps (Bredan) mit täglich 2 Bataillonen Infanterie, ebenso wie verschiedene rückwärtige Kommunikationen, da die Chaussee zum großen Theil unter feindlichem Feuer lag und daher nicht benutzt werden konnte.

Die 3. Feld-Pionier-Kompagnie III. Armee-Korps (Thelemann I.) begann die Befestigung von Plesnois und Norroy, gab dieselbe jedoch auf, als die Cernirungslinie bis Villers le Plesnois und Point du jour vorgeschoben und sofort verstärkt werden mußte.

Am 27. August stellten mit dem Abmarsch des II. und III. Armee-Korps nach Westen die betreffenden Pionier-Kompagnien ihre Arbeiten ein, während die beiden Garde-Kompagnien gleichwie die 3. Festungs-Pionier-Kompagnie II. Armee-Korps zur Disposition des VIII. Armee-Korps zurückblieben und ihre Arbeiten in der begonnenen Weise fortsetzten.

Das VIII. Armee-Korps, welches vom 27. August an zu beiden Seiten der Schlucht von Chatel stand, ließ zunächst einen Kolonnenweg von der Schlucht nach dem Plateau von Plappeville anlegen und die auf diesem Flügel bereits durch das II. Korps begonnenen Arbeiten durch seine 3 Feld-Pionier-Kompagnien verstärken. Außerdem wurde das Gehöft St. Vincent befestigt und im Anschluß daran eine Aufnahme-Position aus Schützengräben hergestellt.

Nach dem Einrücken des III. Armee-Korps in die Position, welche bis zum Ende der Cernirung von diesem Korps besetzt wurde, übernahm der Major Sabarth die Leitung der Befestigungs-Arbeiten, zu deren Ausführung die 3. Feld-Pionier-Kompagnie des III. Korps sowie die 3. Festungs-Pionier-Kompagnie des II. Korps zur Verfügung standen. Zunächst wurde die Verstärkung der bereits begonnenen Anlagen in Angriff genommen, sodann die Position von Amanvillers in Vertheidigungszustand gesetzt und eine Batterie für 10 gez. 12 cm. Kanonen westlich Amanvillers erbaut, (unter Leitung des Hauptmann Bredau mit der 2. Feld-Pionier-Kompagnie).

Die Befestigungs-Anlagen begannen (am 9. September) nördlich Montigny la Grange und folgten im Allgemeinen bis circa 1000 Schritt nördlich Amanvillers der Richtung der Eisenbahn Metz

—Verdun, deren Damm auf dem linken Flügel die rückwärts mit dem Dorf verbundene Vertheidigungslinie bildete.

Das Dorf sowohl wie der Häuser-Complex nördlich der Eisenbahn wurde zur Vertheidigung eingerichtet, das Vorterrain der Stellung aufgeräumt, sowie der Bahndamm durch traversirte Brustwehren abgeschlossen.

Vom 20. September an wurde die erwähnte Batterie mit täglich 200 Mann Infanterie zu einer vierseitigen Redoute umgebaut und in der Folge mit Hohltraversen versehen, außerdem das Vorterrain durch ausgedehnte Drathhindernisse gegen den ersten Anlauf gesichert.

Zur Verbindung der einzelnen Brigaden des Korps wurden 3 optische Telegraphenlinien eingerichtet.

Ferner wurden auf Befehl des General-Kommandos 2 Blockhäuser (mit je 100 Mann Besatzung) vorbereitet, welche zur Verstärkung der Vorpostenstellungen dienen sollten. Das eine Blockhaus sollte auf dem Plateau von Plappeville, das andere südlich der Chaussee von Saulny aufgestellt werden.

Außerdem wurden noch folgende Terrain-Verstärkungen in Angriff genommen:

a. Auf dem Plateau Amanvillers—Plappeville.

Zunächst (4500 Schritt vom Fort Plappeville entfernt) durch die 3. Feld-Pionier-Kompagnie 6 Geschütz-Emplacements, welche nach Durchholzen des Waldes von Saulny die Chaussee Saulny—Woippy unter Feuer nehmen konnten. Dieselbe Aufgabe hatte eine hinter dem Steinbruch nordöstlich Amanvillers aufgestellte Batterie.

Im Anschluß an die erbauten Emplacements wurde eine bereits hier begonnene Linie von Schützengräben quer über das Plateau vervollständigt, ebenso die vordere Linie ergänzt und bis auf 2500 Schritt gegen Fort Plappeville vorgeschoben.

Im Oktober wurde dann noch die Befestigung von St. Maurice verstärkt, und die Zahl der Geschütz-Emplacements vermehrt.

b. Zwischen Saulny und Norroy.

Namentlich nach dem Gefecht vom 7. Oktober kamen hier verschiedene Arbeiten zur Ausführung. Zunächst wurde die nordwestliche Kistene des Waldes von Woippy, welcher die Bewegung des

Feindes wesentlich maskirt hatte, verhauen, nachdem verschiedene vom Feinde während des Gefechts zur Deckung benutzte Gräben mit Verhauen ausgefüllt worden waren. Die Ziegelei östlich Villers les Plesnois wurde zu einem selbstständigen Posten für eine Kompagnie umgebaut und rückwärts desselben eine Aufnahmestelle hergerichtet, endlich die Befestigung von Villers les Plesnois und Point du jour durch Traversirung der zu ensilivenden langen Linien verbessert.

Wir sehen somit in dieser Position:

1) eine durchlaufende Linie von breiten undurchdringlichen Verhauen, nur an wenigen Stellen durch Schützengräben unterbrochen; auf dem linken Flügel die festen Punkte Saulny, Villers les Plesnois und Point du jour.

Die genannten Ortschaften waren als vorgeschobene Posten zu betrachten. Eine längere Behauptung von Saulny, welches Dorf unter dem konzentrischen Feuer der Festungs-Geschütze lag, war nicht beabsichtigt und sollte dieser Ort nur die im Allgemeinen dem Höhenrande folgende Linie der Feldwachen decken. Villers les Plesnois sollte dahingegen so lange als möglich gehalten werden;

2) auf dem rechten Flügel auf dem Plateau von Amanvillers — Mappleville eine mehrfache Linie von Schützengräben mit den befestigten Gehöften St. Maurice und St. Vincent, sowie einer sturmfreien Batterie, außerdem verschiedene hinter Waldparzellen versteckte Geschütz-Emplacements;

3) hinter dem Centrum bei Saulny eine Reihe von Schützengräben und eine bedeutende Geschütz-Aufstellung zur konzentrischen Wirkung gegen das Debouchee bei Saulny.

An dieser Bestreichung konnten sich außerdem noch die hinter St. Maurice und am Steinbruch von Amanvillers aufgestellten Geschütze betheiligen;

4) zahlreiche, meist neu hergestellte Kommunikationen, welche die Truppenbewegung sowohl von rückwärts nach der ersten Vertheidigungslinie, als auch auf der Frontlinie gestatten;

5) als Hauptgefechtsstellung im Fall eines großen Ausfalls die Linie Montigny — la Grange — Amanvillers — St. Privat la Montagne, die zur Annahme eines Kampfes gegenüberder gesammten feindlichen Armee als sehr geeignet erscheinen mußte. In Folge der zurückgezogenen, dem Feuer der Festungs-Artillerie entzogenen Lage konnte hier bei rechtzeitigem Eingreifen der in den benachbarten Positionen aufgestellten Armee-Korps für die ausfallende

Armee eine Katastrophe herbeigeführt werden, während die Behauptung der weiter vorgeschobenen Stellungen nur mit großen Verlusten möglich erschien, besonders aus dem Grunde, weil auf eine Wirkung gegen die Flanken des Feindes bei den eigenthümlichen Terrain-Verhältnissen nicht gerechnet werden konnte und letztere eine rasche Entwicklung der diesseitigen Streitkräfte nicht zuließen.

Der Feind hätte im Falle eines Mißlingens seines Angriffes sogleich Schutz in den Schluchten gefunden, während das Feuer der großen Anzahl Festungs-Geschütze eine Verfolgung unbedingt ausschließen mußte.

3. Position Fèves, Sémecourt, Maizières, Amelange.

Terrainbeschreibung.

Die Position lehnt sich mit ihrem rechten Flügel an die Ausläufer der Höhen des linken Moselufers, die durch vielfache Mulden unterbrochen und vom Bois de Woippy sowie zwei nördlich davon liegenden kleinen Waldparzellen bedeckt sind, so daß sich hier feindliche Truppen namentlich hinter dem Bois de Woippy gedeckt sammeln können.

Vor dem Centrum und dem linken Flügel ist die Mosesebene auf circa 2000 Schritt Entfernung durchweg eben und offen; die Uebersicht wird nur durch verschiedene Gehöfte verhindert. Vor dem Centrum liegt das mit Wassergräben und dichtem Park umgebene Schloß Radonchamps, westlich davon St. Agathe, dahinter St. Remy; vor dem linken Flügel die Gehöfte resp. Dörfer Franclochamps, Grandes und Petites Mares, weiter nördlich Grandes und Petites Tapes, sämmtlich solide und fest gebaut; alle diese Vertlichkeiten sind aber nur über offenes Terrain und unter dem Feuer der Forts Plappeville und St. Julien zu erreichen.

Die Bewegung der Truppen ist überall statthaft und findet nur in den zahlreichen das Terrain durchschneidenden Gräben unbedeutende Hindernisse. Auf dem rechten Flügel der Stellung bieten die nord-westlichen Ausläufer des Foremont sowie die Höhen bei Marange gute Geschütz-Aufstellungen, von denen aus eine Umgehung des rechten Flügels selbst nach Aufgabe der Dörfer Saulny, Plesnois und Norroy mit Leichtigkeit verhindert werden kann, besonders da das

schwierige Terrain die Entwicklung größerer feindlichen Truppenmassen nicht gestattet.

Besetzung.

Vom 19. August an das X. Armee-Korps.

Vom 1. Oktober an die 3. Reserve-Division (später durch die 19. Infanterie-Division verstärkt).

Befestigung.

Die Hauptlinie sollte die Dörfer Fèves und Semecourt, das Bappelwäldchen westlich der Eisenbahn, den Kirchhof von Maizières und das Gehöft Amelange als feste Stützpunkte umfassen, deren Verbindung durch Schützengräben resp. Verhaue in Aussicht genommen war.

Hinter der Stellung sollte Marange zur Deckung der Straßen nach dem Plateau von St. Privat la Montagne, das Dorf Maizières als Stützpunkt in der Ebene und Hauconcourt als Brückenkopf befestigt werden.

Zur Ausführung der erforderlichen Arbeiten waren zunächst disponibel: die 3 Feld-Pionier-Kompagnien X. Armee-Korps (Kleist, Meyer, Lindow), die 2. und 4. sächsische Pionier-Kompagnie (Nichter und Friederich),

die 2. Feld-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps (Fiedler),

die Großherzoglich hessische Pionier-Kompagnie (Brentano).

Die am 21. August beginnenden Arbeiten westlich der Eisenbahn wurden durch den Hauptmann Meyer, östlich derselben durch den Major Klemm geleitet.

Ersterem standen die 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie X. Armee-Korps, die 2. Feld-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps und 500 Mann Infanterie zur Disposition.

Auf dem rechten Flügel wurde als Vorpostenstellung der Position die Linie Bellevue, St. Catharine, Point du jour gewählt und dieselbe durch Vertheidigungs-Einrichtung der Gehöfte sowie Aptirung der Äsieren der Waldparzellen soweit als möglich gesichert.

Als vorgeschobener Posten wurde das sehr exponirte Gehöft St. Agathe betrachtet und dasselbe ebenfalls zur Vertheidigung eingerichtet.

Die Befestigung der Hauptstellung begann am 31. August und zunächst mit der Vertheidigungs-Einrichtung der Dörfer Fèves und Sémecourt.

Das erstgenannte Dorf, dessen südliche Lisiere sich vortrefflich zur Vertheidigung eignete, besetzte der Hauptmann Fiedler. Die Lisiere wurde aptirt, das Gesichtsfeld in ausgedehntem Maße freigemacht und der Bau einer Batterie für 6 Geschütze in dem Rentrant Norroy, Fèves, Sémecourt ausgeführt, mittelst welcher eine sehr wirksame Flankirung der Linien Fèves—Norroy und Fèves—Sémecourt ermöglicht war.

Diese Anschlußlinien wurden größtentheils durch starke Berhaue gebildet, die an einzelnen Stellen eine Infanterie-Vertheidigung zuließen.

Was die vom Hauptmann Meyer geleitete Befestigung von Sémecourt anbetrifft, so wurde nur die westliche Lisiere des Dorfes zur Vertheidigung eingerichtet und die Vertheidigungslinie nach Süden und Südosten etwa 600—800 Schritt bis an den Rand der Höhe vorgeschoben.

Hierdurch wurde gewissermaßen ein Bastion gebildet, welches die sich östlich von Sémecourt bis zur Mosel erstreckenden Linien sehr wirksam flankiren konnte. Die etwa 500 Schritt südlich des Dorfes erbaute Batterie hatte nach dem Moselthale zu überall freies Schussfeld.

Am 2. September wurde der Bau einer Batterie für 10 gez. 12 cm. Kanonen auf der Höhe nordöstlich Sémecourt begonnen. Die Batterie erhielt 2 Pulver-Magazine und 2 Blendungen, das Gesichtsfeld wurde durch ausgedehnte Abholzungen vollständig freigelegt.

Die Großherzoglich hessische Pionier-Kompagnie hatte mittlerweile durch das Bois de Silbange in der Richtung auf Pierrevillers Kolonnenwege hergestellt, auch eine Aufnahmestelle bei Silbange durch Anlage von Schützengräben und Geschütz-Emplacements vorbereitet, für welche das Schussfeld frei gemacht wurde. Ebenso besetzte die Kompagnie die außerordentlich starken Berhaue, welche französischer Seite zwischen Malancourt und Kombas angelegt worden waren.

Auf dem linken Flügel wurde zunächst mit der Befestigung der Linie Grandes und Petites Tapes begonnen; da diese Linie in dessen dem General-Kommando zu exponirt erschien, so wurde dieselbe

am 22. August aufgegeben und dagegen die weiter rückwärts gelegene Verteidigungslinie von Maizières über Amelange gewählt.

Die 2. und 4. Sächsische Pionier-Kompagnie begannen daher am 22. August mit der Verteidigungs-Einrichtung der Dörfer Amelange und Maizières sowie mit der Aushebung eines Schützengrabens von Chateau Brioux bis Amelange Ferme resp. bis zur Mosel. Die dazwischen liegenden Batterien wurden von der Artillerie eingeschritten. Am 24. und 25. August wurden von den Sächsischen Pionieren noch 2 Batterien erbaut, von denen die eine zwischen der Eisenbahn und dem Kirchhofe von Maizières, die andere auf dem linken Flügel in der Nähe der Mosel lag.

In der Nacht vom 25./26. August wurden die Gehöfte Grandes und Petites Tapes durch den Lieutenant Seyfert zur Verteidigung eingerichtet, ebenso das Schloß St. Remy, da die Vorposten nach den Bestimmungen des Oberkommandos näher an den Feind geschoben werden sollten.

Später wurden auch noch in den Gehöften Ladonchamps, Tranchonchamps sowie grande und petite Mare Verteidigungs-Einrichtungen getroffen, nachdem eine Besetzung dieser exponirten Posten höheren Orts angeordnet war.

Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Verstärkung der Stellung vorwärts Maizières gerichtet und hierzu außer den Pionieren täglich 600 Mann Infanterie verwendet. Namentlich wurden die Kirchhofsmauern durch Erdbrustwehren verstärkt, überall die Schussfelder frei gemacht und in dem zwischen Maizières und Amelange liegenden Gehölz 4 Kolonnenwege durchgehauen.

Die ganze Position konnte schon am 27. August als verteidigungsfähig betrachtet werden, die Arbeiten wurden indessen ohne Unterbrechungen fortgesetzt und überall Verstärkungen vorgenommen, sowie Kolonnenwege und Epaulements zur gedeckten Aufstellung von Reserven hergestellt.

Anfangs September begannen die Sächsischen Pioniere mit der Herstellung von Baracken für die Infanterie und am 5. September mit den Vorbereitungen für eine Aufnahmestellung hinter Amelange.

Auf dem rechten Flügel wurde Anfangs September nordöstlich Sémecourt eine große Batterie für 10 Geschütze unter Leitung des Hauptmann Meyer durch Pioniere des X. und XII. Armee-Korps erbaut, in der Front durch einen flankirten Verhau gesichert. Auch

die Kirchhofsmauern von Sémecourt wurden durch Anschüttung einer äußeren Erdbrustwehr verstärkt; ferner die Geschütz-Emplacements zwischen Fèves und der 12 cm. Batterie vermehrt.

Bei dem am 27. September unternommenen Angriff hielten die in Batterie stehenden Geschütze nordöstlich Fèves und Sémecourt den Feind von weiterem Vordringen ab.

Uebrigens wurden Abends alle alten Stellungen wieder eingenommen.

In Folge des Ausfalls wurden die Batterien abermals vermehrt und auf dem linken Flügel verschiedene Arbeiten begonnen, deren Beendigung jedoch der Dislokations-Wechsel unterbrach.

Zu dieser Zeit hatte die 3. Feld-Pionier-Kompagnie X. Armee-Korps vom 22. September ab unter Leitung des Hauptmann Bindow mit der Wiederherstellung der Eisenbahnstrecke Matzières—Ufange und der Zweigbahn Hagondange—Mayeuvre begonnen.

Zunächst wurde die gesprengte Eisenbahnstrecke bei Richemont wieder hergestellt und eine in Mayeuvre gefundene Lokomotive, welche von den Franzosen durch Abnahme einzelner Theile unbrauchbar gemacht worden war, in Stand gesetzt.

Vom 1. Oktober an konnte nach Wiederherstellung der Telegraphenlinie ein regelmäßiger Betrieb auf beiden Bahnen beginnen (wobei das Fahrpersonal von den Pionieren gestellt wurde), und war von diesem Zeitpunkte ab, die Verbindung der vor Thionville stehenden Truppen mit der Cernirungs-Armee von Metz ganz erheblich erleichtert.

Am 1. Oktober bezog die 3. Reserve-Division die Stellung des X. Korps.

In Folge des bereits in der folgenden Nacht vom Feinde unternommenen Ausfalls, der die Räumung von Ladonchamps veranlaßt hatte, ließ die Division durch die ihr unterstellte 3. Festungs-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps (Grassunder) die sämtlichen Hauptstraßen sowie die Eisenbahn vor der Stellung koupiren und mit Verbauungen sperren, ebenso in St. Remy einige Mauern niederlegen, um für die hinter liegenden Schützengräben ein besseres Schussfeld zu gewinnen. Die Hindernisse vor den Stützpunkten (Drahtgitter, Wolfsgruben, Eggen etc.) wurden vermehrt.

Es lag ferner in der Absicht des X. Armee-Korps, die Position

bei Amelange sowie die Vertheidigungs-Einrichtung der Gehöfte Grandes und petites Tapes zu verstärken.

Die bereits am 7. Oktober Morgens begonnenen Arbeiten wurden jedoch wieder eingestellt, da die betreffenden Pionier-Kompagnien bei den für die Nacht gegen Ladonchamps beabsichtigten Unternehmungen mitwirken sollten.

Der von den Franzosen gegen Mittag ausgeführte Vorstoß durchkreuzte indessen diesen Plan. Der feindliche Angriff scheiterte aber seinerseits an dem Massenfeuer der in Batterie stehenden Geschütze.

Am 8. Oktober stellte die 2. Feld-Pionier-Kompagnie X. Armee-Korps (Meyer) nördlich der beiden Tapes in der Nacht mit 400 Infanterie eine aus Schützengräben und 12 Geschütz-Emplacements bestehende Aufnahmestellung her, gleichzeitig wurden die Kehlen der genannten Gehöfte durch die 3. Festungs-Pionier-Kompagnie geöffnet.

Ebenso wurde, den Weisungen des Oberkommandos gemäß, vom 8. Oktober ab mit dem Bau von 3 Schanzen begonnen, durch welche der Linie Semecourt—Amelange eine größere Defensiv-Kraft gegeben werden sollte. Für jedes Werk wurde eine Besatzung von 1 resp. 2 Infanterie-Kompagnien mit 6 Geschützen bestimmt.

Während die 3. Feld-Pionier-Kompagnie X. Armee-Korps die für die Schanzen erforderlichen Hohlbauten in Richemont mit Hülfe der dort in Betrieb gesetzten Sägemühle vorbereiten ließ, wurden die 3 Schanzen unter Leitung des Hauptmanns Meyer durch 2 Pionier-Kompagnien und durchschnittlich täglich 1000 Mann Infanterie in 2 Schichten am 10. Oktober begonnen.

Zunächst wurde binnen 8 Tagen die Schanze bei Maizières erbaut, (220 m. Feuerlinie, Bänke für 9 Geschütze, 1,3 m. Grabentiefe, 4 bombensicheren Unterständen à 19 □m. Grundfläche, Pulver-Magazinen und Capitaltraverse.)

Am 14. Oktober wurde westlich der Bahn Metz—Diedenhofen eine zweite Schanze begonnen, ebenso am 18. Oktober das dritte Werk, südöstlich Amelange; beide von ähnlichen Dimensionen und Einrichtungen und in derselben Zeit vollendet, wie die erstgenannte Schanze.

Charakterisiren wir schließlich die getroffenen Anlagen, so finden wir zunächst eine bis auf etwa 2000 Schritt an die feindlichen Festungs-Geschütze vorgeschobene Vorposten- und gleichzeitig erste Ge-

fechtstellung, deren Behauptung, besonders wenn der Feind die Munition nicht gespart haben würde, außerordentlich große Opfer erfordern mußte.

Dagegen besitzt die Hauptstellung, gegen welche der Feind in bedeutenden Massen vordringen konnte, eine große intensive Stärke, besonders in Folge der sehr zurückgezogenen Lage und der Entwicklung einer starken Feld- und Positions-Artillerie, deren Wirkung durch die Artillerie der Nebenpositionen noch bedeutend verstärkt werden konnte.

Endlich finden wir noch eine sehr starke Aufnahmestellung, die durch die Linie Marange, Silbange, Maizières und Hauconcourt bezeichnet ist, und die in Verbindung mit der Haupt-Gefechts-Position einen Durchbruch des Feindes auf dem linken Moselufer außerordentlich erschweren, wenn nicht gänzlich unmöglich machen mußte.

4. Position Malroy — Charly

und

5. Position Faily — Serigny — Montoy.

Terrainbeschreibung.

Die oben bezeichneten Terrainabschnitte werden westlich von der Mosel, südlich durch den von Osten nach Westen fließenden Vallières-Bach begrenzt.

In der Südwestecke liegt zwischen Mosel und Vallières-Bach auf einer nach beiden Seiten ziemlich steil abfallenden Höhe das Fort St. Julien (c. 84 m. über der Moselebene.)

An dem tief eingeschnittenen Vallières-Bach liegen Montoy, Ravallier, Bantour und Vallières. Von dem Fort St. Julien steigt der Hauptkamm der Höhe, auf welchem die Chaussee nach St. Barbe läuft, in nordöstlicher Richtung bis St. Barbe und erreicht hier eine Erhebung von 134 m. über der Moselebene.

Auf diesem Kamm liegt c. 600 Schritt vor dem genannten Fort das große Gehöft Grimont, an den Abdachungen auf c. 3500 Schritt Billers l'orme, sowie auf 5800 Schritt Faily, Poize und Serigny.

Der bei St. Barbe beginnende und sich in den Vallières-Bach ergießende Wasserlauf bildet ein sich nach Südwesten öffnendes Thal mit verschiedenen Verzweigungen, auf dessen Grund Nouilly liegt.

Dieses Thal schneidet südlich einen besonderen Höhenzug ab, auf dessen Abhängen die Dörfer Noisseville und Retonfay erbaut sind.

In nördlicher Richtung vom Fort St. Julien fällt das Terrain zu beiden Seiten der Chaussee nach Bouzonville sanft ab, während dasselbe nach der Mosel zu ziemlich schroffe Abhänge aufzuweisen hat.

Letztere werden bei Olgy vom einem Wasserlauf durchschnitten, der bei Billers l'Orme beginnt, die Dörfer Bany, Chieulles, Malroy berührt und sich bei Argancy in die Mosel ergießt.

Zwischen Malroy und Argancy zieht sich nahezu senkrecht zur Chaussee von Bouzonville eine nach Norden und Süden ziemlich steil abfallende, in der Richtung auf St. Barbe ansteigende Höhe, an deren Südbhang das Dorf Charly liegt. Auf einem südlichen Ausläufer der Höhe ist das Dorf Kupigny erbaut. Zwischen Charly und Bremny ist das sonst übersichtliche Terrain von dem Bois de Failly bedeckt.

Das Vorterrain ist vor der Front Malroy größtentheils offen und übersichtlich, ebenso vor dem rechten Flügel der Position Failly—Servigny—Montoy, während auf dem linken Flügel eine gedeckte Annäherung des Feindes nach verschiedenen Richtungen möglich ist. Reserven finden überall hinter Höhen, Terrainwellen, Wäldern u. gesicherte Aufstellungen, namentlich auf dem rechten Flügel.

a) Position Malroy—Charly.

Befezung.

Vom 21. August an die 3. Reserve-Division.

Vom 1. Oktober an das X. Armeekorps, resp. 20 Infanterie-Division.

Befestigung.

Die am 21. August von dem Ingenieurstäben der ersten Armee und des I. Armeekorps rekognoszirte Position lehnte sich mit ihrem rechten Flügel an die Mosel, mit dem linken an den Wald von Failly. Die Hauptstellung wurde auf der Höhe nördlich der Linie Malroy—Charly gewählt; als vorgeschobene Stellung sollte eine Linie nördlich Bany—Chieulles besetzt werden.

Am 22. August wurde das Dorf Malroy, unter Leitung des Hauptmann von der Groeben, durch die 3. Festungs-Pionier-Kom-

pagnie IX. Armee-Korps (Hauptmann Grassunder) und 1 Infanterie-Kompagnie besetzt. Die Süd- gleichwie die Ost-Lisiere wurde geschlossen, ein nach Osten fließender Entwässerungsgraben mit Bankett versehen und die Einrichtung der Dorfkirche zu einem festen Reduitposten in Aussicht genommen.

Am 22. und 23. August begann der Hauptmann Neumann mit der 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps die Befestigung von Charly.

Das Dorf erhielt 2 Vertheidigungslinien, von denen die äußere durch die verstärkte Lisiere und die innere durch eine zusammenhängende Häuserlinie sowie die Kirchhofsmauer gebildet wurde.

Zwischen Malroy und Charly wurden am Abend des 22. August, unter Leitung des Hauptmann Niemann, durch Mannschaften der 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps und 4 Infanterie-Kompagnien laufgrabenartige Schützengräben ausgehoben, ferner am 23. August auf dem Höhenzug nördlich der Linie Malroy—Charly rechtwinklig zur Chaussée nach Bouzonville weitere Schützengräben und Emplacements für 36 Geschütze in 2 Treffen mit 500 Schritt Abstand angelegt.

Am 24. August kamen hierzu noch 12 Geschütz-Emplacements auf dem Weinberg nördlich Malroy, für welche am folgenden Tage Plankirungen sowie Proben-Deckungen geschaffen wurden.

Südlich Argancy wurde durch eine halbe Pionier-Kompagnie und ein Infanterie-Bataillon eine Aufnahmestelle vorbereitet und dabei gleichzeitig eine Batterie-Aufstellung zur Beherrschung des linken Moselufers geschaffen.

Endlich wurde zum Schutz der Brücke bei Argancy durch die 1. Feld-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps und 2 Kompagnien Infanterie ein doppelter Brückenkopf aus Schützengräben, unter Leitung des Hauptmann von der Groeben, ausgeführt; ebenso mit der Anlage verschiedener Kolonnenwege von der Pontonbrücke nach der Chaussée Metz—Diedenhofen begonnen.

Nach den Schlachttagen vom 31. August und 1. September wurde die Stellung durch die 3. Festungs-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps weiter verstärkt, namentlich der Anschluß von Malroy an die Mosel sowie die Befestigung von Rupigny verbessert und vorwärts Rupigny eine Reihe von Schützengräben angelegt, um das vor der Front liegende Dorf Chieulles, das abwechselnd von beiden Partheien besetzt war, unter Feuer zu nehmen.

Nachdem das X. Armee-Korps die Stellung bezogen hatte, wurden am Abend des 4. Oktober bei Charly Emplacements für 18 Geschütze nebst Progendeckungen erbaut (durch die 2. Feld-Pionier-Kompagnie X. Armee-Korps.).

Am 7. Oktober wurde, in Folge des früher erwähnten Befehles des Oberkommandos vom 5. Oktober, der Bau einer Schanze westlich von Charly beschlossen.

Der an diesem Tage auf dem linken Ufer erfolgende Ausfall war von Demonstrationen gegen die Front Malroy—Charly begleitet; die in Batterie befindlichen Geschütze hinderten jedoch jedes weitere Vorgehen des Angreifers.

Nach den Erfahrungen des Gefechtstages erschien zunächst die Sicherung der Front der dem X. Korps unterstellten 3. Reserve-Division als nächste Aufgabe; die Pionier-Kompagnien des X. Korps erbauten daher zuerst dort 3 Schanzen und begannen erst am 24. Oktober, unter Leitung des Hauptmann Meyer, den Bau der Schanze bei Charly, welcher bis zum Abschluß der Kapitulation mit täglich 2 Arbeiterschichten à 600 Mann fortgesetzt wurde.

Wir haben also in dieser Position:

1. eine vorgeschobene Linie bei Rupigny,
2. eine Hauptstellung in 2 Treffen auf der Höhe mit weiter Fernsicht, vor sich einen sanften Abfall, auf den Flügeln als feste Stützpunkte die befestigten Dörfer Malroy und Charly.

Der rechte Flügel des zweiten Treffens ist im Stande nach der Moselebene bei Ladonchamps ein kräftiges Feuer abzugeben, zu welchem Zweck bei Olgy Emplacements vorbereitet sind,

3. eine Aufnahmestellung südlich Argancy, dahinter den durch einen doppelten Brückenkopf gedeckten Uebergang über die Mosel mit Kommunikationen direkt zur Gefechtsstellung Maizières—Amelange.

Reserven fanden hinter den Höhen resp. dem Wald von Failly gedeckte Aufstellung und konnten nach Belieben, ungesehen vom Feinde, hinter den Stellungen Malroy—Charly resp. Failly—Servigny verwendet werden.

Die sehr zahlreich vorhandenen Kommunikationen wurden während der Cernirung an verschiedenen Stellen vermehrt, namentlich

die Uebergänge über die kleinen Wasserläufe durch zahlreiche, nicht speziell aufgeführte Brücken erleichtert.

Die Vorpostenlinie lief von Malroy über Rupigny auf Bany, welches Dorf nur von einem Beobachtungsposten besetzt war, während das daneben liegende Dorf Chieulles abpatrouillirt wurde.

Die Vorpostenstellung fiel also theilweise mit der Hauptgefechtsstellung zusammen und erforderte demgemäß eine verhältnißmäßig starke Besatzung, die gegen das Feuer der Festungs-Geschütze nicht genügend gesichert werden konnte.

Eine aus diesem Grunde im Oktober vom X. Armee-Korps in Aussicht genommene Verlegung der Hauptvertheidigungs-Linie in die weiter rückwärts liegende Linie Argancy—Antilly konnte hauptsächlich aus dem Grunde nicht zur Ausführung kommen, weil die Verbindung mit der benachbarten Position Failly—Servigny dadurch sehr erschwert worden wäre.

b. Position Failly—Servigny—Montoy.

Besetzung.

Vom Beginn der Cernirung an die 1. Infanterie-Division, vom 3. September das ganze I. Armee-Korps (linker Flügel in Coigny),

vom 10. September die 1. Infanterie-Division,

vom 17. September das ganze I. Armee-Korps (linker Flügel in Coigny),

vom 1. Oktober an das ganze I. Armee-Korps (linker Flügel an der Chaussee von Saarlouis).

Befestigung.

Die eigentliche Befestigung begann erst am 26. August nach Einrichtung der Linie Malroy—Charly.

Die bereits früher von der Infanterie in beschränktem Umfange begonnenen Arbeiten wurden durch die 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps fortgesetzt. Der am 26. August in Aussicht stehende feindliche Angriff verzögerte indessen den raschen Fortgang der Arbeiten.

Das Dorf Failly wurde vom 26. bis 29. August durch die 3. Feld-Pionier-Kompagnie unter Zuziehung von 500 Mann Hilfsarbeitern zur Vertheidigung eingerichtet, gleichzeitig die Anlage von Schützengraben an dem Abhange südlich des Dorfes begonnen. Die

Rifiren des Bois de Failly wurden an den lichten Stellen durch Verhaue geschlossen; an der West- und Süd-Rifire, außerdem an den wichtigsten, das Vorterrain beherrschenden Stellen Schützengräben ausgehoben, nachdem das Schussfeld freigemacht worden war.

Zu derselben Zeit begannen die Pioniere des I. Armeekorps die Befestigung der Stellung Poize—Servigny—Noisseville. Die genannten Dörfer wurden zur Vertheidigung eingerichtet und auf den Höhen Schützengräben und Geschütz-Emplacements angelegt.

Die Schlucht zwischen Servigny und Noisseville wurde durch einen von Schützengräben flankirten Verhaue gesperrt und dabei gleichzeitig das Schussfeld freigelegt, endlich noch vor St. Barbe eine Aufnahmestelle vorbereitet.

Den linken Flügel der Position deckte das an der Straße von Saarlouis liegende, aus mehreren massiven Gebäuden bestehende Gehöfte Brasserie. Dasselbe wurde durch 600 Schritt lange Schützengräben, (hinter welchen noch 6 Geschütz-Emplacements lagen) mit der Befestigung von Noisseville verbunden.

Am 29. August hielt man die Position für ausreichend besetzt, so daß die Arbeiten am folgenden Tage cessirten.

Am 31. August wurde die Position angegriffen und dabei nur der verhältnißmäßig schwache linke Flügel genommen, nachdem derselbe auf der Saarbrücker Chaussee umgangen war.

Am Abend des 1. September wurden die obengenannten Pionier-Kompagnien, sowie die hessische Pionier-Kompagnie zur weiteren Verstärkung der Position unter Leitung des Major Fahland herangezogen.

In den ersten Tagen des September wurden demgemäß ausgehobte Schützengräben hinter der Brasserie und Servigny ausgehoben, welche das Debouchiren des Feindes aus den genannten Orten und der Schlucht Nouilly—St. Barbe verhindern sollten. Außerdem wurden nach Freilegung des Gesichtsfeldes der Position Servigny—Noisseville vor beiden Orten Fladderminen angelegt und zur Befreiung der Schlucht Geschütz-Emplacements und Schützengräben mit vorliegenden Verhaunen hergestellt.

Die Brasserie sollte aufgegeben und daher zur Sprengung vorbereitet werden. Das Einrücken des XIII. Armeekorps in die Cernirungslinie gestattete aber die Behauptung dieses wichtigen Postens, und besetzte die 2. Infanterie-Division die Linie Noisseville—Montoy—Coigny.

In Folge dessen wurden vom 4. bis 7. September die Befestigungs-Anlagen bei Noisseville und Brasserie verstärkt; auch bei Montoy verschiedene Schützengräben angelegt.

Im Laufe des September wurden die Anlagen vervollständigt, Schützengräben abgewässert u., aber keine wesentlichen Aenderungen getroffen.

Im Oktober erbaute die 1. Infanterie-Division zur Sicherung ihrer Stellung Failly—Servigny, unter Leitung des Hauptmann Niemann, ein halbeingeschnittenes Erdwerk von 200 Schritt Feuerlinie nordwestlich Poixe an der Chaussee, welches vom Fort St. Julien heftig beschossen wurde. Die ungünstige Witterung, sowie der Umstand, daß Hülfсарbeiter nicht mehr gestellt wurden, verzögerte den Fortschritt der Arbeit der Art, daß das Werk erst gegen Ende Oktober fertig gestellt werden konnte.

Die 2. Infanterie-Division hielt besondere Verstärkungen ihrer Front Noisseville—Brasserie nicht mehr für erforderlich, wobei zu bemerken ist, daß der linke Flügel der Position durch die im Laufe des Monat Oktober vom VII. Armeekorps vorgenommene Befestigung von Planville erheblich verstärkt wurde. Erst am 21. Oktober wurde mit 450 Mann eine Halbredoute von 200 m. Feuerlinie 2000 Schritt östlich der Brasserie quer über die Chaussee begonnen. Das Werk, welches hauptsächlich den, einen feindlichen Angriff sehr begünstigenden Grund von Vantoux—Novilly unter Feuer nehmen sollte, wurde übrigens, der ungünstigen Witterung wegen, nicht vollendet.

Wir haben also in der vorliegenden Position eine ziemlich starke Stellung Failly—Poixe—Servigny—Noisseville—Brasserie, deren Hauptstützpunkte die genannten gut befestigten Dertlichkeiten sind, mit Schützengräben in den Intervallen und Geschütz-Emplacements zur Beherrschung der feindlichen Anmarsch-Richtungen. Das Schußfeld ist überall freigemacht.

Die, eine gedeckte feindliche Annäherung begünstigenden Schluchten können von den Schützengräben und Geschütz-Emplacements aus unter Feuer genommen werden. Hinter dieser Linie ist eine Aufnahme-Stellung vorhanden, die das Debouchiren des Feindes aus der ersten Stellung verhindern sollte.

Es ist nicht zu verkennen, daß die in der Hauptstellung gelegenen Dörfer dem wirksamsten Schußbereich der Festungs-Geschütze ausgesetzt waren. Auch die Lage der Vorpostenlinie, die sich von

Billers Orme in beinahe südlicher Richtung bis an den Rand derjenigen Höhen erstreckte, welche vor den Dörfern Servigny, Noisseville sowie der Brasserie lagen, war im Allgemeinen keine günstige, indem der Grund von Bantoux—Noisilly dem Feinde eine gedeckte Annäherung an die diesseitigen Vorposten und damit eine fortwährende Beunruhigung der letzteren gestattete.

Wenn trotz dieser Uebelstände die gewählten Stellungen bis zum Schluß der Cernirung beibehalten wurden, so lag dieses wohl hauptsächlich in dem Umstande, daß man die Räumung der am 14. und 31. August mit so großen Opfern behaupteten Schlachtfelder vermeiden wollte. Außerdem machte der Feind von seinen Festungs-Geschützen einen nur mäßigen Gebrauch, so daß eine Behauptung der oben genannten Dörfer ohne erhebliche Opfer möglich war. Hätte der Feind die Cernirungs-Fronten Malroy—Charly—Servigny—Noisseville durch fortwährendes Geschützfeuer beunruhigt, so wäre es voraussichtlich erforderlich geworden, die eigentliche Gefechtsstellung weiter rückwärts, etwa in die Linie Argancy—Antilly—St. Barbe—Chateau Gros zu verlegen, von welcher Linie aus die diesseitige Artillerie die Dörfer Malroy, Charly, Noisseville zc. vollständig beherrschen konnte.

6. Position Coincy—Ars—Laquenexy
und

7. Position Mercy le Haut—Marly.

Terrainbeschreibung.

Ostlich des Wasserlaufs Aubigny—la Blanchette, der im Allgemeinen die Grenze zwischen den französischen und deutschen Stellungen bildete, steigt das Terrain und bildet gewissermaßen einen sich ringförmig um die detachirten Forts legenden Wall, welcher den größten Theil des östlich resp. südlich liegenden Vorterrains der Einsicht von der Festung aus entzieht und durch die Höhen von Montoy, Aubigny, Mercy le Haut, St. Thiebault sowie Marly gebildet wird. Etwa eine Meile hinter dieser Linie bildet die Nied für die nördliche Hälfte einen neuen Abschnitt, für die südliche Hälfte bietet ein zwischen der Nied und der Seille von Sorbey über Orny und Pournoy la Grasse sich erstreckender Höhenzug eine Ausnahme-Position, welche das Vorterrain bedeutend dominirt. Zahlreiche Wald-

parzellen bedecken jedoch dieses Vorterrain und erschweren dadurch die Uebersicht sowie die Bewegung der zur Vertheidigung der Position bestimmten Truppen, während die guten Kommunikationen sowie das Terrain die Entwicklung des Angreifers zum Theil in hohem Grade begünstigen.

Hinter dem Abschnitt Coincy—Ars Laquenexy lag die Eisenbahn Metz—Saarbrücken, die wichtigste Stappelinie der Cernirungs-Armee.

Nach der längere Zeit als Haupt-Magazinpunkt dienenden Station Courcelles führte die Chaussée Metz—Grigny—Remilly, welche in Verbindung mit den anderen beiden, weiter südlich liegenden Straßen, den Vormarsch größerer feindlichen Truppenmassen in hohem Grade erleichtern konnten.

Da das Terrain, wie vorhin schon erwähnt, die Entwicklung derselben sehr begünstigte, so ist nicht zu verkennen, daß ein Durchbruchversuch der eingeschlossenen Armee nach Südosten, bei entsprechenden Maßregeln des Angreifers leichter gelingen konnte, als auf dem größten Theil der anderen Fronten.

a. Position Coincy—Ars Laquenexy.

Besetzung.

Vom Anfang der Cernirung an die 2. Infanterie-Division,
vom 3. September die 17. Division des XIII. Armee-Korps,
vom 10. September die 2. Infanterie-Division,
vom 17. September die 13. Infanterie-Division excl. Coincy,
vom 1. Oktober an das ganze VII. Armee-Korps (rechter Flügel an der Chaussée von Saarlouis, linker an der Chaussée bei Ars Laquenexy).

Befestigung.

Die erste Befestigung der Position erfolgte unter Leitung des Hauptmann v. d. Groeben durch Mannschaften der 1. Feld-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps.

Am 28. August wurde mit der Verstärkung der Vorpostenstellung bei Colombey begonnen und zunächst die Parklisiere durch Berhaue und Schützengräben verstärkt. Ferner wurden in la Grange aux Bois vorwärts Ars Laquenexy, ebenso am 29. August für das Gros der Division nordwestlich Laquenexy à cheval der Chaussée Grigny—Remilly Schützengräben ausgehoben.

Gleiche Vertheidigungs-Einrichtungen wurden vor- und seitwärts der Hauptstellung ausgeführt, besonders zur Deckung des rechten Flügels gegen einen von Marfilly aus vorgehenden Feind.

Schließlich wurde noch am Nachmittag des 30. August das Gehöft Champs westlich Courcelles zur Vertheidigung eingerichtet.

Nachdem sich am 31. August und 1. September die geringe Widerstandsfähigkeit der Position dokumentirt hatte, wurden die Befestigungs-Arbeiten vom 4. September an erheblich verstärkt. Zunächst besetzte der Hauptmann Ritter die Höhe zwischen Montoy und Coincy, Hauptmann v. d. Groeben Coincy mit Umgebung.

Daran schlossen sich links die Arbeiten des XIII. Korps, speziell der 17. Division, unter Leitung des Oberst Braun.

Die Befestigungen konnten nur in beschränkter Weise ausgeführt werden, da das neu formirte Armee-Korps eine zu geringe Anzahl Pioniere und keine Schanzzeug-Kolonne besaß.

Es standen dem Korps bei Beginn der Arbeiten nur die 2. Festungs-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps (Neufner) später noch die 1. Feld-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps (Vilie) zur Disposition.

Die 17. Division verstärkte die Waldlinie westlich Laquenerx in den ein- und ausspringenden Winkeln, sorgte für Freimachung des Gesichtsfeldes und Gewinnung rückwärtiger Kommunikationen sowie für die Beseitigung der früheren französischen Schützengräben.

Die 2. Division, welche nach dem Abmarsch des XIII. Armee-Korps ihre alte Stellung wieder einnahm, verstärkte die Front wesentlich, indem vom 12. September ab Ars Laquenerx sowie das Schloß Aubigny durch die 1. Feld-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps zur Vertheidigung eingerichtet wurde.

Die Situation änderte sich, als ein Durchbruch des Feindes nach Süden sowie ein Angriff auf Courcelles wahrscheinlicher wurde. Das VII. Armee-Korps dehnte sich daher am 17. September bis Ars Laquenerx aus und übernahm mit der 13. Division die Deckung der Straße nach Courcelles, woselbst die Landwehr-Bataillone der General-Stappen-Inspektion der ersten Armee als Gefechts-Reserven zur Verfügung standen.

Die Verstärkung der Stellung bei Ars Laquenerx wurde sofort in Angriff genommen, und unter Leitung des Hauptmann Goetze mit der halben 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps und durchschnittlich 1 Bataillon Infanterie bis zum 1. Oktober fortgesetzt.

Die Position war zur Vertheidigung nicht besonders günstig, da natürliche Abschnitte nicht vorhanden waren und die bereits angelegten Emplacements bei dem sehr bewaldeten Terrain ein nur beschränktes Gesichtsfeld hatten. Ebenso lag vor der Front das Schloß La Grange aux Bois sowie der Wald von Borny, wodurch die Vertheidigungsfähigkeit der Position sehr beschränkt werden mußte. Die ganze Front wurde durch den Feind täglich beunruhigt, sowohl durch fortgesetzte Vorpostengefechte als durch Beschießung mittelst Festungsgeschützen.

Bei dem Ausfall am 22. September hatten die Vorposten La Grange aux Bois räumen müssen, der Feind hatte das Schloß besetzt und aus der oberen Etage die nach Ars Laquenexy führende Chaussée enfilirt. Das Schloß wurde daher zum Abbiennen vorbereitet und der dort etablirten Feldwache eine Pionier-Feuerwache zur Anzündung der Gebäude im Fall der Räumung beigegeben.

Die Chaussée wurde circa 1200 Schritt vom Schloß entfernt durch eine Brustwehr mit vorliegendem Verbau koupirt, ebenso die Waldlisiere rückwärts La Grange verhauen und stellenweise zur Vertheidigung eingerichtet, wobei die Arbeiter fortwährend Gewehrfeuer erhielten. Ferner wurde die westliche Lisiere von Ars Laquenexy verstärkt und die Anlage von laufgrabenartigen Schützengräben zur Verbindung mit den südlich des Dorfes liegenden Waldparzellen begonnen. Da letztere ein eventuelles Festsetzen des Feindes sehr begünstigten, so wurden mittelst vorgenommener Durchforstungen selbstständige Vertheidigungs-Abschnitte gebildet, die von rückwärts angelegten Geschütz-Emplacements aus flankirt werden konnten.

Am 27. September wurde ein größerer Ausfall, der abermals die schnelle Räumung von La Grange aux Bois durch die Feldwache zur Folge hatte, unternommen, indessen gelang es noch den Pionieren, nach dem Abzug der Feldwache das Schloß in Brand zu stecken.*)

*) Zur wirksameren Zerstörung des Schlosses hatte der Hauptmann Goetze eine Sprengung desselben vorbereitet, die aber erst dann ausgeführt werden sollte, wenn sich der Feind abermals im Schlosse festgesetzt haben würde. Die 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps war schon im Begriff die für 5 Centner Pulver berechneten Minen zu laden; der überlegene Angriff machte indessen die Fortsetzung der Arbeit unmöglich.

Ebenso ging an diesem Tage das Schloß Colombey verloren. Dasselbe wurde indessen, nachdem es von der Artillerie des I. und VII. Armee-Korps in Brand geschossen war, gegen Abend wieder von den diesseitigen Vorposten besetzt.

In der Nacht vom 27./28. September wurde durch Lieutenant Groening mit Mannschaften der 2. Feld-Pionier-Kompagnie ein 400 Schritt langer en cremaillère geführter Schützengraben ausgehoben, durch welchen die im Bois de Borny nördlich von La Grange etablirte Jäger-Feldwache ihre Posten gedeckt vorschieben konnte, während sie bis dahin täglich Verluste gehabt hatte.

Die fortwährenden Ausfälle des Feindes gegen diese Front ließen die Gefährdung von Courcelles immer schärfer hervortreten.

Seitens des VII. Korps wurde daher im Einverständniß mit der 2. Infanterie-Division beschlossen, die früher à cheval der Chaussée Ars Laquenexy—Courcelles beabsichtigte Gefechtsstellung nach vorwärts in die Linie Aubigny—Ars Laquenexy zu verlegen und diese aufs äußerste zu behaupten.

Am 29. September begann daher die 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps mit der Vervollständigung der Vertheidigungs-Einrichtung des Schlosses von Ars Laquenexy, dessen Vertheidigung durch Schützengräben nördlich der Chaussée ergänzt wurde.

Hinter diesen Gräben wurden Geschütz-Emplacements angelegt und Fanale aufgestellt, um die Alarmirung der rückwärts liegenden Dörfer möglichst schnell zu bewirken.

Vom 1. Oktober an wurde die Position durch das ganze VII. Armee-Korps derartig besetzt, daß eine Division je 8 Tage die Position bezog, während die andere in Reserve stand.

Die Verstärkung des linken Flügels übernahm die 1. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps (Hauptmann Junker) mit täglich 400 Mann Infanterie.

Die Befestigung des Schlosses Ars Laquenexy sowie die Stellung bei Aubigny wurde verstärkt, ferner das Vorterrain von La Grange aux Bois durch Niederlagen von c. 500 Bäumen freigemacht.

Am 7. Oktober wurden die Mauern des am 27. September abgebrannten Schlosses La Grange bei einem neuen Angriff durch Premier-Lieutenant v. Förster mittelst Lithofracteur theilweise zerstört, wenn auch nicht mit der beabsichtigten Wirkung. Die heftigen Detonationen schreckten indessen den Feind vom weiteren Angriff ab,

so daß die Feldwache, deren Zurückziehung unfererwärts bereits beabsichtigt war, von nun ab unbehelligt blieb.

Außerdem wurde vom 3. Oktober ab ein südlich Colombey gelegenes Wäldchen niedergelegt.

Zur Verstärkung des Centrums wurden in Folge des Befehles des Oberkommandos 2 große Schanzen erbaut, deren Lage und Tracé durch den Kommandeur der 14. Infanterie-Division bestimmt wurde.

Die eine Schanze lag südlich der Saarbrücker Chaussee nördlich Coincy, die andere östlich des Schlosses Aubigny.

Beide Schanzen erhielten etwa 150m. Feuerlinie und Bänke für 6 Geschütze, 3,75 m. Brustwehrstärke, 2,65 resp. 2,50 m. Feuerhöhe und 3 m. Grabentiefe. Die Kehle sollte eine 2 m. hohe Erdbrustwehr, der Hauptgraben eine durch Caponnieren flankirte Pallisadirung, endlich das Innere der Schanze zahlreiche granatfichere Hohlräume erhalten.

Die Schanze bei Coincy wurde unter Leitung des Hauptmann Goetze (später Premier-Lieutenant Paulus) von der 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps am 8. Oktober begonnen. Häufige Allarmirungen, schlechte Witterung und der außerordentlich schwer zu bearbeitende felsige Boden erschwerten den Bau in hohem Grade. Dazu mußte die Schanze bei ihrer Lage jeden Augenblick gefechtsbereit sein; die Rücksichten auf bequeme Bodenförderung traten daher in den Hintergrund.

Vom 12. Oktober an wurde die Schanze fast täglich von dem Fort les Bottes beschossen, jedoch ohne Resultat, da die Schüsse meist zu kurz gingen. Im Ganzen wurden bis zum 27. Oktober 12 Tage ungestört mit 3 Schichten à 400—500 Mann gearbeitet, und damit folgendes Enderesultat erzielt: Feuerhöhe + 2,5 m. Grabentiefe 1,56 m., Kehlwall 1,70 hoch, Kehlgraben 1,40 tief. Ein Hohlraum unter dem Saillant war größtentheils fertig, das Holz zu den übrigen unter der Kehle anzulegenden Hohlbauten zur Stelle, ebenso die Pallisadirung. Das Werk war völlig verteidigungsfähig.

Der Bau der Schanze bei Aubigny erfolgte in derselben Zeit unter Leitung des Premier-Lieutenant v. Huene mit der 3. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps und 3 Schichten à 450 Mann unter ähnlichen Schwierigkeiten. Der Boden bestand aus festem

lehmen. Das später niederzulegende Gehölz südlich Aubigny entzog den Bau der Sicht des Feindes.

Am 27. Oktober waren die beabsichtigten Stärken noch nicht erreicht, doch war das Werk abgeschlossen und verteidigungsfähig und hatte im Ganzen 650 Meter Hohlräume unter dem Bankett.

Gleichzeitig wurde die Position noch durch Anlage von drei Emplacements à 6 Geschütze verstärkt und zwar wurden dieselben neben der Schanze bei Coincy sowie südlich dieses Dorfes ausgehoben.

Endlich wurde noch die ungenügende Befestigung des Dorfes Flanville, auf dessen Behauptung das VII. Armee-Korps ein großes Gewicht legte, erheblich verstärkt, und wurden die bezüglichen Arbeiten von der 2. Feld-Pionier-Kompagnie des genannten Korps im Lauf des Monat Oktober ausgeführt. Südlich des Dorfes wurde eine Batterie für 6 Geschütze erbaut, ferner der daneben liegende von hohen Mauern eingefasste Weingarten zur Verteidigung eingerichtet, nachdem zuvor die Rehl-Mauern beseitigt worden waren. Die aptirte und verstärkte Dorfskirche wurde ferner mit Flankirungs-Anlagen versehen und das Schussfeld in ausgedehntem Maaße freige-
macht.

Schließlich sehen wir also in diesem Abschnitt folgende Verteidigungslinien:

- 1) Als äußerste vorgeschobene Posten nur von Feldwachen besetzt Colombey und la grange aux Bois, dahinter
- 2) die Hauptstellung in 2 Treffen auf dem rechten Flügel durch das tief eingeschnittene Thal gedeckt, und zwar im ersten Treffen die Brauerei an der Saarbrücker Chaussee, Schloß Aubigny, der Wald vor dem Dorfe Ars—Laqueney, im zweiten Treffen die Schanzen bei Coincy und Aubigny sowie Schloß Ars—Laqueney nebst zahlreichen Geschütz-Emplacements.
- 3) Hinter dem rechten Flügel den selbstständigen Posten Flanville, sowie eine Geschütz-Aufstellung vorwärts Dgy, ebenso hinter dem linken Flügel zur Deckung von Courcelles eine Aufnahmestellung à cheval der Chaussee vorwärts Laqueney.

Die bis auf durchschnittlich 2000 Schritt vor das erste Treffen der Hauptstellung geschobene Vorpostenlinie sicherte zwar in ausreichender Weise die eigentlichen Gefechtsstellungen, war indessen in

Folge ihrer exponirten Lage fortwährenden Angriffen ausgesetzt und mußte daher im Laufe der Cernirung wiederholt geräumt werden.

In Folge dessen kam die Frage wiederholt zur Erörterung, ob ein Zurückziehen der Vorpostenlinie wünschenswerth oder zulässig sei, kam aber nicht zur Entscheidung, da der Feind sich stets in kurzer Zeit aus den eroberten Schlössern Mercy le Haut, la Grange und Colombey zurückzog, so daß eine Wiedereinnahme derselben ohne erhebliche Verluste möglich war.

Der im Allgemeinen von der Natur wenig begünstigten Ge-
sechsstellung war gegen Schluß der Cernirung eine ausreichende
Stärke gegeben worden, so daß einem Durchbruchversuch mit Ruhe
entgegengesetzt werden konnte, namentlich bei Berücksichtigung des
Umstandes, daß die zahlreichen guten Kommunikationen eine baldige
Unterstützung der Position von rückwärts resp. den Flanken aus-
garantirten.

b) Position Mercy le Haut—Marly.

Besetzung.

Beim Beginn der Cernirung vorzugsweise die 3. Kavallerie-
Division; Mercy le Haut äußerster Posten der 2. Infan-
terie-Division.

Vom 27. August an außerdem die 28. Infanterie-Brigade (bei
Pouilly).

Vom 3. September an die 28. Infanterie-Brigade und 2.
Landwehr-Division (des XIII. Armee-Korps.)

Vom 6. September an hinter der 28. Infanterie-Brigade der
Rest des VII. Korps konzentriert.

Vom 10. September an das ganze VII. Korps, vom 17. an
rechter Flügel in Ars—Laquenexy.

Vom 1. Oktober an das VIII. Korps; rechter Flügel an der
Chaussée bei Ars—Laquenexy.

Befestigung.

Die Befestigung beschränkte sich bei Beginn der Cernirung auf
die am 28. und 29. August durch die 1. Feld-Pionier-Kompagnie
I. Armee-Korps vorgenommene Vertheidigungs-Einrichtung des
Schlosses Mercy le Haut.

Dasselbe wurde verbarrikadirt, der Park mit Verhaueu versehen und mit der Anlage von ausgedehnten Schützengräben in der Nähe des Schlosses begonnen, die indessen wegen des heftigen Feuers theilweise nur bei Nacht ausgeführt werden konnten. Endlich wurde am 30. August nordöstlich von Frontigny eine Replisstellung für die Besatzung von Merchy le Haut eingerichtet.

Am 31. August wurde, wie schon erwähnt, die 2. Division zum Theil an die 1. Division herangezogen; trotzdem blieb das Schloß in deutschen Händen, mußte aber am 1. September zweimal geräumt werden.

Als die 28. Infanterie-Brigade Ende August eine Stellung bei Pouilly bezog, wurde letztere zunächst nur nothdürftig zur Vertheidigung eingerichtet, da genügende technische Kräfte nicht zur Verfügung standen.

Nach dem Einrücken der Landwehr-Division Selchow nahm dieselbe am 5. September die Verstärkung der Position vorwärts Chesny in Angriff, indem in der Waldliere nördlich des Dorfes Schützengräben sowie in den einspringenden Winkeln 12 Geschütz-Emplacements erbaut wurden.

Als sich am 6. September das VII. Korps bei Pouilly konzentrierte, ließ die 14. Division ihre Stellung bei Pouilly sofort durch die 1. und 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps verstärken. Insbesondere wurden die Höhen nordwestlich und nördlich des Dorfes durch Schützengräben und später auch durch Geschütz-Emplacements verstärkt, ebenso die Waldlieren des Bois de Pouilly durch Verhaue und Schützengräben gesichert. Zur Verbindung der Dörfer Pouilly und Chesny wurde im Bois de l'Hôpital ein etwa 1000 Schritt langer Kolonnenweg durchgeschlagen.

Die Vertheidigungsstellungen wurden mit Rücksicht auf die Einwirkung von Fort Queuleu weiter rückwärts von Pouilly gewählt und Schützengräben sowie Emplacements für 12 Geschütze auf der Höhe rechts des Dorfes in Angriff genommen.

Vom 11. September ab wurde durch den Hauptmann Junker der auf dem rechten Seille-Ufer liegende Theil des Dorfes Marly befestigt, ferner noch der Bau von 8 Geschütz-Emplacements neben dem nach Chesny führenden Kolonnenwege begonnen, endlich ein neuer 1000 Schritt langer Kolonnenweg im dicht bewachsenen Bois de l'Hôpital durchgeforstet.

Als sich das VII. Korps weiter nach rechts ausdehnte, wurde zunächst eine Brigade der 13. Division zur Deckung der Straßburger Chaussee bestimmt, welche den Rayon Mercy le Haut—Peltre—Jury—Chesny—Frontigny—Meclenves besetzte und ihre Hauptstellung in der Linie Chesny—Frontigny wählte.

Diese Stellung wurde bis zum 23. September durch die 3. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps (Hauptmann Kleinow) sowie 2 Infanterie-Kompagnien zur Vertheidigung eingerichtet und zwar durch Anlage von Emplacements für 30 Geschütze mit vorgeschobenen Schützengräben.

Gleichzeitig wurde die Verstärkung der bereits besetzten Lisiere des nördlich Chesny liegenden Waldes durch Schützengräben etc. begonnen und durch Etablierung von 12 Geschütz-Emplacements à cheval der Chaussee nördlich Cheval rouge und von 6 Emplacements westlich des Weges Meclenves—Courcelles eine Aufnahmestellung geschaffen.

Am 27. September wurde Peltre von den Franzosen vorübergehend genommen, gleichfalls das Schloß Mercy le Haut, nachdem dasselbe vorher in Brand geschossen war.

Inzwischen hatte die 13. Division mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines Durchbruchversuches nach Süden, mit der Einrichtung einer Reservestellung für 1—2 Armee-Korps begonnen.

Die Stellung folgte im Allgemeinen dem Rücken der steil abfallenden Höhen und begann südlich Meclenves, wo zahlreiche à cheval der Straßburger Chaussee angelegte Geschütz-Emplacements mit vorliegenden Schützengräben den rechten Flügel deckten.

Südlich der sich sehr gut zur Vertheidigung eignenden Ferme Pierrejeux, welche den Fuß des Abhanges bestrich, lagen auf der Höhe 6 Emplacements, dann vor Orny östlich des Weges 4, westlich 2 Emplacements, welche in Verbindung mit Schützengräben zu beiden Seiten des Weges das Debouchiren aus dem Bois de l'Hôpital erschweren konnten. Das Gesichtsfeld ward auf möglichst weite Strecken frei gemacht.

In dem folgenden Theil der Position machte ein c. 20 m. hoher sehr steiler Abhang eine frontale Vertheidigung unnöthig.

Nördlich Pournoy la Grasse sprang die Stellung bastionsartig vor und folgte der die übrige Position flankirenden Ostlisiere des Bois Sembrone, welches durch sehr schmale Nichten von dem

Bois de Beauz geschieden war. Diese Richtungen wurden auf circa 200 Schritt Breite erweitert, die beiderseitigen Waldlisien verhanen und derartig forrigirt, daß sie von einer in der Verlängerung der Durchschläge auf der Höhe nordöstlich Pournoy la Grasse etablirten Batterie flankirt werden konnten.

Die Lisiere des Bois Sembrone wurde außerdem mit durchlaufenden durch Verhaue gesicherten Schützengräben versehen; der Anschluß an die Höhe östlich durch einen Schützengraben vermittelt.

In der Verlängerung der Nordlisiere des Bois Sembrone legte sich quer vor die Richtung ein Damm, welcher zur Vertheidigung aptirt wurde und eine Art von Brückenkopf bildete.

Die Vertheidigungslinie folgte dann der Nord und Westlisiere des Bois Sembrone, durch welches mehrfache Kommunikationen geführt wurden, und schloß sich mit einem dem Abhange folgenden Schützengraben an die Chaussée von Nomeny. Zu beiden Seiten dieser Chaussée wurden je 6 Geschütz-Emplacements erbaut, die das ganze Vorterrain dominirten.

Schützengräben verbanden die Batterien mit dem Bois de Laméné, dessen Lisiere ebenfalls verhanen und zur Vertheidigung aptirt wurde. Zwischen dem Bois de Laméné und dem Bois d'Avigny wurde ferner mit Front nach Nordwest eine Batterie für 12 Geschütze angelegt, welche den linken Flügel deckte und die Seilener Niederung auf weite Entfernungen beherrschte.

Vor dem Bois de Laméné lag zwischen der Chaussée und der Seille ein Höhenzug, welchen der Angreifer von Fleury aus durch eine Mulde gedeckt erreichen und vortheilhaft benutzen konnte. Derselbe wurde daher mit einem etwa 800 Schritt langen Schützengraben gekrönt und durch eine gedeckte Kommunikation mit dem Bois de Laméné verbunden.

Die Gesamt-Ausdehnung der Position betrug c. 8000 Schritt.

Die Befestigungs-Arbeiten wurden vom 12. bis 25. September durch 1 Bataillon Infanterie und die 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps unter Leitung des Hauptmann Goetze (später Premier-Lieutenant Paulus) ausgeführt.

Nachdem das VIII. Armee-Korps am 1. Oktober die Stellung Mercy le Haut—Marly bezogen hatte, verstärkte dasselbe die durch

das VII. Korps eingerichteten vorderen Stellungen, besonders durch Vermehrung der Kommunikationen, Erweiterung des Profils der Schützengräben sowie durch Befestigung der Dörfer Frontigny und Jury, letzteres seiner ungünstigen Lage wegen nur in geringem Maße.

Die Arbeiten wurden von der 2. Feld-Pionier-Kompagnie (Hauptmann Eichapfel) ausgeführt.

Ferner begann die 3. Pionier-Kompagnie am 5. Oktober den Bau einer Schanze südlich der Capelle von Mercy le Haut; wegen Mangels an Arbeitskräften konnte der Bau erst am 28. Oktober beendet werden. Das in Form einer Halbedoute konstruirte Werk erhielt Bänke für 6 Geschütze, Schützengräben auf den Flanken und eine gedeckte Kommunikation nach dem rückwärts liegenden Walde, dessen Afsiere wesentlich verstärkt wurde.

Auf dem linken Flügel erfolgte die Verstärkung der Front durch die 1. und 2. Feld-Pionier-Kompagnie und bestand im Wesentlichen in der Verbesserung der Befestigung von Pouilly, welches Dorf nunmehr als Haupt-Stützpunkt der Cernirung betrachtet werden sollte.

Außer den an der Ostseite des Bois de Pouilly bereits vorhandenen Geschütz-Aufstellungen, wurde hinter der Nordwestecke des Waldes ein Emplacement angelegt, welches, der Sicht des Fort Queuleu entzogen, das Bois de l'Hôpital flankiren konnte.

Am 23. Oktober wurde endlich zur weiteren Sicherung des Dorfes Pouilly und zwar westlich desselben eine Batterie für 3 gezogene 15 cm. Kanonen begonnen, welche am 27. Oktober Abends durch die inzwischen eingetroffene Festungs-Artillerie-Kompagnie schußfertig gemacht werden konnte.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß die 1. Feld-Pionier-Kompagnie am Abend des 23. Oktober die Eisenbahn westlich von Crepy durch Sprengung einer unter den beiden Eisenbahn-Geleisen angelegten Mine nachhaltig zerstörte.

Wir sehen somit schließlich in dieser Position folgende Vertheidigungslinien:

- 1) Die bei Ars—Vaqueney sich an das VII. Korps anschließende erste Linie, bestehend aus der Waldfriere südlich Mercy le Haut (mit einer Schanze auf dem Flügel der Nordwestfriere des Bois de l'Hôpital), der Nordwest- und Westfriere des Bois de Pouilly und dem Dorf Pouilly mit der 15 cm. Batterie.

2) Die durch die Dörfer Frontigny, Chesny, Fleury zu bezeichnende Linie mit einer Batterie von 10 gezogenen 12cm. Kanonen (nördlich Cheval Rouge).

3) Die starke Reserve-Stellung Pournoy la Grasse—Orny—Meclenves.

Seitens des VIII. Armee-Korps war beabsichtigt, die mit der Vorpostenlinie größtentheils zusammenfallende vordere Vertheidigungslinie Mercy le Haut—Ferne—Thiebault unter allen Umständen zu behaupten.

Anfangs Oktober lag sogar der Plan vor, die bei Thiebault Ferne gelegene Höhe (+ 220 m.) mit Geschütz-Emplacements zu krönen, um mittelst der in denselben aufgestellten Feld-Geschütze einem Ausfall sofort kräftig entgegenzutreten zu können. Dieser Plan kam indessen nicht zur Ausführung und war somit die erste Vertheidigungslinie des VIII. Armee-Korps durch die sub 1 genannten Punkte bezeichnet.

Bei entsprechenden Maßregeln des Feindes würde indessen aller Wahrscheinlichkeit nach die Behauptung der unter dem konzentrischen Feuer einer großen Anzahl Festungs-Geschütze liegenden Orte Mercy le Haut und Pouilly außerordentlich große Opfer erfordert haben. Der Feind machte jedoch hier, wie auf den anderen Fronten, von seiner starken Artillerie keinen genügenden Gebrauch, so daß eine Verlegung der Gefechtsstellung in die rückwärtigen vorbereiteten Positionen nicht erforderlich erscheinen konnte.

Die Position Pournoy la Grasse—Orny—Meclenves hätte sich ganz besonders zu einer Schlachtstellung geeignet, sobald die vorliegenden Wälder beseitigt resp. ungangbar gemacht worden wären. Es hätte hier eine unangreifbare Position geschaffen werden können.

8. Position auf dem linken Seille-Ufer.

Terrainbeschreibung.

Der Abschnitt wird rechts durch die Seille, links durch die Mosel begrenzt.

Die deutsche Hauptstellung wurde am Fuß des Höhenzuges genommen und hatte auf dem rechten Flügel die Seille-Niederung vor sich, welche bis la Grange aux Bois übersehen werden konnte. Vor dem Centrum liegt das Plateau von St. Privat, welches sowohl

nach der Seille, wie nach der Mosel um c. 25m. mit steilen Böschungen abfällt. Die Oberfläche des Plateaus ist durchaus übersichtlich; das die Uebersicht hindernde Schloß Frescati mit einer kleinen östlich von demselben belegenen Waldparzelle war von den Vortruppen besetzt.

Die Mosel-Ebene wird in nordöstlicher Richtung durch die Eisenbahn Nancy—Metz auf einem hohen allmählig sich senkenden Damm überschritten, welcher südlich Montigny in einen Einschnitt übergeht.

Die Chaussee Nancy—Metz liegt im Allgemeinen au niveau, überschreitet aber die Eisenbahn westlich Frescathy mittelst einer Wege-Ueberführung.

An den Eisenbahn-Einschnitt südlich Montigny schließt sich in nördlicher Richtung der hohe Damm der Eisenbahn Metz—Die-denhofen, so daß zwischen diesem und dem Abhang des Plateaus bei Montigny ein tief liegender, von der Stellung nicht direkt einzusehender Raum bleibt, in welchem ein Theil der französischen Truppen lagerte.

Die deutsche Hauptstellung fand, auf dem rechten Flügel in dem Dorfe Marly, im Centrum in dem Dorfe Augny, auf dem linken Flügel in den Gehöften Orly und la Polka feste Stützpunkte.

Hinter dem rechten Flügel und dem Centrum war die Aufstellung und Bewegung von Truppen durch die wellenförmige Gestaltung der östlichen Abdachungen des St. Blaise verdeckt, auf dem linken Flügel durch den die Nordseite des St. Blaise bedeckenden Wald, in welchem die erforderlichen Gefechts-Kommunikationen vorhanden waren.

Besetzung.

Vom Beginn der Cernirung an die 27. Infanterie-Brigade (von Orly bis zur Mosel), auf dem rechten Flügel die 3. Kavallerie-Division.

Vom 27. August an Ausdehnung der Vorpostenlinie durch die bei Pouilly bivouakirende 28. Infanterie-Brigade.

Vom 5. September an 1, vom 11. September an 1½ Divisionen des VIII. Korps.

Vom 1. Oktober an 1 Division des II. Korps.

Vom 24. Oktober an ½ Division des II. Korps.

Befestigung.

Die Befestigung der Linie von Orly bis zur Mosel begann am 22. August nach speziellen Angaben des Divisions-Kommandeurs durch die 3. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps (Hauptmann Kleinow) sowie 2—3 Bataillone Infanterie.

Nach Herstellung der oben besprochenen Verbindung der beiden Moselufer wurden die beiden isolirt gelegenen Gehöfte Orly und la Polka als Hauptstützpunkte der Stellung befestigt, deren linker Flügel sich an die Eisenbahnbrücke lehnen sollte.

Die Mauern von Orly besaßen eine außerordentliche Stärke, so daß man einstweilen von dem Durchbrechen von Scharten Abstand nahm und die Vertheidigung der Flanke durch vorgeschobene Schützengräben bewirkte.

Vor dem Gehöft Orly wurde eine gedeckte vertheidigungsfähige Kommunikation nach der am weitesten vorspringenden Ecke des dahinter liegenden Waldes geführt und rechtwinkelig zur Westflühere ein durch Ausfallöffnungen unterbrochener Schützengraben mit rückwärtigen Verbindungen in der Richtung nach la Polka angelegt.

Der Anschluß zwischen la Polka und der Mosel erfolgte durch echelonartig disponirte Schützengräben, welche von la Polka und dem bankettirten Damm flankirt wurden.

Hinter dieser ersten Vertheidigungslinie wurden im Centrum rechts vorwärts von Jouy aux Arches auf der Höhe 12 Geschütz-Emplacements angelegt, gedeckt durch vorliegende Schützengräben.

Am 25. August war die Position völlig vertheidigungsfähig, es wurde daher die Gestellung der Hülfzarbeiter reducirt und vom 27. an ganz eingestellt, da auf Befehl des General-Kommandos nur Civil-Arbeiter verwandt werden sollten.

Es wurde für die Folge besonders eine Verstärkung des rechten Flügels in Aussicht genommen und zwar durch Befestigung der Waldflühere südöstlich Orly und durch Anlage von 18 Geschütz-Emplacements mit vorliegenden Schützengräben 800 Schritt südöstlich Orly.

Für die Verstärkung der Stellung bei Pouilly konnte wegen Mangels an technischen Truppen zunächst nur wenig geschehen, zumal da die fortwährenden Alarmirungen und Truppen-Bewegungen

Ende August und Anfangs September auf den Fortschritt der Arbeiten störend einwirken mußten.

Dagegen begann das VIII. Armee-Korps am 5. September mit der weiteren Verstärkung der Position, indem die 3. Feld-Pionier-Kompagnie die Lisiere des Dorfes Augny besetzte und die Nord- und Ostlisiere des Bois St. Jean durch einen Verhau schloß.

Am 11. September besetzte die 16. Infanterie-Division den Abschnitt von Marly bis zur Metz'er Chaussee östlich Augny.

Ca. 1500 Schritt vor Marly lag in der Seille-Niederung, durch eine nach Osten vorspringende Terrainwelle der feindlichen Einsicht theilweise entzogen, das Gehöft la Papeterie, sehr nahe den feindlicher Seite besetzten Gehöften la Grange aux Ormes und Blory welche mit dem Fort St. Privat durch Trancheen verbunden waren. Ein sich von la Papeterie nördlich ziehender Wasserriß gestattete eine gedeckte Annäherung an die feindliche Stellung. La Papeterie wurde daher besetzt und durch Hauptmann Richter besetzt, ebenso das Dorf Marly. Zwischen diesem Dorfe und der Straße Metz—Coin les Cuvry wurden Emplacements für 12 Geschütze mit vorliegenden Schützengräben angelegt. Vom 18. September an besetzte auch die Division den auf dem rechten Seille-Ufer liegenden Theil des Dorfes Marly, dessen besetzte Nordlisiere durch die crenelirten Häuser des linken Ufers flankirt wurden.

Die Arbeiten auf diesem Abschnitt wurden am 19. September beendet, jedoch am 22. zur weiteren Verstärkung von la Papeterie wieder aufgenommen. Inzwischen hatte die 15. Division mit einer Brigade den Abschnitt westlich der Metz'er Chaussee besetzt und durch die 2. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. Armee-Korps (Hauptmann Eichapfel) verstärken lassen. Die Befestigung von Augny wurde ergänzt, die sich vom Park nach Marly hinziehende Waldparzelle besetzt, ferner Frescati mit der östlich davon liegenden Waldparzelle zur Vertheidigung eingerichtet, welche Arbeit bei der Nähe des Feindes meist nur Nachts ausführbar war. Ferner wurden für die bis auf 1000—1200 Schritt an das Fort St. Privat herangerückten Feldwachen Deckungen geschaffen, endlich für die nordwestlich Augny etablirte 12 em. Kanonen-Batterie verschiedene Arbeiten (Wegebauten, Schützengräben etc.) ausgeführt.

Mit dem 1. Oktober rückte das II. Korps in die Position ein. Das General-Kommando desselben befahl Anfangs Oktober auf

den Vorschlag des Chef des Generalstabes sowie des Major Sandkuhl den Bau von 4 Schanzen und zwar:

Nr. 1 unmittelbar östlich la Polka zur Flankirung dieses Gehöfts und Beherrschung der Moselebene, sowie zur Bestreichung des Westabfalls des Plateaus von St. Privat.

Nr. 2 unmittelbar vor Orly, das Gehöft als Reduit der Schanze, als Aufnahmestellung für die Vorposten in Frescati und zur Flankirung von la Polka resp. der 12 cm. Kanonenbatterie.

Nr. 3 zwischen Augny und Marly, um zwischen diesen Dörfern bei dem sonst offenen Terrain noch einen festen Stützpunkt zu gewinnen.

Nr. 4 auf einer Höhe südlich Marly, zur Verhinderung des Debouchirens des Feindes aus Marly und zur Beherrschung des rechten Seille-Ufers.

Jede Schanze sollte 135—160 m. Feuerlinie, 2,3 m. Feuerhöhe, 3,75 m. Brustwehrstärke und ca. 3 m. Grabentiefe erhalten. Zur Besatzung war je 1 Infanterie-Kompagnie mit 6 Geschützen bestimmt.

Der Bau von Schanze 2 und 5 erfolgte in erster Linie; der Bau von 1 und 4 unterblieb auf Befehl des General-Kommandos, als die Kapitulations-Verhandlungen eingeleitet und artilleristischer Seits Bedenken erhoben wurden, Feldartillerie in diesen den überlegenen feindlichen Festungs-Geschützen ausgesetzten Schanzen aufzustellen.

Der Bau von Schanze 2 begann am Abend des 6. Oktober mit der 2. Feld-Pionier-Kompagnie II. Armee-Korps (Hauptmann Grethen) in Tag und Nacht durchlaufenden vierstündigen Schichten à 220 Mann und war nach 56 Arbeitsstunden am 9. Oktober Morgens 3 Uhr bei gutem Boden im Erdbau beendet. Die übrigen Einrichtungen (Blendungen, Kehlspallisadirungen etc.) erforderten noch 2 weitere Tage.

Französischer Seits versuchte der St. Quentin und die Schanze des Ateliers den Bau durch anhaltendes Bewerfen mit schweren Granaten zu hindern, jedoch ohne genügende Wirkung.

Auch Fort Queuleu hatte am 10. Oktober c. 80 Schrapnels geworfen, aber ebenfalls ohne Erfolg.

Die Schanze 2 wurde von der 3. Feld-Pionier-Kompagnie II. Armee-Korps (Hauptmann Balke) bis zum 14. Oktober ausgeführt, gleichfalls im wirksamen Feuer der feindlichen Werke.

Bei Tage wurden mit Rücksicht darauf die Arbeiter hinter der bereits formirten Brustwehr mit Herstellung der Bankets, Bänke und Rampen etc., sowie mit den Vorbereitungen zu den Hohlbauten und Pallisadirungen beschäftigt.

Vom 13. Oktober an wurden nur Tagesschichten gestellt, vom 14. an nur noch Pioniere.

Die Schanze hatte 140 m. Feuerlinie, mit Eisenbahnschienen und Eisenplatten eingedeckte Hohlräume, sowie einen stehenden Astverhau an der Contreescarpe.

Außer diesen Arbeiten wurde noch die 12 cm. Kanonenbatterie durch eine vierfache Reihe von Wolfsgruben verstärkt, welche von einem festen durch ein Verhau gesicherten Infanterie-Posten flankirt werden konnten.

Ferner wurde die Vorpostenstellung bei Tournebride und Frescati verstärkt resp. ein durch Schützengraben und rückwärtige Verbindungen gesicherter Posten vorgeschoben, um eine feindliche Feldwache aus ihrer Aufstellung unter einem Eisenbahndurchgang zu vertreiben. Die Arbeiten wurden in der Nacht vom 4./5. Oktober durch Mannschaften der 2. Feld-Pionier-Kompagnie begonnen und bei Tagesanbruch trotz des feindlichen Gewehrfeuers fortgesetzt.

Dieselbe Kompagnie hatte ferner eine Reihe von Kolonnenwegen ausgebessert, andere neu hergestellt, Schützengraben entwässert, verbreitert und traversirt.

Die Position auf dem linken Seille-Ufer bestand also:

1. Aus der vorgeschobenen Linie Papeterie—Frescati—Tournebride circa 1000 Schritt vom Fort St. Privat entfernt.
2. Aus der Hauptstellung Marly, Schanze III., Augny, Orly mit Schanze II. und la Polka, verstärkt durch die 12 cm. Kanonen-Batterie bei Orly.

Wenn die Stellung auch dem Feuer der Festungs-Geschütze exponirt war, so besaß dieselbe doch in Folge ihrer großen intensiven Stärke sowie der Uebersichtlichkeit des Vorterrains und der guten rückwärtigen Verbindungen eine große Vertheidigungskraft.

Die auf den Höhen des linken Mosel- sowie des rechten Seille-Ufers in Position stehenden Geschütze konnten außerdem noch erheblich zur Vertheidigung der Position beitragen.

Die bis Tournebride, Frescati und la Papeterie vorgeschobene Vorpostenlinie lag etwa 1600 Schritt von der Vertheidigungslinie

entfernt und erschien genügend gesichert, indem der Feind es ver-
säumt hatte, diese Gehöfte rechtzeitig zu zerstören.

Da derselbe auf dieser Front nur eine geringe offensive Thätig-
keit entwickelte, so war es während der ganzen Dauer der Cernirung
möglich gewesen, die bezeichnete Vorpostenstellung, trotz ihrer expo-
nirten Lage zu behaupten.

Die im Vorstehenden beschriebenen fortifikatorischen Verstärkungen
sind in dem anliegenden Uebersichtsblatt (Plan 1), soweit es der
Maassstab zuließ, angedeutet. Bezüglich der Truppen-Aufstellungen,
wie solche Mitte Oktober vom Ober-Kommando angeordnet waren,
wird auf die nachfolgende übersichtliche Zusammenstellung verwiesen.

Schlußbetrachtungen.

Die vorstehenden Blätter geben in großen Zügen ein Bild der
Thätigkeit der Ingenieure und Pioniere vor Metz. Ein genaueres
Eingehen auf die Details der Befestigungen etc. ist bei dem Zweck
der vorliegenden Schrift nicht möglich gewesen und muß der Spezial-
Geschichte der Cernirung von Metz vorbehalten bleiben.

Daß die allgemeinen Anordnungen für die Befestigung der ver-
schiedenen Positionen stets durch den Korps- resp. Divisions-Komman-
deur an Ort und Stelle nach vorheriger Refognoszirung und Zu-
ziehung des Generalstabes und der betreffenden Ingenieur-Offiziere
erfolgten, ist schon vorhin erwähnt. Die Leitung der Arbeiten über-
nehmen dann für die ganze Position die Kommandeure der Ingenieure
und Pioniere des Armee-Korps resp. die Kompanie-Kommandeure
für die einzelnen Divisions-Bezirke.

Wenn bei den Befestigungs-Anlagen der verschiedenen Positionen
stellenweise vielleicht ein noch innigerer Zusammenhang, sowie manch-
mal auch ein einheitlicheres System zu wünschen gewesen wäre, so
war dieses eine Konsequenz des Grundsatzes, den kommandirenden
Generalen resp. Divisions-Kommandeuren ein bestimmtes Feld der
Thätigkeit mit voller Verantwortlichkeit zuzuweisen, und dafür die
Selbstständigkeit derselben möglichst wenig durch Spezial-Instruktio-
nen zu beschränken. So bildete die Stellung jedes Korps meistens
ein in sich abgeschlossenes Ganzes, wobei stets auf die Unterstützung
des Nebenkorps gerechnet wurde. Hiedurch blieben übrigens keines-

wegs schwache Punkte zwischen zwei Positionen, vielmehr trat häufig da, wo dieselben an einander stießen, eine Häufung der Anlagen ein, indem jedes Corps seine Flügel möglichst zu sichern suchte.

Die Befestigungen bestanden meistens in erster Linie aus einer nur leicht verstärkten Vorpostenstellung, stark genug, um die Vorposten vor kleineren feindlichen Abtheilungen sicher zu stellen; zu schwach, um einem überlegenen Angreifer gegenüber gehalten zu werden; dahinter eine sorgfältig, zur hartnäckigen Vertheidigung eingerichtete Gefechtsstellung und endlich in den meisten Fällen eine letzte Aufnahme-Stellung.

Nach den Vorposten-Stellungen wurden vielfach gedeckte Verbindungen hergestellt, ebenso für die Feldwachen und Replis, überall wo geeignete Lokalitäten fehlten, Deckungen geschaffen. Auch die Gros der Vorposten waren, wenn sie vorwärts der Hauptstellung standen, fortifikatorisch gesichert, um die Vorposten aufzunehmen und für die Besetzung der Hauptstellung Zeit zu gewinnen.

Die Befestigung der Hauptstellung verfolgte vorzugsweise folgende Ziele:

1. Möglichst intensive Bestreichung des Vorterrains, insbesondere der Straßen und Defileen, auf wirksame Schußweite durch Gewehrfeuer aus gedeckten Stellungen, sowie Entwicklung einer massenhaften Artillerie in gedeckten Positionen, wobei meistens für jedes Geschütz, um das feindliche Feuer zu theilen, eine besondere Deckung hergestellt wurde.

Um das Vorterrain der Positionen auf möglichst weite Strecken unter Feuer nehmen zu können, wurde ein ganz besonderes Gewicht auf das Freimachen des Gesichtsfeldes gelegt und zu diesem Zwecke nach und nach die Abholzung von großen Waldparzellen vorgenommen.

2. Erschwerung des Nahangriffs durch Anlage resp. Benutzung von Hindernissen aller Art, worunter besonders die Berhaue zu erwähnen sind, für welche das erforderliche Material durch die Freimachung des Vorterrains in ausreichendem Maße gewonnen werden konnte.

3. Die Intervallen zwischen den natürlichen resp. künstlich hergestellten Stützpunkten wurden im offenen Terrain durch flankirte Schützengräben, im bedeckten durch undurchdringliche, meist defensible Berhaue geschlossen.

Diese Linien vermittelten außerdem vielfach eine gedeckte Verbindung hinter der Front.

4. Zur Erleichterung der Unterstützung einzelner Theile der Stellung resp. einer Position durch die Truppen der Nebenstellung war das Kommunikations-System durch Anlage zahlreicher Kolonnenwege, sowie Ueberbrückungen der Flüsse und Bäche verbessert.

5. Die Offensiv-Bewegungen waren überall ermöglicht, indem die erforderlichen Lücken in den Verschanzungen gelassen waren, desgleichen für kleinere Ausfälle traversirte Durchgänge zc. — Außerdem ist zu bemerken, daß die Schützengräben meistens eine so geringe Tiefe hatten, daß dieselben anstandslos von allen Truppen-Gattungen in breiten Fronten überschritten werden konnten.

6. Endlich ist zu bemerken, daß ein ausgedehntes System von Feld-Telegraphen die Hauptquartiere aller General-Kommandos mit einander verband, während für die Alarmirungen der Truppen durch Errichtung von Fanalen zc. in ausreichender Weise gesorgt war.

Bei den sorgfältigen Beobachtungen, die bei Tage und Nacht von den verschiedenen Observatorien erfolgten, war es dann leicht, die in den Dörfern kantonnirenden Truppen rechtzeitig zur Besetzung der Haupt-Positionen heranzuziehen.

Resümiert man in kurzen Worten die reichen Erfahrungen, die der Cernirungs-Krieg um Mex. bietet, so dürften hauptsächlich folgende Punkte Berücksichtigung verdienen:

1. Der Durchbruch einer in einem großen verschanzten Lager eingeschlossenen Armee ist, sobald die Cernirungs-Armee die zur Verstärkung ihrer Positionen erforderliche Zeit richtig benutzt hat, außerordentlich schwierig, sobald nicht gleichzeitig eine Entsatz-Armee der Festung zur Hülfe kommt.

Ein Durchbruch in den ersten Stadien der Cernirung hat dagegen bei zweckmäßigen Anordnungen der eingeschlossenen Armee unstreitig große Chancen für einen glücklichen Erfolg, kann aber nur dann gelingen, wenn der Angriff überraschend erfolgt und wenn gleichzeitig auf verschiedenen Fronten größere oder kleinere Ausfälle gemacht werden, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen.

2. Der Verteidiger des verschanzten Lagers kann nur dann die mit demselben verbundenen Vortheile völlig ausnutzen, wenn die lagernden Truppen, sei es in Kantonnements, sei es in Baracken-Lagern, genügend gegen die Witterung geschützt sind.

Demzufolge tritt die gebieterische Nothwendigkeit an den Vertheidiger heran, die sorgfältigsten Vorkehrungen zur Unterbringung der Truppen in denjenigen verschanzten Lagern zu treffen, die einem Angriffe oder einer Einschließung ausgesetzt sind.

3. Eine regelmäßige Belagerung eines nach den Grundsätzen der modernen Kriegs-Wissenschaft befestigten und von einer genügenden Feld-Armee vertheidigten Lagers ist so außerordentlich schwierig und erfordert ein so bedeutendes Artillerie-Material, daß voraussichtlich in den meisten Fällen eine Einschließung und Aus Hungerng ebenso rasch, aber mit viel geringeren materiellen und personellen Kräften zum Ziele führen wird. Für eine möglichst ausreichende Verproviantirung der Einwohnerschaft sowie der Besatzung ist daher rechtzeitig Sorge zu tragen. In exponirten Grenzfestungen ist die Anlage von großen Armee-Friedens-Magazinen, die stets aufgefrischt werden müssen, ein dringendes Bedürfniß.

4. Von den Seitens der Cernirungs-Armee zu treffenden Maßregeln sind folgende besonders hervorzuheben:

a. Der ganze Cernirungs-Rayon ist in bestimmte, nicht zu große Vertheidigungs-Abschnitte zu theilen. Für jeden derselben ist ein Ingenieur- und Artillerie-Stab zu formiren, der während der ganzen Dauer der Cernirung in Thätigkeit bleibt und der die Befestigungen nach den höheren Direktiven im Einvernehmen mit den betreffenden Truppen-Kommandos anordnet und unter Leitung der technischen Truppen zur Ausführung bringen läßt. Die kommandirenden Ingenieur-Offiziere der Cernirungs-Armee sind selbstverständlich stets auf das Genaueste mit der ganzen Kriegslage vertraut zu machen.

Ein Wechsel unter den zur Besetzung der Positionen bestimmten Truppen ist, wenn irgend möglich, zu vermeiden. Ist eine stärkere Besetzung einzelner Positionen erforderlich, so ist dieselbe nicht durch eine Verschiebung der ganzen Cernirungslinie, sondern durch Einoubliren größerer Truppentheile oder durch Verstärkung der Reserven an den bedrohten Punkten zu bewirken.

Die Truppen werden dann mit größerer Lust und Liebe die ihnen überwiesenen Positionen in Vertheidigungs-Zustand setzen, weil sie wissen, daß sie sich in denselben während der ganzen Dauer der Cernirung schlagen sollen; ebenso wird voraussichtlich weit mehr für die wohnliche Unterbringung der Mannschaften gesorgt werden.

b. Die Vertheidigungs-Instandsetzung der Positionen muß gerade

in den ersten Tagen der Cernirung mit der größten Energie und unter Anwendung aller irgendwie disponiblen Kräfte und Mittel nach einem einheitlichen und durchdachten Plane in Angriff genommen und nach und nach verstärkt werden.

c. Es erscheint im Allgemeinen am zweckmäßigsten, die Haupt-Gefechtsstellungen außerhalb der wirksamen Schußweite der Festungs-Artillerie zu wählen (also etwa $\frac{1}{2}$ Meile von den detachirten Forts entfernt), insofern die Terrain-Verhältnisse es irgend zulassen.

Vor dieser Hauptstellung sind die Vorposten nur soweit, als durchaus erforderlich, vorzuschieben; dieselben dürfen sich indessen grundsätzlich auf kein größeres Gefecht einlassen.

Der Haupt-Accent des Bewachungsdienstes ist auf einen gut organisirten Patrouillen-Dienst sowie Beobachtung von hochgelegenen gut ausgestatteten Observatorien zu legen, die mit den betreffenden General-Kommandos mittelst direkter Feldtelegraphen verbunden sein müssen.

Diese Hauptstellung ist auf das Gründlichste zur hartnäckigen Vertheidigung vorzubereiten und muß mit einer genügenden Anzahl von möglichst sturmfreien Stützpunkten versehen sein.

Außer dieser Hauptstellung, die längere Zeit gegen einen überlegenen Angriff vertheidigt werden kann und muß, erscheint dann unter Umständen noch eine Aufnahmestellung erforderlich; dieselbe bedarf in der Regel nur leichterer Befestigungen (insbesondere lang ausgedehnter Schützengräben), da zur Vertheidigung dieser Stellung genügende Truppenmassen rechtzeitig herangezogen werden können, die überdem hauptsächlich gegen die Flanken des ausfallenden Feindes durch eine energische Offensive wirken müssen.

d. In der Hauptstellung eines jeden Armeekorps ist für die Unterkunft einer stets gefechtsbereiten Reserve von mindestens 1—2 Bataillonen, 1 Eskadron und 1 Batterie Sorge zu tragen, die, wenn irgend möglich, an wichtigen Straßenknoten-Punkten (in Häusern oder Baracken) ein Unterkommen finden müssen. Der Bau dieser Baracken ist bei Beginn der Cernirung Unternehmern zu übertragen und mit allen Mitteln zu fördern. Der Kostenpunkt muß bei Vergebung dieser Arbeiten ganz in den Hintergrund treten.

e. Für die Ueberbrückung der größeren Flüsse innerhalb des Cernirungs-Rayons mittelst hoch liegender, gegen Hochwasser und Eisgang möglichst geschützter Brücken ist schon bei Beginn der Cernirung zu sorgen und sind auch mit dieser Arbeit in der Regel

Unternehmern zu beauftragen, da die technischen Truppen zu dieser Zeit bei der fortifikatorischen Einrichtung der Positionen besser verwerthet werden können.

Die von den Armee-Korps mitgeführten Brücken-Trains müssen für die Zwecke der Feld-Armee möglich reservirt werden.

f. Die Herstellung einer einfach konstruirten Gürtel-Eisenbahn kann der Cernirungs-Armee in vielen Fällen große Vortheile gewähren.

g. Was speziell die Verschanzungen anbelangt, so ist ein leicht profilirter Schützengraben, der nach und nach in eine Art von Laufgraben verwandelt und durch Front-Hindernisse sturmfrei gemacht werden kann, im Allgemeinen den Schanzen vorzuziehen.

Die letzteren erfordern ganz außerordentliche Arbeitskräfte, die im Felde, namentlich bei ungünstigen Boden und Witterungs-Verhältnissen, selten disponibel gemacht werden können, und gewähren außerdem, wenn sie keine Traversen und ausgedehnten Hohlräume besitzen, dem heutigen Präcisionsfeuer der Artillerie gegenüber keinen nennenswerthen Schutz. Namentlich bezieht sich dieses auf Schanzen mit großem Lagerraum, deren Besatzung selbst dem Feuer feindlicher Tirailleurschwärme gegenüber ziemlich wehrlos ist.

Unter keinen Umständen sind Feld-Geschütze in den Feldschanzen zu placiren, sondern diese Geschütze sind stets in angemessenen Entfernungen weiter rückwärts in traversirten Emplacements aufzustellen, so daß die Schanzen gewissermaßen die Partikular-Bedeckungen bilden. Sind leichte Festungs-Geschütze (9 und 12 cm. Rohre zur Vertheidigung der Positionen disponibel, so sind diese Geschütze in besondern sturmfreien Batterien zwischen Hohltraversen zu placiren. Die Deckung dieser Batterien müßte dann von vorgeschobenen Schützengräben aus sowie durch gedeckt aufgestellte Spezial-Reserven erfolgen.

kleinere zu beauftragen, da die technischen Gruppen zu dieser Zeit bei der fortgeschrittenen Entwicklung der Festungen besser ausgerüstet werden können.
 Die von dem Armeekorps mitgeführten Pionier-Trains müssen für die Besatzung der Festung ebenfalls verwendet werden.
 Die Feststellung einer einfach konstruirten Gürtel-Grabenanlage kann der Vertheidigungsarmee in vielen Fällen große Vorteile gewähren.

Uebersicht

der von der Cernirungs-Armee von Metz in der Mitte des Monat Oktober eingenommenen Stellungen etc.

Armee-Korps resp. Division.	Dislocirung.	Stärke				Vorpostenstellung.	Gefechtsstellung.
		Bataillone	Escadrons	Geschütze	Pionier-Komp.		
I. Armeekorps.		25	8	84	3		
	Rechter Flügel:					Ausdehnung 5000 Schritt. Die Vorposten schlossen sich nördlich Villers l'Orme an die Vorposten des X. Armeekorps. Die Linie zog sich alsdann gegen den Grund von Nouilly, welcher Ort vor der Aufstellung lag und vorwärts der Dörfer Servigny und Noisseville über die Saarlouis'er Straße hinaus bis östlich Ruvallier. Dieses Dorf war von den Vorposten nicht besetzt.	Vertheidigungs-Stellung 5500 Schritt. Die in der Vertheidigungsstellung liegenden Dörfer Faily, Poire, Servigny, Noisseville sowie die Brasserie waren zur Vertheidigung eingerichtet, vorwärts und zwischen diesen Orten Geschütz-Emplacements und zahlreiche Schützengräben angelegt. Außerdem noch eine Aufnahmeposition, deren Verstärkung durch Anlage von 3 Schanzen in Aussicht genommen war, aber nur theilweise zur Ausführung kam.
	1. Infanterie-Division.						
	In vorderster Linie mit $\frac{1}{4}$ Meile Marsch	9	1	—	—		
	= $\frac{3}{4}$ " "	3	—	24	—		
	= 1 " "	1	2	—	—		
	= 2 " "	—	1	—	—		
		13	4	24	—		
	Linker Flügel:						
	1. Infanterie-Division.						
	In vorderster Linie mit $\frac{1}{4}$ Meile Marsch	3	—	—	—		
	= $\frac{1}{2}$ " "	6	—	12	—		
	= 1 " "	3	—	12	—		
	= 2 " "	—	2	—	—		
	= $1\frac{1}{4}$ " "	—	2	—	—		
		12	4	24	—		
	Korps-Artillerie. Mit $\frac{1}{2}$ Meile Marsch.	—	—	36	—		

Armee-Korps resp. Division.	Dislocirung.	Stärke				Vorpostenstellung.	Gefechtsstellung.
		Bataillone	Escadrons	Geschütze	Pionier-Komp.		
I. Armee-Korps.	2. Kavallerie-Brigade der 1. Kavallerie-Division*), attachirt dem I. Armee-Korps. Zur Konzentrirung bei St. Barbe mit $\frac{1}{2}$ Meile Marsch = 1 " " "	—	4	—	—		
		—	8	—	—		
		—	12	—	—		
	Desgleichen bei Bigny am Ort mit $\frac{1}{2}$ Meile Marsch = $\frac{3}{4}$ " " "	—	4	—	—		
		—	4	—	—		
		—	4	—	—		
—	12	—	—				
VII. Armee-Korps.	Die Infanterie-Divisionen wechselten alle 8 Tage ihre Aufstellung. Die Division in der Gefechtsstellung hatte in vorderster Linie mit $\frac{1}{4}$ Meile Marsch = $\frac{1}{2}$ " " "	25	8	84	3	Ausdehnung 6000 Schritt. Rechter Flügel Mühle nördlich La Blanchette und Colombey über la Grange aux Bois bis zur Höhe westlich Ars — Laqueney. Ausdehnung 5000 Schritt. Montoy — Coigny — Aubigny — Ars Laqueney. Die Ortschaften waren zur Vertheidigung eingerichtet und theilweise mit Schützengraben verbunden. Zwei bei Coigny resp. Aubigny angelegte große Schanzen trugen zur Sicherung der Vertheidigungslinie bei. Als Aufnahmestellung resp. zur Deckung der rechten Flanke diente das besetzte Dorf Flanville; außerdem befanden sich à cheval der Straße nach Courcelles ausgedehnte Vertheidigungs-Anlagen.	
		10	1 $\frac{1}{2}$	6	3		
	2	—	18	—			
	—	2 $\frac{1}{2}$	—	—			
	12	4	24	3			
	Die Reserve-Division mit $\frac{1}{4}$ Meile Marsch = $\frac{1}{2}$ " " " = $\frac{3}{4}$ " " " = 1 " " " = 1 $\frac{1}{4}$ " " "	1	—	—	—		
		3	—	18	—		
		7	1	6	—		
		1	3	—	—		
		1	—	—	—		
13		4	24	—			

*) Der Rest der 1. Kavallerie-Division stand vor Thionville.

Armee-Korps resp. Division.	Dislocirung.	Stärke				Vorpostenstellung.	Gefechtsstellung.
		Bataillone	Escadrons	Geschütze	Pionier-Komp.		
VII. Armee-Korps.	Die Korps-Artillerie mit $1\frac{1}{4}$ Meile Marsch	—	—	36	—		
	Bei einer Konzentration nach dem rechten Flügel konnten von der Reserve-Division sowie der Korps-Artillerie Maison isolée erreichen auf $\frac{1}{4}$ Meile Marsch und weniger	2	—	18	—		
	auf $\frac{1}{2}$ Meile Marsch	6	2	6	—		
	" $\frac{3}{4}$ " "	4	—	36	—		
	" 1 " "	1	2	—	—		
		13	4	60	—		
VIII. Armee-Korps.		25	8	100	3		
		(incl. 10 Festungs-Geschütze)					
	Rechter Flügel: 15. Infanterie-Division.						
	In vorderster Linie mit $\frac{1}{4}$ Meile Marsch	$3\frac{1}{4}$	—	—	—	Ausdehnung 10,000 Schv. Vom Walde westlich Ars-Laquerney über Mercy le Haut zur Straßburger Chauffee, sodann zur Ancien montain, Nordlinie des Bois de l'Hôpital, St. Thiebault ferme, Weinberg nördlich davon zu den Buchparzellen unterhalb Marly (rechtes Seilleufer).	Ausdehnung 10,000 Schv. Die erste Linie war durch Herstellung v. Schützengraben längs der Waldlinie, durch Anlage von Batterien vorwärts Frontigny und bei Chevallon rouge (10 Festungs-Geschütze) sowie durch Befestigung der Dörfer Chesny und Pouilly verstärkt. Mercy le Haut und die Höhe nördlich des Bois de Pouilly sollten gleichfalls nachträglich in die Verteidigungslinie gezogen werden.
	" $\frac{1}{2}$ " "	$3\frac{1}{2}$	1	—	—		
	" $\frac{3}{4}$ " "	$4\frac{1}{4}$	2	24	—		
	" 1 " "	2	—	—	—		
		13	4	24	—		
	Von der zu dieser Division gehörenden und in zweiter Linie stehenden Brigade erreichten den Konzentrationspunkt Courcelles						
	mit $\frac{3}{4}$ Meile Marsch	2	—	—	—		
" 1 " "	2	—	—	—			
" $1\frac{1}{4}$ " "	2	—	—	—			
	6	—	—	—		Außerdem stand noch	

Armee-Korps resp. Division.	Dislocirung.	Stärke				Vorpostenstellung.	Gefechtsstellung.
		Bataillone	Escadrons	Geschütze	Pionier-Komp.		
VIII. Armee-Korps.	Linker Flügel: 16. Infanterie-Division.						die besonders starke Aufnahmestellung von der Seite über Pournoy la Grasse bis Deny zur Verfügung.
	In vorderster Linie mit $\frac{1}{4}$ Meile Marsch	7 $\frac{1}{2}$	2	12	—		
	" $\frac{1}{2}$ " " "	4	—	12	—		
	" $\frac{1}{2}$ " " "	1 $\frac{1}{2}$	2	—	—		
		12	4	24	—		
	Corps-Artillerie.						
	mit $\frac{1}{2}$ Meile Marsch	—	—	6	—		
	" $\frac{3}{4}$ " " "	—	—	12	—		
	" 1 " " "	—	—	6	—		
	" 1 $\frac{1}{4}$ " " "	—	—	18	—		
	—	—	42	—			
3. Kavallerie-Division.	Zur Konzentrirung nach dem linken Flügel (Verby)		16	6	—		
	mit $\frac{1}{4}$ Meile Marsch	—	7	—	—		
	" $\frac{1}{2}$ " " "	—	1	—	—		
	" $\frac{1}{2}$ " " "	—	4	6	—		
	" 2 " " "	—	11 $\frac{1}{2}$	—	—		
	" 2 $\frac{1}{4}$ " " "	—	21 $\frac{1}{2}$	—	—		
		—	16	6	—		
	Nach dem Centrum (Ponton)						
	mit $\frac{3}{4}$ Meile Marsch	—	—	6	—		
	" 1 " " "	—	9	—	—		
	" 1 $\frac{1}{4}$ " " "	—	4 $\frac{1}{2}$	—	—		
	" 1 $\frac{1}{2}$ " " "	—	21 $\frac{1}{2}$	—	—		
		—	16	6	—		
	Nach dem rechten Flügel (Sorben)						
	mit $\frac{1}{2}$ Meile Marsch	—	—	6	—		
" 1 " " "	—	4	—	—			
" 1 $\frac{1}{2}$ " " "	—	8	—	—			
" 1 $\frac{3}{4}$ " " "	—	4	—	—			
	—	16	6	—			

Armee-Korps resp. Division.	Dislocirung.	Stärke				Vorpostenstellung.	Gefechtsstellung.
		Bataillone	Escadrons	Geschütze	Pionier-Komp.		
II. Armee Korps.		25	8	94	3		
		(incl. 10 Festungs-Geschütze.)					
	Rechter Flügel: 3. Infanterie-Division.						
	Stellung Marly— Aagny.					Ausdehnung 9000 Schritt	Ausdehnung 10,000 Schr.
	In vorderster Linie mit $\frac{1}{4}$ Meile Marsch	11 $\frac{1}{2}$	—	24	—	Anschluß an die Vorposten des VIII. Armee-Korps auf dem rechten Seille-Ufer unterhalb Marly. Die Linie lief von den Waldparzellen über la Papeterie — vorwärts Aagny — Waldparzelle südlich Frescati — Frescati — vorwärts Tournebride zur Mosel und auf dem linken Ufer des Flusses vorwärts Baur.	Der rechte Flügel war durch das zur Vertheidigung eingerichtete Dorf Marly gedeckt. Batterien auf dem linken Seille-Ufer flankirten die Front des VIII. Armee-Korps. Die Stellung war durch Anlage von Batterie-Emplacements verstärkt sowie durch eine sturmfreie Schanze bei Aagny; durch dieses zur Vertheidigung eingerichtete Dorf ferner durch die sturmfreie Batterie südlich Orly (für 10 Festungs-Geschütze) und eine geschlossene Schanze bei Orly ferne.
	= $\frac{1}{2}$ = = =	1	1	—	—		
		—	3	—	—		
		12 $\frac{1}{2}$	4	24	—		
	Linker Flügel auf rechtem Mosel-Ufer.						
	Aagny (excl.) bis zur Mosel von der 4. Infanterie-Division.						
In vorderster Linie mit $\frac{1}{4}$ Meile Marsch	6 $\frac{1}{4}$	—	12	—			
= $\frac{1}{2}$ = = =	2	1	—	—			
= $\frac{3}{4}$ = = =	—	2	—	—			
	1	—	—	—			
	9 $\frac{1}{4}$	3	12	—			
Auf linkem Mosel-Ufer Ars— Baur.							
In vorderster Linie	3 $\frac{1}{4}$	1	12	—			
Summa 4. Div.	12 $\frac{1}{2}$	4	24	—			
Korps-Artillerie.							
In vorderster Linie mit $\frac{1}{2}$ Meile Marsch	—	—	12	—			
= $\frac{3}{4}$ = = =	—	—	12	—			
	—	—	12	—			
	—	—	36	—			

Verbindung der beiden Moselufer durch zahlreiche Brücken.

Armee-Korps resp. Division.	Dislocirung.	Stärke				Vorpostenstellung.	Gefechtsstellung.	
		Bataillone	Escadrons	Geschütze	Pionier-Komp.			
IX. Armee-Korps.	Die 18. Infanterie-Division (zur Besetzung und Verteidigung) hatte in vorderster Linie mit $\frac{1}{2}$ Meile Marsch $\frac{3}{4}$ " " detachirt auf Entfernung von $3\frac{3}{4}$ Meil.	23	12	100	3	Ausdehnung 5000 Schritt. Zussy — Rozerienlles — Chatel. Vorwärts Chatel waren als Stützpunkte für die Vorposten Verschanzungen angelegt.	Ausdehnung 6000 Schritt. Plateau über Zussy — Rozerienlles bis zur Schlucht von Chatel. Ueber Zussy standen 2 Festungs-Geschütze in bedeckter Batterie. Die übrigen 8 schweren Geschütze in der 1000 Schr. westlich liegenden großen Batterie. Die Dörfer waren zur Verteidigung eingerichtet.	
		(incl. 10 Festungs-Geschütze.)						
		12 $\frac{1}{2}$	1	18	2			
		$\frac{1}{4}$	1	—	—			
	Die in Reserve stehende 25. Infanterie-Division hatte zurückzulegen für eine Konzentration bei Rezonville. Keinen Marsch $\frac{1}{2}$ Meile Marsch 1 " " $1\frac{1}{2}$ " " $2\frac{1}{2}$ " (detachirt.)	—	1	—	—			
		$\frac{1}{4}$	1	6	—			
		13	4	24	2			
		3	1	6	—			
		2	—	18	1			
		4	5	12	—			
Korps-Artillerie. Konzentirt bei Gravelotte	1	1	—	—				
	—	—	30	—				
III. Armee-Korps.	Rechter Flügel: 6. Infanterie-Division. In der Vorposten-Aufstellung Chatel bis Bois Bigneuilles	25	8	94	4	Ausdehnung 8000 Schritt. Schlucht von Chatel, längs der Dfilziers des Bois de Chatel über das Plateau von Plappeville, durch das Bois de Bigneuilles über Sautny und	Ausdehnung 5000 Schritt. Die Hauptvertheidigungs-Stellung bei einem ernstlichen Ausfall war auf dem Plateau Montigny — la Grange — Amansvillers — St. Pri-	
		(incl. 10 Festungs-Geschütze.)						
	3	—	—	—				
	Latus . . .	3	—	—	—			

Armee-Korps resp. Division.	Dislocirung.	Stärke				Vorpostenstellung.	Gefechtsstellung.
		Bataillone	Escadrons	Geschütze	Pionier-Komp.		
III. Armee-Korps.	Transport . . .	3	—	—	—		
	In der Vertheidigungs-Stellung mit $\frac{1}{2}$ Meile Marsch	3	—	24	—	Villers les Plesnois bis Point du jour. Die Vorpostenlinie war fortifikatorisch verstärkt.	vat la Montagne gewählt. In dieser Linie waren auch die 10 Festungsgeschütze aufgestellt.
	" $\frac{3}{4}$ " " " "	3	—	—	—		
	" 1 " " " "	2	2	—	—		
	" $1\frac{1}{4}$ " " " "	—	1	—	—		
	" $1\frac{1}{2}$ " " " "	$\frac{1}{4}$	1	—	—		
	" $1\frac{3}{4}$ " " " "	$\frac{1}{4}$	—	—	—		
	" $2\frac{1}{2}$ " " " "	$\frac{1}{4}$	—	—	—		
		12	4	24	—		
	Linker Flügel: 5. Infanterie-Division.						
	10. Infanterie-Brigade Vorposten Saulny.						
	In der Vorposten-Aufstellung	2	—	—	—		
	In der Vertheidigungsstellung mit $\frac{1}{4}$ Meile Marsch	$2\frac{3}{4}$	1	6	—		
	" $\frac{3}{4}$ " " " "	$1\frac{1}{4}$	—	6	—		
	" $\frac{3}{4}$ " " " "	—	2	—	—		
	6	3	12	—			
9. Infanterie-Brig. Vorposten Villers les Plesnois (sollte event. das X. Armee-Korps im Moselthal unterstützen).							
In der Vorpostenstellung	$1\frac{1}{2}$	—	—	—			
Bereitschaft	5	—	12	—			
mit $\frac{1}{4}$ Meile Marsch	$\frac{1}{2}$	1	—	—			
	7	1	12	—			
Die Brigade erreichte die Vertheidigungsstellung nach einem Marsch von $\frac{3}{4}$ Meil.							

Armee-Korps resp. Division.	Dislocirung.	Stärke				Vorpostenstellung.	Gefechtsstellung.
		Bataillone	Escadrons	Geschütze	Pionier-Komp.		
III. Armee-Korps.	Korps-Artillerie. Gleichfalls mit $\frac{1}{2}$ Meile Marsch " $\frac{3}{4}$ " " "	—	—	30	—		
		—	—	6	—		
		—	—	36	—		
X. Armee-Korps und 3. Reserve-Division.	X. Korps	25	8	94	3		
		(incl. 10 Festungs-Geschütze.)					
	3. Reserve-Division	13	8	36	1		
	Bemerkung. 3 Bataillone und 8 Escadrons waren zur Cernirung v. Thionville detachirt, 2 Bataillone waren nach dem 7. Oktober mit anderen Bataillonen verschmolzen.						
	Summa	38	16	130	4		
	Linkes Ufer; 19. Infanterie-Division und 3. Reserve-Division.						
	In vorderster Linie mit $\frac{1}{4}$ Meile Marsch	17	2	60	—		
	" $\frac{1}{2}$ " " "	4	—	—	—		
	" 1 " " "	3	8	—	—		
	" $1\frac{1}{2}$ " " "	—	2	—	—		
	1	—	—	—			
	25	12	60	—			
Rechtes Ufer: 20. Infanterie-Division und 1 Bataillon der 3. Reserve-Division.							
In vorderster Linie	12	—	24	—			
Latus . . .	12	—	24	—			

Ausdehnung 11,000 Schr.
Auf linkem Ufer
7000 Schritt.

Point du jour, Wald-Parzellen nördlich des Bois de Woippy, le Catherine, Bellevue, St. Remy, Grandes Lapes bis zur Mosel gegenüber der Mühle oberhalb Dlgy.

Ausdehnung auf dem rechten Ufer 4000 Schritt.

Vorwärts Malroy, Kupigny über Bany bis gegen Billers l'Orme im Anschluß an das I. Armee-Korps.

Auf dem linken Ufer Ausdehnung 7000 Schritt. Fèves, Semécourt, Maizières, Amelange Mosel.

Die Stellung im Thal wurde von den Höhen des linken und rechten Mosel-Ufers beherrscht und durch 3 Schanzen, von denen 2 vorwärts Maizières, die 3. östlich Amelange lag, gedeckt.

Auf dem rechten Ufer betrug die Ausdehnung 4000 Schritt.

Die Stellung war durch die besetzten Orte Malroy und Charly sowie das

Armee-Korps resp. Division.	Dislocirung.	Stärke				Vorpостenstellung.	Gefechtsstellung.
		Bataillone	Escadrons	Geschütze	Pionier Komp.		
X. Armee-Korps und 3 Reserve-Division.	Transport . . .	12	—	24	—		Bois de Faily und zahlreiche Batterien gedeckt. Verbindung mit dem linken Ufer des Flusses durch 4 Brücken, wovon eine bei Argancy, zwei bei Hauconcourt und eine bei Talange erbaut waren.
	mit 1/4 Meile Marsch	—	4	—	—		
	„ 1 „ „	1	—	—	—		
		13	4	24	—		
	Korps=Artillerie.						
Es erreichen die Stellung Argancy—Degy ohne Marsch . . .				18	—		
	mit 1/4 Meile Marsch	—	—	18	—		
		—	—	36	—		
die Stellung Malroy—Charly mit 1/4 Meile Marsch		—	—	36	—		

Total-Stärke der Cernirungs-Armee (Mitte Oktober).

- 186 Bataillone Infanterie und Jäger.
- 96 Escadrons.
- 692 Geschütze (inkl. 50 Festungs-Geschütze).
- 23 Pionier-Kompagnien.

Dritter Abschnitt.

Operationen der I. Armee von der Kapitulation von Metz bis zum Waffenstillstand.

Nach der Kapitulation von Metz erhielt die erste Armee, bestehend aus dem I., VII. und VIII. Armee-Korps sowie der 3. Reserve-Division und der 3. Kavallerie-Division, den Auftrag, Metz zu besetzen, die Ardennen-Festungen sowie Verdun und Lafère zu belagern, hauptsächlich aber die Cernirung von Paris gegen die sich im Norden Frankreichs sammelnden feindlichen Streitkräfte zu decken.

Das VII. Armee-Korps wurde zunächst mit der Besetzung von Metz sowie mit der Belagerung von Thionville und Montmédy beauftragt. Während die 13. Infanterie-Division in Metz zurückblieb und später nach dem Süden Frankreichs abrückte, übernahm die 14. Infanterie-Division die Belagerung der Ardennen-Festungen und wurde nach Lösung dieser Aufgabe der im Januar 1871 formirten Süd-Armee zugetheilt.

Das Gros der I. Armee begann Anfang November seinen Vormarsch nach dem Norden Frankreichs und übernahm die Belagerung resp. Beobachtung der Festungen Verdun, Lafère sowie Mézières.

1. Kapitel.

Belagerung resp. Beschießung der Ardennen-Festungen.

a) Belagerung von Thionville (Diedenhofen).

1) Allgemeine Lage, fortifikatorische Verhältnisse zc.

Die Stadt Thionville liegt auf dem linken Ufer der Mosel etwa $3\frac{1}{2}$ Meilen von Metz, 5 Meilen von Luxemburg entfernt. Der etwa 150—200 Schritt breite Fluß ist von Thionville ab schiffbar, weiter aufwärts nur bei mittlerem Wasserstande. Eine mit Stauvorrichtungen versehene massive Brücke vermittelt die Verbindung mit dem rechten Moselufer; zum Schutz dieser Brücke gegen Hochwasser ist ein den Brückenkopf durchschneidender Kanal angelegt.

Wenn auch Thionville wegen seiner geringen Offensivkraft für die französische Landesvertheidigung von geringer Bedeutung war, indem sich die Festung fast genau noch in demselben Zustande befand, wie im Anfang dieses Jahrhunderts und daher den heutigen Anforderungen, die an einen Waffenplatz gestellt werden müssen, in keiner Weise entsprach, so hatte die Festung doch insofern einen lokalen Werth, als dieselbe das Thal der oberen Mosel mit den zahlreichen Kommunikationen (worunter die Eisenbahnen nach Metz, Mézières und Luxemburg) sperrte und zugleich unter allen Verhältnissen den Uferwechsel gestattete.

Das linke Moselufer bildet ein fruchtbares, durchschnittlich bis zu 2000 Schritt breites Wiesenthal; Chaussees und Eisenbahnen erheben sich nur unbedeutend über dasselbe und gewähren gegen die Festung keine Deckung. Die Höhen von Guentrange und andere Ausläufer des Ardennen-Gebirges, die sich bis zu 140 m. über dem Wiesen-Terrain erheben, schließen die Festung in einem Abstände von 3500—4500 Schritt fast kreisförmig ein. Die meisten dieser dem Angriff sehr günstigen Positionen sind ungesehen von der Festung auf guten Wegen zu erreichen.

Auf dem rechten Moselufer treten von Südost her sanft abfallende Berghänge bis dicht an den Brückenkopf heran. Nach Norden und Westen zu bildet das Vorterrain für Belagerungs-Operationen

insofern große Schwierigkeiten als bereits etwa 1 m. unter der Erdoberfläche das Grundwasser hervortritt.

Was die Festungswerke anbetrifft, so besteht die Befestigung des linken Ufers oder die eigentliche Haupt-Festung aus 5 bastionirten Fronten mit starker Kehle, die dem Lauf der Mosel folgt. In den Bastionen befinden sich größtentheils Kavaliere. Die vorliegenden Werke bestehen aus durch Abschnitte getrennten Contregarden, einem inneren gedeckten Weg mit Reduits, vorgeschobenen Cünetten und einem äußeren gedeckten Weg.

Vor der nördlichen Front 3—4 ist ein größeres Hornwerk mit reduitartigen Abschnitten in den Anschluß-Linien angelegt. Die Mehrzahl der Festungs-Graben kann nach vorgenommener Anstauung der Mosel sowie des einen Theil der Festungswerke durchfließenden Fensch-Baches in verhältnißmäßig kurzer Zeit mit Wasser gefüllt werden.

Die Befestigung des linken Ufers gewährt zwar eine große Anzahl passiver Hindernisse und kann daher als durchaus sturmfrei bezeichnet werden, gestattet indessen keine Offensive, da die schlecht gedeckten Thore schon aus weiter Ferne beschossen werden können und kein Raum zur Entwicklung von Truppen vorhanden ist. Außerdem wird die Vertheidigung durch die große Zahl der gewissermaßen in einander geschachtelten Festungswerke in hohem Grade behindert und zersplittert.

Die Befestigungen des rechten Ufers sind durch den Vorfluth-Kanal getrennt, und bestehen aus zwei Hauptabschnitten: dem doppelten Bauban'schen Kronwerk und dem geräumigen nach Cormontaigne konstruirten Kronwerk Duzy, von denen das erstere als das Reduit des letzteren zu betrachten ist.

Wenngleich dieser Brückenkopf nicht die große passive Vertheidigungskraft der Befestigungen des linken Moselufers besitzt, so kann derselbe doch als genügend sturmfrei bezeichnet werden. Der große ausschließlich Militair-Etablissements enthaltende innere Raum erleichtert die Vertheidigung in hohem Grade.

Die Festung besitzt nur eine ganz ungenügend gedeckte bombensichere Kaserne, indessen eine größere Anzahl Hohltraversen, von denen ein Theil zu Geschoskräumen und Ladestellen benutzt wurde. Die Pulver-Magazine waren größtentheils nicht mit Erde bedeckt und nur theilweise ummantelt, so daß dieselben gegen den indirekten

Schuß bei einem umfassenden Angriff ungenügend gesichert waren. Endlich ist zu erwähnen, daß große Kriegs-Bäckereien vorhanden waren, die den Bedarf an Brod für 1 bis 1½ Armee-Korps decken konnten.

Seit Anfang September konnte die Stärke der Besatzung im Ganzen auf 5000 Mann angenommen werden, worunter nur etwa 1000 Mann Linien-Truppen. An Geschützen waren im Ganzen 187 Stück vorhanden, zu deren Bedienung nur eine sehr geringe Anzahl Artilleristen zur Verfügung stand.

2) Ereignisse vor der Belagerung.

Wie schon früher erwähnt, war bereits am 15. August von einer Brigade des VIII. Armee-Korps ein Handstreich gegen die Festung versucht worden. Später wurde die Festung durch schwächere, häufig wechselnde Truppen-Abtheilungen beobachtet resp. cernirt, die unter dem Oberkommando der Cernirungs-Armee von Metz standen und meistens der 3. Reserve-Division angehörten. Dem Cernirungs-Detachement waren stets nur kleinere Pionier-Abtheilungen zugetheilt und zwar Anfangs ein Detachement der 3. Festungs-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps (Lieutenant Diebstahl) das am 10. Oktober durch Mannschaften der 1. Feld-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps (Lieutenant Kretschmer) abgelöst wurde.

Die Pionier-Detachements hatten die Zerstörung der Eisenbahnen vorgenommen und vermittelten die Verbindung zwischen den beiden Ufern der Mosel durch Führen, nachdem die bei Königsmaker erbaute Laufbrücke in den letzten Tagen des Oktober durch den stark angeschwollenen Strom fortgerissen war. Die Cernirung konnte wegen der völlig unzureichenden Truppen-Zahl, die z. B. Anfangs September im Ganzen nur 2 Bataillone und 2 Kavallerie-Regimenter betrug, nicht immer streng durchgeführt werden. Da der Kommandeur des Cernirungs-Detachements am 4. September den Befehl erhalten hatte, sich mit dieser Truppen-Zahl, sei es durch Aufforderung zur Kapitulation, sei es durch einen Handstreich, in Besitz der Festung zu setzen, so wurden am folgenden Tage spezielle Refognoszirungen der Festung vorgenommen, die indessen die Wachsamkeit des Vertheidigers konstatirten, wengleich sich derselbe auf die Besatzung der Haupt-Enceinte beschränkte.

Die am 6. September erfolgte Aufforderung zur Kapitulation hatte nur das Resultat, daß der Feind von diesem Tage ab eine

größere Thätigkeit entwickelte und im Laufe des September verschiedene Ausfälle gegen das schwache Cernirungs-Detachement unternahm. So wurde am 17. September eine von Sierk nach Metz dirigirte Wagenkolonne in der Nähe von Königsmakern überfallen, desgleichen in der Nacht vom 24./25. September auf der nur flüchtig zerstörten und nur durch Kavallerie abpatrouillirten Luxemburger Eisenbahn Proviantzüge in die Festung geschafft, nachdem die Bahn in kurzer Zeit wieder hergestellt war.

Am 6. Oktober 1871 erhielt der Generalmajor Biehler, Kommandeur der Ingenieure zc. der 1. Armee, den Befehl, die Festung zu rekognosziren und zu ermitteln, ob und durch welche Mittel eine rasche Einnahme möglich sei.

Die am 7. Oktober vorgenommene Rekognoszirung ergab, daß die Werke in artilleristischer Beziehung nur schwach, in fortifikatorischer Beziehung dahingegen ausreichend armirt waren, besonders auf dem linken Moselufer. Der General bezeichnete die Blockade der Festung als kein geeignetes Mittel, das den baldigen Fall derselben bewirken könne, indem in der Stadt große Proviant-Vorräthe vorhanden wären, glaubte dahingegen, daß eine beschleunigte Belagerung in Verbindung mit einer Beschießung der kleinen engebauten Stadt sehr bald zum Ziele führen würde. Hierzu wurden 50—60 schwere gezogene Geschütze und außer den Spezial-Waffen im Ganzen etwa 16 Infanterie-Bataillone als erforderlich erachtet, wobei bemerkt wird, daß die Infanterie des Cernirungs-Detachements seit Anfang Oktober auf 5 Bataillone verstärkt war. Als günstigstes Angriffsobjekt wurde der nordwestliche Theil der Stadtbefestigung bezeichnet, weil die ersten Angriffsoperationen durch die dominirenden Höhen sehr erleichtert waren und eine baldige Breschirung des Hauptwalles möglich erschien. Der General glaubte indessen, daß die Uebergabe der Festung schon dann erfolgen würde, wenn die Werke und die Stadt aus einer ersten stark armirten Geschütz-Position mehrere Tage hintereinander beschossen würden, so daß erst in zweiter Linie eine beschleunigte Belagerung in das Auge zu fassen sei.

So sehr wünschenswerth auch der Besitz der Festung Thionville für die Cernirungs-Armee von Metz gewesen wäre, (besonders wegen der dadurch ermöglichten Ausnutzung der belgischen und Luxemburger Eisenbahnen zu Verproviantirungszwecken;) so glaubte indessen das Oberkommando die vor Metz in Position stehenden schweren Geschütze zu obigem Zweck ebenso wenig zur Verfügung stellen zu kön-

nen, als die zur Belagerung von Thionville für erforderlich erachteten 11 Infanterie-Bataillone. Die Belagerung mußte daher bis nach dem Fall von Metz verschoben werden.

3) Die Belagerung.

Mit dem Kommando des Belagerungs-Korps wurde der General-Lieutenant v. Kamecke, Kommandeur der 14. Infanterie-Division beauftragt. Als Ingenieur en chef fungirte Anfangs der Major Treumann, später der Oberst Kiedel, als Kommandeur der Belagerungs-Artillerie Anfangs der Oberst von Helden-Sarnowsky, später der Major von Eynatten.

Das Belagerungs-Korps bestand aus der 14. Infanterie-Division (12 Infanterie-Bataillonen, 4 Eskadrons, 4 Feld-Batterien) 3 Batterien der Korps-Artillerie, den 3 Feld-Pionier-Kompagnien des VII. Armee-Korps sowie 5 Festungs-Pionier-Kompagnien vom I., II., III., IV. und VII. Armee-Korps, 13 Festungs-Artillerie-Kompagnien mit 90 schweren preussischen Geschützen, sowie 30 französischen Mörsern, endlich einem Detachement der Artillerie-Prüfungs-Kommission.

Hierzu traten noch von den bislang bei der Cernirung von Thionville verwendeten Truppentheilen 2 Bataillone (des Regiments Nr. 72) sowie das 2. schwere Reserve-Reiter-Regiment. Nach der erforderlich gewordenen Abkommandirung von Detachements zur Cernirung der Festung Montmédy resp. Beobachtung der Festung Longwy, bestand das Belagerungs-Korps nur noch aus:

- 10 Infanterie-Bataillonen,
- 6 Eskadrons,
- 7 Feld-Batterien,
- 7 Feld- und Festungs-Pionier-Kompagnien,
- 13 Festungs-Artillerie-Kompagnien.

Die Formirung des Belagerungs-Korps verzögerte sich dadurch um mehrere Tage, daß die bislang bei der Cernirung von Metz zur Verwendung gekommenen 60 schweren Geschütze am 6. November nach Verdun dirigirt wurden. Nachdem indessen diese Festung am 8. November kapitulirt hatte, konnten die qu. Geschütze für die Belagerung von Thionville disponibel gemacht werden. Der Rest des Belagerungs-Parks mit der erforderlichen Munition wurde am 16. resp. 18. November von Spandau und Saarlouis herangezogen.

Am 10. November wurde das Hauptquartier der Division nach Uckange, $\frac{3}{4}$ Meilen südlich Thionville verlegt und an demselben

Tage eine Ponton-Brücke über die Mosel geschlagen. Ein zweiter Uebergang wurde unter Benutzung von Moselfähnen dicht oberhalb der obenerwähnten Brücke, ein dritter $\frac{3}{4}$ Meilen nördlich der Festung bei Königsmacker mit Hülfe des von Saarlouis herangezogenen, bei Forbach erbeuteten, Brücken-Trains gebaut. Sämmtliche Brücken wurden von der 1. Feld-Pionier-Kompagnie des VII. Armeekorps geschlagen und übernahm diese Kompagnie auch den Brücken-Dienst. Die Verbindung der beiden Moselufer war damit sicher gestellt.

Am 11. und 12. November rekonoszirte der Divisions-Kommandeur mit dem Ingenieur- und Artilleriestabe das ganze Vorterrain der Festung auf beiden Ufern der Mosel. Auf Grundlage der gemachten Beobachtungen sowie der sonstigen bekannten Verhältnisse entschied sich der Divisions-Kommandeur dafür, daß hauptsächlich auf den die Festung umgebenden Höhen Bombardements-Batterien erbaut werden sollten, welche bei Tage und Nacht ununterbrochen die Festungswerke sowie die Stadt beschießen sollten. Gleichzeitig wurde aber der Befehl zur Eröffnung eines regelmäßigen beschleunigten Angriffs gegeben, der bereits in der, dem ersten Bombardements-Tage folgenden Nacht mit der Eröffnung einer Parallele einzuleiten sei.

Durch dieses rasche und entschiedene Vorgehen hoffte man die Festung in kürzester Zeit zur Uebergabe zu zwingen.

Als eigentliche Angriffsfront wurden die westlichen Fronten V—VII ausersehen, vor denen die Wasser-Verhältnisse dem Angriff am günstigsten zu sein schienen, indem hier die (von dem Premierlieutenant v. Huene unternommene) Rekonoszirung einen Grundwasserstand von durchschnittlich 1 m. unter der Erd-Oberfläche ergab. Bei dieser Angriffsfront konnten die auf den Höhen von Beymerange und Guentrange und ppr. 2500 Schritt hinter der ersten Parallele zu etablirenden Bombardements-Batterien ihr Feuer bis zu der Armirung der eigentlichen Belagerungs-Batterien ungestört fortsetzen. Da eine möglichste Reducirung der Angriffs-Arbeiten durch den großen Mangel an Arbeitskräften durchaus geboten war, so mußte von einer vollständigen Umfassung der anzugreifenden Festungswerke Abstand genommen und diese Umfassung zum Theil den Bombardements-Batterien, deren Sicherung durch die Terrain-Verhältnisse sehr erleichtert war, überlassen werden.

Am 13. November wurde das Divisionsstabsquartier nach Hayange verlegt und wurde in der Nähe dieses Ortes (bei Suzange) das Ingenieur- und Artillerie-Haupt-Depot formirt. Nachdem der Angriffsplan sowie das Emplacement der Bombardements- und Angriffs-Batterien festgestellt war, wurde am 16. November mit der Anfertigung von Strauch-Materialien begonnen und hierzu durchschnittlich täglich außer den disponiblen 5 Pionier-Kompagnien 1 Infanterie-Bataillon kommandirt, während 1 Pionier-Kompagnie im Depot beschäftigt war. Außerdem war es noch erforderlich, die zerstörte Brücke über die Beymerange wieder herzustellen, da dieselbe für den Transport der schweren Belagerungs-Geschütze benutzt werden mußte. Diese Arbeit wurde von der 2. Feld-Pionier-Kompagnie des VII. Armeekorps ausgeführt.

Mit dem Bau der Batterien wurde gleichfalls am 16. November begonnen. Da die gewählten Stellen größtentheils durch Baum-Masken gegen Einsicht von den Festungswerken aus gedeckt waren, so konnte der Batterie-Bau fast überall bei Tage vorgenommen werden.

Was die Emplacements der Bombardements-Batterien anbelangt, so wurden dieselben in folgender Weise bestimmt. (Siehe Tafel II.)

Auf dem rechten Mosel-Ufer wurden im Ganzen 8 Batterien und zwar bei Haut Nütz sowie auf der Höhe östlich Illange und im Bois d'Allange erbaut mit einer Armirung von 40 Geschützen (6 langen 24pfdern. (15 cm.) 6 12pfdern. (12 cm.) 4 Mörfern und 24 Feld-Geschützen.) Die langen 15 cm. Geschütze sollten die Südwestfront der Stadt enfiliren, die anderen Geschütze hauptsächlich den Brückenkopf unter Feuer nehmen, jedoch gelegentlich auch gegen die Stadt wirken.

Die Entfernung der Batterien von den gegebenen Zielen betrug 2000 Schritt bis 3900 Schritt, durchschnittlich etwa 3000 Schritt.

Auf dem linken Mosel-Ufer wurden im Ganzen 11 Batterien erbaut mit einer Armirung von 45 schweren Geschützen und zwar bei Chateau Serre zwei Enfilir-Batterien, eine jede für 4 lange 15 cm. Geschütze bestimmt, welche die Nordwestfronten der Stadt-Enceinte auf 5500 Schritt enfiliren sollten. Drei im Norden von Thionville bei Maison rouge erbaute Enfilir-Batterien (gleichzeitig auch Bombardements-Batterien) zusammen mit 12 12 cm. Geschützen armirt, erhielten hauptsächlich die Bestimmung, die Enfilade der Front

VI—VII vorzunehmen. Zwischen diesen genannten Batterien wurden noch 5 Bombardements-Batterien erbaut, die zusammen mit 4 kurzen 15 cm. und 16 12 cm. Geschützen speziell die Stadt beschießen sollten. Endlich war noch bei Maison neuere eine mit 5 kurzen 15 cm. Kanonen armirte Batterie erbaut, die gleichfalls gegen die Stadt wirken sollte.

Bis zum Abend des 21. November war der Bau der sämtlichen Batterien unter theilweiser Hülfsleistung der Pioniere und mit Benutzung der von denselben angefertigten Strauch-Materialien soweit vorgeschritten, daß die Armirung in der Nacht vom 21./22. November unter Sturm und Regen vorgenommen werden konnte.

Die Armirung verlief im Allgemeinen gut von Statten. Der Feind beschloß nur die westlich von der Festung an der Straße nach Benvange liegenden Batterien, wodurch mit den ersten Schüssen einige Verluste verursacht wurden.*)

In derselben Nacht wurden die Vortruppen näher an die Festung herangeschoben und die unmittelbar vor derselben belegenen Dörfer Gassion Ferme, Terville, Marienthal, Guentrange, Malgrange, St. Anne, la Grange u. besetzt.

Das Dorf Terville mit der Fensch-Mühle, welches als Haupt-Stützpunkt für den förmlichen Angriff dienen sollte, wurde nach Angabe des Hauptmann Goeke durch die 2. Festungs-Pionier-Kompagnie I. Arme-Korps in der Nacht vom 21./22. November in Verteidigungs-Zustand gesetzt. Die Arbeiten wurden unter spezieller Leitung des Premierlieutenant Naumann ausgeführt, ohne daß der Feind dieselben zu stören versuchte.

Die Vorpostenlinie lief von Gassion Ferme über die Fensch-Mühle, Terville, Bois de Beymerange, Marienthal, Basse Guentrange, Malgrange, St. Francois, Kuntzich, Haut Jutz, Bois de Jutz nach dem Bois d'Allange. Das Moselthal unterhalb und oberhalb der Festung wurde hauptsächlich durch Kavallerie gesichert.

Am 22. November Morgens 7 Uhr, nachdem die Festung die Uebergabe verweigert hatte, fiel von der Signal-Batterie bei Chateau Serre der erste Schuß und von allen Seiten schleuderten die in Position stehenden Geschütze ihre Geschosse gegen die Stadt und die Festungswerke. Die Schnelligkeit des Feuers war so bestimmt,

*) Die bei der Armirung der Batterien benutzten Laternen sollen angeblich den Feind aufmerksam gemacht haben.

daß jedes Geschütz durchschnittlich pro Stunde bei Tage 4 und bei Nacht 1 Schuß abgeben sollte, nur dann durfte davon abgegangen werden, wenn sich eine Batterie gegen die Festungs-Artillerie vertheidigen mußte.

Die Festung begann das diesseitige Feuer um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens heftig zu erwidern, und zwar aus Bastion V gegen Batterie 8—12, aus Bastion III und IV gegen Batterie 13, 14 und 15, aus Bastion VII und I gegen Batterie 16, ebenso aus dem Brückenkopf gegen die Batterien auf dem rechten Moselufer. Nach 2 Stunden wurde bereits das Feuer der Festung schwächer und wurde nur aus dem Brückenkopf kräftig fortgesetzt. Nachmittags 4 Uhr sah man die ersten größeren Brände ausbrechen, die gegen Abend immer heftiger wurden.

Wie vorhin schon erwähnt, war von der Division befohlen worden, daß die erste Parallele in der Nacht vom 22./23. November eröffnet werden sollte.

Von der Besitzergreifung des näheren Vorterrains, die bei den Belagerungen der Festungen bekanntlich in der Regel schon einige Tage vor Eröffnung der Parallele stattfinden soll, mußte in vorliegendem Falle abgesehen werden, da keine genügende Truppen-Zahl zu diesen Operationen zu Gebote stand.

Zur Bedeckung der Arbeiter wurde 1 Infanterie-Bataillon kommandirt, das erst unmittelbar vor dem Aufmarsch der Arbeiter-Kolonnen das nahe Vorterrain der Festung besetzen sollte. Zur Eröffnung der Parallele, welche etwa 800 Schritt von den Festungswerken entfernt lag, waren 3 Infanterie-Bataillone bestimmt, die im Ganzen nur etwa 1500 Arbeiter gestellt hatten. Als Aufsichts-Personal resp. Arbeiter-Reserve waren 4 Pionier-Kompagnien bestimmt und zwar die 1. und 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps und 1. Festungs-Pionier-Kompagnie III. Armee-Korps; außerdem die 1. Festungs-Pionier-Kompagnie IV. Armee-Korps zum Dienst im Depot.

Da die Länge der auszuhebenden Parallele nebst rückwärtiger Kommunikationen gegen 4000 Schritt betrug, so reichte dieses Arbeiter-Personal bei den höchst ungünstigen Boden- und Witterungsverhältnissen nicht aus; eine größere Zahl von Arbeitern konnte indessen bei der geringen Stärke des Belagerungs-Korps nicht gestellt werden.

Die Arbeiter sowie die Bedeckungs-Truppen, die von ihren Kantonnements aus theilweise einen 2—3 stündigen Marsch zurückzulegen hatten, wurden in dem an der Straße nach Beuvange etablirten Ingenieur-Zwischen-Depot (ppr. 3000 Schritt hinter der Mitte der 1. Parallele) rangirt und die erforderlichen Eintheilungen und Anordnungen von dem Ingenieur-Offizier du jour, Hauptmann Goeze daselbst getroffen, während der Ingenieur en Chef, Oberst Nibel, die Offiziere der Bedeckungs-Truppen mit den reglementarischen Bestimmungen bekannt machte.

Bei Beginn der Dunkelheit wurden die Tracir-Trupps, geführt vom Premier-Lieutenant v. Huëne, sowie die Bedeckungs-Truppen vorgeschoben und etwa $\frac{3}{4}$ Stunden später die Arbeiter-Kolonnen (Infanterie-Regiment Nr. 53) auf der Straße Beuvange—Thionville in Bewegung gesetzt, während die zu beiden Seiten der Straße liegenden Bombardements-Batterien ihr Feuer über die Köpfe der in das Moselthal hinabsteigenden Kolonnen fortsetzten.

Die unmittelbar hinter der Angriffsfront liegenden brennenden Kasernen verbreiteten auf 3000 Schritt von den Festungswerken eine außerordentliche Helle, so daß man glauben konnte, der Feind habe das Vorterrain künstlich erhellt. Trotz der großen Schwierigkeiten, welche die im höchsten Grade ungünstigen Witterungs- und Boden-Verhältnisse bereiteten, ging der Aufmarsch glücklich von Statten, ohne daß der Feind denselben bemerkte. Auch die Aushebung der Parallele war mit großen Schwierigkeiten verbunden, da ein Theil der Arbeiter zur Abdämmung der die Parallele durchschneidenden Gräben verwendet werden, auch eine zu den Arbeiten bestimmte Compagnie die Deckung des linken Flügels der Parallele übernehmen mußte, indem die im Vorterrain nicht orientirten Bedeckungstruppen irrthümlicher Weise sich zu weit nach rechts gezogen hatten. Den Arbeitern mußte daher ungefähr das Doppelte des sonst üblichen Arbeits-Pensums zugewiesen werden.

Die Arbeit schritt in den ersten Stunden sehr rasch vor; gegen 11 Uhr Abends wurden indessen die Wasser-Verhältnisse immer schwieriger. Insbesondere waren die Wasserströme, die sich bei dem heftigen Regen in den die Parallele rechtwinkelig durchschneidenden tiefen Ackerfurchen bildeten, auf die Dauer nicht mehr zu bewältigen. Die vorgenommenen zahlreichen Abdämmungen wurden weggerissen, die Parallele wurde theilweise bis zum Rand mit Wasser gefüllt und bildete sich in derselben eine vollständige Strömung.

Gegen Morgen wurde der Aufenthalt in der Parallele unmöglich und wurde daher die Tranchee-Wache zurückgezogen, auch konnten die zum Ausbau bestimmten 3 Pionier-Kompagnien (die disponiblen Mannschaften der 1. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. Armee-Korps, sowie die 2. Festungs-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps und die 3. Festungs-Pionier-Kompagnie II. Armee-Korps) eine weitere Verwendung nicht finden.

Das Bombardement, welches während der Nacht vom 22. bis 23. November nur aus wenigen Batterien unterhalten wurde, begann am Morgen des 23. November wiederum mit voller Kraft. Nachmittags schwieg das Feuer einige Stunden, weil Kapitulations-Verhandlungen angeknüpft waren, die sich indessen zerfügten, weil der Festungs-Kommandant den „Zeitpunkt für die Abschließung einer Kapitulation noch nicht für gekommen“ erachtete.

Da das Wetter sich ziemlich aufgeklärt hatte, wurde in der Nacht vom 23./24. November unter Leitung des Ingenieur-Offizier du jour, Hauptmann Junker, an dem Ausbau der Parallele mit 3 Pionier-Kompagnien gearbeitet. Der außerordentliche Wasserzudrang erschwerte diese Arbeit abermals in hohem Grade. — Das Bombardement wurde in dieser Nacht gleichwie [am folgenden Tage (den 24. November) fortgesetzt. Die Festung erwiderte das Feuer nur mit wenigen Geschützen, hauptsächlich nur von den Werken des rechten Moselufers aus.

Wenngleich schon am Mittage Kapitulations-Verhandlungen eingeleitet wurden, so traf die Division doch alle Anordnungen, um in der Nacht vom 24./25. November mit 6 Infanterie- und 3 Pionier-Kompagnien eine neue rückwärtige Kommunikation vom Dorfe Terville nach dem rechten Flügel der Parallele auszuheben, und wurden die erforderlichen Vorbereitungen von dem Ingenieur-Offizier du jour, Hauptmann Goetze getroffen. Desgleichen sollten in dieser Nacht die Vorbereitungen zum Bau der eigentlichen Belagerungs-Batterien getroffen werden.

Es war beabsichtigt, den Bau in der Nacht vom 25./26. November auszuführen und denselben soweit zu fördern, daß am Morgen des 26. November wenigstens die Mörser-Batterien und Feld-Emplacements, am Morgen des 27. November aber sämtliche Angriffs-Batterien schußbereit wären. Nach dem Plan für den förmlichen Angriff sollten außer den 85 Bombardements-Geschützen noch

48 Geschütze zur Verwendung kommen; es blieben dann noch 25 Feld- und Festungs-Geschütze in Reserve.

Ferner wurde noch von der Division bestimmt, daß in der Nacht vom 24./25. November durch Ingenieur-Offiziere Rekognoszirungen der Festungswerke vorgenommen werden sollten und zwar unter dem Schutze von starken Patrouillen. Je nach Ergebnis dieser Rekognoszirungen war ein eventueller Angriff auf die vorgeschobenen Linien noch während der Nacht in Aussicht genommen.

Alle diese Vorbereitungen wurden durch die am 24. November Abends abgeschlossene Kapitulation überflüssig, mit welcher 4000 Gefangene, 187 Geschütze, sowie bedeutende Proviant-Vorräthe (ppr. 10,000 Ctr. Zwieback und Mehl, sowie 19,000 Ctr. Hafer u. s. w.) übergeben wurden.

Am 24. November erfolgte der Einzug in die zum großen Theil in Trümmern liegende und brennende Stadt, in welche im Ganzen 8551 Geschosse geschleudert worden waren.

Die Festungswerke hatten nur wenig gelitten, indessen waren fast sämtliche Kasernen und öffentliche sowie viele Privatgebäude zerstört. Der Oberst Kiedel wurde einstweilen zum Kommandanten, der Hauptmann Goeke zum Platz-Ingenieur von Thionville ernannt. Die Vertheidigungs-Instandsetzung wurde alsbald begonnen, nachdem die noch an vielen Stellen brennende Stadt durch 3 Pionier-Kompagnien vor weiterer Zerstörung gesichert worden war.

B. Belagerung von Montmédy.

Während die Festung Longwy durch ein aus 3 Infanterie-Bataillonen, 4 Eskadrons und 1 Batterie bestehendes, der 14. Infanterie-Division unterstelltes Detachement beobachtet wurde, rückte das Gros der Division mit dem größten Theil der vor Thionville verwendet gewesenen Festungs-Artillerie- und Pionier-Kompagnien gegen Montmédy vor. Die Eisenbahn von Metz nach Longuyon, woselbst sich die Bahn nach Longwy abzweigt, war inzwischen durch eine Feld-Eisenbahn-Abtheilung wieder in Betrieb gesetzt, so daß der Nachschub der Belagerungs-Bedürfnisse keine Schwierigkeiten verursachte.

1) Allgemeine Lage und fortifikatorische Verhältnisse.

Montmédy bildet gleichwie Longwy einen Zwischenposten zwischen den Festungen der Maas- und Mosellinie. Die Stadt liegt

an der Chiers, die in trockner Jahreszeit nur wenig Wasser führt, nach heftigen Regengüssen aber rasch anschwillt.

Die Chiers bildet mit ihrem Nebenfluß, dem Boison sowie verschiedenen Bächen ein weitverzweigtes Flußnetz, welches das Vorterrain von Montmédy in verschiedene Abschnitte theilt, deren Verbindung bei nasser Jahreszeit Schwierigkeiten verursacht. Die verschiedenen Höhenzüge, welche Montmédy umgeben, sind im Allgemeinen durch die Wasserläufe scharf begrenzt; sie werden fast sämmtlich von der Festung beherrscht, insoweit nicht die Einsicht durch die auf dem ganzen Umkreise der Stadt liegenden Wälder beschränkt wird.

Der rechte Thalrand der Chiers tritt in der Nähe der Stadt unmittelbar an den Fluß, erhebt sich anfänglich mit Böschungen von 5—10 Grad, später aber in bedeutend steileren Gradationen (bis zu 40°), zu einem 60—65 Meter über dem Wasserspiegel liegenden Plateau, welches durch die Hauptbefestigung gekrönt ist.

Das Plateau bildet ein Dreieck von 200—400 Schritt Seitenlänge und fällt nach allen Seiten zu mit sehr steilen Böschungen ab.

Die in verschiedensten Zeiten nach dem Bastionair-Tracé erbauten und noch in neuerer Zeit vervollständigten Befestigungen der Oberstadt bestehen aus dem Hauptwall mit sehr kurzen Flanken, die zum Theil kasemattirt sind. Die Kourtinen sind vielfach durch eigenthümliche, nach Art von Grabenscheeren konstruirte Werke gedeckt. Raveline und Kontregarden sowie ein gedeckter Weg vervollständigen die sehr unregelmäßige Befestigung. Die zum Theil in den Felsen gehauenen Eskarpen und Kontre-Eskarpen haben eine ganz bedeutende Höhe (bis zu 25 Meter) und gewähren der Oberstadt einen hohen Grad von Sturmfreiheit.

Die Oberstadt besitzt auf der Nordostfront ein gut gedecktes Thor, außerdem auf der Ostfront eine Fußgänger-Poterne, die mittelst Treppen und Rampen direkt nach der Unterstadt führt.

Die letztere besitzt nur eine sehr unbedeutende und nicht sturmfreie Befestigung, die im Wesentlichen aus einer krenelirten, durch Tambours flankirten, etwa 6 Meter hohen Mauer besteht, welche sich an die Befestigungen der Oberstadt anschließt. Die Ostseite der Unterstadt wird durch die Chiers gedeckt, über welche eine massive Brücke führt, die von dem Feinde theilweise gesprengt war.

Die Festung hat als Waffenplatz keine Bedeutung, da dieselbe nur sehr geringe räumliche Ausdehnung besitzt; als Sperr-Feste für die Ardennen-Bahn, welche mittelst eines 1000 Schritt langen Tun-

nels den sich nördlich der Oberstadt erstreckenden Höhenrücken durchschneidet und dann auf einem hohen Viadukt das Thal der Thonne überschreitet, besitzt Montmédy zweifellos einen großen Werth. Da der unter den Kanonen der Festung liegende Tunnel, sowie der Viadukt gründlich zerstört war, so hatte dieselbe ihre Aufgabe von Beginn des Krieges bis gegen Ende des Jahres 1870 vollständig erfüllt.

2) Ereignisse vor der Belagerung.

Die Festung war, wie bereits früher erwähnt, nach der Schlacht bei Sedan durch die Garde-Artillerie beschossen worden. Später wurde Montmédy nur von den Etappen-Orten Stenay und Damvillers aus beobachtet. Es konnte indessen nicht verhindert werden, daß die Festungs-Besatzung am 11. Oktober das Etappen-Kommando von Stenay sowie 2 Landwehr-Kompagnien aufhob.

Mitte November wurde die Festung durch ein gemischtes Detachement, bestehend aus 4 Infanterie-Bataillonen, 1 Jäger-Kompagnie, 4 Eskadrons, 1 leichte Batterie, sowie ein Kommando der 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps (Lieutenant Gröning) eingeschlossen und waren die Cernirungs-Truppen theilweise unter lebhaften Gefechten bis hart an die Festung vorgedrungen.

Die Festung Longwy wurde von Longuion aus durch eine fliegende Kolonne, bestehend aus 3 Jäger-Kompagnien, sowie 2 Eskadrons beobachtet.

Da das Cernirungs-Detachement bei den schwierigen Terrain-Verhältnissen nicht im Stande war, die Festung vollständig abzuschließen, so wurde dasselbe gegen Ende November noch um 1 Infanterie-Bataillon verstärkt.

Der Kommandeur des Cernirungs-Detachements hatte den Befehl zur Sprengung der etwa 2000 Schritt südwestlich von Montmédy liegenden Chiers-Brücke ertheilt, um dadurch eine bessere Sicherung gegen Ausfälle der Besatzung zu erlangen.

Die Sprengung wurde auch durch das Pionier-Detachement am 19. November gegen Mitternacht unter dem Schutze von vorgeschobenen Patrouillen unentdeckt vom Feinde vollzogen, damit aber, wie wir später sehen werden, eine für die spätere Belagerung sehr wichtige Kommunikation zerstört.

Dagegen baute das Pionier-Detachement etwa 4000 Schritt westlich von Montmédy (bei Chauvancy) eine Bockbrücke über die

Ghiers. Als der stark angeschwollene Strom diesen Uebergang bereits nach einigen Tagen zerstörte, wurde an derselben Stelle eine Pfahlochbrücke hergestellt.

3) Die Belagerung. *)

Das zur Eroberung von Montmédy bestimmte Belagerungskorps bestand aus:

- 10 Infanterie-Bataillonen,
- 2 Eskadrons,
- 5 Feld-Batterien (4 schwere, 1 leichte),
- 5 Pionier-Kompagnien und zwar:
 - 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps,
 - 3. Festungs-Pionier-Kompagnie II. Armee-Korps,
 - 1. Festungs-Pionier-Kompagnie IV. Armee-Korps,
 - 3. Festungs-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps,
- 11 Festungs-Artillerie-Kompagnien, sowie 1 Detachement der Artillerie-Prüfungs-Kommission mit 44 schweren Geschützen (4 gez. 21 Cm. Mörser, 10 lange 15 Cm. Geschütze, 10 kurze 15 Cm. Geschütze, 20 12 Cm. Geschütze).

Der General-Lieutenant v. Kamecke, Kommandeur des Belagerungskorps traf am 5. Dezember vor Montmédy ein und verlegte sein Stabsquartier nach Louppy. Die Beobachtung der Festung Longwy, sowie die Sicherung der für den Nachschub von Belagerungs-Material wichtigen Eisenbahn Metz—Montmédy wurde durch die noch disponiblen Truppen der 14. Infanterie-Division bewerkstelligt. Außerdem wurde die Verbindung mit dem der 14. Infanterie-Division unterstellten Cernirungs-Detachement von Mezières durch kleine, über Sedan dirigirte Kolonnen aufrecht erhalten.

*) Es war ursprünglich beabsichtigt, die Belagerungen von Montmédy und Mezières gleichzeitig vorzunehmen und zwar durch die 14. Infanterie-Division, das Detachement v. Soden, sowie Theile der 13. Infanterie-Division und der Korps-Artillerie des VII. Armee-Korps. Demgemäß waren bestimmt: zur Belagerung von Montmédy und Beobachtung von Longwy 10 Infanterie-Bataillone (inkl. Jäger-Bataillon), 6 Eskadrons, 7 Feld-Batterien; zur Belagerung von Mezières sowie Beobachtung von Rocroi und Givet 12 Infanterie-Bataillone, 10 Eskadrons, 3 Batterien. In Folge des Abmarsches der 13. Infanterie-Division nach Chaumont resp. Chatillon wurden diese Dispositionen verändert.

Als Ingenieur en Chef für die Belagerung fungirte der Major Treumann, als Kommandeur der Belagerungs-Artillerie der Major Schmeltzer.

Es kam zunächst darauf an, die verschiedenen Vertheidigungsabschnitte, welche durch den stark angeschwollenen Chiers-Fluß getrennt waren, durch genügende Kommunikationen zu verbinden. Zu diesem Zwecke wurde 2000 Schritt nordwestlich von Beslosnes unmittelbar an der belgischen Grenze (durch die 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps) eine Bockbrücke erbaut, desgleichen in der Nähe der von den Franzosen gesprengten Brücke bei Landzecourt (durch die 3. Festungs-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps, sowie die 1. Festungs-Pionier-Kompagnie IV. Armee-Korps) zwei Brücken, die von den schwersten Festungs-Geschützen passirt werden konnten.

Das Ingenieur-Depot wurde $\frac{3}{4}$ Meilen südlich von Montmédy bei Zwigny sur Voison formirt und dorthin auch der erbeutete französische Brückentrain transportirt, mittelst welchem die Chiers bei dem demnächstigen Vortreiben der Angriffs-Arbeiten überbrückt werden sollte.

Auf Grund der in den ersten Tagen des Dezember vorgenommenen Refognoszirungen, sowie auf Grund der über die Festung vorliegenden Pläne und Nachrichten wurde vom Divisions-Kommandeur die Südfront (Bastion 12 bis 14) als spezielle Angriffsfront ausersehen.

Es wurde beabsichtigt, diese Front gleichwie die ganze Oberstadt aus den ersten Batterie-Aufstellungen durch ein möglichst kräftiges Artilleriefener derartig zu zerstören, daß die unter den damaligen Verhältnissen besonders schwierigen Angriffs-Operationen, namentlich der Uebergang über die stark angeschwollene Chiers, ohne zu große Verluste ausgeführt werden konnte.

Während die Artillerie die Vorbereitungen zum Batteriebau traf, mußten die Pionier-Kompagnien zunächst für die erforderlichen Uebergänge über den hinter der demnächstigen 1. Parallele fließenden Chiers-Fluß Sorge tragen, deren Herstellung durch die große Nähe der Festungswerke (2000—2500 Schritt) sehr erschwert war.

Besondere Schwierigkeiten machte die Wiederherstellung der Brücke bei Bigneul, die, wie vorhin schon bemerkt, von dem früheren Cernirungs-Detachement gesprengt worden war. Es waren zwei Spannungen zu ppr. 20 Meter zu überbrücken. Auf den Trümmern

des gesprengten Mittelpfeilers wurde ein gezimmerter Unterbau errichtet, auf welchem die 20 Meter frei liegenden, als Hängewerk konstruirten Träger ruhten. Die Wassertiefe betrug 3—3,5 Meter, die Brückenbahn lag 4 Meter über dem Wasserspiegel. Die Wiederherstellung dieser Brücke war der 3. Festungs-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps (Hauptmann Naumann) übertragen.

Die ersten Vorbereitungen waren am 10. Dezember getroffen; die Brücke konnte am 15. Dezember Abends dem Verkehr übergeben werden.

Ferner wurde noch die Herstellung von 4 anderen Uebergängen befohlen.

Die 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps (Premier-Lieutenant v. Huene) bereitete zwei Hochbrücken aus unvorbereitetem Material her, während die 2. Festungs-Pionier-Kompagnie IV. Armee-Korps (Premier-Lieutenant Siewert) die Mannschaften mit dem Material des französischen Brückentrains einübte, um mit demselben ebenfalls zwei Uebergänge herstellen zu können.

Während die Pionier-Kompagnien in angestrengtester Thätigkeit die vorhin erwähnten Arbeiten ausführten, daneben noch die in Folge der strengen Kälte nothwendig gewordenen zahlreichen Baracken für die Vorposten herstellten, begann die Artillerie am 9. Dezember mit dem Bau der Bombardements-Batterien.

Es sollten im Ganzen 10 Batterien für zusammen 42 Geschütze und außerdem Emplacements für 20 schwere Feld-Geschütze erbaut werden, so daß also im Ganzen 62 Geschütze das Feuer eröffnen konnten.

Für die Batterien waren folgende Emplacements ausgewählt worden:

Batterie 1 und 2 bei Bisse Cloye etwa 4100 Schritt östlich von Montmédy, zusammen mit 8 12 Cm. Kanonen armirt.

Batterie 3 und 4 im Bois de Montmédy etwa 3600 Schritt südlich der Festung (8 15 Cm. Kanonen).

Batterie 5 und 6 bei Vigneul etwa 3600 Schritt südwestlich der Festung (10 kurze 15 Cm. Kanonen).

Batterie 7, 8 und 9 im Bois de Geranveaux 2800—3500 Schritt nordwestlich Montmédy (12 12-Cm. Kanonen).

Batterie 10 bei Vigneul 2900 Schritt südwestlich Montmédy (4 gez. 21-Cm. Mörser).

Von den 4 schweren Feld-Batterien waren 3 nördlich und nord-östlich von Montmédy bei Thonne les Prés, Petit Verneuil und Thonnelle 3000—4000 Schritt von der Festung entfernt plazirt, ein Zug der 1. Batterie südwestlich von Montmédy zwischen den Belagerungs-Batterien 4 und 5.

Der Bau dieser Batterien wurde am 9., 10. und 11. Dezember unter Hülfeleistung der Infanterie unter sehr schwierigen Verhältnissen ausgeführt, da die strenge Kälte und die glatten Wege die Arbeit in hohem Grade hinderten. Am 9. und 10. Dezember mußten 9 Infanterie-Kompagnien als Hilfsarbeiter gestellt werden.

In der Nacht vom 11./12. Dezember wurden die sämtlichen Batterien armirt und zur Deckung dieser Arbeit die in unmittelbarer Nähe der Festung liegenden Dörfer Ville-Cloye, Tré le Sec, Vigneul, Thonne les Prés und Fresnoy zusammen mit 6 Infanterie-Kompagnien besetzt. Die Soutiens von etwa doppelter Stärke waren in den hinter dieser Linie liegenden Dörfern aufgestellt.

Da die Batterien zum größten Theil in den Wäldern gebaut waren, wodurch es ermöglicht wurde, den Bau unentdeckt vom Feinde auszuführen, so mußte das Schussfeld in der Nacht vom 11./12. Dezember frei gemacht werden, welche umfassenden Arbeiten durch die 3. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps, die 3. Festungs-Pionier-Kompagnie II. Armee-Korps und 3. Festungs-Pionier-Kompagnien VII. Armee-Korps ausgeführt wurden.

Das Bombardement begann am 12. Dezember Morgens 7^{1/2} Uhr. Die Schnelligkeit des Feuers war so bestimmt, daß bei Tage pro Kanone und Stunde 5 Schuß, pro Mörser und Stunde 3 Wurf, bei Nacht pro Kanone und Stunde 1 Schuß und für die Mörser alle 2 Stunden 1 Wurf festgesetzt war, insofern natürlich nicht die eigene Vertheidigung ein schnelleres Schießen erforderlich machen würde. Die Feld-Geschütze sollten nur bei Tage schießen.

Bald nach Beginn des Bombardements schlug das Wetter plötzlich um; der eingetretene starke Nebel und Regen erschwerte das Zielen außerordentlich, so daß das Feuer der Angriffs-Batterien reduziert werden mußte.

Die Festung antwortete Anfangs sehr lebhaft und schoß besonders gut gegen Batterie 5, sowie die Mörser-Batterie (Nr. 10) und die eine der Feld-Batterien.

Das vom Bertheidiger später nur schwach erwiderte Feuer wurde am 13. Dezember trotz des starken Nebels bis Abends 9 Uhr fortgesetzt, nachdem im Ganzen 2985 Schüsse abgegeben waren.

Die alsdann eingeleiteten Kapitulations-Verhandlungen führten zu der Uebergabe der Festung, die am Morgen des 14. Dezember besetzt wurde.

Der für die Nacht vom 13./14. Dezember befohlene, oben schon erwähnte Bau von 4 Brücken, der bei dem bedeutend gewachsenen Wasserstand der Chiers große Schwierigkeiten veranlaßt haben würde, konnte demnach unterbleiben.

Mit der Uebergabe fielen der 14. Division ppr. 2600 Gefangene und 65 Geschütze, sowie ganz bedeutende Proviant-Vorräthe in die Hände; außerdem wurden 5 deutsche Offiziere und 237 Mann (größtentheils dem aufgehobenen Etappen-Kommando von Stenay zugehörend) aus der Gefangenschaft befreit.

Die Festung war bei der Uebergabe noch völlig vertheidigungsfähig.

Wenn auch die Oberstadt mit ihren Militair-Gebäuden durch die Beschießung sehr stark gelitten hatte, so konnte dieses doch noch kein genügendes Motiv für die Uebergabe sein, da die Civil-Bevölkerung die Oberstadt fast ganz geräumt hatte und für die zur Vertheidigung erforderliche geringe Besatzung genügender bombensicherer Unterkunftsraum vorhanden war.

Wäre die schwache und gegen einen ernstlichen gewaltfamen Angriff ganz ungenügend befestigte Unterstadt vom Bertheidiger rechtzeitig aufgegeben worden, so hätte sich die Festung noch längere Zeit halten und ihren ausschließlichen Zweck, Sperrung der Ardennenbahn noch längere Zeit erfüllen können.

Bei dem nach der Kapitulation eingetretenen starken Thaumetter wäre die Basirung des regelmäßigen Angriffs auf die Oberstadt äußerst schwierig geworden; die Herstellung einer gangbaren Bresche in den theilweise aus gewachsenem Fels bestehenden Eskarpemauern wäre, wenn überhaupt, so doch nur bei einem kolossalen Munitionsaufwand möglich gewesen. Ein Sturm auf diese Bresche hätte bei einer nur einigermaßen aufmerksamen Vertheidigung geringe Chancen gehabt, da die 7 — 8 Meter hohen Kontre-Eskarpen, sowie die hohen, wenn auch in Trümmern liegenden Eskarpen den Sturm-Kolonnen ganz bedeutende Schwierigkeiten verursacht haben würden.

Zum interimistischen Kommandanten von Montmédy wurde der Major Treumann, zum Platz-Ingenieur der Premier-Lieutenant v. Düring ernannt. Von einer Armirung der Festung wurde indessen Abstand genommen.

C. Belagerung von Mezières.

1) Allgemeine Lage und Terrain-Verhältnisse.

Auf dem rechten Ufer der Maas und auf einer durch diesen Fluß gebildeten Halbinsel liegt die Festung Mezières mit den Vorstädten Pierre und d'Arches, sowie der sich an letztere schließenden Stadt Charleville. Etwa 18,000 Einwohner bewohnen diese industriereichen und wohlhabenden Städte.

Mezières gehört zu den wichtigsten Festungen Nordost-Frankreichs und besitzt in Folge seiner Lage, an einem schiffbaren Fluß, an dem Kreuzpunkt von zahlreichen Chaussees, sowie von 4 Eisenbahnen (die nach Sedan, Givet, Lille und Rheims führen) unstreitig eine große Bedeutung, sowohl als Grenz- und Sperr-Festung, wie als Stützpunkt für größere Kriegs-Operationen bei der Vertheidigung der Maas-Linie.

Die Maas, welche von Sedan her im Allgemeinen in westlicher Richtung fließt, wendet sich $1\frac{1}{2}$ Meilen südlich von Mezières nach Norden und bildet inner- und unterhalb dieser Stadt verschiedene Halbinseln.

Der Strom hat in der Nähe von Mezières eine Breite von ppr. 150 Meter, bei einer durchschnittlichen Tiefe von 2 bis 3 Meter und wird an 4 verschiedenen Stellen von den Eisenbahnen überschritten. Die eine dieser Brücken liegt bei Lumes außerhalb der Festung, während die übrigen von den Festungswerken beherrscht werden.

Außerdem verbinden zwei massive Brücken die Stadt Mezières mit den Vorstädten. Die beiden etwa $1\frac{1}{2}$ Meile ober- resp. unterhalb Mezières erbauten Hängebrücken bei Dom le Mesnil respektive Nouzon waren vom Feinde zerstört, während die Eisenbahn-Brücke bei Lumes, sowie die dortige Hängebrücke nur unfahrbar gemacht worden war.

Das Vorterrain von Mezières erhebt sich bedeutend über das Thal der Maas und zwar in Entfernungen von $\frac{1}{2}$ Meile bis zu 130–140 Meter. Zum Theil treten die Höhenzüge mit ihren Aus-

läufern dicht an die Stadt und die Festungswerke heran, besonders im Osten und Süden und beschränken die Verteidigungsfähigkeit der Festung, da derselben alle detachirten Forts fehlen.

Dahingegen erschweren die im Norden von Mezières zu beiden Ufern der Maas liegenden ausgedehnten Waldungen die Einschließung der Festung in hohem Grade, insbesondere wegen des Einflusses, den die 3—4 Meilen nördlich resp. nordwestlich von Mezières liegenden Festungen Givet und Rocroi, sowie die Nähe der belgischen Grenze auf die Organisation und die Widerstandsfähigkeit der zahlreichen bei Beginn des Krieges formirten Franktireur-Banden ausübten. Die Bewachung dieser ausgedehnten Terrain-Abschnitte erforderte daher verhältnißmäßig bedeutende Streitkräfte.

Was die Befestigungen von Mezières anbelangt, so lassen sich dieselben folgendermaßen unterscheiden:

- A. Die Stadtbefestigung.
- B. Die Citadelle.
- C. Der nördliche Brückenkopf (d'Arche).
- D. Der südliche Brückenkopf (Champagne).

Ad A. Bei den Befestigungen der Stadt ist die alte Stadtmauer benutzt worden, die eine Höhe von 9 Meter besitzt und durch einen vorliegenden nassen Graben geschützt ist. Die Mauer wird auf der West- und Nordwestfront durch kasemattirte und zur Geschützvertheidigung eingerichtete Thürme flankirt, die zum Theil durch Kontregarden nothdürftig gedeckt sind.

Auf der Westfront liegt noch das gut erhaltene Hornwerk St. Julien, der Vorstadt gleichen Namens gegenüber. Nach Süden wird die Stadt durch einen gebrochenen revetirten Wall (mit Ravelin) geschlossen.

Ad B. Die Citadelle liegt östlich der Stadt und ist von dieser durch einen 15 Meter breiten Kanal getrennt, der die Landzunge durchschneidet. Das von Vauban erbaute Werk bildet ein bastionirtes Biered. Die Nordfront ist einfach gebrochen, vor derselben liegt ein Ravelin; die beiden Westfronten besitzen zurückgezogene kasemattirte Flanken, die zur Geschützvertheidigung eingerichtet sind. Die gradlinige Südfront ist durch ein Ravelin und eine Enveloppe gedeckt. Die beiden Ostfronten sind ähnlich den Westfronten konstruirt, nur deckt hier noch eine Kontregarde die Schleuse, welche die Wasserspiele vermittelt.

In der Citadelle befindet sich außer verschiedenen Pulver-Magazinen ein großes bombensicheres Kasernement und Arsenal. Der vor der Ostfront liegende Höhenzug ist durch eine Erd-Linette gekrönt; rückwärts derselben durchschneidet die Eisenbahn Sedan—Mezières mittelst eines Tunnels den Höhenzug.

Ad C. Der nördliche Brückenkopf oder das Hornwerk d'Arche ist ziemlich geräumig und gut erhalten. Das niedrige Vorterrain wird nach Norden zu mittelst einer 160 Meter langen massiven Brücke überschritten, die den Abfluß des Hochwassers gestattet. Westlich des Brückenkopfes ist der Eisenbahndamm gleichfalls mit Durchlaß-Öffnungen versehen, derselbe bietet indessen dem Angreifer vielfach Deckungen.

Ad D. Der südliche Brückenkopf oder das Kronwerk Champagne hat zwar eine bedeutende Ausdehnung; fast sämtliche Linien können jedoch von den südlichen und östlichen Höhen aus enfilirt werden; auch fehlt es an bombensicheren Räumen.

Bei Beginn des Krieges hatten die Franzosen die Festungswerke durch verschiedene provisorische Verschanzungen zu verstärken gesucht, insbesondere die Stadt Charleville befestigt.

Zu dem Behufe war der nordwestlich der Stadt liegende Kirchhof mit den angrenzenden Häusern in Vertheidigungszustand gesetzt; die Straßen waren vielfach sorgfältig verbarrikadirt, sowie mit Fladder- und Bomben-Minen versehen, endlich die östlich der Stadt belegenen Höhen (Mont Olympe u. s. w.) durch kleine Feldwerke befestigt. Bei der eigenthümlichen Terrain-Formation, die der Defensive sehr günstig war, konnte Charleville gegen einen Handstreich als gesichert angesehen werden.

Wenn die Franzosen gleich bei Beginn des Krieges die südlichen und östlichen Höhen von Prix, Francheville, St. Laurent u. s. w. in den Bereich der Vertheidigung gezogen und aus den kleinen zwecklosen Festungen Gibet und Rocroi die erforderlichen Geschütze u. entnommen hätten, so konnte der Festung Mezières im Laufe des Herbstes 1870 eine so bedeutende Widerstandsfähigkeit gegeben werden, daß die damals disponiblen deutschen Kräfte weder zu einer Belagerung noch Cernirung ausgereicht haben würden. Mezières konnte dann für die nördliche Landes-Vertheidigung von der größten Wichtigkeit werden, während die Festung in ihrem veralteten Zustande zu einer hartnäckigen Vertheidigung wohl nicht geeignet war.

2) Ereignisse vor der Belagerung.

Schon bei Beginn des Feldzuges versuchte die Festung eine Rolle zu spielen, indem die Besatzung am 1. September einen Ausfall auf dem rechten Maasufer gegen die württembergische Division unternahm, welche den Fluß bei Dom le Mesnil überschritten hatte. Der Ausfall war aber mit so geringen Kräften unternommen, daß derselbe leicht zurückgeschlagen werden konnte.

Nach der Schlacht von Sedan war am 5. September zwischen dem bayerischen General v. d. Tann und dem Kommandanten von Mezières eine Konvention unterzeichnet, wonach ein Waffenstillstand zwischen den Garnisonen von Mezières und Sedan mit 48 stündiger Kündigung bestehen sollte. Die Franzosen hatten sich verpflichtet, Züge mit Verwundeten nach Belgien passiren und dagegen Lebensmittel zur Verpflegung der französischen Gefangenen nach Sedan gelangen zu lassen.

Die Festung wurde Anfangs nur von 1 Infanterie-Bataillon (Infanterie-Regiment Nr. 94) und $\frac{1}{2}$ Eskadron Husaren beobachtet, später von Truppentheilen der Landwehr-Division des Generals v. Selchow.

Am 20. September erhielt der Oberst Braun, 1. Ingenieur-Offizier beim General-Kommando des XIII. Armee-Korps den Auftrag, die Festung zu rekognosziren, gleichzeitig zu berichten, auf welche Weise es möglich sei, eine Anzahl noch brauchbarer Lokomotiven von Sedan nach Rheims zu transportiren, welche Stadt zu dieser Zeit bekanntlich noch in keiner Eisenbahn-Verbindung mit Deutschland stand.

Die Rekognoszirung ergab keine speziellen Resultate, weil das Vorterrain im Süden von Mezières durch den Feind besetzt war und zu einer gewaltsamen Rekognoszirung einestheils die Kräfte fehlten, andernteils die Kündigung des Waffenstillstandes erforderlich gewesen sein würde.

Der Transport der Lokomotiven war in Folge der noch nicht wiederhergestellten über die Maas führenden Brücke von Sedan aus nicht möglich und würde die Passirung der Eisenbahnkurve bei Mohon unter dem Feuer der Festungs-Geschütze wohl auch schwerlich gelungen sein.

Im Anfang des Monat Oktober wurde der Waffenstillstand deutscher Seits gekündigt und das Cernirungs-Detachement auf 4

Bataillone, 3 Eskadrons und 1 Batterie verstärkt. Ende Oktober sollten noch 5 Bataillone, 2 Eskadrons, 1 Batterie, sowie die beiden Pionier-Kompagnien des XIII. Armee-Korps vor Mezières eintreffen, ebenfalls 4 Festungs-Artillerie-Kompagnien mit den vor Soissons verwendet gewesenen Festungs-Geschützen, indem eine Belagerung der Festung in Aussicht genommen war.

Bevor jedoch die erwarteten Truppen eintrafen, hatte sich die Thätigkeit der inzwischen organisirten Franktireurs fühlbar gemacht. Außerdem begannen die Verbindungen mit Rheims unsicher zu werden und wurde auch die Festung Sedan bedroht.

Die 1. Feld-Pionier-Kompagnie des IX. Armee-Korps (Hauptmann Lillie), die mit dem leichten Feldbrückentrain auf der Eisenbahn Soissons—Boulzicourt zu dem Belagerungs-Korps herangezogen werden sollte, wurde am 26. Oktober bei Raunois, woselbst der Zug in Folge der aufgerissenen Schienen entgleiste, von größeren Franktireur-Banden überfallen, die aus gedeckten Aufstellungen ein heftiges Feuer auf die Kompagnie eröffneten. Letztere sammelte sich indessen sehr rasch und vertrieb die Franktireurs, nachdem denselben große Verluste beigebracht waren. In der Nähe des Kampfplatzes war gleichfalls eine Proviant-Kolonnie überfallen, die jedoch durch die zur Hülfe herangekommene Pionier-Kompagnie gerettet wurde.

Die Eisenbahn wurde von der genannten Kompagnie im Verein mit der 2. Festungs-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps (Lieutenant Weißleder) bis zum 2. November wieder fahrbar gemacht und rückten beide Kompagnien sodann nach Dom le Mesnil ab, um daselbst eine Brücke über die Maas herzustellen.

Bevor zur vollständigen Cernirung der Festung geschritten werden konnte, mußten zunächst verschiedene Expeditionen gegen die feindlichen Streifkorps unternommen werden, so daß außer den Spezialwaffen nur 5 Bataillone vor der Festung zurückblieben, die ihre Beobachtung auf das südliche und östliche Vorterrain beschränkten.

Nach dem Fall von Metz erhielt die 1. Infanterie-Division (General-Lieutenant v. Bentheim) den Auftrag die Landwehr-Division v. Selchow abzulösen und die erforderlichen Vorbereitungen zur Belagerung zu treffen. Mit der Leitung der Ingenieur-Arbeiten wurde der Major Fahlandt beauftragt, dem die Hauptleute v. d. Gröben und Beck, sowie 3 Pionier-Kompagnien zur Disposition standen.

Es waren dieses die 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie des I. Armee-Korps (Hauptleute Neumann und Riemann), sowie die in-

zwischen von Straßburg herangezogene 1. Festungs-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps (Hauptmann Andreae), die ursprünglich bei der Belagerung von Verdun Verwendung finden sollte. Außerdem stand noch die Ponton-Kolonne des I. Armee-Korps zur Verfügung. Der Ingenieurstab traf mit den Pionier-Kompagnien am 14. November in Bouzicourt (dem Divisions-Stabsquartier) ein.

Die Division hatte an diesem Tage die Cernirung der Festung vorgenommen und das rechte Ufer der Maas mit 3 Infanterie-Bataillonen, 1 Eskadron, 1 Batterie und 1 Pionier-Kompagnie besetzt. Zur Verbindung mit dem linken Maasufer wurde einstweilen die Brücke bei Donchery benutzt.

Zur Cernirung des südlichen, bislang von der Landwehr-Division Senden besetzten Vorterrains der Festung wurden 1 Infanterie-Regiment, 1 Jäger-Bataillon, sowie 1 Eskadron und 2 Batterien bestimmt, während die 1. Infanterie-Brigade mit 2 Eskadrons und 1 Batterie den Auftrag erhalten hatte, im Westen von Mezières Vorposten auszusetzen, die Uebergänge über die Sormonne zu sichern, die Straße nach Rocroi zu sperren und in nordöstlicher Richtung Patrouillen vorzuschieben.

Am 15. November wurde die Festung vom Ingenieur- und Artilleriestabe*) rekonoszirt, die Angriffsfront festgestellt und mit der Errichtung eines Ingenieur-Depots bei Francheville begonnen. Zur Erreichung einer besseren Verbindung mit dem rechten Maasufer schlug ferner das Begleit-Kommando der Ponton-Kolonne (Premier-Lieutenant Bendemann) unterstützt durch Mannschaften der 1. Festungs-Pionier-Kompagnie am 16. November bei Claire eine Pontonbrücke.

Gleichzeitig wurden die Vorpostenstellungen von den Pionier-Kompagnien durch fortifikatorische Anlagen verstärkt. Insbesondere richtete die 2. Feld-Pionier-Kompagnie das Stablisement Moulin le blanc nördlich Francheville zur Vertheidigung ein, stellte ein Infanterie-Emplacement auf dem Eisenbahndamm her und machte die Eisenbahn südlich Mezières an verschiedenen Stellen unfahrbar.

Die 1. Festungs-Pionier-Kompagnie erbaute eine Brücke über die Vence und begann mit der Vertheidigungs-Einrichtung der Pulverfabrik südlich Francheville, sowie mit dem Ausheben von Schützen-gräben ebendasselbst.

*) Als Kommandeur der Belagerungs-Artillerie fungirte der Oberst Meißner.

Am 18. November wurde der Hauptmann Neumann mit einem Detachement der 2. Feld-Pionier-Kompagnie zur Zerstörung der von den Cernirungs-Truppen nicht besetzten Sormonne-Brücken detachirt.

Es wurde zunächst die gewölbte Brücke bei Ham les Moines (12 m. Spannung) mittelst schwacher Ladungen gesprengt, so daß nur noch ein schmaler Theil des Bogens, der nur von einzelnen Leuten passirt werden konnte, stehen blieb, sodann wurde die massive Brücke bei Haudrech (9,5 m. Spannung) mittelst 3 Ladungen à 15 pfd. Pulver vollständig zerstört.

Ein anderes Detachement derselben Kompagnie (Lieutenant Spohr) hatte inzwischen die Sormonne-Brücken bei Tournes, Lagrange und Warcq hergestellt und die Eisenbahn bei Ham les Moines und Tournes zerstört. Die 3. Feld-Pionier-Kompagnie war bereits am 13. November demjenigen Cernirungs-Detachement überwiesen worden, welches Mezières auf dem rechten Maasufer einschloß. Die Kompagnie untersuchte die Maas-Brücken bei Lumes und traf die erforderlichen Vorkehrungen zur Sicherung derselben (durch Herstellung von Schützengräben etc.) zerstörte ferner die belgische Eisenbahn bei Aiglemont, nachdem die feindlichen Franktireurs vergeblich versucht hatten, diese Arbeit zu hindern. Sowohl bei St. Laurent wie bei Aiglemont wurden verschiedene fortifikatorische Einrichtungen getroffen, insbesondere wurde das Dorf St. Laurent zur Vertheidigung eingerichtet, sowie mit dem Durchforsten eines von diesem Dorfe nach Aiglemont führenden Waldweges begonnen. Endlich ließ die Kompagnie noch die $\frac{1}{4}$ Meile von Mezières östlich Mohon an der Maas liegende Mühle mit den angrenzenden Gebäulichkeiten in der Nacht vom 16./17. November in Brand stecken, da der Feind diese Mühle häufig besetzte. — Am 18. November wurde die Kompagnie zu den Depot-Arbeiten nach Bouzicourt herangezogen und ließ nur ein Detachement zur Bervollständigung der begonnenen Einrichtungen in St. Laurent zurück.

Am 20. November traf der Befehl ein, daß die 1. Infanterie-Division mit dem Ingenieurstabe und den Feld-Pionier-Kompagnien abrücken und durch das Detachement des General v. Senden abgelöst werden sollte.

Nach dem an diesem Tage von dem Artillerie- und Ingenieurstabe festgestellten Angriffsplan waren bei der Wahl der Angriffsfront nur die östlichen und südlichen Festungsfronten in Betracht ge-

zogen, indem die anderen Fronten, wegen der Lage der rückwärtigen Verbindungen, ganz außer Frage kommen mußten.

Was den Angriff auf die Ostfronten anbelangt, so war derselbe allerdings durch die Terrain-Formation sehr begünstigt, die eine baldige Besitznahme der die Festung beherrschenden Citadelle erwarten ließ. Dagegen hätte die Deckung der Angriffs-Arbeiten gegen die in den nördlichen Wäldern versteckten zahlreichen Franktireur-Banden starke Truppen-Massen erfordert, auch der Transport des Belagerungs-Materials von der Eisenbahn nach dem anderen Maas-Ufer bei dem Mangel an Straßen viele Schwierigkeiten verursacht. Ferner wäre die Einnahme von zwei vorgeschobenen Werken erforderlich gewesen und hätte sodann der Angriff gegen die Citadelle auf einem schmalen, nach beiden Seiten zur Maas abfallenden Höhenrücken geführt werden müssen, der eine Umfassung der angegriffenen Werke sowie eine Enfilirung der Stadtfronten nicht zuließ.

Dagegen gewährte der Angriff gegen die Südfronten folgende Vortheile:

- 1) Gesicherte Lage der Belagerungs-Parcs,
- 2) Verhältnißmäßig leichter und kurzer Transport des Belagerungs-Materials nach den Batterien.
- 3) Die Möglichkeit, schon von den ersten Batterien aus, welche auf 1600—2000 Schritt von der Festung völlig gedeckt angelegt werden konnten, sämtliche wichtige Punkte (Thore, Brücken, Haupt-Pulvermagazine) direkt beschießen zu können.
- 4) Ein Vorterrain, welches die Durchführung eines umfassenden förmlichen Angriffs gestattete.
- 5) Geringe Stärke der Festungswerke, da der Brückenkopf Champagne (das erste Angriffsobjekt) nur einen trockenen Graben hatte und das Escarpen-Revetement auf 2000 Schritt Entfernung bis etwa 2 m. unter dem Cordon eingesehen werden konnte.

Die einzige Schwierigkeit des Angriffs gegen die Südfronten lag in der Ueberschreitung der Maas. Es war beabsichtigt, mittelst der bei Prix (südwestlich der Festung) zu etablirenden Enfilir- und Demolitions-Batterien die Westfronten der Festung zu beschießen und das dem direkten Schuß exponirte Hauptthor in Bresche zu legen. Nachdem dieses geschehen war, sollte der Uebergang über die Maas bei Warcq und mit dem Hauptangriff von Süden her ein Neben-

Angriff von Westen unter dem Schutz der Vorstadt St. Julien kombinirt werden.

Der dementsprechend festgestellte Angriffsplan sollte indessen erst dann zur Ausführung kommen, wenn die aus einer größeren Anzahl Geschützen schweren und mittleren Kalibers beabsichtigte Beschießung der Festung nicht zum Ziele geführt haben würde.

Endlich ist noch zu bemerken, daß zur vollständigen Cernirung des Platzes und Durchführung der Angriffs-Arbeiten außer den Spezial-Waffen 16—18 Infanterie-Bataillone für erforderlich erachtet wurden mit einem Belagerungs-Train von 70 schweren Geschützen.

Die 1. Festungs-Pionier-Kompagnie mit der Ponton-Kolonne blieb nach dem Abmarsch der 1. Infanterie-Division vor Mezières zurück. Da das Belagerungs-Korps indessen wegen seiner geringen Stärke die Festung nur von Süden aus beobachten konnte, so wurde die Ponton-Brücke bei Claire abgebrochen.

Die Pionier-Kompagnie setzte inzwischen die Befestigungs-Arbeiten bei la Francheville und Moulin le Blanc fort. Insbesondere stellte die Kompagnie von Moulin le Blanc bis zu der etwa 800 Schritt vorwärts liegenden Nagelfabrik (woselbst eine Feldwache etabliert war) eine gedeckte Kommunikation her, die deshalb nothwendig war, weil der Feind hier die Verbindung fortwährend beunruhigte. Da die niedrige Lage des Terrains sowie der starke Frost die Aushebung einer eingeschnittenen Kommunikation unmöglich machten, so wurde mit Hilfe der reichen Blechvorräthe, die sich in den Fabriken vorfanden, in zwei Nächten eine über 500 Schritt lange aus einem eisernen Doppelschirm angefertigte 1 m. breite Kommunikation hergestellt, die ihren Zweck vollständig erfüllte.

Am 1. Dezember marschirte die Kompagnie nach Mondigny, westlich von Bouzicourt, woselbst Terrain-Verstärkungen für die dortigen Vorposten eingerichtet wurden, indem die Franktireurs nach erfolgter Räumung des linken Ufers der Sormonne wieder thätiger wurden und die Cernirungs-Truppen in hohem Grade beunruhigten.

Am 9. Dezember traf der zum Ingenieur en chef ernannte Oberst Riedel bei dem Cernirungs-Korps ein. Nach dem schon damals gehofften baldigen Fall von Montmédy sollte die Belagerung durch die 14. Infanterie-Division durchgeführt werden und waren zu dem Behufe bereits auch die vor Verdun disponibel gewordenen Be-

lagerungs-Geschütze mit der Festungs-Artillerie eingetroffen resp. im Anmarsch begriffen.

Als die Einnahme von Montmédy erfolgt war, konnte Seitens des Cernirungs-Korps wieder an die Herstellung eines Maas-Überganges oberhalb der Festung gedacht werden und wurde demzufolge am 18. Dezember ein solcher bei Nouvion unmittelbar neben der zerstörten Hängebrücke vorbereitet.

Nachdem zum Schutze des Brückenbaus 2 Kompagnien Infanterie auf Rähnen übergesetzt waren, wurde die Ponton-Brücke mit den in Folge des Hochwassers erforderlich gewesenem Dämme bis Nachmittags 4 Uhr soweit hergestellt, daß die Kavallerie auf das rechte Maas-Ufer übergehen konnte.

3) Belagerung von Mezières.

Hierzu Tafel II.

Am 18. Dezember trafen die Vortruppen der 14. Infanterie-Division bei Dom le Mesnil ein, während das Detachement des General v. Senden, welches nach den ursprünglichen Bestimmungen einen Theil des Belagerungs-Korps bilden sollte, Ordre erhielt, in Eilmärschen in der Richtung auf Ham abzurücken. Die 1. Armee bedurfte in der Mitte des Monat Dezember aller irgendwie verfügbaren Streitkräfte, um der neu gebildeten französischen Nord-Armee Widerstand leisten zu können. So war denn die 14. Infanterie-Division gerade zur rechten Zeit eingetroffen, indessen lediglich auf ihre eignen Kräfte angewiesen.

Das Belagerungs-Korps bestand aus:

12 Bataillonen Infanterie,

4 Eskadrons,

6 Feld-Batterien (4 schwere, 2 leichte),

2 Feld-Pionier-Kompagnien (2. und 3. des VII. Armee-Korps),

4 Festungs-Pionier-Kompagnien und zwar 1. Festungs-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps, 2. Festungs-Pionier-Kompagnie vom II., IV. und VII. Armee-Korps,

18 Festungs-Artillerie-Kompagnien mit 83 Geschützen und zwar:

26 15 cm. Kanonen,

11 kurze 15 cm. Kanonen,

32 12 cm. Kanonen,
 4 gezogene 21 cm. Mörser, } Die 83 Geschütze waren im
 10 französische Mörser. } Ganzen mit 78,900 Schuß
 resp. Wurf ausgerüstet.

Die vollständige Cernirung von Mezières wurde alsbald begonnen. Den 1. Abschnitt bildete das rechte Maasufer zu dessen Besetzung 2 Bataillone, 1 Eskadron und 1 leichte Feld-Batterie bestimmt wurden.

Der zweite Abschnitt umfaßte zunächst das linke Maasufer von Nouzon bis zum Bois de Prix. Zur Cernirung dieses Abschnittes wurden 4 Infanterie-Bataillone, 2 Eskadrons, 2 schwere Feld-Batterien sowie die 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps (Hauptmann Goetze) bestimmt.

Die übrigen disponiblen Truppen, im Ganzen 6 Bataillone, 1 Eskadron, 3 Feld-Batterien sowie die 3. Feld-Pionier-Kompagnie (Hauptmann Kleinow), endlich die unter Kommando des Hauptmann Andreae gestellten 4 Festungs-Pionier-Kompagnien sowie die Festungs-Artillerie waren mit der Cernirung des südlichen Vorterrains von Mezières resp. mit der Durchführung der eigentlichen Belagerung beauftragt.

Die Cernirung wurde im Wesentlichen am 21. Dezember durchgeführt, doch war es dem Detachement des 2. Abschnitts noch nicht gelungen, den linken Flügel an die Maas zu lehnen, da keine Kräfte disponibel waren, um das schwierige Wald-Terrain westlich und nordwestlich von Nouzon vom Feinde zu säubern. Fortwährende Kämpfe waren erforderlich, um den Feind von der Sormonne abzuhalten. In letzter Zeit waren auch die über diesen Fluß bei Belval resp. la Grange führenden Brücken zerstört worden, so daß die 2. Feld-Pionier-Kompagnie sich beeilen mußte, bei diesen beiden Orten sowie bei Handrechy und Ham neue Uebergänge herzustellen, was auch bis zum 23. Dezember gelang. Die Kompagnie hatte inzwischen mehrfache Zusammenstöße mit dem Feinde bei la Grange und Warchy, so daß dieselbe sich schließlich veranlaßt sah, das Schloß Lagrange zum Theil zu zerstören, dessen Bewohner mit dem Feinde im Einverständniß waren. Gleichzeitig wurde von dem Cernirungs-Detachement eine größere Expedition gegen die bei Nimogue versammelten Franktireur-Banden vorgenommen, an welcher ein Theil der genannten Pionier-Kompagnie Theil nahm.

Am 23. erhielt der Hauptmann Goetze den Auftrag, mit 1 Zug Husaren, 2 Bügen Infanterie und Pionieren (auf Wagen)

Nouzon zu rekonoszieren. Das Detachement ging bis Nouzon vor und fand den Ort sowie den Wald vom Feinde besetzt; das sich entwickelnde Feuer-Gefecht wurde erst bei Einbruch der Dunkelheit abgebrochen.

Das Pionier-Detachement zerstörte vor der Rückkehr noch die Eisenbahn Mezères—Lisse und zwar in der Nähe von Charleville. Der Feind bemerkte die Arbeiten nicht.

Am 24. Dezember wurde unter heftigen Kämpfen eine Konzentration des Cernirungs-Detachements nach dem linken Flügel zu vorgenommen und am folgenden Tage das ganze Detachement auf das linke Ufer der Sormonne hinübergezogen, so daß es von da ab möglich war, die Cernirung bis zur Maas auszudehnen.

Inzwischen waren alle Vorbereitungen zur Belagerung getroffen und konnte mit dem Bau der ersten Batterien begonnen werden. Als Haupt-Angriffs-Objekt war die Südfrent von Mezères, in erster Linie also der Brückenkopf Champagne gewählt, während die Citadelle durch einen Neben-Angriff beschäftigt werden sollte*). Zur Einleitung des Kampfes waren 19 Batterien bestimmt, die im Ganzen mit

24 15 cm. Kanonen,
 10 kurzen 15 cm. Kanonen,
 30 12 cm. Kanonen,
 4 gezogenen 21 cm. Mörfern, und
 30 Feld-Geschützen,

zusammen also mit 98 Geschützen armirt waren.

Die Festungs-Artillerie begann mit dem Bau der vorerwähnten Batterien und wurde hierbei vielfach von den Pionieren unterstützt, da der hart gefrorene Boden die Heranziehung von besonders geübten Erdarbeitern dringend erforderlich machte. Von den disponiblen Pionieren wurden alle Vorkehrungen zur Eröffnung der Parallele getroffen. Außerdem wurden von der 3. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps sowie von den 3 Festungs-Pionier-Kompagnien gedeckte Kommunikationen nach den Batterien 11 und 12 sowie dem rechts vorwärts der Batterie 12 etablirten Observatorium hergestellt und

*) Nach den vor Thionville und Montmédy gemachten Erfahrungen glaubte die Division, daß eine energische Beschießung die Uebergabe der Festung bewirken würde, so daß von dem früheren Angriffs-Plan in einigen Punkten abgewichen werden konnte.

zum Schutze der Batterien verschiedene Vertheidigungs-Vorkehrungen getroffen. Die 3. Festungs-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps (Hauptmann Naumann) stellte am 23. Dezember die theilweise zerstörte Eisenbahn-Brücke bei Lumes wieder her, desgleichen die unterhalb liegende Ketten-Brücke. Die 1. Festungs-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps betheiligte sich an den oben erwähnten Arbeiten und baute außerdem eine Anzahl granatsicherer Blendagen für die Feldwachen. Die 2. Feld-Pionier-Kompagnie stellte zum größten Theil die zum Bau der beiden Batterien bei Etion erforderlichen Mannschaften und sicherte die Vorpostenstellungen im Bois de la Havetière sowie bei Culbute durch Verhaue und Schützengräben.

Der Bau der Belagerungs-Batterien wurde trotz der strengen Kälte, welche die Arbeiten außerordentlich erschwerte bis zum Abend des 30. Dezember vollendet, so daß in der folgenden Nacht die Armirung vorgenommen werden konnte. Gleichzeitig wurden die Schußfelder der Batterien, soweit als erforderlich, durch die Pioniere freigemacht.

Das Kommando des Belagerungs-Korps war inzwischen dem General-Major v. Woyna übertragen, indem der Kommandeur der 14. Infanterie-Division, General-Lieutenant v. Kameke in das große Hauptquartier berufen war, um die Oberleitung des Ingenieur-Angriffs gegen Paris zu übernehmen.

Am 31. Dezember Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde das Feuer aus sämtlichen Batterien eröffnet. Der Feind antwortete zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags ziemlich lebhaft, dann wurde das Feuer immer schwächer und Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr schwieg es gänzlich.

In Mezières sowie den Vorstädten brannte es schon nach den ersten abgegebenen Schüssen und binnen Kurzem stand ein großer Theil der Stadt in Flammen. Da Charleville, trotz der Aufforderung, nicht vom Feinde geräumt war, und also nicht als offene Stadt betrachtet werden konnte, so wurde dieselbe gleichfalls beschossen, in Folge dessen auch hier einzelne Brände ausbrachen.

Das Feuer der Angriffs-Batterien war in der Neujahrnacht im Allgemeinen nur schwach, entwickelte sich indessen mit dem Anbruch des neuen Jahres zu äußerster Heftigkeit*).

Die Zerstörung der Stadt hatte bereits einen solchen Grad erreicht, daß der Kommandant sich gegen Mittag zu Kapitulations-

*) Am Abend des 31. Dezember unternahm der Feind einen Ausfall gegen die Batterien 4 bis 8.

Verhandlungen herbeifließ, die auch bald zur Uebergabe der Festung führten*).

Der Einmarsch in Mezières und Charleville fand am 2. Januar statt, nachdem zuvor die Pulvermagazine sowie die an verschiedenen Orten angelegten Minen von den Pionieren aufgefunden resp. unschädlich gemacht worden waren. Von der 3. Festungs-Pionier-Kompagnie II. Armee-Korps wurden im Ganzen 19 Minen entladen. Hiervon waren 2 Defen in der Eisenbahn-Poterne, 2 Fladder-Minen und 1 Bomben-Mine vorwärts der äußersten Barrikade, westlich von Charleville, angelegt; die übrigen 14 Fladder-Minen vor der Eisenbahn-Linette resp. dem Hornwerk St. Julien.

Bei der Uebergabe der Festung fielen etwa 2000 Gefangene sowie 113 Geschütze den Siegern in die Hände. Da die Besatzung bedeutend stärker gewesen, so ist anzunehmen, daß ein Theil derselben sich in der Richtung nach Sivet entfernt hat, indem die Cernirung nach dieser Richtung hin nie eine ganz vollständige war.

Zum Kommandanten von Mezières wurde einstweilen der Oberst Riedel, zum Platz-Ingenieur der Hauptmann Kleinow, später der Premier-Lieutenant Mathieu ernannt.

Mit der Einnahme von Mezières war es der 14. Infanterie-Division gelungen, die Ardennen-Bahn und damit eine zweite Eisenbahn-Verbindung mit Deutschland disponibel zu machen.

Zur Eroberung der 3 Festungen Thionville, Montmédy und Mezières waren, vom Abmarsch des Belagerungs-Korps von Metz aus gerechnet, im Ganzen 7 Wochen erforderlich gewesen.

Am 3. Januar wurde die Division der neu formirten Süd-Armee zugetheilt und sollte die Division mittelst der Eisenbahn nach Paris transportirt werden, und von hier aus dem bereits in der Richtung auf Montargis abgerückten II. Armee-Korps als Reserve folgen. Im Anfang des Monat Januar war das große Hauptquartier noch der Ansicht, daß die Armee des General Bourbaki auf dem rechten Voire-Ufer gegen Paris vorrücken würde, während sich der eigentliche Operationsplan des Feindes erst später herausstellte.

Während alle Vorkehrungen zur Einschiffung der Truppen in Bouzicourt getroffen wurden und bereits einzelne Bataillone nach Mitry (bei Paris) instradirt waren, erhielt ein Theil der Division

*) Die Belagerungs-Artillerie hatte im Ganzen etwa 7000 Schuß versenert.

den Auftrag, einen Versuch zur Einnahme der hart an der belgischen Grenze belegenen Festung Rocroi zu unternehmen.

D. Handstreich auf Rocroi.

Diese kleine, $3\frac{1}{2}$ Meilen nordwestlich von Mezières liegende Festung mit 5000 Einwohnern, beherrscht das Plateau, auf welchem dieselbe erbaut ist, ziemlich vollständig, da das Vorterrain im Allgemeinen eben und nur von Wiesen, Aekern und dünnen Hecken bedeckt ist.

Die Festung bildet ein von Vauban erbautes bastionirtes Fünfeck mit hohen, vollständig sturmfreien, Eskarpen und Contre-Eskarpen. Zum Schutz der 10—11 m. hohen Eskarpenmauern ist die Festung mit einer Enveloppe umgeben. Die Flankirung geschieht überall vom Hauptwall aus. Bombensichere Kasernen sind nicht vorhanden, im Uebrigen ist die Festung genau so eingerichtet wie die Mehrzahl der kleinen französischen Plätze, besitzt also weder detachirte Forts, noch genügend gedeckte Pulvermagazine zc.

Schon bei Beginn der Belagerung von Mezières war Seitens der 14. Infanterie-Division ein Handstreich auf Rocroi in Aussicht genommen, derselbe wurde aber höherer Anweisung zufolge bis nach dem Fall von Mezières verschoben, weil man zur Beschießung von Rocroi Festungs-Geschütze für erforderlich hielt, die damals noch nicht disponibel waren.

Als die Division Befehl erhielt, sofort nach Paris abzurücken, konnte keine zeitraubende regelmäßige Beschießung mit schwerer Artillerie vorgenommen und nur noch eine Beschießung mittelst Feld-Geschützen ausgeführt werden.

Es kam alles darauf an, die Festung zu überraschen und wurde daher von der Division das Gerücht verbreitet, daß die Festung Sivet belagert werden sollte. Zum Schein wurden Lieferungs-Kontrakte für Belagerungs-Bedürfnisse zc. abgeschlossen.

Zur Refognoszirung des Vorterrains wurde am Mittage des 4 Januar 1 Infanterie-Bataillon, (Major v. d. Müllbe) 1 Eskadron, 2 Geschütze sowie die 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps (Hauptmann Goetze) von Charleville aus gegen Rocroi vorgeschickt. Die genannten Offiziere refognoszirten das Vorterrain südlich von Rocroi und kehrten mit dem Detachement, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß dem Anmarsch der Batterien keine Schwierigkeiten ent-

gegenstanden, gegen Mitternacht in Tournes ($\frac{3}{4}$ Meilen von Charleville) wieder ein.

Das Detachement, welches unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen einen Weg von 6 Meilen zurückgelegt hatte, erhielt bei seiner Rückkehr den Befehl, sich in einigen Stunden dem Expeditions-Korps wieder anzuschließen, welches am 5. Januar Morgens 3 Uhr seinen Vormarsch auf Rocroi antreten sollte. Das dem General v. Woyna unterstellte Detachement bestand aus:

- 5 Infanterie-Bataillonen,
- 2 Eskadrons,
- 6 Feld-Batterien (Major v. Gynatten) sowie der
- 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps.

Die Kolonnen setzten sich Morgens $3\frac{1}{2}$ Uhr von Tournes aus in Bewegung und zwar bei der schneidendsten Kälte; Kavallerie und Artillerie mußte zum größten Theil abziehen, da die Wege zu glatt waren.

Das Detachement kam Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr vor Rocroi an und schloß die Festung sofort auf allen Seiten ein, ohne daß der Feind es merkte.

Inzwischen war ein Parlamentair abgesendet, der die Garnison in größter Aufregung über die der Stadt drohende Gefahr fand. Der Kommandant verweigerte indessen die Uebergabe.

Die 6 Batterien hatten inzwischen südwestlich und südlich auf 2000—2500 Schritt Entfernung von der Festung Positionen eingenommen, die lediglich nach der Karte gesucht werden mußten, da der starke Nebel die Festung vollständig verhüllte.

Die Batterie-Emplacements waren so gewählt, daß die beiden südlichen Festungsfronten von den beiden Flügel-Batterien enfilirt werden konnten, während die zu beiden Seiten der Chaussee Mezières Rocroi stehenden 4 Batterien die südlichen Werke frontal und gleichzeitig die Stadt beschießen sollten.

Das Feuer wurde gegen 11 Uhr Vormittags bei andauerndem Nebel eröffnet.

Die nach der Karte genommenen Distanzen konnten nur nach der Detonation der einschlagenden Geschosse corrigirt werden, indem man deutlich hören konnte, ob ein Geschosß ein Haus getroffen hatte, oder nicht.

Der Feind antwortete ziemlich lebhaft, insbesondere enfilirte der-

selbe die nach Mezidres führende Chaussee, ohne uns indessen nennenswerthe Verluste zu verursachen. Ebenso wurde ein gegen Mittag in südwestlicher Richtung von Franktireurs unternommener Angriff von den Cernirungs = Truppen binnen kurzer Zeit zurückgewiesen.

Die Ansichten über das Gelingen der Expedition waren sehr getheilt, da die Artillerie-Wirkung nicht beobachtet werden konnte. Schließlich entschied der Divisions = Kommandeur, (General = Major v. Senden) daß das Feuer bis 6 Uhr Abends fortgesetzt werden sollte, und daß zu dieser Zeit die weit auseinander gezogenen Truppen, ohne besondere Befehle abzuwarten, den Rückmarsch in ihre Kantonnements antreten sollten. — Nach Aufhören des Feuers sollte indessen noch einmal ein Parlamentair in die Festung gesandt werden, der den Kommandanten abermals zur Kapitulation auffordern und eventuell eine noch heftigere Beschießung androhen solle.

Als der Parlamentair (Premier-Lieutenant v. Förster) nach Aufhören des Feuers in die Festung gelangte, fand derselbe eine Anzahl Häuser brennend und die Garnison und Einwohner in der größten Bestürzung. Nach längeren Verhandlungen wurde die Kapitulation abgeschlossen.

Der größte Theil des Expeditions-Korps war schon im Abmarsch begriffen. Die Arrière-Garde besetzte Abends 9 Uhr die Festung. 72 Geschütze, 1 Fahne und etwa 300 Gefangene nebst ganz bedeutendem Kriegsmaterial (besonders Pulver) war der Erfolg der Expedition, die keine Verluste, wenn auch ganz bedeutende Strapazen erfordert hatte. Die 2. Feld = Pionier-Kompagnie, welche an der Refognoszirung am Tage vorher Theil genommen, war 36 Stunden fast ohne Unterbrechung auf dem Marsche resp. in Gefechts-Position gewesen, (ohne abgefocht zu haben) und hatte bei der eisigsten Kälte und dem heftigsten Schneegestöber über 12 deutsche Meilen zurückgelegt.

Da die genannte Pionier-Kompagnie in der nächsten Zeit eingeschifft werden sollte, und daher nicht in Rocroi bleiben konnte, wurde die 1. Festungs-Pionier-Kompagnie VII. Armee-Korps (Premier-Lieutenant Siewert) in der Nacht vom 5./6. Januar von Mezidres aus zur Uebernahme der Festung herangezogen. Die Kompagnie traf am Vormittage des 6. Januar in Rocroi ein und setzte die Festung in Vertheidigungszustand. Die durch die Beschießung

verursachten Brände und Verwüstungen stellten sich bei dieser Gelegenheit größer heraus, als das Expeditions-Korps angenommen hatte.

In der Nacht vom 6./7. Januar traf der Befehl ein, daß die 14. Infanterie-Division nicht nach Paris, sondern nach Chatillon sur Seine eingeschifft werden sollte.

Demzufolge mußten alle bisher getroffenen Dispositionen umgeändert werden. Die bereits vor Paris eingetroffenen Bataillone wurden auf dem direktesten Wege nach Chatillon sur Seine beordert (woselbst sich ein Theil der neuformirten Süd-Armee sammeln sollte) und die noch in Mezières stehenden Truppentheile vom 8. Januar ab ebenfalls dorthin dirigirt. Das VII. Armee-Korps war damit vollständig aus dem Verbande der I. Armee ausgeschieden.

Der vor Mezières verwendet gewesene Belagerungstrain, sowie ein Theil der Festungs-Pioniere wurde dem Belagerungs-Korps von Péronne resp. Paris zugetheilt.

2. Kapitel.

Operationen der I. Armee im Nordwesten Frankreichs.

Nach der Kapitulation von Metz trat das Gros der I. Armee seinen Vormarsch nach dem Nordwesten Frankreichs an und zwar das I. Korps auf dem rechten, das VIII. Korps auf dem linken Flügel, letzteres mit der Marsch-Direktion Verdun, Reims, Compiègne. Das mit der Cernirung resp. Belagerung der Festung Verdun schon seit längerer Zeit beauftragte Detachement wurde Ende Oktober durch Truppentheile der I. Armee verstärkt und dem Ober-Kommando dieser Armee unterstellt. Die Belagerung von Verdun gleichwie die von la Fère, die mit den späteren Operationen der I. Armee in gewissem Zusammenhang stand, soll daher zunächst besprochen werden.

A. Belagerung von Verdun.

1) Allgemeine Lage u. s. w.

Die gewerbreiche 12000 Einwohner zählende Stadt Verdun liegt an der Maas, etwa 2½ Meile westlich von Metz, an der noch unvollendeten Eisenbahn Metz—Paris und an dem Kreuzungspunkt einer großen Anzahl strategisch wichtiger Straßen. Die Maas fließt von Süden nach Nordwesten zwischen 2 Höhenketten, die sich im Mittel etwa 100 Meter über das Flußthal erheben.

Die Höhen des linken Maasufers treten in schmalen Bergnasen bis nahe an die Stadt heran. Die Ausläufer dieser Höhen sind zum Theil noch von der Stadt und den Festungswerken eingenommen. Das Vorterrain der Festung erhebt sich auf 3000 Schritt bis zu 118 Meter über das Thal der Maas. Ausgedehnte Waldungen, namentlich im Südwesten von Verdun, bedecken das Vorterrain und gewähren dem Angreifer im Verein mit zahlreichen Terrainwellen vorzügliche Deckung.

Die Höhen des rechten Maasufers umschließen Verdun im Süden, Osten, sowie Norden und treten im Süden bis hart an die Festungswerke, während sie sich im Norden und Osten weiter von den letzteren entfernen. Die Höhen des rechten Maasufers sind vielfach von Schluchten mit steilen Hängen durchzogen, größtentheils auch bewaldet, so daß sie wenigstens östlich und südöstlich von der Festung nur auf den gebahnten Wegen von größeren Truppenmassen anstandslos passiert werden können, für Artillerie-Aufstellungen finden sich indessen überall vorzüglich gedeckte und zugängliche Punkte.

Die Maas hat eine durchschnittliche Breite von 60—80 Meter, bietet indessen bei niedrigem Wasserstande kein bedeutendes Hinderniß; mittelst der vorzunehmenden in 8—14 Tagen bereits wirksam werdenden Anstauungen kann indessen oberhalb der Festung der Fluß erheblich angespannt werden, so daß hier eine ppr. 2000 Schritt breite Inundation entsteht, welche die südlichen Fronten der Stadt unangreifbar macht.

Die Maas theilt sich oberhalb der Festung in 3 Arme, von denen der linke „Canal St. Vannes“, der rechte „Canal St. Aire“ genannt wird.

Diese verschiedenen Wasserläufe theilen die Festung in 4 scharf getrennte Vertheidigungs-Abschnitte:

- a) die Oberstadt auf dem linken Ufer der Maas und des Canal St. Vannes mit der Citadelle,
- b) die Unterstadt zwischen dem Canal St. Aire und der Maas,
- c) die Vorstadt St. Victor auf dem rechten Ufer des Canal St. Aire,
- d) die Vorstadt du Pré zwischen der oberen Maas und dem Canal St. Vannes (auch Insel genannt).

Die Befestigungen dieser verschiedenen Stadtviertel besitzen ein außerordentlich unregelmäßiges Tracé, und zwar sowohl bezüglich der Gesamt-Anlage als der Details.

Die Citadelle, am Westende der Stadt gelegen, krönt die Ausläufer der westlichen Höhenzüge. Nach Süden zu fallen die Böschungen dieses Höhenzuges nach dem Canal St. Vannes ab. Die Befestigungen bestehen hauptsächlich in einem eigenthümlich konstruirten bastionirten Siebenedeck (System d'Erard) mit einer längft des Kanals liegenden krenelirten Mauer. Die Citadelle kann wegen der hohen Revetements und der guten Grabenflankirung, die theilweise aus Geschütz-Kasematten erfolgt, als sturmfrei bezeichnet werden. Ein großer Kavaller durchschneidet das ganze Werk, so daß in demselben ein vollständiger Abschnitt gebildet wird.

Die Oberstadt (zwischen der Citadelle und der unteren Maas) ist durch 2 fast gradlinigte Fronten (nach Vaubans I. Manier) befestigt.

Die Gräben sind nur an den Eskarpen revetirt, können indessen unter Wasser gesetzt werden. Die Enceinte der Unterstadt besitzt zwei Vertheidigungslinien, von denen die äußere vorwärts der Maas und des Kanals liegt, und aus bastionirten Fronten, die zweite dagegen nur aus einer krenelirten Mauer besteht, die einen innern Abschnitt bildet. Die Befestigung der Vorstadt St. Victor wird durch ein Vaubansches Hornwerk mit trockenen revetirten Gräben gebildet. Die Hauptvertheidigungskraft besteht in einem außerordentlich weit verzweigten Minensystem. Die Befestigung der Vorstadt du Pré folgt zunächst dem linken Ufer des Canal St. Aire und besteht aus einer bastionirten Front ohne Außenwerke. Diese Front flankirt die rechte Seite des Hornwerks.

Eine zweite bastionirte Front, die sich an den Canal St. Vannes schließt, vervollständigt die Befestigung. Die komplizirten Wasserspiele gewähren der Festung einen hohen Grad von Sturmsfreiheit,

indem, von den Inundationen abgesehen, die Gräben der Befestigungen der Unter- und Oberstadt unter Wasser gesetzt werden können.

Die größte Schwäche der Festung besteht hauptsächlich in dem Mangel an detachirten Forts, sodann in der schlechten Deckung der wichtigsten Schleusen- und Eskarpe-Mauern, von denen einige bis auf den Fuß eingesehen werden können.

Diese mangelhafte Deckung ist besonders bei den Westfronten der Citadelle von großem Einfluß auf die Vertheidigungsfähigkeit der Festung. Die Citadelle ist unstreitig der den Besitz der Stadt entscheidende Punkt und wird daher immer das erste Angriffs-Objekt sein, für den Fall, daß nicht strategische Rücksichten die Etablierung eines Belagerungs-Parks auf dem linken Maasufer verbieten sollten. Französischer Seits scheint früher das Hornwerk St. Viktor als erstes wahrscheinliches Angriffs-Objekt betrachtet worden zu sein, und ist daher dieses Hornwerk mit einem ausgedehnten vollständig ausgebauten Minensystem versehen worden. Erst im Jahre 1867 ging man von der Ansicht aus, daß die Westfronten der Citadelle das nächste Ziel des Angriffs sein würden und wurde in dem am 6. März 1867 abgegebenen Gutachten einer zur Prüfung des Vertheidigungs-Zustandes der Festung niedergesetzten Kommission die Front 65—66 als die exponirteste dargestellt, die weder durch natürliche noch künstliche Hindernisse genügend geschützt sei, während dazu noch die Vorstädte Glorieuse und Jardin fontaine dem Belagerer vorzügliche Deckung gewähren würden. In dem qu. Gutachten wurde besonders darauf hingewiesen, daß diese Front von beiden Ufern der Maas aus vollständig enfilirt werden könnte und dem umfassenden Angriffe gegenüber sich in einer sehr schwierigen Lage befinden würde.

Seit dem Jahre 1867 war indessen wenig oder gar nichts zur Besserung der ungünstigen Situation der Festung gethan, obgleich die Wichtigkeit derselben französischer Seits stets ganz besonders accentuirt worden ist.

Die Festung besitzt genügende bombensichere Unterkunftsräume. Die Pulver-Magazine gleichwie die in der Citadelle befindlichen zahlreichen für den Dienst der Artillerie bestimmten Gebäude waren indessen zum Theil sehr schlecht gedeckt und konnten daher durch ein Bombardement leicht zerstört werden.

2) Ereignisse vor der Belagerung.

Wie wir schon früher gesehen haben, hatte bereits das XII. Armee-Korps bei seinem Vormarsch auf Chalons am 24. August einen Handstreich auf Verdun versucht, der indessen mißglückt war. Das Korps ließ nur eine Brigade zur Beobachtung des Platzes zurück, die später von einem gemischten Truppen-Detachement unter Befehl des General-Lieutenant von Bothmer abgelöst wurde.

Die durch mehrere Tausend versprengter Linien-Truppen verstärkte Besatzung unternahm verschiedene größere Ausfälle, durch welche das schwache Cernirungs-Detachement mehrfach in eine kritische Lage kam, so daß die in Etain stehenden Truppentheile des II. Armee-Korps am 18. September zur Hülfe herangezogen werden mußten.

Erst am 23. September wurde das unter Befehl des General v. Gayl gestellte Cernirungs-Korps auf 7 Infanterie-Bataillone (worunter das Infanterie-Regiment Nr. 65), sowie 2 Reserve-Kavallerie-Regimenter und 2 schwere Batterien verstärkt, so daß die Cernirung vervollständigt werden konnte. Dem Cernirungs-Korps waren weder Ingenieur-Offiziere noch Pionier-Kompagnien zugetheilt.

Da eine Beschießung der Festung in Aussicht genommen war, so wurden von Sedan, Toul und Marsal französische Festungs-Geschütze herangezogen, die von 3 Artillerie-Festungs-Kompagnien bedient werden sollten.

Der Belagerungsparc bestand im Ganzen aus:

14 15-Cm. Kanonen,

24 12-Cm. Kanonen, sowie

8 22-Cm. Mörsern, resp. Haubitzen.

Die Munition war völlig ungenügend und mußte zum Theil erst während der Belagerung angefertigt werden.

Da der Feind die Cernirungs-Truppen fortwährend beunruhigte, auch noch einzelne Dörfer im Vorterrain besetzt hielt, so wurde schon am 25. September die Südfront der Stadtbefestigung, sowie die Citadelle von den beiden Feld-Batterien beschossen und im Ganzen 200 Schuß abgegeben. Die Festung antwortete lebhaft, die Garnison machte einen Ausfall, der aber zurückgewiesen wurde.

Nachdem das nähere Vorterrain der Festung am 11. und 12. Oktober nach hartnäckigen Kämpfen in Besitz genommen war, konnte der Bau der Batterien begonnen werden.

Die Beschießung sollte von zwei Seiten von den Höhen von Belleville auf dem rechten Maasufer und den Höhen von Thierville auf dem linken Maasufer erfolgen.

a) Rechtes Ufer. Die sich zur Errichtung von Batterien vorzüglich eignende Höhe von Belleville lag 3000 Schritt von der Enceinte entfernt, von dem südwestlichen Ende der Stadt etwa 4000 Schritt. Es wurden im Ganzen 5 Batterien erbaut und zwar:

1	Batterie für 6	15-Cm. Kanonen,
2	Batterien = 12	12-Cm. =
1	Batterie = 4	22-Cm. Mörser,
1	= = 6	schwere Feldgeschütze,

Summa 28 Geschütze.

Die Linie der gewählten Emplacements bildete ungefähr einen rechten Winkel mit den Batterien des rechten Ufers. Es waren hier gleichfalls 5 Batterien erbaut in einer durchschnittlichen Entfernung von ppr. 2500 Schritt von der Citadelle und 4000 Schritt vom Ostende der Stadt.

1	Batterie für 8	15-Cm. Kanonen (Breschbatterie),
2	Batterien = 12	12-Cm. =
1	Batterie = 4	22-Cm. Haubitzen,
1	= = 6	schwere Feldgeschütze,

Summa 30 Geschütze.

Diese Batterien wurden in der Nacht vom 12./13. Oktober gebaut und sofort armirt. Der Bau konnte jedoch wegen der ungünstigen Bodenverhältnisse, sowie bei dem Mangel an Schanzzeug und Batterie-Baumaterial nicht mit der sonst üblichen Sorgfalt ausgeführt werden.

Am 14. Oktober Morgens 6 Uhr eröffneten die 58 Geschütze ihr Feuer gegen die Citadelle, sowie die Stadt. Der Feind antwortete sehr lebhaft und brachte den Angriffs-Batterien, besonders der Bresche-Batterie verschiedene Verluste bei, demontirte auch mehrere Geschütze.

Nachdem das Feuer 54 Stunden ununterbrochen Tag und Nacht fortgesetzt war, mußte es wegen Mangel an Munition eingestellt werden. Die Wirkung der unseren Artilleristen gänzlich unbekanntem französischen Geschütze war besonders in Folge der schlechten Munition nicht ausreichend gewesen, das Feuer des Feindes zum Schweigen zu bringen.

Auch ist wohl nicht zu läugnen, daß die Distanzen der Batterien, namentlich der Mörser- und Haubitze-Batterien zu groß waren, indem die Wirkung der glatten Mörser über 2000 Schritt Entfernung als eine ungenügende betrachtet werden muß. Es wiederholten sich hier die bei Toul und auch später vor anderen Festungen gemachten Erfahrungen, daß die Benutzung unbekannter Geschütze große Unzuträglichkeiten mit sich führt.

Die Beschießung wurde daher einstweilen ganz aufgegeben und die Heranziehung von 50 preußischen vor Straßburg verwendet gewesenen Festungs-Geschützen veranlaßt. Gleichzeitig erbat sich das Kommando des Cernirungs-Detachements unter dem 23. Oktober eine Verstärkung von 3 Infanterie-Bataillonen, sowie die Zuteilung von älteren Ingenieur-Offizieren und Pionieren, an denen es bislang, wie schon vorhin bemerkt, gänzlich gefehlt hatte.

Am 28. Oktober ging die Festungs-Besatzung zum Angriff über und gelang es derselben, einen Theil der Belagerungs-Geschütze durch Vernageln momentan unbrauchbar zu machen und dem Cernirungs-Korps nicht unerhebliche Verluste beizubringen.

3) Vorkehrungen zur Belagerung.

Nach dem Fall von Metz wurden vom 8. Armee-Korps sofort 3 Infanterie-Bataillone, das Jäger-Bataillon, sowie die 2. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie zur Verstärkung des Belagerungs-Korps nach Verdun beordert, woselbst diese Truppentheile bereits am 31. Oktober eintrafen. Außerdem sollte noch der bislang vor Metz verwendet gewesene sächsische Pontontrain dem Belagerungs-Korps zugetheilt werden. Derselbe traf indessen erst am 10. November in Etain ein. Zum Ingenieur en Chef wurde vom Ober-Kommando der Major Fahland ernannt*), während die Funktionen des Kommandeurs der Belagerungs-Artillerie dem Oberst Meißner übertragen wurden. Vom Stabe des Ober-Kommandos wurde der General Viehler, sowie der General Schwarz am 4. November nach Verdun kommandirt mit dem Auftrage, die Festung zu rekonoszieren, über die getroffenen Angriffsmaßregeln zu berichten und zu ermitteln, ob die zeitweise Kooperation des bei Verdun vorbeimarschirenden I. Armee-Korps eine Beschleunigung der Einnahme dieses Platzes herbeizuführen im Stande sei.

*) Der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre zum Ingenieur en Chef ernannte Oberst Niedel traf erst nach der Kapitulation ein.

Die Refognoszierung erfolgte am 6. und 7. November und hatte im Allgemeinen das Resultat, daß eine solche Kooperation nicht erforderlich sei, da ein baldiger Fall der Festung nach Eintreffen eines genügenden Belagerungsparkes, der sich bereits im Anmarsch befand, angenommen werden könne.

Der Major Fahland stellte in Gemeinschaft mit dem Kommandeur der Belagerungs-Artillerie den Angriffsplan fest und wurden alle Vorbereitungen zum Batteriebau, sowie zur eventuellen Eröffnung der Parallele getroffen. Nach dem Angriffsplan sollte der Hauptangriff in westlicher Richtung gegen die Citadelle geführt werden und zwar gegen die Front 65—66.

Die beiden Pionier-Kompagnien begannen mit der Einrichtung des Ingenieurparkes bei Froméreville, sowie mit Herstellung von Bauten im Artilleriepark, der in Sivry les Perches etablirt werden sollte.

Die 3. Feld-Pionier-Kompagnie begann am 4. November den Bau einer Brücke über die Maas bei Charny, zu welcher unvorberitetes Material benutzt werden mußte.

Am 7. November wurde der Lieutenant v. Huene mit einem Detachement der 3. Feld-Pionier-Kompagnie nach Villers (südlich von Verdun) kommandirt, um die bei diesem Dorfe belegene Maasbrücke, die Anfang August von den Franzosen zur Sprengung vorbereitet war, zu entladen. Die 115 Meter lange mit eisernem Oberbau versehene Brücke war in einem Strompfeiler mit 2 Defen à 1½ Centner geladen. Die Zündung befand sich noch in gutem Zustande, so daß die Brückensprengung ohne Weiteres möglich gewesen wäre.

Als die Vorbereitungen zur Eröffnung der regelmäßigen Belagerung soweit gediehen waren, daß mit dem Bau der Batterien begonnen werden konnte und eine genügende Anzahl von Geschützen mit der erforderlichen Munition zur Stelle war, resp. in einigen Tagen erwartet werden konnte*), sah sich der Kommandant v. Verdun veranlaßt, unter verhältnißmäßig günstigen Bedingungen eine Kapitulation abzuschließen.

Die Uebergabe erfolgte am 9. November, wobei 4000 Gefangene gemacht wurden. Die vorhandenen 136 Geschütze, sowie sämmtliches

*) Von Metz aus waren am 6. November 60 schwere Geschütze und 7 Artillerie-Festungs-Kompagnien nach Verdun dirigirt.

Kriegsmaterial sollte nach dem Friedensschluß an Frankreich zurückgegeben werden.

Diese günstigen Bedingungen wurden den Franzosen in Anbetracht des von ihnen bislang bewiesenen tapferen Verhaltens zugestanden, insbesondere aber, weil das vor Verdun versammelte Belagerungskorps mit der zahlreichen Artillerie zu den anderweitigen Belagerungen dringend erforderlich war. Wäre die Uebergabe von Verdun nur 8—14 Tage später eingetreten, so wäre der Fall der Ardennen-Festungen zweifellos sehr verzögert worden, indem der für Verdun bestimmte Belagerungsstrain vor den genannten Festungen zur Verwendung kommen sollte. Dieser Zeitgewinn war, wie sich später herausstellte, von eminenter Wichtigkeit, indem dadurch allein die rechtzeitige Verstärkung der I. Armee möglich wurde.

Die so vorzeitige Kapitulation von Verdun läßt sich daher vom militairischen Standpunkt in keiner Weise erklären und um so weniger, da der Vertheidiger bislang eine große Umsicht und Energie entwickelt hatte. Wahrscheinlich hatte der Fall von Metz einen in hohem Grade deprimirenden Eindruck auf die Garnison und Bürgerschaft ausgeübt.

Bei der Uebergabe wurde Seitens der 3. Feld-Pionier-Kompagnie eine große Anzahl Minen vorgefunden. Insbesondere waren die verschiedenen Maasbrücken zur Sprengung vorbereitet und das Glacis vor der Südostfront der Vorstadt St. Victor mit einem vollständig ausgebauten Kontreminen-System versehen, dessen erstes circa 70 Meter vorspringendes Treffen mit 36 Defen à 1½ Centner geladen war.

Der Dienst des Platz-Ingenieurs wurde dem Hauptmann Eichapfel übertragen, der die Vertheidigungs-Instandsetzung der Festung alsbald veranlaßte.

B. Belagerung von La Fère.

(Hierzu Tafel III.)

Bevor das Gros der I. Armee seinen Vormarsch nach dem Norden antrat, wurde die 4. Infanterie-Brigade auf der Eisenbahn nach Soissons vorausgeschickt, welche Festung am 16. Oktober der Landwehr-Division v. Selchow übergeben worden war. Die zur Belagerung von La Fère bestimmte Brigade traf am 15. November vor dieser Festung ein.

a) Allgemeine Verhältnisse.

Die kleine nur 4000 Einwohner zählende Stadt liegt 4 Meilen nördlich von Soissons an der Oise, sowie an der Eisenbahn und Straße, die von Laon über Compiègne nach Paris führt.

Im Westen und Osten treten auf wirksame Schußweite Höhenzüge an die Festung heran, so daß die letztere vollständig dominirt wird.

Das etwa $\frac{1}{4}$ Meile breite Thal, in welchem die Festung liegt, wird von der Oise (mit dem Nebenfluß Serre), sowie dem Kanal Crozat durchschnitten. Mit Hilfe dieser Gewässer läßt sich das Vorterrain der Festung unter Wasser setzen, so daß dieselbe hierdurch einen hohen Grad von Sturmsfreiheit erhält.

Die Befestigungen der Stadt sind nur sehr unbedeutend und bestehen im Wesentlichen aus einer hohen krenelirten schlecht flankirten Mauer, die (mit Ausnahme der Südfront) durch niedrige Erdwälle gegen direktes Feuer gesichert ist. Den Uebergang über die Oise sowie den Kanal deckt ein kleiner Brückenkopf, der gleichzeitig die nach Compiègne und Cambrai führenden Straßen unter Feuer nimmt. Die Festung besitzt keine bombensicheren Räume, dagegen bedeutende Artillerie-Werkstätten und eine zahlreiche Arbeiter-Bevölkerung, welche die nach dem Fall von Soissons begonnene Desarmirung der Wälle und das Wegschaffen des Artillerie-Materials nach Lille nicht zuließ und eine ernstliche Vertheidigung des kleinen Platzes verlangte.

Nach dem unter dem 21. August 1870 erstatteten Bericht des französischen Kommandant du Genie war die Festung nur gegen den gewaltsamen Angriff armirt, da ein regelmäßiger Angriff wegen der Wasserverhältnisse nicht als wahrscheinlich angenommen war.

Da es durchaus an bombensicheren Unterkunftsräumen fehlte, so hatte der Genie-Offizier Anfang August 1870 vorgeschlagen, für die Garnison Blendungen herzustellen, was aber noch am 6. August abgelehnt wurde; auch die Pulvermagazine konnten von allen Seiten beschossen werden.

2 Feld-Batterien des XIII. Armee-Korps hatten im Oktober versucht, die Festung durch eine mehrstündige Beschießung zur Uebergabe zu zwingen, die aber nicht erfolgte. Da das Armee-Korps keine zur nachdrücklichen Beschießung erforderlichen materiellen und personellen Kräfte besaß, so mußte die Belagerung einstweilen aufgegeben werden.

b) Belagerung.

Das unter Kommando des General v. Zglnitzky stehende Belagerungs-Korps bestand aus:

- 6 Infanterie-Bataillonen,
- 1 Eskadron,
- 1 schwere Feld-Batterie,
- 6 Festungs-Artillerie-Kompagnien,
- 2. Festungs-Pionier-Kompagnie IX. Armee-Korps.

Der Belagerungs-Part war zusammengesetzt aus;

- 8 15-Cm. Kanonen
- 12 12-Cm. " } (pro Geschütz 385 Schuß).
- 6 schwere französische 22-Cm. Mörser (pro Mörser 360 Wurf).

Der Kommandeur der Pionier-Kompagnie, Hauptmann Reußner trat zum Stabe des Belagerungs-Korps über*), während der Premier-Lieutenant v. Rößing das Kommando der Kompagnie übernahm. Die Artillerie kommandirte der Oberst Bartsch.

Nach der am 16. November ausgeführten Refognoszirung wurde bestimmt, daß die Beschießung der Festung von den östlichen Höhen aus vorgenommen werden sollte (vornwärts des Dorfes Danizy). Die in der Nähe dieses Dorfes liegende Eisenbahn Lafère — Laon — Soissons konnte hier den Transport der Belagerungs-Geschütze, sowie den Nachschub an Munition erleichtern, außerdem lagen die Batterien gegen etwaige Ersatz-Versuche am gesichertsten.

Vor Beginn der Beschießung wurden die erforderlichen Sicherheits-Maßregeln zur Deckung des sehr exponirten Belagerungs-Korps getroffen. Insbesondere wurde durch die Pionier-Kompagnie die nach St. Quentin und Creil führenden Eisenbahnen zerstört, desgleichen die Telegraphen-Verbindungen nach Westen und Norden, sowie die bei la Frette über den Kanal führende Brücke.

Ferner wurden auf dem rechten Ufer der Dife für die bei Queffy und Fargniers etablirten Feldwachen längere Schützengräben ausgehoben und sonstige Vertheidigungs-Einrichtungen getroffen, eben so auf der Höhe westlich des Dorfes Travecy.

Auf dem linken Ufer der Dife erstreckte sich die Vorpostenstellung von Andelain in nördlicher Richtung bis zur Serre und folgte im

*) Der zum Ingenieur en Chef ernannte Oberst Braun konnte wegen Erkrankung diesen Dienst nicht übernehmen.

Allgemeinen dem Höhenzuge. Diese Stellung wurde gleichfalls durch die Pionier-Kompagnie befestigt, insbesondere wurde das Dorf Char-mes zur Vertheidigung eingerichtet, desgleichen das an der Vaoner Straße liegende Schloß.

Da die in Montfrenoy liegende Feldwache fortwährend von der Festung aus mit Granaten beworfen wurde, so erschien der Bau eines granatsicheren Unterstandesraumes erforderlich, der in der Nacht vom 17./18. November vorwärts Montfrenoy ausgeführt wurde. Der Feind versuchte die Arbeiten mehrfach zu zerstören und benutzte die bei denselben verwendeten Laternen als Zielpunkte. Die Schüsse gingen aber stets zu kurz.

Die Vorpostenstellung westlich des Dorfes Danizy wurde mit Rücksicht auf die Deckung der später zu erbauenden Batterien erheblich verstärkt, auch hier wurden granatsichere Unterstandsräume für die Feldwachen hergestellt und das Dorf, sowie das an der Eisenbahn liegende Schloß zur Vertheidigung eingerichtet.

Der Batteriebau war am 24. November bereits soweit gedie-hen, daß die Vorkehrungen zur Freimachung des Gesichtsfeldes, ins-besondere die Entfernung der mitten in der Inundation stehenden 30—40 Meter hohen und sehr starken Pappeln in Angriff genommen werden konnte.

Was die Batterien anbelangt, so waren im Ganzen 7 erbaut worden, in einer Entfernung von 1500—2000 Schritt von den Fe-stungswerken. (Vergl. die angehängte Batterie-Tabelle.)

Die Batterien waren hinter leichten Terrainwellen so angelegt, daß von der Festung aus nur wenig von denselben zu bemerken war. Die Pionier-Kompagnie hob in der Nacht vom 24./25. November unter Hülfeleistung der Infanterie im Ganzen etwa 600 laufende Schritt Kommunikationen zwischen den Batterien, sowie rückwärtige Verbin-dungen aus, während der Premier-Lieutenant v. Nöbging mit dem Rest der Pioniere die Beseitigung der in der Inundation und 400 Schritt vor der Festung stehenden Bäume übernahm, durch welche die Batterien zum großen Theil maskirt waren. Mit Hülfe eines Rahns wurden die Mannschaften die Dise hinab nach den Arbeits-plätzen geschafft und begannen die Pioniere, theilweise bis zum Leib im Wasser stehend, und in fortwährender Gefahr in die Dise zu stürzen mit dem Ansägen der über 0,5 Meter starken Bäume. Bis Morgens 6 Uhr waren alle Bäume (etwa 60 Stück) beseitigt, ohne daß die Franzosen diese Arbeit störten, wengleich dieselben in Booten bis nahe an die Arbeits-Plätze herangekommen waren.

Am 25. November Morgens 8^{1/2} Uhr wurde das Feuer aus sämtlichen Batterien gegen die Festungswerke sowie die Stadt eröffnet; die Festung antwortete erst nach einer halben Stunde mit etwa 24 Geschützen, die aber bald zum Schweigen gebracht wurden. Die Brände in der Stadt nahmen bald größere Dimensionen an, und da weder bombensichere Unterräume noch genügende Kellerräume vorhanden waren, in denen die Einwohnerschaft hatte Schutz suchen können, so ergab sich die Festung nach 30stündiger Beschiesung, nachdem die Belagerungs-Artillerie im Ganzen etwa 1800 Schuß verfeuert hatte.

2200 Gefangene, 112 Festungs-Geschütze sowie sehr zahlreiches Artillerie-Material fielen dem Belagerungskorps in die Hände.

Der Hauptmann Reußner übernahm den Dienst des Platz-Ingenieurs und ließ auf Befehl der Kommandantur die Inundation beseitigen, sowie die zerstörte Eisenbahn wieder in Stand setzen, ebenso die Festungswerke zur Sprengung vorbereiten, da eine Armierung der Festung nicht beabsichtigt war*).

Der am 10. Dezember in Ham erfolgte Ueberfall der dritten Eisenbahn-Abtheilung machte indessen die sofortige Armierung der Festung erforderlich. Die Beschädigungen an den Wällen und Thoren sowie die Inundationen wurden wieder hergestellt und bis zum 16. Dezember vollendet, so daß die Festung von diesem Tage ab gegen einen Handstreich gesichert erscheinen konnte, der allerdings von der französischen Nord-Armee Mitte Dezember in Aussicht genommen war**).

C. Operationen der I. Armee bis zu der Einnahme von Rouen.

Das Gros der I. Armee (I. und VIII. Armee-Korps sowie 3. Kavallerie-Division) trat am 7. November seinen Vormarsch nach dem Nordwesten Frankreichs an.

*) Der unter dem 30. November vom großen Hauptquartier erlassene Befehl lautete:

„Die Werke von Lafère sind in einer die bewohnten Stadttheile nicht gefährdenden Art zur Sprengung vorzubereiten, so daß letztere auf von hier aus ergehenden Befehl sogleich erfolgen kann“.

***) Der General Faidherbe rekonozirte am 12. und 13. Dezember Lafère und hielt die Festung gegen einen gewaltsamen Angriff für vollständig gesichert. (Campagne de l'armée du Nord 1870/71 pag. 33.)

Am 21. und 22. November konzentrierte sich das VIII. Armeekorps bei Compiègne. Zu dem Behufe wurde die Dife ober- und unterhalb dieser Stadt (bei Clairon resp. Faux) durch die 3 Pionier-Kompagnien mit dem Material des leichten Feldbrücken- sowie Pontontrains überbrückt.

Das I. Armeekorps, welches inzwischen den größten Theil der nach Mezières detachirt gewesenen 1. Infanterie-Division herangezogen hatte, konzentrierte sich bei Noyon, die 4. Infanterie-Brigade stand, wie wir gesehen haben, noch vor La Ferd. Die 3. Kavallerie-Division deckte den Aufmarsch der Armee und ging in der Richtung auf Amiens vor.

Das Ober-Kommando schlug mit den disponiblen Truppen-Körpern am 24. November dieselbe Richtung ein und stieß am 27. November südlich von Amiens auf den Feind, der nach heißem Kampfe am Abend auf das rechte Ufer der Somme zurückgeworfen wurde und die Stadt Amiens räumte, jedoch die Citadelle besetzt hielt.

Von den technischen Truppen nahm nur ein Zug der 1. Pionier-Kompagnie des I. Armeekorps an dem Kampfe Theil, (Lieutenant Schlenker) welcher als Partikular-Bedeckung für die am Bois de Haugard postirte Batterie kommandirt, sofort Schützengräben auswarf und von diesen aus im Verein mit einer Kompagnie des 4. Infanterie-Regiments die 3—4 mal wiederholten Angriffe starker feindlicher Schützenschwärme abwieß und die Stellung der Batterie bis zum Abbruch des Gefechts sicherte. Auch die 2. Feld-Pionier-Kompagnie des VIII. Armeekorps erhielt den Auftrag, die Bedeckung der auf dem äußersten linken Flügel stehenden Batterie zu übernehmen, die von einer sehr überlegenen feindlichen Artillerie beschossen wurde.

Die 1. Feld-Pionier-Kompagnie desselben Korps setzte auf Befehl der 16. Infanterie-Division in der Nacht vom 27./28. November das Dorf Dury, welches den französischen Verschanzungen vor Amiens gegenüberlag, in Vertheidigungs-Zustand.

Die Einrichtungen bestanden besonders in der Vertheidigungs-Einrichtung des Dorfes sowie des westlich belegenen Gehölzes.

Am 28. November Morgens vor Tagesanbruch erhielt die Kompagnie den Befehl, auch den circa 1000 Schritt von der Kisterei vorgeschobenen Kirchhof zur Vertheidigung einzurichten, welche Arbeit bis Tages-Anbruch erfolgte. Als der Tag graute, wurden Patrouillen nach der nur 200 Schritt entfernt liegenden feindlichen

Schanze vorgeschickt, wobei sich ergab, daß dieselbe vom Feinde unter Zurücklassung von 4 Geschützen während der Nacht geräumt worden war. Bei weiterem Vorgehen der Pionier-Kompagnie sowie einer Patrouille des 40. Infanterie-Regiments stellte sich heraus, daß Amiens mit Ausnahme der Citadelle vom Feinde verlassen war.

In Folge dessen nahm die 16. Division am 28. November Besitz von der Stadt. Am 29. November Morgens wollte die Division einen Versuch zur Erstürmung der Citadelle unternehmen. Der Hauptmann Pagenstecher, Kommandeur der vorgenannten Pionier-Kompagnie, rekonoszirte die Citadelle auf Befehl der Division und traf die Vorbereitungen zur Escaladierung sowie Sprengung der Zug-Brücke und des Poternenthors. Inzwischen eröffneten Truppentheile der Division ein heftiges Gewehrfeuer aus den nächstgelegenen Häusern gegen die Citadelle, das sofort heftig erwidert wurde. Der Hauptmann Pagenstecher eilte an der Tête von 5 Mineuren, die mit den Pulverfäcken beladen waren, sowie mit einem Zuge des 40. Infanterie-Regiments unter heftigem Gewehr- und Geschützfeuer vor, konnte jedoch nicht bis an das Thor gelangen, weil er inzwischen verwundet war. Da der Sturm keinen Erfolg versprach, so wurde das Feuer auf Befehl der Division eingestellt.

Seitens des Oberkommandos war der Ingenieur- und Artillerie-Staff der I. Armee sowie des VIII. Armee-Korps bereits am Abend des 28. November mit der Rekonoszierung der Citadelle für die angeordnete Beschießung beauftragt worden.

Das hierzu bestimmte Detachement (3 Bataillone, 2 Eskadrons, 5 Batterien) hatte am 29. November früh den Befehl erhalten, das rechte Ufer der Somme zu gewinnen, ohne Amiens zu passiren. Dieser Befehl kam indessen nicht zur Ausführung, weil die Somme-Übergänge in der Nähe von Amiens bis auf die Eisenbahn-Brücke bei Lamotte und die Chaussée-Brücke bei Bray, von deren Intaktheit das Detachement keine Kenntniß hatte, von den Franzosen sämtlich gesprengt worden waren; Pioniere mit den erforderlichen Brückentrains waren aber dem Detachement nicht zugetheilt.

Das letztere versuchte zwar die von der Citadelle aus unter Feuer genommene Brücke zu passiren; der Versuch gelang indessen nicht und so wurde die Beschießung auf den folgenden Tag verschoben.

Am Abend des 29. November wurde den vom Ingenieur- und

Artillerie-Stabe an Ort und Stelle getroffenen Bestimmungen gemäß die Disposition für die Beschießung ausgegeben.

Die am 28. und 29. November ausgeführten Refognoszirungen hatten ergeben, daß die als regelmäßiges bastionirtes Fünfeck konstruirte Citadelle mit den bis über 20 m. hohen Mauern und genügenden bombensicheren Räumen gegen einen gewaltsamen Angriff sowohl, wie gegen ein Bombardement vollkommen gesichert war. Es sollte dennoch versucht werden, durch eine umfassende Artillerie-Aufstellung einen moralischen Eindruck auf die Besatzung der Citadelle auszuüben.

Die Batterien des VIII. Armeekorps sollten auf dem rechten, die des I. Armeekorps auf dem linken Ufer der Somme Position nehmen und lediglich die Citadelle beschießen. Da die Stadt nur 300 Schritt von derselben entfernt lag, so war dieses eine ziemlich schwierige Aufgabe. — In den Straßen der Stadt stand 1 Infanterie-Bataillon und die 3. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. Armeekorps zum eventuellen Sturm bereit.

In der Nacht vom 29./30. November erhielt die 1. Feld-Pionier-Kompagnie des VIII. Armeekorps den Befehl, die Somme bei Montiers, etwa $\frac{3}{4}$ Meilen unterhalb Amiens, bis zum Tagesanbruch zu überbrücken. Die Refognoszirung des Flusses war bei der dunkeln Nacht mit großen Schwierigkeiten verbunden; es gelang indessen die Brücke über die Somme sowie über den derselben parallel laufenden Kanal in $\frac{5}{4}$ Stunden herzustellen, so daß die Batterien den Uferwechsel um $7\frac{1}{2}$ Uhr vornehmen konnten.

Alle getroffenen Vorkehrungen erwiesen sich indessen als unnöthig, indem die Besatzung der Citadelle, wahrscheinlich durch den am Tage zuvor erfolgten Tod des energischen Kommandanten deprimirt, eine Kapitulation abschloß, durch welche 400 Gefangene und 30 Geschütze in unsere Hände fielen.

Es hatte ursprünglich in der Absicht des Oberkommandos gelegen, dem bei Amiens geschlagenen Feind, der sich in der Richtung auf Villeroy zurückzog, am 28. November auf das linke Ufer der Somme zu folgen und hatte bereits der Major Fahland vom General-Kommando des I. Armeekorps am 28. November Nachmittags 2 Uhr den Befehl erhalten, mit der 1. und 3. Feld-Pionier-Kompagnie sowie mit zwei Brücken-Trains*) zur 3. Kavallerie-Division bei Villeroy

*) Leichtes Feldbrücken-Train des I. Armeekorps und Sächsische Ponton-Kolonne.

lers Bretonneux zu stoßen, um die erforderlichen Uebergänge über die Somme oberhalb Amiens herzustellen. In der folgenden Nacht traf indessen Gegenbefehl ein, indem das Gros der Armee den Vormarsch auf Rouen beabsichtigte, während die Deckung von Amiens sowie die Beobachtung des geschlagenen Feindes einem neugebildeten Truppen-Detachement (General Graf von der Gröben) übertragen wurde.

Dieses Detachement (in der Stärke von 6 Bataillonen, 8 Eskadrons, 3 Batterien sowie der 3. Feld-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps erhielt den speziellen Auftrag, den Besitz von Amiens sowie die Somme-Linie und die nach La Fère führende Eisenbahn zu sichern. Wie wir früher gesehen haben, hatte diese Festung am 25. November kapitulirt. Dieselbe war von einem Infanterie-Bataillon sowie einer Pionier-Kompagnie mit der erforderlichen Festungs-Artillerie besetzt.

Zur Sicherung von Amiens sowie der rechten Flanke der im Vormarsch begriffenen I. Armee wurden folgende Vorkehrungen getroffen.

Der mit der Leitung der Vertheidigungs-Arbeiten beauftragte Hauptmann Niemann ließ mit einem Theil der 3. Feld-Pionier-Kompagnie sofort die Citadelle von Amiens in Vertheidigungszustand setzen, insbesondere nach einem aufgestellten Traversirungs-Plan die 3 nordwärts gelegenen Bastione successive mit Erd- und Hohl-Traversen versehen, auch die erforderlichen Verbrauchs-Pulver-Magazine sowie Unterkunfts-Räume für Wallwachen und Bereitschaften herstellen; ferner wurden die französischer Seite angelegten Verschanzungen auf den Höhen zwischen den Straßen nach Noyon und Rouen eingeebnet.

Gleichzeitig wurden die Offiziere der Pionier-Kompagnien mit verschiedenen Eisenbahn-Zerstörungen beauftragt. Der Lieutenant Kretschmer wurde mit einem Pionier-Detachement am 1. Dezember einer stärkeren Streif-Kolonne zugetheilt, die in der Richtung auf St. Albert vorging. Am 2. und 3. Dezember wurde die nach Lille führende Eisenbahn, 1 Meile nordöstlich von St. Albert sowie bei Beaucourt und Freux, ($\frac{3}{4}$ Meilen südwestlich von St. Albert), durch Sprengung von kleineren Brücken auf längere Zeit unfahrbar gemacht.

Ebenso wurde am 1. Dezember ein gemischtes Truppen-Detachement zur Rekognoszirung der Eisenbahn-Linie Amiens—Abbeville vorgeschickt, welches die Bahn und Telegraphen-Leitung unterbrechen

folgte. Diesem Detachement war der Premier-Lieutenant Chambeau beigegeben, welcher mit einer Pionier-Abtheilung die Bahn auf längere Strecken unfahrbar machte, eine eiserne Brücke bei Longpré und eine gemauerte Brücke bei Picquigny durch Sprengung theilweise zerstörte.

Endlich wurde am 5. Dezember durch den Lieutenant Zatrzecki die Eisenbahn St. Quentin—Ville unterbrochen und am folgenden Tage zwei kleinere Brücken resp. Durchlässe in der Nähe von Essigny gesprengt. Die weiteren Zerstörungs-Arbeiten wurden durch herandrückende stärkere feindliche Abtheilungen verhindert.

Da das Detachement des General v. d. Gröben eine eventuelle Beschiesung der Festung Péronne in Aussicht gefaßt hatte, so wurde die Stadt am 5. und 6. Dezember durch die Ingenieur-Lieutenants Zatrzecki und Chambeau unter Bedeckung von Kavallerie-Patrouillen rekonoszirt. Diese Rekonoszirungen ergaben, daß die Stadt von einer auf 5000 Mann geschätzten Besatzung vertheidigt wurde, welche das südlich der Festungswerke gelegene Vorterrain stark besetzt und verschauzt hatte, besonders aber das Dorf Biaches, so daß eine Unternehmung gegen die Festung mit kleineren Detachements als völlig unmöglich erschien.

Da es sich herausstellte, daß die am 3. Dezember zerstörten Eisenbahnbrücken bei Albert bereits vom Feinde wieder hergestellt waren, so rückte am 10. Dezember abermals ein Detachement nach St. Albert. Die demselben zugetheilte Pionier-Abtheilung (Premier-Lieutenant Chambeau) sprengte hier eine kleinere Brücke, deren Wiederherstellung aber bei der geringen Spannweite keine besonderen Schwierigkeiten verursacht haben würde.

D. Einnahme von Rouen und Besetzung der Stadt bis zum Friedensschluß.

Die I. Armee begann am 1. Dezember ihren Vormarsch auf Rouen und veranlaßte den überraschten Feind zur Räumung der vor der Stadt aufgeworfenen flüchtigen Befestigungen, in denen 29 Geschütze zurückgelassen waren. Die Stadt wurde bereits am 5. Dezember vom VIII. Armee-Korps besetzt und war damit für die weiteren Operationen ein Stützpunkt gewonnen, dessen Sicherung das Ober-Kommando sofort in das Auge faßte. Demgemäß wurden die Ingenieur-Stäbe der I. Armee sowie der beiden Armee-Korps in

Gemeinschaft mit dem Kommandeur der Artillerie der I. Armee am 8. Dezember mit der Erörterung der Frage beauftragt, auf welche Weise sich die Befestigung der Stadt Rouen, speziell die Anlage eines Brückenkopfes bewirken lasse, damit eine Vertheidigung der Stadt auch geringeren Streitkräften übertragen werden könne.

Die am 8. und 9. Dezember vorgenommenen Rekognoszirungen ergaben folgende Resultate:

Durch den Flußlauf der durchschnittlich 160 Schritt breiten Seine wird das in Frage kommende Terrain in zwei, ihrem Charakter nach wesentlich von einander verschiedene Haupt-Abschnitte getheilt.

a) Das rechte Seine-Ufer.

Auf dem rechten Seine-Ufer erheben sich durch 2 tief eingeschnittene Thäler (in denen die Eisenbahnen nach Havre resp. Amiens liegen) getrennt, drei Hoch-Plateaus, welche sämmtlich in ziemlich steilen, nur auf den Wegen zu passirenden Böschungen zum Seine-Thal abfallen. Nur in dem mittleren dieser Abschnitte bleibt zwischen dem Fuß der Abhänge und dem Ufer ein größerer Raum, auf welchem die Stadt Rouen erbaut ist; westlich und südlich derselben treten die Bergabhänge dicht an den Fluß heran.

Rouen wird also im Westen, Norden, Osten und Südosten von einem Kranz dominirender Höhen umgeben, die für die Eventualität einer fortifikatorischen Verstärkung der Stadt in erster Linie in Betracht zu ziehen sind.

Die größere Entfernung des westlichen Plateaus (Forêt de Roumare) welches sich in Folge der bedeutenden Terrain-Bedeckungen zur Anlage fortifikatorischer Verstärkungen wenig eignete, machte das Festhalten desselben nicht unbedingt erforderlich. Im Westen sollte daher das Thal des Cailly-Baches die Vertheidigungs-Grenze angeben. Als Vertheidigungs-Stellung wurde das Plateau Mont St. Aignan — Bois Guillaume angenommen, welches indessen wegen der großen Entfernung von der Stadt und wegen der geringen Uebersichtlichkeit und der tief eingeschnittenen unwegsamen Schluchten, der Vertheidigung viele Schwierigkeiten bereitet haben würde. Das außerordentlich stark behaute Vorterrain verbot aber unbedingt ein Zurückziehen der Vertheidigungs-Linie nach der Stadt zu.

Zur Befestigung des genannten Plateaus wurden daher 8 Schanzen als erforderlich erachtet, die vom Mittelpunkt der Stadt durch-

schnittlich 5000 Schritt entfernt lagen und unter sich einen Abstand von etwa 2000 Schritt hatten.

Die Festhaltung des südlich bis an die Stadt herantretenden Mont Garguan, von welchem aus namentlich die drei Seine-Brücken beherrscht werden, schien durchaus erforderlich zu sein. Wenn auch die Zugänglichkeit zu diesem Plateau sehr beschränkt war, so hatte indessen die daraus entspringende Isolirung der fortifikatorischen Anlagen insofern weniger Bedenken, als die Terrainverhältnisse einen Angriff von Südosten her als sehr unwahrscheinlich erscheinen lassen mußten.

Zur Sicherung dieses Plateaus wurden daher zwei Schanzen für ausreichend erachtet, welche gleichzeitig den Höhenrücken la Table de Pierre beherrschen konnten, so daß es daher zulässig erschien, von einer besonderen Befestigung desselben Abstand zu nehmen.

b) Das linke Seine-Ufer.

Das Terrain auf dem linken Seine-Ufer ist, soweit es für den vorliegenden Zweck in Frage kommt, von relativ geringer Erhebung. Von der Nordflügel des Forêt de Nouvray fällt dasselbe ziemlich stetig zum Seine-Ufer ab. Eine scharfe Begrenzung des Theils der Stadt, der auf diesem Ufer liegt, ist durchaus nicht vorhanden, und erschien es daher erforderlich, die Vertheidigungslinie bis an das äußerste Ende der sehr unregelmäßig und unvollständig bebauten Vorstädte hinauszuschieben.

Die Herstellung eines Brückenkopfs unmittelbar vor den Brücken war durch die daselbst befindlichen Häusermassen verhindert. Ein Brückenkopf, dessen Anlage nicht nur die Sicherung des Brückenzuganges sondern auch die Freiheit des Debouchirens auf das linke Seine-Ufer bezwecken mußte, konnte nur durch eine Anzahl vorgeschobener Schanzen gebildet werden.

Zu dem Behufe wurde der Bau von zwei Schanzen bei St. Quevilly und Chateau Montmorency in Vorschlag gebracht, ferner die vertheidigungsfähige Einrichtung des Schlosses am Kreuzwege, westlich Sotteville, der Tuchfabrik am Süd-Ausgange von Sotteville, des zwischen beiden Punkten gelegenen Gehölzes und die Anlage einer Batterie östlich Sotteville an der Pariser Eisenbahn.

Die bezeichneten Anlagen wurden als Minimum der fortifikatorischen Einrichtungen *cc.* bezeichnet. Für die projektirten Schanzen wurden Werke für je eine Compagnie Besatzung und von ziemlich

großer passiver Widerstandsfähigkeit als erforderlich erachtet, (mit Hindernismitteln im Graben und Hohlräumen im Innern) durch welche Einrichtungen die baldige Fertigstellung, selbst bei bedeutenden Arbeitskräften, in Anbetracht der ungünstigen Jahreszeit, sehr erschwert worden wäre.

Der Bedarf an Besatzung für die Festhaltung von Rouen wurde zu 26 Infanterie-Bataillonen und 90 Geschützen ermittelt und zwar in folgender Weise:

Besatzung der 10 Schanzen incl. Spezial-Reserven des rechten Ufers	11	Bataillone	48	Geschütze,
Haupt-Reserve des rechten Ufers	6	=	—	=
Besatzung der Schanzen zc. des linken Ufers incl. Spezial-Reserven	6	=	24	=
Haupt-Reserve des linken Ufers	3	=	—	=
Geschütz-Reserve	—	=	18	=
<hr/> Summa 26 Bataillone 90 Geschütze.				

Die Generale Schwartz und Viehler sprachen sich zum Schluß dahin aus, daß bei der Ausdehnung der räumlichen Verhältnisse der Stadt und Vorstädte, bei den ungünstigen Terrain-Verhältnissen, welche die Vertheidigungskräfte zersplittern und die gegenseitige Unterstützung erschweren mußten, mit der zahlreichen feindselig gesinnten Bevölkerung im Rücken, eine Behauptung von Rouen mit geringen Kräften nicht zulässig erscheine, daß es vielmehr vorzuziehen wäre, im Fall eines Angriffs alle Truppen aus der Stadt herauszuziehen und sie von den lähmenden Fesseln befreit, dem Feinde entgegen zu führen. Um eine schnelle Entwicklung der Truppen nach außen zu gestatten, wurde eine möglichste Konzentration derselben in der Stadt als rathsam erachtet.

Da lediglich zur Behauptung von Rouen so bedeutende Streitmittel nicht zu Gebote standen, der Armee es vielmehr oblag, die Zerspaltung der sich neu sammelnden feindlichen Streitkräfte stets im Auge zu halten und zu dem Zwecke sich nicht an einen Punkt zu fesseln, so wurde von der Befestigung der Stadt gänzlich Abstand genommen.

Von großer Wichtigkeit war die schleunigste Herstellung der Eisenbahn-Verbindung zwischen Rouen und Amiens. Da Feld-Eisenbahn-Abtheilungen nicht zur Disposition standen, so wurde der Hauptmann v. d. Gröben vom Ingenieurstabe der I. Armee mit einem Detachement der 1. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. Armee-Korps

(Lieutenant Palis) am 8. Dezember mit der Wiederherstellung der Bahn beauftragt, was auch bis zum 12. Dezember unter Heranziehung des französischen Bahnpersonals gelang, da größere Zerstörungen zwar beabsichtigt, aber in Folge des raschen Vordringens der I. Armee nicht zur Ausführung gekommen waren. Insbesondere war der Viadukt bei Poix zur Sprengung vorbereitet; die Ladung (etwa 15 Centner Pulver) wurde entfernt.

Vom 6. Dezember ab wurden von Rouen aus nach allen Richtungen mobile Kolonnen entsandt. Ein Theil der 2. Infanterie-Division überschritt die Seine am 8. Dezember und zwar auf der von der 1. und 2. Feld-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps mit dem Material des leichten Feldbrücken-Trains sowie der sächsischen Ponton-Kolonnen geschlagenen Brücke.

Dieselbe lag bei Les Andelys 100 Schritt unterhalb der von den Franzosen zerstörten Hängebrücke.

Die 1. Kompagnie traf mit dem leichten Feldbrücken-Train um 10 Uhr Morgens in Les Andelys ein; die 2. Kompagnie sowie die Ponton-Kolonnen 1½ Stunden später. Der vom Hauptmann Ritter geleitete Bau der 136 m. langen Brücke (31 Strecken) wurde trotz der ungünstigen Witterung zc. bis 1¾ Uhr Nachmittags vollendet. Der Uebergang der Truppen begann um 4 Uhr Nachmittags. Die Brücke wurde am folgenden Tage wieder abgebrochen.

Die 1. Feld-Pionier-Kompagnie des I. Armee-Korps wurde fortan mit der Bewachung der Seine beauftragt. Die Kompagnie legte ein Dampfschiff in Beschlag, besetzte dasselbe mit den Pontonieren und rekognoszirte in der Nähe der Stadt eine Brückenstelle. Da es erforderlich erschien, die Stadt Rouen gegen Diversionen der Kanonenboote zu sichern, so wurde ferner am 13. Dezember bei Duclair, 6 Meilen unterhalb Rouen eine Stelle rekognoszirt, die zur Anlage einer Flußsperrre geeignet erschien.

Westlich dieses Ortes liegt eine Anhöhe, die sich zur Anlage von Batterien zur Bestreichung der über 280 m. breiten Seine, vorzüglich eignete. Die Tiefe des Flusses, bei Ebbe gemessen, betrug bis zu 10 m., die Höhen-Differenz zwischen Ebbe und Fluth im Mittel 2,2 m. Eine Sperre war somit nur durch Seeschiffe von großer Kumpfhöhe auszuführen. Französische Schiffe waren auf dem Lauf der Seine von Duclair bis Rouen nicht vorhanden, dagegen konnte erforderlichen Falls eine Anzahl englischer Schiffe requirirt werden.

Da ein Brückenbau über die Seine unterhalb Rouen mit den disponiblen Brücken-Trains nicht ausführbar war, so wurde von der genannten Pionier-Kompagnie ein Dampfschiff-Trajekt bei Cantelen eingerichtet. Die erforderlichen Landbrücken wurden aus requirirten Schiffen hergestellt.

Am 17. Dezember zeigten sich auf der Seine feindliche Kanonenboote, die auf einzelne Abtheilungen der 2. Infanterie-Division (die den Abschnitt Duclair Pavilly besetzt hatte) feuerten. Die Seine wurde am 18. Januar vom Kommandeur der 2. Infanterie-Division sowie dem Major Fahland und Hauptmann Ritter rekognoszirt und die Anlage einer Schiffssperre zwischen Duclair und Lafontaine sowie die Etablirung einer Batterie in Lafontaine beschlossen. Die Sperrung sollte durch versenkte Schiffe und davor gelegte Torpedos bewirkt werden.

Am 19. Dezember requirirte der Hauptmann Ritter die ersten beiden Schiffe (1 englische Brigg und 1 Schoner) und wurden dieselben am folgenden Tage durch Ausstoßen der Ballastporten sowie Einhauen von Böchern unterhalb der Wasserlinie versenkt. Die Versenkung machte bei der großen Stromgeschwindigkeit (gegen 2 m. pro Sekunde) die durch die Verengung des Stromprofils natürlich wuchs, große Schwierigkeiten, die dadurch noch vermehrt wurden, daß der Ankergrund schlecht war, in Folge dessen die stärksten Schiffsanker schleppten.

Vom 21. bis 23. Dezember versenkten die Pioniere im Ganzen noch 7 Schiffe, von denen zwei durch den starken Strom abgetrieben wurden. Zum Remorquieren wurden zwei Dampfschiffe benutzt, deren Maschinen indessen zu schwach waren. Als das bereits requirirte zehnte Schiff versenkt werden sollte, wurden die Arbeiten auf höheren Befehl sistirt.

Am 24. Dezember wurden die Masten der 9 Schiffe gefappt. Die mit dem Takelwerk verbundenen auf dem Wasser schwimmenden Masten sollten das Passiren der in der Stromsperre vorhandenen Lücken möglichst verhindern, Die Sperrung konnte im Allgemeinen als ziemlich vollständig betrachtet werden. Die zur Bestreichung der Sperre auf dem rechten Seineufer erbauten Batterien resp. Schützengräben würden ein Rekognosziren resp. ein Aufräumen der Sperre durch Boote x. erschwert haben.

Die beiden zum Remorquieren der Schiffe benutzten Dampfer wurden sodann zur Organisation eines Strombewachungsdienstes ver-

wendet. Jedes Schiff erhielt 1 Offizier sowie 22 Unteroffiziere und Pontoniere als Besatzung. Der Premier-Lieutenant Bendemann hatte inzwischen in Rouen eine Anzahl Torpedos anfertigen lassen, die mittelst eines galvano-elektrischen Apparates gesprengt werden sollten. Einige Torpedos wurden bereits am 22. Dezember verlegt.

Da sich indessen vom 27. Dezember ab ein starker Eisgang einstellte, so mußte sowohl das Verlegen der Torpedos als die Strombewachung mittelst der Dampfboote cessiren.

Erst vom 6. Januar ab wurde die Seine ziemlich eisfrei und die Gefahr, daß der Feind einen Versuch machen würde, die Sperre zu forciren, erschien nicht unbegründet. Demzufolge wurde auf Antrag des I. Armeekorps vom Königlichen Kriegs-Ministerium angeordnet, daß ein Theil des bislang zur Küsten-Vertheidigung verwendet gewesenen Torpedo-Detachements in einer Stärke von 2 Offizieren 55 Unteroffizieren und Pionieren sowie 27 Matrosen sofort mobil gemacht und nach Rouen herangezogen werden sollte. Das unter Führung des Major Vincenz stehende Detachement traf am 8. Januar mit 50 Stück Kontakt-Torpedos in Rouen ein.

Da die Seine immer noch mit Eis ging, so mußte die Verlegung der Torpedos bis zum 29. Januar verschoben werden. An diesem und dem folgenden Tage wurden von dem Detachement im Ganzen 19 Torpedos in einem Treffen gelegt. Die beabsichtigte Legung eines zweiten Treffens wurde durch den inzwischen eingetretenen Waffenstillstand überflüssig. Als Emplacement für die Torpedo-Sperre war der linke Flügel der Position Le Trait—Yerville gewählt, die das inzwischen zum Schutz von Rouen herangezogene XIII. Armeekorps vom 26. Januar ab einzunehmen beabsichtigte. Demzufolge wurde die Sperre 1000 Schritt oberhalb le Trait angelegt, woselbst die 260 m. breite Seine bei Ebbe eine Tiefe bis zu 9 m. besaß. Die Vertheidigung der Sperre erfolgte durch eine circa 1000 Schritt rückwärts gedeckt placirte Batterie und durch Infanterie, welche hinter den dammartigen Uferändern Schutz fand. Die Torpedos (mit 75 Pfd. Ladung und sehr empfindlichen Kontakt-Bündern versehen) wurden in Entfernungen von etwa 11,25 m., 0,5 m. unter das Niveau bei niedrigem Wasser gelegt und konnte dadurch das Passiren der nur etwa 2,5 m. tief gehenden Kanonenboote selbst bei Fluth verhindert werden.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Torpedo-Sperre vom 5. bis 7. Februar auf höheren Befehl wieder beseitigt wurde.

E. Sicherung von Rouen gegen Angriffe auf dem linken Seine-Ufer.

Während die 2. Infanterie-Division auf dem rechten Flügel operirte und die Stadt Rouen besetzt hielt, begann die 1. Infanterie-Division ihren Vormarsch auf dem linken Seine-Ufer. Fliegende Kolonnen streiften bis Honfleur an die Seine-Mündung und konstatarirten, daß bedeutende feindliche Streitkräfte nach le Havre eingeschifft wurden.

Eine andere Streif-Kolonne ging südöstlich von Rouen bis nach Vernon vor. Die der Kolonne zugetheilte 2. Feld-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps rekonnozirte daselbst die beiden Seine-Brücken und fand dieselben vollständig zerstört.

Am 15. Dezember rückte die 1. Infanterie-Division gegen den Rille-Abchnitt auf dem linken Seine-Ufer vor, hinter welchem sich bedeutende feindliche Streitkräfte gesammelt hatten. Zur Zerstörung der Eisenbahnen wurde der Division ein Detachement der 2. Feld-Pionier-Kompagnie des I. Armee-Korps (Premier-Vicutenant Pochhammer) zugetheilt, welches die Eisenbahnen Caen—Paris und Pont Audemer—Rouen an verschiedenen Stellen zerstörte, insbesondere bei Conches und Beaumont (woselbst die Depte-Brücke gesprengt wurde) sowie bei Serquigny. Das Detachement, welches bei letztgenanntem Ort in ein ernstliches, mit Verlusten verknüpftes Gefecht verwickelt wurde, führte nichts desto weniger aber die Sprengung einer kleinen Brücke aus. Die Eisenbahn-Zerstörungen konnten, wie so oft im Verlauf des Feldzuges, in Folge des geringen Pulver-Quantums, das den Pionier-Kompagnien zur Verfügung stand, nur unvollkommen ausgeführt werden.

Die starken feindlichen Truppen-Anhäufungen auf dem linken Seine-Ufer sowie die in Folge des Vormarsches der neu gesammelten Nord-Armee veränderte Situation im Norden Frankreichs veranlaßten das Ober-Kommando sich im Süden von Rouen auf die Defensiv zu beschränken.

Zu dem Zwecke wurde die Zerstörung der südlich von Rouen bei Orival und Elboeuf über die Seine führenden Brücken für dringend erforderlich erachtet, desgleichen die Vorbereitung einer Defensivstellung auf der durch die Seine gebildeten Halbinsel.

Die rückwärts der Stellung liegende Eisenbahnbrücke bei Dissel sollte dahingegen intakt bleiben und für alle Truppen-Gattungen

gangbar gemacht werden. Oberhalb Rouen wurden außerdem noch die Seine-Brücken bei Pont de l'Arches und le Manoir erhalten und besetzt resp. verbarrikadirt, alle übrigen dagegen zerstört.

Zur Refognoszirung resp. Ausführung der oben erwähnten Arbeiten wurde der Hauptmann Neumann mit der 2. Feld-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps beauftragt. Derselbe ermittelte am 19. Dezember als die zu besetzende Stellung die Linie La Roquette—Petit Effart—Grand Effart—Grande Couronne. Die Flügel dieser etwa 7000 Schritt langen Position waren durch die Seine gedeckt und waren mithin bei der im Allgemeinen sich gut zur Vertheidigung eignenden Terrain-Formation zur Besetzung nur geringe Kräfte erforderlich. Da diese Linie, wenn auch mit umgekehrter Front, schon von den Franzosen Mitte November besetzt war, so konnten die von denselben ausgeführten circa 2000 Schritt langen stark profilirten Schützengräben vortheilhaft verwerthet werden. Dieselben lehnten sich zwischen Grande Couronne und Moulineaux an die Seine und links an die Elboeuser Chaussee. Letztere wurde von einem großen Geschütz-Emplacement beherrscht. Die auf dem rechten Flügel liegende Seine-Niederung war angepumpt, so daß ein Angriff auf die Schützengräben sowie auf das im Thale liegende Dorf Grande Couronne große Schwierigkeiten verursacht haben würde. Durch den Wald von Rouvray wurden über 2000 Schritt lange Durchschläge gehauen und die gewonnenen Stämme zu fast undurchdringlichen Verhauen zusammengeschiebt. Die beiden Ortschaften Effart mit dem vor ihnen liegenden Gehöft Sason bildeten das Centrum der Position, deren linker Flügel durch die über 50 m. hohen, schroff abfallenden Thälrränder der Seine gesichert war. Auch hier wurden durch Schützengräben flankirte Verhaue angelegt, ebenso im Dorf la Roquette Vertheidigungs-Einrichtungen getroffen.

Die von einem Theil der genannten Pionier-Kompagnie geleiteten Arbeiten wurden in der Zeit vom 21. Dezember bis zum 3. Januar durch zahlreiche Infanterie-Arbeiter ausgeführt. Die kritische Situation, in der sich damals die Armee befand, mußte unwillkürlich jeden Soldaten auf eine möglichste Ausnutzung des Terrains für die Defensiv hinweisen, so daß die Infanterie-Arbeiter eine außergewöhnliche Thätigkeit entwickelten. Ein besonderes Gewicht wurde Seitens der Division auf die Zerstörung der drei Seine-Brücken bei Elboeuf gelegt, besonders weil eine Ueberbrückung des Flusses mittelst Kriegsbrücken bei dem starken Eisgang der Seine unmöglich war,

so daß ein Angriff auf Rouen von Süden her nach Beseitigung der Brücken auf große Schwierigkeiten stoßen mußte. Der Rest der bei den Verschanzungs-Arbeiten nicht verwendeten Pionier-Kompagnie begann daher bereits am 22. Dezember mit der Zerstörung der drei Seinebrücken.

Zunächst wurde die Draht-Brücke durch Zersägen der beiden Drahttaue einer 100 m. weiten Spannung binnen $\frac{3}{4}$ Stunden zerstört. Die andere ebenso große Spannung der Brücke wurde intakt gelassen. Sodann begann der Hauptmann Neumann mit den Vorbereitungen zur Zerstörung der großen Chausseebrücke zwischen Elboeuf und Saint-Aubin von 5 Spannungen (à 38 resp. 48 m.). Der Oberbau dieser Brücke bestand aus 3 m. hohen eisernen Gitterträgern, die Pfeiler waren aus Sandstein hergestellt und mit einem 4 cm. starken Eisenmantel umgeben.

In zweien dieser Pfeiler wurden Schächte abgetäuft und zusammen mit $2\frac{1}{4}$ Ctr. Pulver geladen. Die (mittelfst Bickford'scher Zündschnur) vorgenommene Sprengung erfolgte momentan und hatte ein vollständiges Resultat, indem zwei Spannungen von 48 m. einstürzten. Die eine war in den Strom geschleudert und vollständig versunken, während die andere nur abgebrochen und auf einer Seite auf den Pfeilern liegen geblieben war, auf der andern Seite durch einzelne Eisentheile gehalten 1,5 m. über dem Wasserspiegel schwebte.

Es blieb nun noch die dritte Brücke bei Pont du Gravier übrig, auf welcher die Eisenbahn Rouen—Caen resp. Paris die Seine überschreitet. Diese Brücke hatte eine Länge von etwa 300 m. und besaß zwei Eisenbahn-Gelise. Die Pfeiler waren aus Granitquadern hergestellt, hatten 3,5 m. Durchmesser und waren mit einem 4—5 Centimeter starken Eisenmantel umgeben, der durch starke Ringe zusammengehalten wurde. Die Spannung der über 3 m. hohen Eisengitter betrug 40 resp. 50 m.

Zur Sprengung waren nur 2 Ctr. Pulver disponibel und war auch ein größeres Quantum nicht sogleich zu beschaffen; ebenso waren die anderen Vorbereitungen wegen Mangel an Zeit, Handwerkszeug und Arbeitskräften ganz ungenügend geblieben. Dem positiven Befehl zur Sprengung der Brücke mußte am 23. Dezember nachgegeben werden; das Resultat war aber, wie vorauszusehen, kein genügendes.

Die Vorbereitungen zu einer zweiten Sprengung wurden Tag und Nacht fortgesetzt; wiederum konnten aber nur 240 Pfd. Pulver

herbeigeschafft werden, die in zwei Defen vertheilt wurden. Die Sprengung wurde abermals auf direkten höheren Befehl versucht, hatte aber kein weiteres Resultat, als daß die Pfeiler-Köpfe weggesprengt wurden, worauf sich die Träger um etwa 1 m. senkten. Die Brücke konnte indessen nicht als unpraktikabel erklärt werden.

Auf Grund der gemachten Erfahrungen wurde jetzt eine viertägige Frist und ein größeres Pulver-Quantum beantragt. Die Arbeit wurde am 25. Dezember von Neuem mit der Abtäufung von zwei möglichst tiefen Schächten in den beiden bereits gesprengten Pfeiler-Paaren begonnen. Der Versuch, das Mauerwerk der Pfeiler abzubringen, erwies sich als unausführbar. Ein anderer (in der Nacht vom 24./25. Dezember gemachter) Versuch, die Steine durch starkes Feuer zu erhitzen und durch Begießen mit Wasser zu sprengen, erwies sich ebenso erfolglos.

Die Arbeiten schritten in Folge der äußerst strengen Kälte, der großen Erschöpfung der wenigen, zu solchem Dienste sich eignenden Mannschaften, des ungenügenden Mineur-Geräths sowie des äußerst harten Stein-Materials nur langsam vorwärts.

Am 30. Dezember waren die Vorbereitungen zum Sprengen zwar noch nicht in wünschenswerther Weise vollendet, da indessen die geforderte Frist abgelaufen und die Mannschaften der Kompagnie dringend zur Ausführung der vorerwähnten Befestigungs-Arbeiten verlangt wurden, so wurde mit der Ladung der Minen-Defen begonnen.

Der Feind versuchte diese Arbeit durch Granat- und Gewehrfeuer zu hindern. Da das Gefecht einen ernstlichen Charakter annehmen schien, so wurde auf höhere Weisung die Sprengung ausgeführt, die abermals einen nicht ganz ausreichenden Erfolg hatte, wengleich die Brücke an mehreren Stellen gebrochen und geborsten, und in Folge dessen gesunken war. Gegen Abend wurden noch zwei kleinere Defen gesprengt, um die bereits erschütterten Unterlager der Gitterträger vollends zu zerstören, aber auch dieser Versuch führte nicht zum Resultat. Es war indessen gelungen, die starken Granitquadern der Pfeiler wegzusprengen, so daß die Abtäufung der Schächte in dem zur Ausfüllung der eisernen Ummantelungen verwendeten Beton leichter von Statten ging.

Am 31. Dezember Abends wurde endlich, nachdem eine neue Pulverladung von Rouen herangekommen war, die Brücke auf eine Länge von 100 m. vollständig zerstört. Zur Sprengung dieser Brücke

waren in Folge der ungünstigen Verhältnisse im Ganzen über 15 Centner Pulver verbraucht worden.

Die südlich von Rouen genommene Defensiv-Position konnte im Anfang des Januar als in hohem Grade widerstandsfähig bezeichnet werden. Es war dieses von unberechenbarem Vortheil, indem der Feind sich mit bedeutenden Kräften auf beiden Ufern der Seine näherte. Der General v. Bentheim hatte daher schon am 31. Dezember einen Vorstoß aus der besetzten Stellung bei Grande Couronne unternommen, den Feind zurückgeworfen sowie das feste Schloß Robert le Diable erstürmt.

Am 4. Januar wurde der Feind aus der besetzten Stellung Maison Brulé—La Londe, die der diesseitigen Position auf etwa $\frac{3}{4}$ Meilen gegenüber lag, vertrieben. Die Division verfolgte den Feind und warf ihn in der Richtung auf Honfleur zurück. Eine fliegende Kolonne, der ein Detachement der Pionier-Kompagnie (Premier-Lieutenant Pochhammer) beigegeben war, zerstörte am 10. Januar die Eisenbahn Rouen—Brionne, indem in der Nähe von St. Leger ein größerer Wegeübergang (mittelfst 4 Centner Pulver) gesprengt wurde.

Am 8. und 9. Januar wurde die von der 1. Division genommene Position vom Divisionsstabe sowie dem Hauptmann Neumann und Premier-Lieutenant Bendemann rekognoszirt. Die Division hatte in Folge des glücklichen Gefechts vom 4. Januar die rein defensive Stellung bei Essart aufgegeben und die Vortruppen bis Bourgtheroulde und Bourgachard vorgeschoben. Diese Orte waren zwar in Vertheidigungszustand gesetzt, indessen doch zu einer hartnäckigen Vertheidigung nicht geeignet. Es wurde daher eine neue Position weiter rückwärts genommen, die sich von Maison brulée über la Londe nach le Pavillon erstreckte und die als Aufnahmestellung für die vorgeschobenen Truppentheile dienen sollte. Die Pionier-Kompagnie begann in Folge dessen am 10. Januar mit der fortifikatorischen Verstärkung dieser Position.

Die von Bourgtheroulde und Bourgachard nach Rouen führenden Straßen vereinigen sich bei dem hart am steilen Thalrand der Seine gelegenen Maison brulée, wodurch dieses Gehöft eine große Bedeutung gewann. Der Ort selbst bestand nur aus wenigen Häusern, die zur Defension eingerichtet wurden. Zur Sicherung der linken Flanke der Stellung bei Maison brulée wurde der Eisenbahndamm sowie die Chaussée durch Barrikaden und Verhaue abgesperrt.

Der Befestigung von la Sonde konnte nicht dieselbe Stärke gegeben werden, da sich das Dorf in Folge seiner großen Ausdehnung weniger zur Vertheidigung eignete. Es wurde daher hauptsächlich nur die südliche und südwestliche Lisière aptrirt, desgleichen der Kirchhof sowie die östlich des Dorfes isolirt gelegene la Bergerie befestigt. Das Dorf wurde mittelst durch den Wald geführten Kolonnenwegen direkt mit der Stellung bei Maison brulée verbunden. Der linke Flügel der Position war zurückgezogen und lehnte sich bei la Pavillon an den steilen Rand der Seine. Das Defilee im Thal der Seine war schon früher, während die Vorarbeiten zur Sprengung der Eisenbahnbrücke getroffen wurden, durch Barrikaden u. zur Vertheidigung eingerichtet. Da dieses Defilee den eventuellen Abzug der Truppen von la Pavillon und la Sonde vermitteln sollte, so war die Besetzung resp. Vertheidigung desselben erforderlich.

Die ausgedehnten Arbeiten wurden von der Pionier-Kompagnie unter Hülfleistung der Infanterie bis zum 22. Januar und damit auch die auf dem linken Seine-Ufer zur Sicherung von Rouen unternommenen technischen Arbeiten beendet. Der bald darauf eingetretene Waffenstillstand machte alle beabsichtigten Vervollständigungen unnöthig.

F. Expeditionen auf dem rechten Seine-Ufer.

Während, wie wir vorhin gesehen haben, die Streif-Kolonnen der 1. Infanterie-Division im Dezember bis Honfleur vorgingen, wurde gleichzeitig eine Expedition auf dem rechten Seine-Ufer unternommen, die den Zweck haben sollte, le Havre zu rekognosziren, event. einen Handstreich, wenn die Umstände es gestatteten, gegen diesen wichtigen Platz zu versuchen.

Das Gros des VIII. Armeekorps rückte auf dem rechten Seine-Ufer vor und besetzte am 14. Dezember Dieppe, woselbst das vorgeschickene Kriegsmaterial vernichtet wurde. Die Telegraphen-Verbindungen längs der ganzen Küste wurden von einer fliegenden Kolonne, welcher der Hauptmann Beck vom Ingenieur-Korps beigegeben wurde, in großer Ausdehnung in der Richtung von Dieppe auf Rouen, Havre und St. Valery zerstört, desgleichen wurden die Eisenbahnen auf längere Strecken unfahrbar gemacht.

Die gegen le Havre vorgeschickte 16. Infanterie-Division erkannte bald, daß der von einer großen Truppenmacht vertheidigte

und gut armirte Platz durch einen Handstreich nicht zu nehmen sein würde; auch hätte zuvor die verschanzte Stellung bei Mont Villiers und Harfleur angegriffen werden müssen.

Da inzwischen die Situation des in Amiens zurückgelassenen Detachements in Folge des Vorrückens der französischen Nord-Armee gefährdet erschien, so wurde die Division mit den übrigen Theilen des VIII. Armee-Korps Mitte Dezember in Eilmärschen in der Richtung auf Amiens in Bewegung gesetzt.

Die Sicherung von Rouen auf dem rechten Seine-Ufer wurde von diesem Zeitpunkte ab gleichfalls dem I. Armee-Korps übertragen, welches fortwährend größere Streif-Kolonnen in der Richtung auf le Havre, Dieppe &c. vorsaute und dadurch den Feind in Schach hielt.

Nordwestlich von Rouen wurde eine Defensiv-Position und zwar bei Barentin (an der Eisenbahn le Havre—Rouen) eingerichtet. Die erforderlichen Arbeiten wurden vom 5. Januar ab durch ein Detachement der 1. Feld-Pionier-Kompagnie I. Armee-Korps (Lieutenant Thielsch) geleitet. Insbesondere wurden die südlich von Barentin gelegenen Höhen durch Schützengräben befestigt, die ein etwaiges Debouchiren des Feindes aus dem Südausgange von Barentin sowie aus der östlich des Dorfes liegenden Schlucht verhindern sollten. Die Haupt-Vertheidigungslinie lag weiter rückwärts in der Richtung les Champeaux—Malgaize und wurden hier gleichfalls größere Verstärkungs-Arbeiten durch requirirte Civil-Arbeiter ausgeführt.

Am 13. Januar wurde eine stärkere Refognoszirung in der Richtung auf le Havre unternommen und die Eisenbahnen le Havre—Fécamp, jenseits des Punktes, an dem sich die Bahn nach Rouen abzweigt, durch das Pionier-Detachement refognoszirt. Der zur Sprengung ausersehene 1100 Schritt lange Viadukt wurde am Abend des 14. Januar mit Minenschächten versehen, die Arbeit mußte indessen in Folge eines feindlichen Angriffs eingestellt werden und konnte erst am anderen Morgen unter dem Schutze einer Infanterie-Kompagnie wieder aufgenommen werden. Die Sprengung des Viadukts gelang vollständig, indem eine Spannung einstürzte und die beiden Nachbar-Spannungen stark erschüttert waren, ferner wurde noch eine Wegeüberführung durch Abwerfen der eisernen Träger zerstört.

Bei dem Vormarsch auf le Havre hatte die Streif-Kolonne ein ernsthaftes Gefecht bei St. Romain zu bestehen, an welchem sich das

Pionier-Detachement betheiligte. Da der Feind größere Streitkräfte entwickelte, so ging die Streif-Kolonne am 18. Januar über Bolbec nach Varentin zurück.

Gegen Ende Januar erhielt das XIII. Armee-Korps, welches bis dahin der II. Armee zugetheilt gewesen war, den Auftrag, die in Rouen stehenden Theile des I. Armee-Korps abzulösen, so daß von da ab für die Sicherung der wichtigen Stadt auf beiden Ufern der Seine genügende Truppenkräfte zur Verfügung standen.

Das XIII. Armee-Korps traf am 25. Januar in Rouen ein. Der in den nächsten Tagen eingetretene Waffenstillstand machte auch allen Feindseligkeiten auf dem rechten Seine-Ufer ein Ende.

G. Operationen der I. Armee an der Somme von Anfang Dezember bis zum Schluß des Feldzuges.

1) Schlacht an der Hallue.

Die bei Amiens am 27. November geschlagene französische Armee hatte sich auf die im Norden Frankreichs liegenden Festungen zurückgezogen, um unter dem Schutze derselben ihre Organisation zu vervollständigen. Die an der Somme, 7 Meilen von Amiens und ebenso weit von Lafere ab liegende Festung Péronne war als vorgeschobener Posten der französischen Stellung zu betrachten, von dem aus die Offensive jederzeit wieder ergriffen werden konnte.

Der zum Ober-Kommandeur der französischen Armee ernannte General Faidherbe begann schon am 8. Dezember den Vormarsch, hauptsächlich um hierdurch die deutschen Streitkräfte von dem weiteren Vorgehen gegen den so wichtigen Hafenplatz le Havre abzuhalten.

Bereits am 9. Dezember wurde die in Ham mit der Wiederherstellung der Eisenbahn la Fère—Amiens beschäftigte 3. Feld-Eisenbahn-Abtheilung überfallen, indem der Ort Abends 6 Uhr durch 1 Bataillon und 6 Geschütze von verschiedenen Seiten angegriffen wurde. Die schwache Bedeckung der Eisenbahn-Abtheilung (etwa 50 Mann) glaubte das feste Schloß nicht halten zu können und kapitulirte in der Nacht vom 9./10. Dezember, nachdem der Feind mit der Beschießung des Schlosses begonnen hatte.

Der General Faidherbe rekognoszirte am 12. und 13. Dezember die Festung la Fère. Da derselbe der Ansicht war, daß ein Handstreich wenig Erfolg verspräche, so entschloß er sich am 14.

Dezember, auf Amiens vorzugehen, nachdem die deutschen Streifkolonnen sich zurückgezogen hatten und die Stadt geräumt worden war.

Ein Versuch, die bereits in Vertheidigungszustand gesetzte Citadelle von Amiens zu nehmen, wurde ebenfalls unterlassen und zog sich daher der Feind, da von allen Seiten Verstärkungen zum Schutz der bedrohten Linie la Fère—Amiens heranrückten, auf das rechte Ufer der Somme zurück.

Dieser Fluß berührt in seinem Laufe die Städte resp. Festungen St. Quentin, Ham, Péronne, Amiens und Abbeville und bildet eine für die Vertheidigung gegen einen Angriff von Süden her vorzüglich geeignete Linie.

Der Fluß hat zwischen Amiens und St. Quentin zwar nur eine durchschnittliche Breite von 10—15 Meter, indessen ein ziemlich bedeutendes Gefälle. Um den Fluß schiffbar zu machen, ist streckenweise ein besonderer Schiffahrts-Kanal angelegt und zwar überall da, wo die Kommunikation auf dem Flusse durch Mühlen oder Fabrik-Anlagen verhindert ist. Der Fluß-Boden ist an vielen Stellen sehr schlammig, das Thal in hohem Grade morastig und sehr schwer zu überschreiten.

Der Feind hatte fast sämmtliche Uebergänge zerstört.

Etwa $\frac{5}{4}$ Meilen östlich von Amiens ergießt sich die Hallue, ein kleiner ziemlich tief eingeschnittener Bach in die Somme. Die Franzosen hatte ihre Hauptstellung auf dem linken Ufer dieses Baches genommen, in der linken Flanke durch die Somme, in der Front durch die Hallue gedeckt. Die das ganze Vorterrain dominirenden Höhen, namentlich auf dem rechten Flügel der Position, waren mit starken Schützengräben und eingeschnittenen Batterien gekrönt. Die im Thale belegenen Dörfer Daours, Bussy, Querrieux u. sollten nur mit geringen Kräften besetzt werden.

Das Ober-Kommando der I. Armee traf am 20. Dezember in Amiens ein. Der Ingenieurstab besichtigte am folgenden Tage die Citadelle, die unter den damaligen Verhältnissen von ganz hervorragender Wichtigkeit war, und an deren fortifikatorischer und artilleristischer Armirung eifrig gearbeitet wurde. Der General Biehler ordnete noch verschiedene Vervollständigungen in der Armirung an, insbesondere die Herstellung von Traversen-Bohlwänden zum Schutz der Flankengeschütze gegen Gewehrfeuer, bombensicheren Barracken für die Wallwachen, sowie Vorrathsräumen zur Unterbringung der für

1200 Mann (auf 3 Monate) festgesetzten Verproviantirung. Das VIII. Armee-Korps nebst 6 Infanterie-Bataillonen des I. Armee-Korps war am 21. Dezember bei Amiens konzentriert, weitere 6 Bataillone wurden mittelst der soeben in Betrieb gesetzten Eisenbahn in den folgenden Tagen herangezogen, desgleichen das Detachement des General von Senden (welches, wie wir früher gesehen haben, vor Mezières durch die 14. Infanterie-Division abgelöst war), endlich die Kavallerie-Brigade des Prinzen Albrecht Sohn. Zur Sicherung des rechten Flügels der 1. Armee rückte die Sächsische Kavallerie-Division auf Ham vor.

Das Ober-Kommando beschloß am 21. Dezember die feindliche Stellung anzugreifen. Das VIII. Armee-Korps sollte die Somme überschreiten und gegen die Front sowie den rechten Flügel des Feindes vorgehen.

Die 1. Feld-Pionier-Kompagnie dieses Korps erhielt den Auftrag, in der Nacht vom 21./22. Dezember bei Camons $\frac{3}{4}$ Meilen oberhalb Amiens zwei für alle Waffen gangbare Brücken herzustellen (und zwar möglichst aus unvorbereitetem Material). Der eine Uebergang wurde bei Camons unter Benützung der vom Feinde nur mangelhaft zerstörten eisernen Gitterträger-Brücke erbaut. Der an dieser Stelle etwa 22 m. breite und 3 m. tiefe Fluß konnte daher mit geringen Schwierigkeiten bis Mitternacht überbrückt werden. Der andere Uebergang wurde bei Neuville hergestellt, woselbst der Feind die vorhandene Brücke mit größerem Erfolg gesprengt hatte. Es waren hier daher im Ganzen 60 laufende Meter Brückenbahn herzustellen, da der Fluß in verschiedene Arme getheilt war. Statt der beabsichtigten Verwendung von unvorbereitetem Material mußte in Folge des sehr ungünstigen Flußgrundes theilweise das Material des leichten Feldbrücken-Trains eingebaut werden. Die Arbeit war Morgens $4\frac{1}{2}$ Uhr beendet. Am 23. Morgens wurde ferner von der Kompagnie ein dritter Uebergang bei Montier mittelst des Ponton-Trains hergestellt. Die Brücke konnte um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags passirt werden. — Inzwischen war der Angriff gegen die feindliche starke Stellung begonnen worden. Während es der 15. Infanterie-Division gelang, dem Feinde nach und nach die im Thale der Hallue belegenen Dörfer zu entreißen, blieb die fortifikatorisch verstärkte dominirende Stellung auf dem rechten Ufer des Baches in den Händen des Feindes. Die gegen den rechten Flügel der feindlichen Position operirende 16. Infanterie-Division vertrieb

den Feind auch hier aus dem Hallue=Thal die beabsichtigte Umfassung des Feindes, sowie ein Angriff auf die Höhen glückte indessen nicht.

Der von der französischen Armee bei anbrechender Dunkelheit vorgenommene Vorstoß auf der ganzen Linie wurde mit Hülfe der in Reserve gebliebenen Bataillone des I. Armee-Korps zurückgewiesen.

An dem Sturm der 29. Infanterie-Brigade auf das Dorf Querriex nahm die Hälfte der 2. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. Armee-Korps (Lieutenant Pott) Theil. Das Detachement besetzte die vorhandenen Barrikaden zc. und ging dann gegen Pont Royelles vor, um Abends nach Querriex zurückzukehren.

Vom Ober-Kommando erging am Abend des 23. Dezember der Befehl, die im Thal der Hallue belegenen eroberten Dörfer zur hartnäckigen Vertheidigung einzurichten. Die Pionier-Kompagnien erhielten erst am frühen Morgen des 24. Dezember den Befehl zur Ausführung dieser Arbeiten. Der Lieutenant Pott besetzte mit einem Detachement der 2. Feld-Pionier-Kompagnie die Dörfer Daours und Buffy. Die im Laufe des Tages ausgeführten Vertheidigungs-Einrichtungen bestanden in Herstellung von Straßen-Barrikaden, Zerstörungen und Verbarrikadiren der über die Hallue führenden Brücken, Grenelliren von Mauern sowie Freimachen des Schussfeldes.

Die Lieutenants von Huène und Jordan trafen mit Detachements der 3. Feld-Pionier-Kompagnie ähnliche Einrichtungen in Behencourt und Beaucourt, außerdem wurde die Hallue an verschiedenen Stellen überbrückt. Die Arbeiten wurden mehrfach durch feindliches Feuer gestört.

Am 24. Dezember standen beide Armeen wiederum in Schlachordnung einander gegenüber, und es entwickelte sich eine heftige Kanonade. Der Feind schien dieselbe nur zur Deckung seines Rückzuges begonnen zu haben, der auch Nachmittags angetreten wurde. Ein Theil der I. Armee folgte am 25. Dezember dem Feinde auf das rechte Ufer der Hallue. Zur besseren Verbindung der beiden Somme-Ufer wurden später noch durch die 1. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. Armee-Korps 3 Brücken bei Corbie neu erbaut resp. hergestellt, sowie am 26. Dezember 4 Uebergänge bei Bray resp. Ham und Feuillères.

Das VIII. Armee-Korps folgte dem Feinde bis 1 Meile vor Arras und sandte von hier aus Streif-Kolonnen nach allen Richtun-

gen vor. Der Feind hatte eine feste Stellung hinter der Scarpe eingenommen, den rechten Flügel an Arras, den linken an Douai gelehnt. Ein Angriff auf diese durch die Festungen gedeckte Stellungen würde ganz bedeutende Kräfte und Artillerie-Mittel erfordert haben, die der Armee nicht zu Gebote standen.

Einer dieser Streifkolonnen, die unter Kommando des Oberst Wittich stand, wurde ein Detachement der 3. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. Armee-Korps zugetheilt, (Lieutenant Jordan) welches die Eisenbahnen und Telegraphen in der Nähe von Arras zerstörte. Dasselbe geschah an einer anderen Stelle (in der Nähe von Courcelles le Comte) durch ein zweites Detachement der genannten Kompagnie (Premier-Lieutenant Wagner) welches aus Mangel an geeigneten Objekten einen kleinen Viaduct theilweise sprengte und dadurch die Eisenbahn auf einige Zeit unfahrbar machte.

Als Haupt-Aufgabe der I. Armee mußte die Behauptung der Somme-Linie betrachtet werden und kam es daher zunächst darauf an, die Festung Péronne, welche die Linie mehr oder weniger beherrschte, baldmöglichst in Besitz zu nehmen. Da die Verhältnisse in Rouen, wie wir vorhin gesehen haben, gegen Ende Dezember kritischer wurden, so erschien es nothwendig, den größten Theil des I. Armee-Korps dorthin zu dirigiren. Die Belagerung von Péronne, sowie die Deckung derselben wurde dem VIII. Armee-Korps übertragen, dem das Detachement des General von Soden sowie mehrere Kavallerie-Brigaden zu diesem Zwecke zugetheilt wurden.

2. Beschießung von Péronne.

a) Allgemeine Verhältnisse der Festung.

Die kleine, etwa 4500 Einwohner zählende Stadt Péronne liegt an der Somme sowie an dem Kreuzpunkt der Straßen Arras, Ham und der directen Route von Cambrai nach Paris, etwa 2 $\frac{1}{2}$ Meilen von Bapaume, 7 Meilen von Amiens und ebensoweit von la Fère entfernt.

Die Festung beherrscht das sumpfige und für größere Truppenmassen unpassbare Somme-Thal, so daß dieselbe für die Vertheidigung der Somme-Linie, namentlich in nasser Jahreszeit eine große Bedeutung hat. Aber hiervon auch abgesehen, bedrohte die nur 2 $\frac{1}{2}$ Meilen von der Eisenbahn La Fère—Amiens entfernte Festung diese

so äußerst wichtige Verbindung in hohem Grade und war daher bei der geringen Truppenzahl, die der I. Armee zur Besetzung der Etappen-Linie zu Gebote stand, die baldige Einnahme der Festung dringend notwendig.

Die Somme ist in der Nähe von Péronne nur etwa 8 m. breit, bei einer Tiefe von 1,5—2 m. Die Ufer sowohl wie das Flußbett sind sehr sumpfig. Der schiffbare Somme-Kanal besitzt dagegen eine bedeutend größere Breite und Tiefe.

Das nähere Vorterrain von Péronne erhebt sich auf beiden Ufern der Somme bis zu 60 m. über das theilweise inundirte Fluß-Thal und beherrscht die Festung vollständig. Die Höhen treten unmitttelbar bis an die Festungswerke heran.

Was die Befestigungen anbelangt, so ist die ein längliches Viereck bildende Altstadt von einer alten bastionartig gebrochenen Stadtmauer mit dahinter angeschüttetem Wall umgeben. In der Mitte der Nordwestfront dieser Mauer liegt das frühere, jetzt als Reduit dienende Schloß. Mauer und Wall sind um dieses Schloß bastionsartig geführt, die Escarpen dieser Front gleichwie der beiden kleinen Kaveline revetirt. Die Ostseite der Festung ist fast ganz gradlinig und ohne Außenwerke konstruirt.

Die vor der schmalen Nordostfront liegende Vorstadt Bretagne ist durch ein Hornwerk umschlossen, welches nicht überall als sturmfrei bezeichnet werden kann. Durch diese Enceinte führt das Thor Bretagne. Die Gräben dieses Hornwerks sind überall mit Wasser gefüllt.

Die kleine auf der Südseite von Péronne liegende Pariser Vorstadt ist durch ein unbedeutendes, durch nasse Gräben geschütztes Hornwerk, „Couronne de Paris“ gedeckt. In den beiden Bastionen sind einige Hohltraversen erbaut.

b) Cernirung und Beschießung von Péronne.

Die 3. Reserve-Division, die sich am 24. Dezember in Anmarsch auf St. Quentin befand, erhielt bereits an diesem Tage den Befehl, auf das linke Somme-Ufer überzugehen und nach dem Rückzuge des Feindes die Festung im Süden einzuschließen, während das Detachement des General v. Mirus (5 Bataillone, 4 Eskadrons und 6 Batterien) die Cernirung im Norden vollzog.

Der Ingenieur- und Artillerie-Stab der I. Armee war vom Ober-Kommando mit der Refognoszirung der Festung beauftragt.

Da indessen die Cernirung bis zum Eintritt der Dunkelheit noch nicht vollendet war (Abends 4 Uhr war z. B. noch das Dorf Cléry vom Feinde besetzt), so mußte die Refognoszirung am 27. Dezember unterbleiben.

Am 28. Dezember wurde auf Befehl des Ober-Kommandos trotz nebeligen Wetters ein Versuch gemacht, die Festung durch eine Beschießung mittelst Feldgeschützen zur Uebergabe zu zwingen und wurden zu dem Zweck 34 Geschütze in gedeckten Stellungen auf beiden Ufern der Somme in Entfernungen von ppr. 2000 Schritt aufgestellt, die das Feuer gegen die Stadt und Festungswerke eröffneten.

Die Festung vertheidigte sich, so gut es ihre mangelhafte Ausrüstung zuließ. Dieselbe bestand größtentheils aus glatten Rohren. Unmittelbar vor der Cernirung waren noch 2 schwere Marine-Geschütze eingetroffen, die ihre Aufstellung in einem bedeckten Stand im Saillant des linken Bastions von Couronne de Bretagne fanden.

Da bereits im Lauf des 29. Dezember ein theilweiser Munitions-Mangel eintrat, da es ferner dringend nothwendig erschien, die Munitionsbestände der Feld-Armee möglichst zu schonen, auch ein Erfolg der Beschießung mittelst ausschließlicher Anwendung dieser Geschütze nicht zu erhoffen war, so wurde aus den in Amiens eroberten französischen Festungs-Geschützen ein kleiner Belagerungs-Park zusammengestellt. Da indessen die Mehrzahl derselben für den vorliegenden Zweck ungeeignet erschien, sollte das in Lafère vorhandene disponible französische Material (11 Geschütze) herangezogen werden. Der Transport dieser Geschütze verursachte indessen viele Schwierigkeiten, so daß dieselben erst gegen Ende der Belagerung eintrafen.

Nach dem Fall von Mezières wurde endlich noch der Befehl zur Heranziehung von Festungs-Artillerie mit 28 schweren Geschützen aus dem dort disponibel gewordenen Belagerungs-Park gegeben. Wegen der mangelhaften Eisenbahn-Verbindung konnten indessen nur 2 Festungs-Artillerie-Kompagnien an der Belagerung von Péronne Theil nehmen.

Nach dem inzwischen erfolgten Abmarsch der dem I. Armeekorps angehörenden Truppentheile nach Rouen wurden die 31. Infanterie-Brigade sowie die 3. Reserve-Division mit der Cernirung und Beschießung von Péronne beauftragt, während der Rest des VIII. Korps mit dem Gros der 3. und Sächsischen Kavallerie-Di-

vision die Deckung der Belagerung gegen die französische Nord-Armee übernahm und zum Theil bis Bapaume vorgeschoben wurde.

Das dem General-Lieutenant v. Barnekow unterstellte Belagerungs-Korps von Péronne bestand Anfang Januar aus:

- 12 Bataillonen Infanterie,
- 8 Eskadrons,
- 9 Feld-Batterien,
- 2 Pionier-Kompagnien des Korps (1. und 3.).

Der General Faidherbe, einerseits die Wichtigkeit der Festung Péronne, andererseits die Schwäche der ihm gegenüberstehenden Truppen erkennend, ergriff mit Beginn des Jahres 1872 abermals die Offensive und rückte gegen die bei Bapaume stehenden Abtheilungen mit überlegenen Kräften vor. Vom Belagerungs-Korps wurden daher mehrere Bataillone zur Unterstützung der hartbedrängten 15. Infanterie-Division herangezogen. Nach der Schlacht von Bapaume mußte in Folge der veränderten Aufstellung der I. Armee die Deckung der Belagerung gegenüber der Festung Cambrai den eigenen Kräften des genannten Belagerungs-Korps überlassen bleiben.

Inzwischen war die vollständige Einschließung von Péronne bewirkt und konnten bis zum 2. Januar 10 französische Belagerungs-Geschütze bei les Maissonnettes auf dem linken Somme-Ufer in Position gebracht werden, die mit den 16 auf dem rechten Ufer des Flusses aufgestellten schweren Feld-Geschützen Morgens 10 Uhr das Feuer gegen die Festung eröffneten. Da indessen noch kein genügender Munitionsvorrath garantirt war, so konnte das Bombardement nicht mit der wünschenswerthen Energie durchgeführt werden; dasselbe wurde indessen in den folgenden Tagen langsam, jedoch ununterbrochen fortgesetzt und wurde dadurch allmählig ein großer Theil der Stadt zerstört resp. unbewohnbar gemacht.

Seitens der Pionier-Kompagnien wurden zunächst die zerstörten Brücken über den Somme-Kanal bei Brie u. hergestellt und die Dörfer Cartigny, le Mesnil, Brie u. a. in Vertheidigungs-Zustand gesetzt.

Gleichzeitig wurde von der 3. Pionier-Kompagnie ein Detachement (Lieutenant Jordan) mit der Zerstörung der Eisenbahn St. Quentin—Cambrai beauftragt.

Das Detachement führte unter Bedeckung einer Eskadron Husaren die Zerstörung bei Bohain in der Nacht vom 6./7. Januar, durch Sprengung eines 8 m. weiten gewölbten Wegeüberganges aus (mittelfst 2 Ladungen à $\frac{3}{4}$ Centner Pulver).

Das Resultat der Sprengung war ein vollständiges. Am 7. Januar wurde der bereits früher unsererseits mangelhaft zerstörte, aber vom Feinde wiederhergestellte Wegeübergang bei Essigny, durch Anbringung einer Pulverladung ziemlich vollständig demolirt.

Da die Festung die Uebergabe hartnäckig verweigerte, so wurde Seitens des Belagerungs-Korps erwogen, ob eine Erstürmung der Stadt versucht werden könne und wurden daher mehrere Ingenieur-Offiziere mit der speziellen Refognoszirung der Festungswerke beauftragt. Am Abend des 6. Januar refognoszirten die Hauptleute Pagenstecher und Kluge sowie die Lieutenants Wagner und Gerhardt die Festung und gelangten auch theilweise an das Glacis der Werke. Nach den übereinstimmenden Meldungen dieser Offiziere hatte die Festung einen gut organisirten Vorposten-Dienst. Die Vorstädte waren stark besetzt, die Vertheidigungs-Einrichtungen derselben in den letzten Tagen vervollständigt, insbesondere in dem vor der schwachen Südoostfront liegenden Ort Flanncourt.

Diese Front hätte sich noch am besten zu einem Angriff geeignet, da die nassen Gräben zugefroren waren. Dieselben waren indessen an verschiedenen Stellen eisfrei, ob in Folge von warmen Quellen oder durch künstliche Aufeisungen ließ sich nicht ermitteln. Die genannten Offiziere glaubten daher von einem Sturm abrathen zu müssen, der den Feind jedenfalls nicht unvorbereitet gefunden haben würde und waren der Ansicht, daß zuvor mit den in Anmarsch begriffenen Belagerungsgeschützen eine Breschirung der nicht gedeckten Mauern der Ostfront erforderlich sei. Der inzwischen eingetretene scharfe Frost ließ dann voraussetzen, daß der Uebergang der nassen Gräben keine Schwierigkeiten verursachen würde.

Der Divisions-Kommandeur stimmte dieser Ansicht bei und wurde daher von der Erstürmung einstweilen Abstand genommen. Das Feuer der Belagerungs-Batterien war inzwischen langsam fortgesetzt, um bis zum Eintreffen genügender Quantitäten Munition hingehalten werden zu können. Für den 9. Januar war jedoch ein verstärktes Feuer in Aussicht genommen.

Die am Morgen dieses Tages erfolgte Aufforderung zur Kapi-

tulation war indessen von Erfolg gekrönt, indem die Uebergabe der Festung am Abend vereinbart wurde.

Am 10. Januar wurde die Festung mit 3000 Mann 47 Geschützen und bedeutendem Kriegs-Material übergeben, nachdem von der 3. Feld-Pionier-Kompagnie zuvor die Pulver-Magazine sorgfältig untersucht worden waren. Seitens der Division wurde befürchtet, daß die Kapitulation von der Garnison nicht gehalten werden würde, indem der General Faidherbe Tags zuvor zum Entsatz von Péronne herangeeilt und auf den Straßen von Lille und Bapaume bis 1½ Meilen an die Festung vorgerückt war.

Der Hauptmann Kluge übernahm den Dienst des Platz-Ingenieurs. Es kam Alles darauf an, die Festung baldmöglichst in Vertheidigungs-Zustand zu setzen.

Durch die 3. Feld-Pionier-Kompagnie des VIII. Armee-Korps, sowie Infanterie-Hülfsmannschaften wurden zunächst die Schußfelder der Festung frei gemacht, die Festungsgräben aufgeeist und fortwährend eisfrei gehalten, sowie die Glacis-Sorties verbarricadirt, auch die zerstörten Zugbrücken und Thore wiederhergestellt. Es lag Gefahr im Verzuge, da der Feind am 17. Januar wieder bis auf 1 Meile an die Festung herangerückt war.

Die Armirungs-Arbeiten wurden daher möglichst beschleunigt; es wurden Blendagen, Drathnetze auf dem Glacis, (unter Benutzung der stehengebliebenen Baumstümpfe,) sowie stehende Astverhaue in den nicht rebetirten Gräben hergestellt. Ende Januar war die Festung in jeder Beziehung in guten Vertheidigungszustand gesetzt und gegen einen gewaltsamen Angriff gesichert.

3. Schlacht bei Bapaume.

Wir haben die 15. Infanterie-Division verlassen, als dieselbe Anfangs Januar, zur Deckung der Belagerung von Péronne, eine Stellung bei Bapaume einnahm.

Die französische Nord-Armee ergriff am 2. Januar die Offensive und zwang die 15. Infanterie-Division, einen Theil der nördlich sowie westlich von Bapaume liegenden Ortschaften zu räumen und eine konzentrirte Stellung vorwärts Bapaume einzunehmen. Die Detachements des Prinzen Albrecht Sohn, sowie die 3. Kavallerie-Division erhielten Befehl, gegen die linke Flanke, sowie den Rücken des Feindes zu gehen, sobald derselbe Bapaume angreifen würde.

Am 3. Januar Morgens 9 Uhr ging der Feind gegen unsere Stellungen vor, und es entspann sich ein hartnäckiger Kampf um die Dörfer Bievillers und Favreuil. Gegen Mittag wurden diese Dörfer geräumt, so daß die Stadt Bapaume der Hauptstützpunkt der Stellung und gleichzeitig der Schauplatz der heftigsten Kämpfe wurde, die gegen Abend damit endeten, daß der Feind von weiteren Angriffen Abstand nahm, nachdem er unmittelbar vor der Stadt festen Fuß gefaßt hatte. Letztere war nicht zur Vertheidigung eingerichtet.

Die der 30. Infanterie-Brigade attachirte 2. Feld-Pionier-Kompagnie, die schon Tags zuvor an dem Kampfe um das Dorf Saigny Theil genommen hatte, erhielt am 3. Januar 10 Uhr Morgens auf Anerbieten des Kompagnie-Kommandeurs den Befehl, nach Bapaume zu rücken und die Hauptstraße der Stadt soweit als möglich in Vertheidigungs-Zustand zu setzen.

Es wurden demzufolge verschiedene Häuser, insbesondere in der Nähe des Marktplatzes, krenelirt, die Fenster mit Matrazen und Betten belegt und am Ausgang der Hauptstraße eine Barrikade hergestellt, desgleichen die auf den Marktplatz mündenden Straßen durch vertheidigungsfähige Barrikaden abgeschlossen.

Die Kompagnie stellte Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr einen Vertheidigungs-Abschnitt in der südlich von Bapaume liegenden Vorstadt her, desgleichen wurden um 6 Uhr Abends die Westausgänge der Stadt in üblicher Weise durch Anlage von 4 Barrikaden, sowie Verbesserung der bereits von der Infanterie getroffenen Vertheidigungs-Einrichtungen gesichert. Um 9 Uhr Abends waren alle diese Arbeiten beendet und die Kompagnie bezog Alarmquartiere in Bapaume.

Da die Behauptung der Stadt gegen fortgesetzte Angriffe des überlegenen Feindes bei dem Mangel an Artillerie-Munition große Opfer verlangt haben würde, und die Hauptaufgabe der daselbst konzentrirten Truppen doch in der Deckung der Belagerung von Péronne bestand, so wurde am 4. Januar der Rückzug in der Richtung auf Péronne angetreten, nachdem in Bapaume nur geringe Streitkräfte zurückgelassen waren. Unverhofft zog sich die französische Nord-Armee jedoch an demselben Tage in der Richtung auf Arras zurück.

Am 6. Januar nahm die 15. Infanterie-Division, sowie die 3. Reserve-Division eine neue Stellung bei Albert und Combles ein, von welcher aus der Feind bei erneutem Vorgehen gegen Péronne in den Flanken, sowie im Rücken gefaßt werden konnte. Für den Fall, daß ein Rückzug auf das linke Ufer der Somme erforderlich

sein würde, ordnete das General-Kommando des VIII. Armee-Korps die Vorbereitungen zur Zerstörung der sämtlichen Brücken über diesen Fluß von Péronne bis Amiens an.

Als der Feind am 9. Januar abermals einen Vorstoß auf Péronne machte, erhielt die 2. Feld-Pionier-Kompagnie (Premier-Lieutenant v. Goessel), welche die obenbezeichneten Vorbereitungs-Arbeiten ausgeführt hatte, den Befehl, sämtliche Brücken zwischen Bray und Becquemont zu zerstören.

4. Vertheidigung der Somme-Linie und Beendigung der Operationen der I. Armee.

In Folge der inzwischen eingetretenen Kapitulation von Péronne wurden die Dispositionen des VIII. Armee-Korps abermals geändert, da von diesem Zeitpunkt ab die Hauptstellung auf dem linken Ufer der Somme genommen werden sollte, während das rechte Ufer nur auf weite Strecken beobachtet wurde.

Es kam darauf an, das erhebliche Fronthinderniß, welches die Somme bildete, möglichst auszunutzen und die wenigen Brücken, welche zur Verbindung mit dem rechten Ufer erforderlich waren, durch Befestigungen zu sichern.

Der bisherige starke Frost hatte den Werth der Somme-Niederung, als taktisches Hinderniß, ohne Frage vermindert, indem die sumpfigen Niederungen selbst von schweren Fuhrwerken passirt werden konnten. Auch der Schifffahrtskanal hatte an verschiedenen Stellen Eisdecken, welche von einzelnen Leuten passirt werden konnten, dagegen war in dem eigentlichen Flußbett der Somme keine Spur von Eisbildung zu bemerken.

Die begonnene Zerstörung der Brücken zwischen Péronne und Amiens wurde daher fortgesetzt und, außer den beiden Eisenbahnbrücken bei Becquemont und Lamotte, nur die Uebergänge bei Cappy, Bray, Corbie und Camon beibehalten resp. nach bereits ausgeführter Zerstörung wiederhergestellt. Die Uebergänge wurden durch brückenkopffartige Anlagen nach Möglichkeit gesichert.

Zu diesen vom Ingenieurstabe des VIII. Armee-Korps geleiteten Arbeiten wurden sämtliche Pionier-Kompagnien des Korps herangezogen.

Zwischen Péronne und Ham wurden gleichfalls verschiedene

Uebergänge wieder hergestellt, besonders bei Brie, Bohennes und Epéanecourt.

Die Stadt Ham mit ihrem festen Schlosse hatte für die Sicherung der Eisenbahn-Stappenlinie La Fère—Péronne eine große Wichtigkeit und wurde letzteres daher im Anfang Januar in Vertheidigungs-Zustand gesetzt. Ein Detachement der vor Péronne stehenden 3. Feld-Pionier-Kompagnie des 8. Armee-Korps (Lieutenant v. Huëne) war zu diesem Zwecke am 5. Januar nach Ham geschickt, welche Stadt erst am Abend dieses Tages von 1 Infanterie-Bataillon besetzt wurde.

Das Schloß von Ham liegt am südlichen Ende der Stadt, ist von dieser durch eine 400 Schritt breite Esplanade getrennt und wird auf seiner Süd- und Westseite von dem Somme-Kanal umgeben.

Die Vertheidigungs-Einrichtungen des in Form eines Rechtecks von etwa 105 Meter Länge 75 Meter Breite erbauten, mit flankirenden Thürmen versehenen Schlosses, waren vielfach ungenügend.

Es wurden zunächst die nach dem Schlosse führenden Dämme durchstochen und mit leicht zu entfernenden Brücken, sodann die nur ein passives Hinderniß bietenden Brüstungsmauern mit Eschafaudagen versehen, so daß die Esplanade rasant bestrichen werden konnte, was bislang nur von den Plattformen der Thürme und den dazwischen liegenden Kourtinien möglich war.

Ferner wurden die 3 Eingänge der Stadt und zwar die Straße nach St. Quentin auf der Sommebrücke, die Straßen nach Amiens und la Fère auf den Somme-Kanalbrücken, sowie die angrenzende Stadt-Visière zur Vertheidigung eingerichtet, endlich die Eisdecke des Somme-Kanals, welche ein Eindringen in die Stadt von Süden her ermöglichte, durch tägliches Deffnen und Schließen der Schleusen gebrochen.

Das Schloß konnte vom 10. Januar ab, nachdem diese Vertheidigungs-Einrichtungen beendet waren, als ein von einer geringen Truppenzahl vertheidigungsfähiger Posten betrachtet werden.

Endlich wurden noch zwischen Ham und la Fère verschiedene Uebergänge über die Somme wiederhergestellt, insbesondere bei St. Simon und Jussy, so daß damit auf der ganzen Linie der Somme von Amiens bis La Fère vier, durch feste Punkte gesicherte Uebergänge, sowie eine größere Anzahl durch Feldbefestigungen gegen den ersten Anlauf gedeckte Brücken vorhanden waren, deren Zerstörung erforderlichen Falls in kurzer Zeit vorgenommen werden konnte.

Die geringe Anzahl der Pioniere, die zu den ausgedehnten Arbeiten an der Somme zur Disposition stand (im Ganzen von La Fère bis Amiens 5 Kompagnien), welche gleichzeitig mit der fortifikatorischen Armirung der Festungen resp. Citadellen von La Fère und Amiens, sowie mit den Vorkehrungen zur Belagerung von Péronne beauftragt waren, gestattete selbstverständlich nicht die Herstellung von ausgedehnteren fortifikatorischen Anlagen, die unter anderen Verhältnissen vielleicht ausgeführt wären.

Beispielsweise hätte wohl die frühzeitigere Befestigung des Schlosses zu Ham und die Armirung desselben mit einigen eroberten französischen Geschützen oder Mitrailleusen zur Sicherung der vielfach bedrohten Etappen-Linien erheblich beitragen können.

Die I. Armee nahm einige Tage nach der Schlacht von Bapaume eine Aufstellung an der Somme, von Péronne bis Amiens. Die Kavallerie war bis St. Quentin und Bapaume vorgeschoben.

Nach den vom 11. Januar ab wiederholten Vorstößen des Feindes wurden die Vortruppen zurückgezogen und gleichzeitig verschiedene Uebergänge über die Somme zerstört, wie bereits vorhin bemerkt worden ist. Es lag in der Absicht des Ober-Kommandos, den Kampf bei Amiens anzunehmen, wohin von Rouen aus bedeutende Verstärkungen dirigirt wurden.

Die französische Nord-Armee, von letzterem Umstande unterrichtet, ging indessen am 16. Januar auf St. Quentin vor, um die direkte Straße nach Paris zu gewinnen und einen letzten Versuch zum Entsatz der hart bedrängten Hauptstadt zu machen.

Der General v. Goben eilte mit der von Rouen aus verstärkten Armee in der Richtung auf St. Quentin vor und konzentrirte die Armee am Abend des 18. Januar 2 Meilen westlich und südlich dieser Stadt, gegenüber der 40,000 Mann starken französischen Nord-Armee.

Am 19. Januar erfolgte der umfassende Angriff der durch die sächsische Kavallerie-Division verstärkten I. Armee, der nach den heftigsten Kämpfen, wie bekannt, zu einer völligen Niederlage der französischen Nord-Armee führte.

Die Verfolgung des geschlagenen Feindes wurde in den nächsten Tagen bis unter die Mauern von Cambrai fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Eisenbahn an dem Knotenpunkt der Linien Cambrai—le Chateau sowie Cambrai—St. Quentin und am folgenden Tage bei Bevin durch die 1. Feld-Pionier-Kom-

pagnie VIII. Armee-Korps gründlich zerstört (durch Sprengung von 2 Viadukten).

Am 22. Januar wurde die Festung Cambrai vergeblich zur Uebergabe aufgefordert. Auch die am folgenden Tage von der sächsischen Kavallerie-Division vorgenommene Beschießung der kleinen Festung Landrecies mittelst zweier Feld-Batterien hatte keinen Erfolg. Von weiteren Operationen gegen die französischen Nord-Festungen wurde Abstand genommen, da die Hauptkräfte der Armee, um eine Zerspaltung derselben zu vermeiden, wieder hinter die Somme-Linie zurückgezogen werden sollten, auch kein Belagerungs-Train zur Verfügung gestellt werden konnte.

Unmittelbar vor dem Waffenstillstande war die Armee in folgender Weise dislocirt.

Das I. Armee-Korps hatte das linke Seine-Ufer geräumt und war dasselbe von dem XIII. Armee-Korps besetzt. Auf dem rechten Seine-Ufer stand noch ungefähr eine Division.

Die 15. Infanterie-Division hatte Amiens besetzt und größere Detachements bis in die Linie Acheux—Bapaume vorgeschoben. Die Verbindung mit Rouen wurde durch Detachements aufrecht erhalten, die gleichzeitig das Gebiet auf beiden Seiten der Somme sicherten und bis Abbeville streiften.

Die 16. Infanterie-Division war auf dem linken Somme-Ufer dislocirt, hatte den besetzten Uebergang bei Cappy besetzt und ihre Vortruppen bis Bapaume detachirt. Die Division sicherte gleichzeitig die zur Zerstörung vorbereiteten Uebergänge bei Bray, Neuville und Fenillières.

Die Division des I. Armee-Korps wurde bei Roiffel (östlich von Péronne) vorgeschoben und beobachtete die Straßen nach Bapaume, Arras und Cambrai. Die sächsische Kavallerie-Division stand mit den ihr zugetheilten 3 Infanterie-Bataillonen in und bei St. Quentin und schob Abtheilungen gegen Cambrai, Valenciennes, le Duesnoy und Landrecies vor. Endlich war die 3. Kavallerie-Division sowie die 3. Reserve-Division auf dem linken Somme-Ufer dislocirt. In Folge des am 31. Januar in Kraft getretenen Waffenstillstandes kamen die Ende Januar begonnenen Vervollständigungen des Vertheidigungssystems der Somme-Linie nicht überall zur Vollendung.

Schluß - Bemerkungen.

Die Operationen der I. Armee im Norden Frankreichs gewähren vom Standpunkte des Ingenieurs aus betrachtet, in vielen Punkten ein hohes Interesse.

Der Verlauf dieser Operationen hat unstreitig den Beweis geliefert, daß selbst kleine Festungen einen großen Einfluß auf die Landes-Vertheidigung ausüben können, indem die Franzosen es wohl allein diesen zahlreichen Festungen zu verdanken hatten, daß sie mit den zusammengerafften und größtentheils undisziplinierten Truppen einen so erfolgreichen Widerstand haben leisten können.

Zum unberechenbaren Nachtheil für die französische Armee waren die sämmtlichen in den vorstehenden Blättern beschriebenen kleinen Festungen in unbegreiflicher Weise vernachlässigt und entsprachen dieselben in keiner Weise den Anforderungen der modernen Kriegskunst. Wären diese Plätze der Zahl nach geringer, dagegen nur in dem Vertheidigungs-Zustande gewesen, wie die Mehrzahl der deutschen Festungen (deren Ausbau aus naheliegenden Gründen den rapiden Fortschritten der Artillerie nicht folgen konnte), so dürfte es wohl außer allem Zweifel sein, daß die Situation der I. Armee im Dezember und Januar viel ungünstiger ja vielleicht ganz unhaltbar gewesen sein würde.

Der Feldzug der I. Armee weist ebenfalls auf die große Bedeutung der Terrain-Verstärkungen für den heutigen Feldkrieg hin.

Die französischen Stellungen vor Amiens, le Havre und an der Hallue, die deutschen Stellungen bei Rouen und an der Somme haben einen großen Einfluß auf die Operationen der beiden Armeen ausgeübt. Die ungünstige Jahreszeit, die manchmal unzureichende Zahl der technischen Truppen, endlich die noch vielfach in der deutschen Armee vorhandene Abneigung gegen die Ausführung von künstlichen Terrain-Verstärkungen im Feld-Kriege, waren wohl die hauptsächlichsten Gründe, weshalb die Vorbereitungen vor Defensiv-Positionen unsererseits nicht in noch ausgebehnterem Maaße getroffen worden sind.

Endlich sind es die zahlreichen Zerstörungen der Eisenbahnen und Brücken, seien die eben so oft erforderlich gewesenem Herstellungen von Flußübergängen, welche in vieler Beziehung von großem Interesse sind, und auf eine größtmögliche Beweglichkeit einzelner technischer Truppentheile und eine vervollständigte Ausrüstung derselben hinweisen.

Erst dann werden die Kavallerie-Divisionen eine ihrer Hauptaufgaben: „die Unterbrechung der Kommunikationen im Rücken des feindlichen Heeres“ mit Erfolg ausführen können, da nie außer Acht zu lassen ist, daß eine flüchtige Zerstörung der Eisenbahnen zc. häufig viel mehr Schaden als Nutzen wird. Die Truppenführer werden durch die Meldungen von derartigen Zerstörungen zu leicht veranlaßt, die Benutzung der Eisenbahnen Seitens des Feindes als unmöglich anzunehmen, während doch erfahrungsmäßig häufig wenige Stunden zur Fahrbarmachung von unvollständig zerstörten Brücken und Eisenbahnen ausreichen.



Endlich sind es die folgenden Bestimmungen der Verfassung und Verträge, die den Staat als ein einheitliches Ganzes erscheinen lassen. In dieser Hinsicht sind die Bestimmungen der Verfassung von größter Wichtigkeit, und auf eine sorgfältige Beachtung derselben ist es jedem Staatsbürger anzuempfehlen.

Der Staat besteht aus drei Haupttheilen: der Legislative, der Executive und der Judiciary. Die Legislative ist die höchste Gewalt, die den Staat regiert, und besteht aus dem Repräsentantenhaus und dem Senat. Die Executive ist die zweite Gewalt, die den Staat regiert, und besteht aus dem Präsidenten und den Ministern. Die Judiciary ist die dritte Gewalt, die den Staat regiert, und besteht aus dem Obersten Gerichtshof und den unteren Gerichten.

Die Legislative hat die Befugnis, Gesetze zu erlassen, die den Staat regieren, und die Befugnis, die Steuern zu beschließen, die den Staat finanzieren. Die Executive hat die Befugnis, die Gesetze auszuführen, und die Befugnis, die Kriegserklärung zu erlassen, und die Befugnis, die Verträge zu schließen, die den Staat betreffen. Die Judiciary hat die Befugnis, die Gesetze zu interpretieren, und die Befugnis, die Streitigkeiten zwischen den Bürgern zu entscheiden.

Die Verträge sind die Vereinbarungen zwischen dem Staat und anderen Staaten, die den Staat betreffen. Die Verträge sind von größter Wichtigkeit, und auf eine sorgfältige Beachtung derselben ist es jedem Staatsbürger anzuempfehlen. Die Verträge sind von dem Präsidenten geschlossen, und sie bedürfen der Zustimmung des Senats.

Die Bestimmungen der Verfassung und der Verträge sind die Grundlage des Staatsrechts, und auf eine sorgfältige Beachtung derselben ist es jedem Staatsbürger anzuempfehlen.

Vertheilung

der Ingenieur-Offiziere und technischen Truppen bei den
Armeen, Belagerungs-Korps &c.

A. Bei den Armeen.

Ober-Kommando der deutschen Armeen: (Großes Hauptquartier.)	
General-Inspekteur des Ingenieur-Korps und der Festungen. In Vertretung:	General-Lieutenant v. Kleist.
(Vom Dezember 1871 ab	" " v. Kamefe).
Adjutanten	Major Peters.
	Hauptmann v. Fritze.
Chef der Feld-Telegraphie	Oberst Meydam.
Zur Disposition des Kriegs-Ministers	Hauptmann Golz (v. Kr.-Min.)

Erste Armee.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	General-Major Biehler.
Zweiter Ingenieur-Offizier	Major v. Giese.
(Vom November 1870 ab	Hauptmann v. d. Gröben.)
Adjutanten	" Hofmann.
	Premier-Lieutenant Diener.

I. Armee-Korps.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	Major Fahland.
Zweiter Ingenieur-Offizier	Hauptmann v. d. Gröben.
(Vom Dezember 1870 ab	Premier-Lieutenant Wendemann).
Adjutant	Seconde-Lieutenant Quassowski.
1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Ritter.
2. " " "	" Neumann.
3. " " "	" Riemann.

Trains: Ponton-Kolonne, leichter Feldbrücken-Train u. Schanzzeug-Kolonne.

VII. Armee-Korps.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	Major Treumann.
Zweiter Ingenieur-Offizier	Hauptmann Kasten.
Adjutant	Secunde-Lieutenant Schueler.
1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Junker.
2. " " "	" Goetze
3. " " "	" Kleinow.
Trains: Ponton-Kolonne, leichter Feldbrücken-Train u. Schanzzeug-Kolonne.	

VIII. Armee-Korps.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	Oberst-Lieutenant Schulz.
Zweiter Ingenieur-Offizier	Hauptmann Engels.
(Vom Oktober 1870 ab	" Beck.)
Adjutant	Sec.-Lieut. Frhr. v. Kittlitz I.
1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Kallmann.
Zm Oktober 1870	Premier-Lieutenant v. Goessel.
(Vom November 1870 ab	Hauptmann Pagenstecher.)
2. Feld-Pionier-Kompagnie	" Eichapfel.
(Vom Novbr. 1870 bis Jan. 1871	Premier-Lieutenant v. Goessel.)
3. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Richter II.
(Vom Oktober 1870 ab	Premier-Lieutenant Wagner I.)
(Vom Januar 1871 ab	Hauptmann Kluge.)
Trains: Ponton-Kolonne, leichter Feldbrücken-Train u. Schanzzeug-Kolonne.	

Zweite Armee.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	Oberst Leuthaus.
Zweiter Ingenieur-Offizier	Hauptmann v. Bergen.
Adjutanten	Premier-Lieutenant v. Hoelzer.
	" " Castendyk.

Garde-Korps.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	Ob.-Lt. Bogun v. Wangenheim.
(Vom Januar 1871 ab	Hauptmann v. Krause.)
Zweiter Ingenieur-Offizier (bis August 1870)	" Seyfried.
(Vom November 1870 ab	" v. Krause.)
Adjutant	Pr.-Lt. Frhr. v. Wangenheim.
1. Kompagnie	Hauptmann v. Bock.
2. " "	" v. Spankeren.
3. " "	" v. Krause.
(Vom August 1870 ab	Sec.-Lieut. Jordan.)
(Vom Oktober 1870 ab	Prem.-Lieut. v. Wittenburg.)
Trains: Ponton-Kolonne, leichter Feldbrücken-Train u. Schanzzeug-Kolonne.	

II. Armee-Korps.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	Major Sandkuhl.
Zweiter Ingenieur-Offizier	Hauptmann Weber.

Adjutant	Premier-Lieutenant Mache.
(Vom September 1870 ab	Seconde-Lieutenant Driesel.)
1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann v. Wisjmann.
2. " " "	" Grethen.
3. " " "	" Balcke.
(Vom Dezember 1870 ab	Premier-Lieutenant Mindel.)
Trains: Ponton-Kolonne, leichter Feldbrücken-Train u. Schanzzeug-Kolonne.	

III. Armee-Korps.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	Major Sabarth.
Zweiter Ingenieur-Offizier	Hauptmann Bruhn.
Adjutant	Seconde-Lieutenant Key.
1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Runge.
2. " " "	" Bredau.
3. " " "	" Thelemann I.
Trains: Ponton Kolonne, leichter Feldbrücken Train u. Schanzzeug Kolonne.	

IV. Armee-Korps.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	Major v. Eltster.
Zweiter Ingenieur-Offizier	Hauptmann Knappe.
Adjutant	Seconde-Lieutenant Mannkopf.
1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Schulz I.
(Im Dezember 1870	Premier-Lieutenant Augustin.)
2. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Lezclaff.
(Vom Dezember 1870 ab	Premier-Lieutenant Kluge.)
(Vom Januar 1871 ab	" Mensch.)
3. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann v. Wassersleben.
Trains: Ponton-Kolonne, leichter Feldbrücken-Train u. Schanzzeug-Kolonne.	

IX. Armee-Korps.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	Major Gutier.
(Vom August 1870 ab	Hauptmann Sommer.)
Zweiter Ingenieur-Offizier	" Sommer.
Adjutant	Seconde-Lieutenant Ersling.
2. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Fiedler.
3. " " "	" Schulz II.
Großherzogl. Hess. Pionier-Kompagnie	" Brentano.
Trains: Großherzogl. Hess. leichter Feldbrücken-Train sowie Schanzzeug-Kolonne des IX. Armee-Korps.	

X. Armee-Korps.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	Oberst-Lieutenant Cramer.
Zweiter Ingenieur-Offizier	Hauptmann Reunmeister.
Adjutant	Sec.-Lieut. Nothenberger.
1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Kleist.

- | | |
|--|--|
| 2. Feld-Pionier-Kompagnie
(Vom Januar 1871 ab | Hauptmann Meyer.
Prem.-Lieut. Bertram 1.) |
| 3. Feld-Pionier-Kompagnie | Hauptmann Lindow. |
- Trains: leichter Feldbrücken-Train und Schanzzeug-Kolonne.

XII. (Königl. Sächsisches) Armee-Korps.

- | | |
|--|--------------------------------|
| Kommandeur der Ingenieure und Pioniere | Major Klemm. |
| Zweiter Ingenieur-Offizier | Hauptmann Portius. |
| Adjutant | Premier-Lieutenant Schubert. |
| 2. Pionier-Kompagnie
(Vom Septbr. 1870 bis Jan. 1871 | Hauptmann Richter. |
| 3. Pionier-Kompagnie
(mit leichtem Feldbrücken-Train) | Premier-Lieutenant Groschupf). |
| 4. Pionier-Kompagnie | Hauptmann Schubert. |
| | = Friedrich. |
- Trains: Ponton-Kolonne, leichter Feldbrücken-Train u. Schanzzeug-Kolonne.

Dritte Armee.

- | | |
|--|---|
| Kommandeur der Ingenieure und Pioniere | General-Major Schulz. |
| Zweiter Ingenieur-Offizier | Major Schumann. |
| Adjutanten | Hauptmann Heyde.
Premier-Lieutenant v. Kleist. |

V. Armee-Korps.

- | | |
|---|---|
| Kommandeur der Ingenieure und Pioniere
(Vom Oktober 1870 ab | Major v. Dvstien.
= May.) |
| Zweiter Ingenieur-Offizier | Hauptmann Pircher. |
| 1. Feld-Pionier-Kompagnie
(Vom August 1870 ab
(Vom Januar 1871 ab | = Scheibert.
Prem.-Lieut. v. Schneiden.)
= = Groß.) |
| 2. Feld-Pionier-Kompagnie | Hauptmann Hummel. |
| 2. " " " | = Stitzel. |
- Trains: Ponton-Kolonne, leichter Feldbrücken-Train u. Schanzzeug-Kolonne.

VI. Armee-Korps.

- | | |
|--|------------------------------------|
| Kommandeur der Ingenieure und Pioniere
(Vom September 1870 ab | Major Abrecht.
Hauptmann Guhl.) |
| Zweiter Ingenieur-Offizier | = Scholl. |
| Adjutant | Seconde-Lieutenant Maif. |
| (Vom Januar 1871 ab | = = Wilde.) |
| 1. Feld-Pionier-Kompagnie | Hauptmann Krescher. |
| 2. " " " | = Guhl. |
| (Vom September 1870 ab | Prem.-Lieut. v. Nowag-Seeling. |
| 3. Feld-Pionier-Kompagnie | Hauptmann Glum. |
- Trains: Ponton-Kolonne, leichter Feldbrücken-Train u. Schanzzeug-Kolonne.

XI. Armee-Korps.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	Major Crüger.
Zweiter Ingenieur-Offizier	Hauptmann v. Gärtner.
Adjutant	Seconde-Lieutenant Oster.
1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann v. Hölly.
(Vom November 1870 ab)	Premier-Lieutenant Priem.)
2. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Eckert.
3. " " "	" " Küster.
(Vom September 1870 ab)	Prem.-Lieut. Pagenstecher.)
(Von Mitte Oktober 1870 ab)	" " v. Hemslerf.)
Trains: Ponton-Kolonne, leichter Feldbrücken-Train u. Schanzzeug-Kolonne.	

I. Bayerisches Armee-Korps.

Feld-Genie-Direktor	Oberst-Lieutenant Niem.
Adjutant	Oberlieutenant Franck.
Genie-Offiziere der 1. Infanterie-Division	Hauptmann Häb.
	Oberlieutenant Geigel.
desgl. der 2. " "	Hauptmann Körböling.
	Oberlieutenant Hörner.
1. Feld-Genie-Division	Major Schnitzlein.
(Vom August 1870 ab)	" Staudacher.)
Adjutant	Oberlieutenant Bonn.
1. Feld-Kompagnie	Hauptmann Staudacher.
(Vom August 1870 ab)	" Weidner II.)
2. Feld-Kompagnie	" Lorenz.
3. " "	" Zimmermann.
1. Feld-Telegraphen-Abtheilung	Oberlieutenant v. Renauld.
(der 3. Kompagnie attachirt.)	
Trains: 3 Brücken-Equipagen, 2 Pionier-Equipagen, 1 Feld-Telegraphen-Equipage.	

II. Bayerisches Armee-Korps.

Feld-Genie-Direktor	Oberstlieutenant Fogg.
Adjutant	Oberlieutenant Steinmetz.
Genie-Offiziere der 3. Infanterie-Division	Hauptmann Michell.
	Oberlieutenant Kester.
" " der 4. " "	Hauptmann Schwabl.
	Oberlieutenant Faber.
2. Feld-Genie-Division	Major Kern.
Adjutant	Oberlieutenant Windisch.
4. Feld-Kompagnie	Hauptmann Weidner I.
5. " "	" Gerber.
(Im Oktober	Oberlieutenant Keim.)
(Vom November 1870 ab)	Hauptmann Kreuzer.)
6. Feld-Kompagnie	" Wacco.
2. Feld-Telegraphen-Abtheilung	Oberlieutenant Fuchs.

Trains: 3 Brücken-Equipagen (45 Brücken-Wagen), 2 Pionier-Equipagen (8 Küstwagen), 1 Feld-Telegraphen-Equipage (3 Telegraphenwagen.)

Königl. Württembergische Feld-Division.

Ingenieur-Offizier bei dem Stabe	Hauptmann Frhr. Schott v. Schottenstein.
Pionier-Korps-Kommandeur	Oberst-Lieutenant Loeffler.
Pontonier-Kompagnie	Hauptmann Ziegler.
Sappeur-Kompagnie	" Schiele.
Feld-Telegraphen-Abtheilung	Lieutenant Bangenberger.
Trains: Brücken-Train, Schanzzeug-Kolonne und Telegraphen-Train.	

Großherzogl. Badische Feld-Division.

Ingenieur-Offizier bei dem Stabe	Major Wenz.
Adjutant	Prem.-Lieut. v. Froben.
Pontonier-Kompagnie	Hauptmann Lichtenauer.
Festungs-Pionier-Kompagnie	" Koch.
Trains: Halbe Ponton-Kolonne, leichter Feldbrücken-Train u. Schanzzeug-Kolonne.	

Anderweitige Formationen.

Maas-Armee.

Ingenieur-Offizier bei dem Stabe	Oberst-Lieutenant Oppermann.
Adjutant	Prem.-Lieut. Hoffmann I.

Garde-Landwehr-Division.

1. Festungs-Pionier-Kompagnie X. A.-K.	Hauptmann Berg.
--	-----------------

1. Reserve-Division.

1. Festungs-Pionier-Kompagnie II. A.-K.	Hauptmann Roese.
---	------------------

3. Reserve-Division.

3. Festungs-Pionier-Kompagnie IX. A.-K.	Hauptmann Graffunder.
---	-----------------------

4. Reserve-Division.

2. Festungs-Pionier Kompagnie VII. A.-K.	Hauptmann Jacob.
--	------------------

XIII. Armee-Korps.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere	bis November 1870	Oberst Braun.
(Im November und Dezember 1870)		Major Schumann.
Adjutant		Prem.-Lieut. v. Kößfing.
1. Feld-Pionier-Kompagnie IX. A.-K.		Hauptmann Kiske.
2. Festungs-Pionier-Komp. IX. A.-K.		" Reußner.

Trains: Ponton-Kolonnen des IX. und X. A.-K. (die indessen im September demobilisirt wurden) leichter Feldbrücken-Train des IX. Armee-Korps.

XIV. Armee-Korps.

Ingenieur-Offizier bei dem General-Kommando	Major Albrecht.
" " der Großh. Bad. Feld-Div.	" " Wenz.
Adjutant	Prem.-Lieut. v. Froben.
Vom November 1870 ab	" " Waizenegger.
Vom Januar 1871 ab	Secunde-Lieutenant Ostlander.
Badische Pontonier-Kompagnie	Hauptmann Lichtenauer.
1. Festungs-Pionier-Komp. II. A.-K.	
(zur 1. Reserve-Div. gehörig)	" " Koesse.
2. Festungs-Pionier-Komp. VII. A.-K.	
(zur 4. Reserve-Div. gehörig)	" " Jacob.
Trains: Badische Ponton-Kolonne, leichter Feldbrücken-Train und Schanz- zeug-Kolonne.	

B. Bei den Belagerungs-Korps.

1. Belagerung von Belfort.

Ingenieur en chef	Gen.-Lieut. z. D. v. Mertens.
Adjutant	Prem.-Lieut. Wolff I.
	Oberst-Lieutenant Sander.
	Major Schulz (vom Kr.-Min.)
	Hauptmann Koch (Grh. Baden.)
Ingenieur-Offiziere des Stabes	Prem.-Lieut. Adam.
	" " Krause.
	" " Krug v. Nibda.
	Sec.-Lieut. Müller II.
	" " Graf Traun (Großh. Baden.)
	Landw.-Hauptmann Pflaume.
	Prem.-Lieut. Frobenius.
	Sec.-Lieut. Daitmeyer (Königr. Württemberg.)
Von Anfang resp. Mitte Februar an außerdem	" " D'Grady.
	Hauptmann v. Scheben.
	Sec.-Lieut. Kummel.
	Prem.-Lieut. Otten.
	" " Franz.
	Sec.-Lieut. Kunge.

Kommandeur der Pioniere	Hauptmann Menzel.
Adjutant	Sec.-Lieut. Wentzel.
1. Festungs-Pionier-Komp. II. A. R.	Hauptmann Koesel.
1. " " " VII. A. R.	" v. Dittman.
2. " " " X. A. R.	Prem.-Lieut. v. Richtigshofen.
(Vom Ende Januar 1871 ab	" " v. Welzien.)
Badische Festungs-Pionier-Komp.	" " Nieferer.
4. Bayerische Festungs Genie-Komp.	Hauptmann Nagel.
Würtemb. Genie-Kompagnie	" Schmöller.
Dazu vom Anfang Februar 1871:	
1. Festungs-Pionier-Komp. VIII. A. R.	Landw.-Hauptmann Pflaume.
Von Mitte Februar ab	Prem. Lieut. Jannal.
2. Festungs-Pionier-Komp. VIII. A. R.	Hauptmann v. Afer.
Sa. 8 Pionier-Kompagnien.	

2. Cernirung resp. Beschießung von Wittsch (bis Mitte Oktbr. 1870.)

2. Bayerische Festungs-Genie-Kompagnie Hauptmann de Ahna.

3. Belagerung von Lafère.

Ingenieur-Ostfizier beim Stabe d. Belag.-Korps Hauptmann Reufner.
2. Festungs-Pionier-Komp. IX. A. R. Prem.-Lieut. v. Kößling.

4. Belagerung von Longwy.

Ingenieur en chef Oberst Schott.
Adjutant Prem.-Lieut. v. Förster.
Detachement der 2. Fest.-Pion.-Komp. I. A. R. " " Naumann.
1. Festungs-Pion.-Komp. III. A. R. Landw.-Pr.-Lt. Perschmann.
1. " " " IX. A. R. " " " Wieck.
3. " " " IX. A. R. Hauptmann Grassunder.
Detachement der 3. Fest.-Pion.-Komp. II. A. R. Seconde-Lieutenant Kochs.

5. Cernirung von Metz.

Oberleitung der Ingen.-Arbeiten auf dem rechten Mosel-Ufer General-Major Viehler.
Oberleitung der Ingen.-Arbeiten auf dem linken Mosel-Ufer Oberst Leuthaus.

Verwendete Pionier-Kompagnien.

Garde-Korps.

(bis Mitte September 1870.)

2. Pionier-Kompagnie Hauptmann v. Spankeren.
3. " " " Sec.-Lieut. Jordan.

I. Armee-Korps.

1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Ritter.
2. " " "	" Neumann.
3. " " "	" Niemann.

II. Armee-Korps.

1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann v. Wischmann.
2. " " "	" Grefhen.
3. " " "	" Balke.

III. Armee-Korps.

1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Runge.
2. " " "	" Bredau.
3. " " "	" Thelemann I.

VII. Armee-Korps.

1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Junker.
2. " " "	" Goetze.
Im Oktober 1870	Premier-Lieutenant Paulus.
3. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Kleinow.
Von Mitte September 1870 ab	Prem.-Lient. Frhr. v. Suene.

VIII. Armee-Korps.

1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Kallmann.
Im Oktober 1870	Prem.-Lient. v. Göffel.
2. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Eichapfel.
3. " " "	" Richter II.
Im Oktober 1870	Prem.-Lient. Wagner I.

IX. Armee-Korps.

2. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Fiedler.
3. " " "	" Schulz II.
Großh. Hess. Pionier-Kompagnie	" Brentano.

X. Armee-Korps.

1. Feld-Pionier-Kompagnie	Hauptmann Kleist.
2. " " "	" Meyer.
3. " " "	" Lindow.

XII. Armee-Korps.

(Bis Mitte September 1870.)

2. Pionier-Kompagnie	Hauptmann Richter.
4. " " "	" Friedrich.

(Bis zur Kapitulation von Metz.)

Ponton-Kolonne (Begleit-Kommando) Prem.-Lieut. v. Scheibner.

XIII. Armee-Korps.

(Nur im September 1870.)

- | | |
|-------------------------------------|------------------|
| 1. Feld-Pionier-Kompagnie IX. A.-K. | Hauptmann Liske. |
| 2. Fest. = = IX. A.-K. | = Reußner. |

3. Reserve-Division.

- | | |
|---------------------------------------|-----------------------|
| 3. Festungs-Pionier-Kompag. IX. A.-K. | Hauptmann Graffunder. |
|---------------------------------------|-----------------------|

Zu verschiedenen Armee-Korps kommandirt:

- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------|
| 3. Festungs-Pionier-Komp. II. A.-K. | Landw.-Hptm. v. Braunschweig. |
| Mitte Septbr. in Sa. 29 Pion.-Komp. | |
| mit 7 Ponton-Kolonnen, | |
| 8 leichten Feldbrücken-Trains und | |
| 83 Schanz- und Werkzeug-Wagen. | |

6. Belagerung von Mezières.

- | | |
|---|----------------------------|
| Ingenieur en chef | Oberst Nibel. |
| Adjutant | Premier-Lieutenant Kurs. |
| 2. Feld-Pionier-Kompagnie VII. A.-K. | (detach.) Hauptm. Goetz. |
| Kommandeur der Belagerungs-Pioniere | Hauptmann Andrae. |
| 3. Feld-Pionier-Kompagnie VII. A.-K. | |
| mit franz. Brückentrain | = Kleinow. |
| 1. Festungs-Pionier-Komp. I. A.-K. | = Andrae. |
| Detach. d. 3. Fest.-Pion.-Komp. II. A.-K. | Sec.-Lieut. Rochs. |
| 1. Festungs-Pionier-Komp. IV. A.-K. | Landw.-Pr.-Lt. Siewert. |
| 3. = = VII. A.-K. | Landw.-Hauptmann Naumann. |
| Ponton-Kolonne des I. A.-K. | Prem.-Lieut. v. Keiser II. |

7. Belagerung von Montmédy.

- | | |
|----------------------------------|----------------------------|
| Ingenieur en chef | Major Treumann. |
| Adjutant | Sec.-Lieut. Schueler. |
| 2. Feld-Pionier-Komp. VII. A.-K. | Pr.-Lieut. Fehr. v. Huëne. |
| 3. = = VII. A.-K. | Hauptmann Kleinow. |
| 3. Fest. = = II. A.-K. | Prem.-Lieut. v. Döring. |
| 1. = = IV. A.-K. | Landw.-Pr.-Lieut. Siewert. |
| 3. = = VII. A.-K. | Landw.-Hauptm. Naumann. |

8. Belagerung von Neubreisach.

- | | |
|-------------------|---------------------------|
| Ingenieur en chef | Oberst-Lieutenant Sander. |
| Adjutant | Prem.-Lieut. Adam. |

Ingenieur-Offiziere des Stabes

Hauptmann Koch. (Grß. Baden).
 Prem.-Lieut. Krug v. Nibda.
 Sec.-Lieut. Müller II.
 " " Gr. Traun. (Großh. Baden).

Kommandeur der Pioniere

Adjutant

1. Festungs-Pionier-Komp. VII. A. R.
2. " " " VII. A. R.
2. " " " X. A. R.
4. Bayerische Festungs-Genie-Komp.
- Badische Festungs-Pionier-Komp.

Hauptmann Mentzel.
 Sec.-Lieut. Nehmitz II.
 Hauptmann v. Dibtman.
 " Jacob.
 Sec.-Lieut. v. Riehtshofen.
 Hauptmann Nagel.
 Prem.-Lieut. Kießerer.

9. Cernirung und Belagerung von Paris.

Mit der Oberleitung d. Ingen.-Angriffs beaufst.

General-Lieutenant v. Kameke.

Adjutanten

Major Peters.

Hauptmann v. Fritze.

a) Süd-Angriff.

Ingenieur en chef

General-Major Schulz.

Chef des Stabes

Oberst-Lieutenant Wischer.

Adjutanten

Major Schumann.

Hauptmann Heyde.

Prem.-Lieut. v. Kleist.

Truppen-Kommandeure, welche den Dienst des
 Ingenieur-Stabs-Offiziers du jour abwechselnd mit den Majoren Bayer und Notte
 verrichteten.

Oberst-Lieut. Windisch. } Königr.
 Major Kern. } Bayern.

" Erüger.

" Schulz.

" Notte.

Major Bayer.

" Notte.

Hauptmann Berger.

" Bornemann

" Zsch.

" Dieltz.

" Wagner.

" Ehelemann II.

Prem.-Lieut. Otten.

" " v. Keiser I.

" " Frank.

" " Volkmann.

" " Förster.

Ingenieur-Offiziere des Stabes

Kommandeur der Pioniere

Oberst Klotz.

Adjutant

Prem. Lieut. Becker.

1. komb. Festungs-Pionier-Bataillon

Major Erüger.

Adjutant

Sec.-Lt. Dster.

2. Festungs-Pionier-Komp. III. A. R.

Hauptmann Birckholz.

3. " " " III. A. R.

" Blumensath.

2.	"	"	"	IV. A.-K.	Hauptmann Rüdke.
3.	"	"	"	IV. A.-K.	Landw. v. Betsche.
2. komb. Festungs-Pionier-Bataillon					
Adjutant					
2.	Festungs-Pionier-Komp.	V. A.-K.			Hauptmann v. Klaeden.
	Vom Januar 1871 ab				
3.	Festungs-Pionier-Komp.	V. A.-K.			Prem.-Lieut. Stephan.
1.	"	"	"	VI. A.-K.	Hauptmann Westphal.
1.	"	"	"	XI. A.-K.	Prem.-Lieut. Schmirgl.
					" = Froese.
	(Vom Januar 1871 ab				
					" = Frhr. v. Eyß.)
Bayerische Festungs-Genie-Division					
Adjutant					
2.	Festungs-Genie-Kompagnie				Oberst-Lieutenant Windisch.
3.	"	"	"	"	Oberlieutenant Schweningcr.
Etappen-	"	"	"	"	Hauptmann de Abna.
					Burckardt.
					Bauer.

Außer den genannten Festungs-Pionieren wurde noch der größte Theil der zur III. Armee gehörenden Feld-Pionier-Kompagnien zum Belagerungs-Dienste herangezogen.

b) Nord-Angriff.

Ingenieur en chef	Oberst-Lieutenant Oppermann.
Adjutant	Prem.-Lieut. Hoffmann I.
Ingenieur-Offizier des Stabes	
(Von Mitte Januar 1871 an)	
Kommandeur der Pioniere	Hauptmann Bornemann.
Vom Januar 1871 ab	
	Ob.-Lt. Bogun v. Wangenheim.
	" = v. Eltesser.
Adjutant	Pr.-Lt. Frhr. v. Wangenheim.
Vom Januar 1871 ab	
	Sec.-Lieut. Mannkopf.
1. Festungs-Pionier-Komp.	I. A.-K. Hauptmann Andreae.
1.	" " " " IV. A.-K. Landw.-Pr.-Lieut. Siewert.

Außerdem die bei den speziellen Cernirungs-Arbeiten nicht verwendeten, der Maas-Armee zugetheilten Feld-Pionier-Kompagnien.

Bemerkung. Ende Januar waren im Ganzen bei der Cernirung resp. dem Ingenieur-Angriff in Thätigkeit:

24 Feld-Pionier resp. Genie-Kompagnien,

14 Fest. " " " "

Summa 38 Kompagnien mit
 5 Ponton-Kolonnen,
 6 Bayerischen Brücken-Equipagen,
 7 leichten Feldbrücken-Trains, (inkl. Württembergischen)
 und etwa 90 Schanz- und Werkzeug-Wagen.

10. Beschießung von Péronne.

1. Feld-Pionier-Komp.	VIII. A.-K.	Hauptmann Pagenstecher.
3. " " "	VIII. A.-K.	" Kluge.

11. Beschießung von Rocroi.

2. Feld-Pionier-Komp. VII. A.-K. Hauptmann Goetze.

12. Belagerung von Schlettstadt.

Ingenieur en chef	Oberst-Lieutenant Sander.
Adjutant	Prem.-Lieut. Adam.
	Hauptmann Koch. (Grh. Baden).
Ingenieur-Offiziere des Stabes	Prem.-Lieut. Krug v. Ribda.
	Sec.-Lieut. Müller II.
	Sec.-Lieut. Gr. Traun. (Grh. Bad.)
Kommandeur der Pioniere	Hauptmann Mentzel.
Adjutant	Sec.-Lieut. Nehmitz II.
1. Fest-Pionier-Komp. VII. A.-K.	Hauptmann v. Ditman.
2. " " " VII. A.-K.	" Jacob.
2. " " " X. A.-K.	Sec.-Lieut. v. Richtigshofen.
4. Bayerische Festungs-Genie-Komp.	Hauptmann Nagel.
Badische Festungs-Pionier-Komp.	Prem.-Lieut. Rieserer.

13. Belagerung von Soissons.

Ingenieur en chef	Oberst Braunn.
Adjutant	Prem.-Lieut. v. Köstling.
1. Feld-Pionier-Komp. IX. A.-K.	Hauptmann Piske.
1. Fest. " " IX. A.-K.	" Keufner.

14. Belagerung von Straßburg.

Ingenieur en chef	Gen.-Maj. z. D. v. Mertens.
Chef des Stabes	Oberst.-Lt. v. Wangenheim (vom Kriegs-Ministerium.)
Adjutanten	Hauptmann Wagner.
	" Kutzbach.
	Prem.-Lieut. Wolff I.
	Oberst.-Lieut. v. Gayl.
	Major Bayer.
	Hauptm. Kirchgeßner. (Grh. Bad.)
	" Herzberg.
	" Chevalier.
	" Bornemann.
	" v. Scheven.
Ingenieur-Offiziere des Stabes	Prem.-Lieut. v. Düring.
	" " Hanke.
	" " Otten.
	" " Adam.
	" " Wichert.
	" " Knebel.
	" " v. Reiser I.
	" " Volkmann I.

Ingenieur-Oeffiziere des Stabes	} später	Sec.-Lieut. Kochs.
		" " Kummel.
		" " Charlier.
Kommandeur der Pioniere		Oberst Klotz.
Adjutant		Prem.-Lieut. Becker II.
Kommandeur des 1. komb. Pionier-Bats.		Major Schulz.
Adjutant		Sec.-Lieut. Dillenburger.
1. Festungs-Pionier-Komp. I. A.-K.		Hauptmann Andraea.
2. " " " V. A.-K.		" v. Klaeden.
3. " " " V. A.-K.		" Westphal.
1. " " " VI. A.-K.		" Ledebour.
3. " " " VI. A.-K.		Landw.-Hptm. v. Mohrstein.
Kommandeur des 2. komb. Pionier-Bats.		Major v. Duitgow.
Vom 1. September 1870 ab		Hauptmann Menzel.
Adjutant		Sec.-Lieut. Franz.
1. Festungs-Pionier-Komp. VII. A.-K.		Hauptmann v. Dittman.
1. " " " VIII. A.-K.		Landw.-Hptm. Pflaume.
2. " " " VIII. A.-K.		Hauptmann v. Afer.
1. " " " X. A.-K.		" Perz.
2. " " " X. A.-K.		" Menzel.
Vom September 1870 ab		Sec.-Lieut. v. Richtigshofen.
Kommandeur des 3. komb. Pion.-Bats.		Major Wenz.
Adjutant		Prem.-Lieut. v. Froben } Großh. Baden.
1. Festungs-Pionier-Komp. II. A.-K.		Hauptmann Hoese.
1. " " " XI. A.-K.		" Kamlah.
Badische Pontonier-Kompagnie		" Lichtenauer.
Badische Festungs-Pionier-Komp.		" Koch.
4. Bayerische Genie Kompagnie		" Nagel.
In Summa: 15 Pionier-Kompagnien.		

15. Belagerung von Thionville.

Ingenieur en chef	Major Treumann.
Vom November 1870 ab	Oberst Riedel.
Zum Stabe kommandirt	Hauptmann Goetze.
Vom November 1870 ab	Major Treumann.
Adjutanten	Prem.-Lieut. Kurs.
	Sec.-Lieut. Schueler.
1. Feld-Pionier-Komp. VII. A.-K.	Hauptmann Junfer.
(mit Ponton-Kol. u. franz. Brückentrain.)	
2. Feld-Pionier-Komp. VII. A.-K.	" Goetze.
3. " " " VII. A.-K.	Prem.-Lieut. Frhr. v. Guéne.
3. Fest. " " " I. A.-K.	Landw.-Hptm. Dallmer.
3. " " " II. A.-K.	" " v. Braunschweig.
(Später	Prem.-Lieut. v. Düring.)
1. Festungs-Pionier-Komp. III. A.-K.	Landw.-Pr.-Lieut. Perzmann.
1. " " " IV. A.-K.	" " " Siewert.
3. " " " VII. A.-K.	Landw. Hauptmann Raumann.

16. Belagerung von Toul.

Ingenieur en chef	Major Schumann.
Zum Stabe kommandirt	Prem.-Lieut. Mende.
1. Feld-Pionier-Kompagnie IX. A.-K.	Hauptmann Lise.
Bayerische Etappen-Genie-Kompagnie	= Bauer.

17. Belagerung von Verdun.

Ingenieur en chef	Major Fahland.
Adjutant	Prem.-Lieut. Quassowsky.
2. Feld-Pionier-Kompagnie VIII. A.-C.	Hauptmann Eichapfel.
3. " " " VIII. A.-C.	Prem.-Lieut. Wagner I.
1. Festungs-Pion. Komp. I. A.-C.	Hauptmann Andrae.

C. Telegraphen-Abtheilungen.

I. Feld-Telegraphen-Abtheilungen.

1. Abtheilung	Hauptmann May.
(Vom Oktober 1870 ab)	Prem.-Lieut. Witte.)
2. Abtheilung	Hauptmann Herrfahrdt.
3. "	= Kauffmann.
(Vom Dezember 1870 ab)	Prem.-Lieut. Fischer.)
4. Abtheilung	Hauptmann Friedheim.
5. "	= Lüdecke.
6. "	= Blesener.
(Vom Dezember 1870 ab)	Prem.-Lieut. Fleck.)
7. Abtheilung	Hauptmann v. Wohna.
(Vom Januar 1871 ab)	Prem.-Lieut. Jaekel.)
1. und 2. bayerische Feld-Telegraphen-Abtheilung	vide I. u. II. bayerisches Korps.
Württembergische " " "	vide württemb. Feld-Division.

II. Etappen-Telegraphen-Abtheilungen.

1. Abtheilung	Sec.-Lieut. Uhlse.
2. "	Prem.-Lieut. Wicke.
3. "	= " Diehm.
4. "	Sec.-Lieut. Schmidt.
5. "	Prem.-Lieut. Volkman II.
Bayerische Etappen-Telegraphen-Abtheilung	Hauptm. Richter.

D. Feld-Eisenbahn-Abtheilungen.

1. Abtheilung	Prem.-Lieut. Münster.
2. "	" " Gaede.
3. "	" " Kreuzinger.
(Vom Dezember 1870 ab	" " Beyer.)
4. Abtheilung	" " Scheffe.
5. "	" " Jahr I.
Bayerische Feld-Eisenbahn-Abtheilung	Hauptmann Ulrich.

E. Ingenieur-Offiziere bei den General-Stappen-Inspektionen.

I. Armeec	Major a. D. Daft.
II. "	" " v. Monsterberg.
III. "	" " Bachfeld.
Bayerische General-Stappen-Inspektion	Major Kleemann.

Im Stappen- resp. Eisenbahn-Dienste wurden folgende Festungs-Pionier-Kompagnien verwendet:

1. Festungs-Pionier-Kompagnie V. A. & R.	Hauptmann Haumann.
2. " " " VI. "	Landw.-Prem.-Lieut. Stavenhagen.
3. " " " VIII. "	Hauptmann Becker.
2. " " " XI. "	Landw.-Prem.-Lieut. Helms.
3. " " " XI. "	" " " Zimmedentberg.
Bayerische Stappen-Genie-Kompagnie	Hauptmann Bauer.

F. Spezial-Korps.

a) Mobiles Torpedo-Detachement.

Kommandeur Major Vincenz.

b) Luftballon-Detachement.

Führer Prem.-Lieut. Joesten.

c) Feld-Photographen-Detachement.

Führer Hauptmann Burghardi.

G. Platz-Ingenieure in den eroberten Festungen.

(Bis zum März 1871.)

1) Amiens (Citabelle)	Hauptmann Niemann.
2) Belfort (Später	Major Schulz (v. Kr.-Minist.).
3) Lafère	Hauptmann Berger.)
4) Longwy	Hauptmann Knefner.
5) Metz (Von Mitte November 1870 ab	Prem.-Lieut. Mengel.
6) Mezières	Major Treumann.
7) Montmédy	Oberst Schott.)
8) Neubreisach	Prem.-Lieut. Mathien I.
9) Péronne	" " v. Düring.
10) Schlettstadt	Hauptmann Sachs.
11) Sedan	Hauptmann Kluge.
12) Soissons	Oberst Mirich.
13) Straßburg	Hauptmann Küster.
14) Thionville (Vom Dezember 1870 ab	" Teßlaff.
15) Toul	Major Grund.
16) Verdun (Vom Januar 1871 ab	Hauptmann Goetze.
17) St. Denis (Später	" Kauffmann.)
	Prem.-Lieut. Mende.
	Hauptmann Eichapfel.
	Landw.-Hauptmann Raumann.)
	Hauptmann v. Wasserchleben.
	" Bornemann.)

Posten-Offiziere in den eroberten pariser Forts.

(Anfang Februar 1871.)

a) Fort Valerien (V. A.-R.)	Hauptmann Hummel.
b) " d'Issy (XI. A.-R.)	" Eckert.
c) " Banves (II. bayerisches A.-R.)	" Michell.
d) " Montrouge (desgl.)	" Schwabl.
e) " Bicêtre (VI. A.-R.)	" Gum.
f) " Ivry (desgl.)	Prem.-Lieut. v. Nowag-Seeling.
g) " Charenton (I. bayerisches A.-R.)	Hauptmann Körbling.
h) " Nogent (württembergische Division)	" Schiele.
i) " Rosny (XII. A.-R.)	" Schubert.
k) " Noissy (desgl.)	} " Friedrich.
l) " Romainville (desgl.)	
m) " Aubervilliers (Garde-R.)	} " Bornemann.
n) " de l'Est (desgl.)	

II. Küsten-Vertheidigung.

I. General-Gouvernement der Küstenlande.

1. Ingenieur-Offizier	Oberst Dieterich.
2. " "	Hauptmann Billerbeck.
Adjutant	Sec.-Lieut. Bethold.

II. Platz-Ingenieure resp. Posten-Offiziere in den armirten Küsten-Befestigungen resp. Batterien.

1) Memel	Major Stähle.
2) Pillau	" Sgner.
3) Königsberg	" v. Duitzow.
(Später	" a. d. Giesche.)
4) Danzig mit Weichselmünde und Neufahrwasser	" Grund.
(Später	" Singsf.)
5) Colberg	" v. Mach.
6) Swinemünde)	"
7) Peenemünde)	" Rotte.
(Später	" Gutier.)
8) Stralsund	Oberst-Lieut. Hindorf.
9) Küsten-Batterie bei Wismar	Prem.-Lieut. v. Schweinitz.
(Später	Landw.-Sec.-Lieut. Krings.)
10) Friedrichsort	Oberst-Lieut. From.
11) Sonderburg-Düppel	Hauptmann Richter I.
12) Befestigungen an der unteren Elbe	" Labes.
13) " " " " " Weser	Major v. Hirsch.
14) Wilhelmshaven	" Pitsch.

III. Immobiler Pionier-Besetzungen bei Beginn des Krieges.

a) Memel	}	3. Fest.-Pion.-Komp. I. A.-K. Hauptmann Kraut.	
Pillau			
Königsberg			
b) Danzig 1. Fest.-Pion.-Komp. I. A.-K.	}	" Andrae.	
2. " " " " I. A.-K.		Landw.-Hauptmann Dallmer.	
c) Colberg	}	" " Peters.	
Stettin			2. Fest.-Pion.-Komp. II. A.-K.
d) Stralsund	}	" " v. Braun-	
Swinemünde			3. Fest.-Pion.-Komp. II. A.-K.
e) Sonderburg-	}	" " Lehmann.	
Düppel			1. Fest.-Pion.-Komp. IX. A.-K.
Friedrichsort			

f) Cuxhaven
Geestmünde
Wilhelmshaven
Emden

3. Fest.-Pion.-Komp. X. U.-K. Landw.-Prem.-Lieut. Goebbels.

Bemerkung. Nach successvoller Mobilmachung der 1. Compagnie I. U.-K. und 3. Compagnie II. U.-K. (Mitte August), 2. Compagnie I. U.-K. (Anfang November) und 1. Compagnie IX. U.-K. (Mitte Dezember) blieben nur noch zum Dienst in den Festungen zurück:

3. Festungs-Pionier-Compagnie I. Armee-Korps.

2. " " " " II. " "

3. " " " " X. " "

IV. Immobiles Torpedo-Detachement.

Kommandeur

Sperre bei Geestmünde
Vom September 1870 ab

Sperre bei Sonderburg
" " Kiel

Major Vincenz.

Sec.-Lieut. Jacobi.

Prem.-Lieut. Buttman.

Sec.-Lieut. Mayer.

" " Lauwel.

Zusammenstellung

der im Feldzuge 1870—71 formirten technischen Truppen-
Abtheilungen (exkl. Ersatz-Truppen).

I. Königreich Preußen.

- | | | |
|--|---|--|
| 1) 36 Feld-Pionier-Kompagnie à | } | 5 Offiziere,
1 Arzt,
212 Mann inkl. Train-Soldaten,
17 Pferde,
3 Fahrzeuge (1 Offiz.-Equip.-Wagen,
1 Schanz- und Werkzeug-Wagen u.
1 Pulver-Wagen). |
| 2) 33 Festungs-Pionier-Kompagnien à | } | 4 Offiziere,
1 Arzt,
200 Mann.
Bemerkung. Es wurden im Ganzen
30 dieser Kompagnien mobil ge-
macht mit demselben Etat an Pferden
und Fahrzeugen wie die Feld-Kom-
pagnien. |
| 3) 12 selbstständige Ponton-Kolonnen à | } | Begleit-Kommando.
2 Ingenieur-Offiziere,
63 Pioniere.
Train-Personal.
3 Train-Offiziere,
1 Arzt,
1 Zahlmeister,
158 Mann.
Pferde und Fahrzeuge.
277 Pferde,
41 Fahrzeuge mit Material für ppr.
160 Meter Brückenlänge (in ma-
ximo). |

- | | |
|--|---|
| 4) 12 leichte Feldbrücken-Trains à
(Attachirt einer Feld-Kompagnie des
betreffenden Armeekorps) | 2 Train-Offiziere,
51 Mann,
87 Pferde,
13 Fahrzeuge mit Material für ppr.
58 Meter Brückenlänge. |
| 5) 12 Schanzzeug-Kolonnen à
(Attachirt einer Feld-Kompagnie des
betreffenden Armeekorps). | 18 Mann,
30 Pferde,
6 Fahrzeuge (beladen mit 1200 Spa-
ten, 300 Hacken, 180 Aexten etc.). |
| 6) 7 Feld-Telegraphen-Abtheilungen à | Telegraphen-Detachement.
3 Ingenieur-Offiziere,
1 Arzt,
1 Feld-Telegraphen-Inspektor,
6 " " Sekretaire,
101 Pioniere.
Telegraphen-Train-Kolonne.
1 Train-Offizier,
34 Mann. |
| 7) 5 Stappen-Telegraphen-Abtheilungen à
(Jede in 2 Sektionen eingetheilt:
I. Sektion für Neubau,
II. " " Rekonstruktionen). | Pferde und Fahrzeuge.
82 Pferde,
12 Fahrzeuge.
Telegraphen-Detachement.
1 Ingenieur-Offizier,
2 Telegraphen-Inspektoren,
10 " " Sekretaire,
41 Pioniere und Train-Soldaten,
24 Telegraphen-Arbeiter.
Telegraphen-Train-Kolonnen.
1 Train-Offizier,
46 Mann. |
| 8) 5 Feld-Eisenbahn-Abtheilungen à | Pferde und Fahrzeuge.
139 Pferde,
16 Fahrzeuge.
Eisenbahn-Kompagnie.
3 Infanterie-Offiziere,
1 Ingenieur-Offizier,
186 Mann (darunter 75 Pioniere),
16 Pferde,
2 Fahrzeuge.
Technisches Eisenbahn-Personal.
1 Abtheilungs-Chef,
19 Beamte,
24 Vorarbeiter.
Hülfсарbeiter-Korps.
Unbestimmt. |

9) Torpedo-Detachements	a) immobiles à	5 Ingenieur- und See-Offiziere, 80 Pioniere, 10 Matrosen, (Hilfs-Personal von den Festungs- Pionier-Kompagnien und der Ma- rine.)
	b) mobiles à	2 Ingenieur-Offiziere, 1 Arzt, 55 Pioniere, 27 Matrosen, 5 Pferde, 1 Fahrzeug.
10) Luftschiffer-Detachement à		2 Ingenieur-Offiziere, 42 Pioniere.
11) Feld-Photographen-Detachement à		2 Ingenieur-Offiziere, 11 Pioniere.

II. Königreich Bayern.

1) 2 Feld-Genie-Divisionen à	Stab, 3 Feld-Genie-Kompagnien und 1 Feld-Telegraphen- Abtheilung zusammen:
	18 Offiziere, 1 Arzt, 703 Mann inkl. Fuhrwesens-Soldaten, 346 Pferde, 46 Fahrzeuge, worunter: 2 Brücken-Equipagen à 15 Wagen, 2 Pionier-Equipagen à 4 Wagen, 1 Telegraphen-Equipage à 3 Wagen. Bemerkung. Im September 1870 kam hierzu noch für jede Feld- Genie-Division eine Brücken-Equi- page à 15 Wagen.
2) 1 Festungs-Genie-Division à	Stab- und 2 Festungs-Genie- Kompagnien zusammen:
	12 Offiziere, 1 Arzt, 476 Mann inkl. Fuhrwesens-Soldaten, 155 Pferde. 20 Fahrzeuge, worunter: 2 Pionier-Equipagen à 4 Wagen, 2 Mineur- u. Sapper-Equipagen, und 2 Feldschmieden, zusammen 6 Wagen.

- | | | |
|---------------------------------------|---|---|
| 3) 1 Festungs-Genie-Kompagnie à | } | 4 Offiziere,
194 Mann,
3 Pferde,
1 Fahrzeug. |
| 4) 1 Etappen-Genie-Kompagnie à | } | 5 Offiziere,
167 Mann,
52 Pferde,
5 Fahrzeuge, worunter 1 Pionier-
Equipage. |
| 5) 1 Etappen-Telegraphen-Abtheilung à | } | 2 Offiziere,
62 Mann,
12 Pferde,
2 Fahrzeuge. |
| 6) 1 Eisenbahn-Abtheilung à | } | Eisenbahn-Kompagnie.
4 Genie-Offiziere,
181 Mann,
60 Pferde,
1 Eisenbahn-Equipage.
Technisches Eisenbahn-Personal.
1 Direktor,
17 Beamte und Bahnmeister,
20 Vorarbeiter. |

III. Königreich Sachsen.

- | | | |
|----------------------------------|---|---|
| 1) 3 Feld-Pionier-Kompagnien. | } | Im Allgemeinen nach den preussischen
Etatsätzen. |
| 2) 1 Ponton-Kolonne. | | |
| 3) 1 leichter Feld-Brückentrain. | | |
| 4) 1 Schanzzeug-Kolonne. | | |

IV. Königreich Württemberg.

- | | | |
|--|---|---|
| | } | Stab und 2 Kompagnien
zusammen: |
| 1) Pionier-Korps à
(1 Pontonier-Kompagnie und 1
Sappeur-Kompagnie) mit Virago-
schem Brücken-Train und Schanz-
zeug-Kolonne. | } | 12 Offiziere,
415 Mann,
170 Pferde,
31 Fahrzeuge. |
| 2) Feld-Telegraphen-Abtheilung à
(Dem Pionier-Korps attachirt.) | } | 2 Offiziere,
1 Telegraphen-Inspektor,
6 Telegraphisten,
40 Mann inkl. Trainсолдатен,
31 Pferde,
5 Fahrzeuge. |

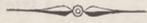
- | | | |
|-------------------------------|---|---|
| 3) Festungs-Genie-Kompagnie à | } | 5 Offiziere,
165 Mann,
8 Pferde,
1 Fahrzeug. |
|-------------------------------|---|---|

V. Großherzogthum Baden.

- | | | |
|---|---|--|
| 1) 1 Feld-Pionier- (Ponton- u. Kom-
pagnie). | } | Im Allgemeinen nach preussischen Etats-
sätzen. |
| 2) 1/2 Ponton-Kolonne. | | |
| 3) 1 leichter Feldbrücken-Train. | | |
| 4) 2/3 Schanzzeug-Kolonne. | | |
| 5) 1 Festungs-Pionier-Kompagnie. | | |

VI. Großherzogthum Hessen.

- | | | |
|--|---|---|
| Pionier-Kompagnie à
(Mit leichtem Feldbrücken-Train.) | } | 5 Offiziere,
1 Arzt,
211 Mann,
107 Pferde,
18 Fuhrwerke (wovon 12 Brücken-
Wagen). |
|--|---|---|



Batterie-Tabellen.

Zu Plan 2.

I. Belagerung von Thionville.

Nummer der Batterien	Geschütze		Entfernung vom Ziel Schritt	Ziel und Zweck der Batterien
	Zahl	Kaliber u.		
1	6	Feld-Gesch.	2000—3000	Brückenkopf und Flankirung der östlichen Stadtfront.
2	6	do.	2800	Brückenkopf.
3	6	do.		
4	6	do.		
5	6	lange 15 cm. Kanonen	3300—3900	Enfilade der Südwestfronten.
5a	2	schw. franz. Mörser	2500	Brückenkopf.
6	6	12 cm. R.	2800—3300	Brückenkopf und Stadt.
6a	2	schw. franz. Mörser	2500	Brückenkopf.
7	4	lange 15 cm. Kanonen	5300—5700	Enfilade der Nordwestfront der Stadt.
8	4	do.	do.	Desgl.
8a	4	krze. 15 cm. R.	4000—4300	Bombardement der Stadt.
9	4	12 cm. R.		
10	4	do.		
11	4	do.	3500—4000	Desgl.
12	4	do.	3400—3600	Bombardement sowie Enfilade der Südwestfronten der Stadt.
13	4	do.		
14	4	do.		
15	4	do.	4500	Bombardement und Enfilade.
16	5	krze. 15 cm. R.		

Summa 85 Geschütze und zwar:
 24 Feld-Geschütze.
 14 lange 15 cm. Kanonen.
 9 kurze do.
 34 12 cm. Kanonen.
 4 französische Mörser.

Summa 85 Geschütze.

II. Belagerung von Mezières.

Nummer der Batterien	G e s c h ü t z e		Entfernung vom Z i e l Schritt	Ziel und Zweck der Batterien
	Zahl	Kaliber 2c.		
E. I.	6	Feld-Geschütze.	4200	Theilnahme am Geschütz-Kampf. — Enfiliren der Südfront des Brückenkopfes, Bombardement der Stadt resp. der Citadelle.
1	4	12 cm. R.	4500—4800	
2	4	kurze 15 cm. R.	do.	
3	4	do.	4100	
E. II.	6	Feld-Geschütze.	4300	Theilnahme am Geschütz-Kampf; Bombardement des Brückenkopfes, demnächst der Citadelle sowie der Stadt.
E. III.	6	do.	do.	
4	4	gez. 21 cm. M.	2900	Citadelle.
5	4	12 cm. R.	do.	Demontir- und Rifochett-Batterien (linke resp. rechte Face 46).
6	} 2	lange 15 cm. R.	2900—3400	Enfiliren der Ostfront der Citadelle. Demontiren der linken Face 42 und halben Courtine 42.
7		kurze 15 cm. R.	2900—3400	
8	6	12 cm. R.	do.	Rechte und linke Anschluß-Linie des Brückenkopfes sowie Bombardement von Mezières und Charleville.
9	4	do.	3000	
10	4	12 cm. R.	3200	
11	6	12 cm. R.	2500	Rechte Face des Werkes 45, Citadelle und innere Stadt.
12	6	12 cm. R.	2500	Demontiren der Courtine 41—42. Faubourg de Pierre und östlicher Theil von Mezières.
13	6	12 cm. R.	2500	Demontiren der rechten Face von Bastion 42, Faubourg de Pierre und Inneres der Citadelle.
14	6	12 cm. R.	4300	Enfiliren des Forts St. Julien.
E. 4.	6	12 cm. R.	4500	Maas-Brücke und Enfiliren der Südfront von Mezières.
E. 5.	6	12 cm. R.	4500	
E. 4.	6	Feld-Geschütze.	4500	Theilnahme am Geschütz-Kampf. Bombardement von Charleville, Faubourg St. Julien und Mezières; eventuell Beschießen des auf dem Plateau östlich von Charleville liegenden Armirungs-Werkes.
E. 5.	6	do.	do.	

Summa 98 Geschütze und zwar:

24 lange 15 cm. Kanonen.

10 kurze do.

30 12 cm. Kanonen.

4 gez. 21 cm. Mörser.

30 Feld-Geschütze.

Summa 98 Geschütze.

Batterie-Tablelle.

Zu Plan 3.

III. Belagerung von Montmedy.

Nummer der Batterien	Geschütze		Entfernung vom Ziel Schritt	Ziel und Zweck der Batterien
	Zahl	Kaliber etc.		
1	4	12 cm. R.	4100—4500	Thor und Kommunikationen nach Ville Basse. Wohn-Kasernen am Thor; Rücken- feind gegen die südliche Angriffsfront.
2	4	do.	do.	
3	4	lge. 15 cm. R.	3500—3700	Enfiliren der Nordwestfront, Schrägfeuer gegen die Angriffsfront; Zerstörung der linken Flanken-Kasernette in Bastion 12. Gouvernement, Artillerie-Magazin.
4	4	do.	do.	
5	5	kurze 15 cm. R.	3300—3500	Demontiren der einander zugekehrten Facen der Bastione 12—14 sowie der dazwischen liegenden Courtine. — Demolirung des Mauerwerks womöglich Erzeugung von 2 Breschen. Enfiliren der Südfront; Zerstörung eines Pulver-Magazins.
6	5	do.	do.	
7	4	12 cm. R.	2800	Demontiren der rechten Face, Bastion 12. Eingang auf der nordwestlichen Front.
8	4	do.	bis	
9	4	do.	3800	Zerstörung der Flanken-Kasernette in Bastion 14; Kaserne und Kommandantur. — Von Batterie 9 aus: Enfiliren der Front 12—14.
10	4	gez. 21 cm. M.	2700	Bewerfen der einander zugekehrten Facen der Bastione 12—14. Einwerfen der Hohltraberten der Angriffsfront sowie beiläufige Zerstörung des Wallgangs und der Brustwehr der Angriffsfront.
a	6	Feldgeschütze.	3800 bis 3900	Schräges Rückenfeuer gegen die Südwest- front und Geschütz-Kampf.
b	6	do.	2600 bis 2900	Enfiliren der Angriffsfront 12—14 und Geschütz-Kampf.
c	6	do.	4000	Enfiliren der Ostfront und Geschütz-Kampf.
d	2	do.	3500 bis 4000	Bombardement der Haute ville und Ge- schütz-Kampf, eventuell Säuberung des Bois de Moncey.

Summa 62 Geschütze und zwar:
 8 lange 15 cm. Kanonen.
 10 kurze do.
 20 12 do.
 4 gez. 21 cm. Mörser.
 20 Feld-Geschütze (9 cm. R.)
 Summa 62 Geschütze.

IV. Belagerung von Lafere.

Nummer der Batterien	G e s c h ü t z e		Entfernung vom Z i e l Schritt	Ziel und Zweck der Batterien
	Zahl	Kaliber etc.		
1	4	lange 15 cm. Kanonen	2500	Linke Face von Kavelin 8 und Bastion 7. — Bahnhof, Artillerie-Kaserne, Arsenal.
2	4	12 cm. R.	2500	Linke Face von Kavelin 8 und Bastion 7. Artillerie-Kaserne.
3	4	do.	2200	Spitze und rechte Flanke von Bastion 1. — Stellungen hinter Bastion 1 und Fournage-Magazin.
4	4	do.	2150	Rechte Face Bastion 1. Linke Flanke und Face von Bastion 7a und Bahnhof.
5	6	franz. glatte 22 cm. Mörf.	2250	Bombardement der Stadt und Werke, wenn deren Feuer lästig wird.
6	4	lange 15 cm. Kanonen	2100	Linke Face von Bastion 7a und rechte Face Bastion 1. Artillerie-Schule und Arsenal, demnächst Beschießung der rechten Face von Bastion 8a.
7	6	Feld-Gesch. 9 cm. R.	2100	Demontiren der in den Bastionen 7 und 7a aufgestellten Geschütze.

Summa 32 Geschütze und zwar

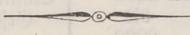
8 lange 15 cm. Kanonen.

12 12 cm. Kanonen.

6 französische 22 cm. Mörser.

6 Feld-Geschütze.

Summa 32 Geschütze.



CERNIRUNG von METZ.



Verlag der Königl. Hof-Buchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn Berlin

Maassstab 1:50000.

Photolithographie d. Gebr. Borchard

☐ zur Verteidigung eingerichtet.

☐ Schanze

☐ Emplacement für 6 Geschütze.

☐ Schutzgraben.

☐ Verbau

☐ Niedrigerer Wald, pp

☐ Druckhindernis

☐ Höhenweg

☐ Die von den Franzosen am Schluss der Cernirung besetzten

Ortschaften sind roth eingeklammert, die am weitesten vor-

geschobenen Verteidigungslinien punktiert.

Nachdruck verboten

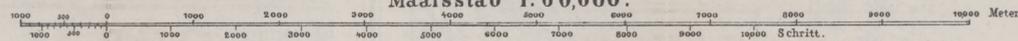
THIONVILLE und MÉZIÈRES.



Verlag der Königl. Hof-Buchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn Berlin.

Maafstab 1:60,000.

Photolithographie d. Gebr. Burchard.



Signaturen.
P = Parallele — = Brücke *C* = rückwärtige Communicationen.
 Die Batterien resp. Emplacements sind mit arabischen Ziffern bezeichnet.

Nachdruck verboten.

MONTMÉDY.

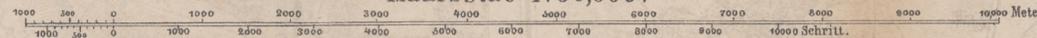


LAFÈRE.



Verlag der Königl. Hof-Buchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn Berlin.

Maafsstab 1:60,000.



Signaturen.

- Angriffs Batterien.
- Schützengräben und zur Vertheidigung eingerichtete Dorf-Lisièren pp.

Nachdruck verboten.

Photolithographie d. Gebr. Borchard.

ROUEN mit UMGEBUNG.

Zu Goetze: Die deutschen Ingenieure etc. 1870 | 71.

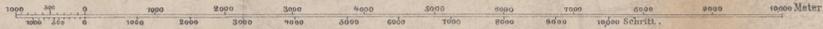
Blatt IV.



Verlag der Königl. Hof-Buchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn Berlin

Photolithographie d. Gebr. Borchard.

Maassstab 1:60,000



Signaturen:

- Projectivte nicht zur Ausführung gekommene Schanzen.
- Zur Vertheidigung eingerichtet. ——— Barrikade
- xxxxx Verhau. T.S. Torpedo Sperre. SS. Schiffssperre.
- B. Batterie. — Schutzgräben. — Colonnenweg.

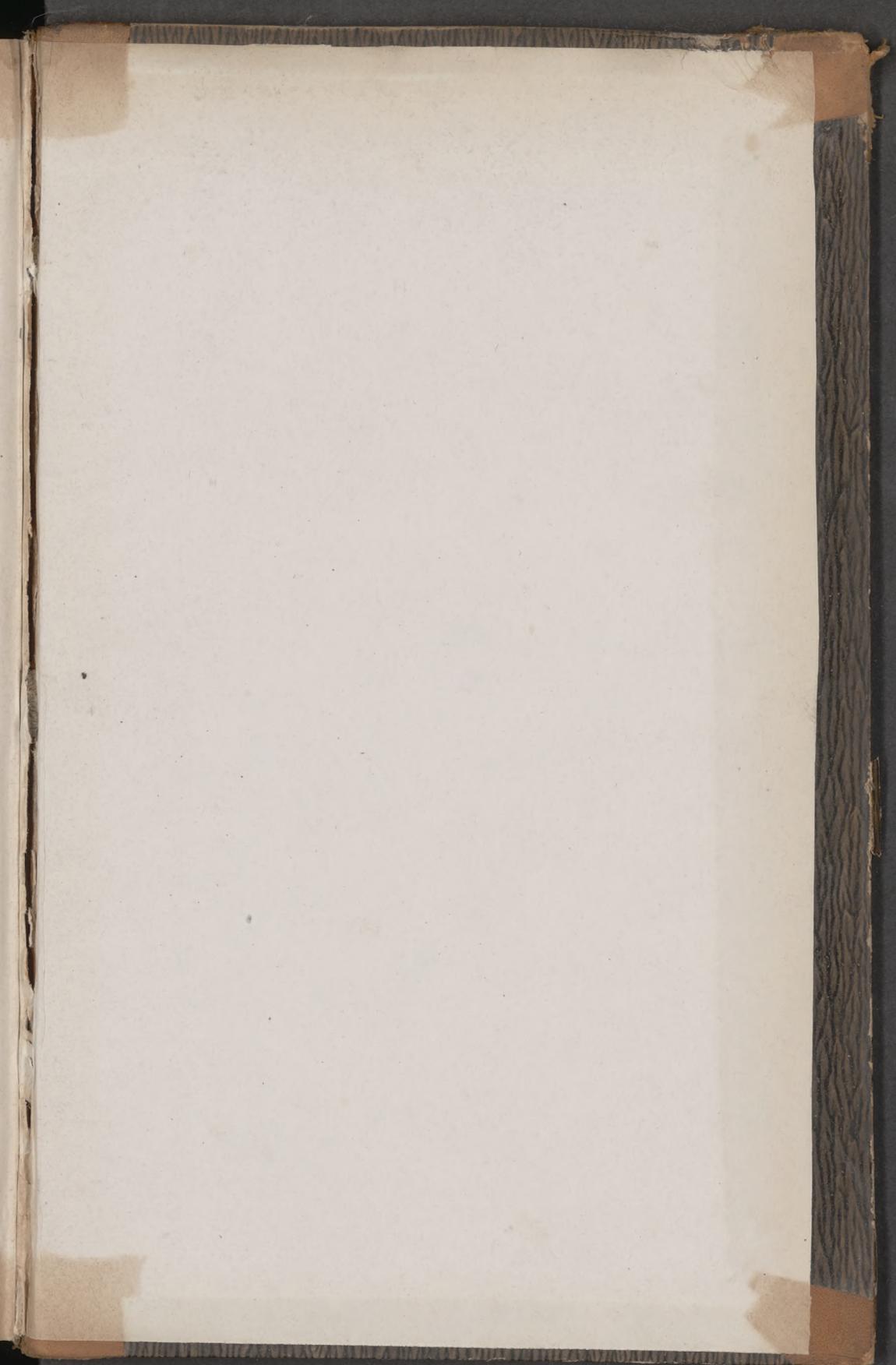
Nachdruck verboten.

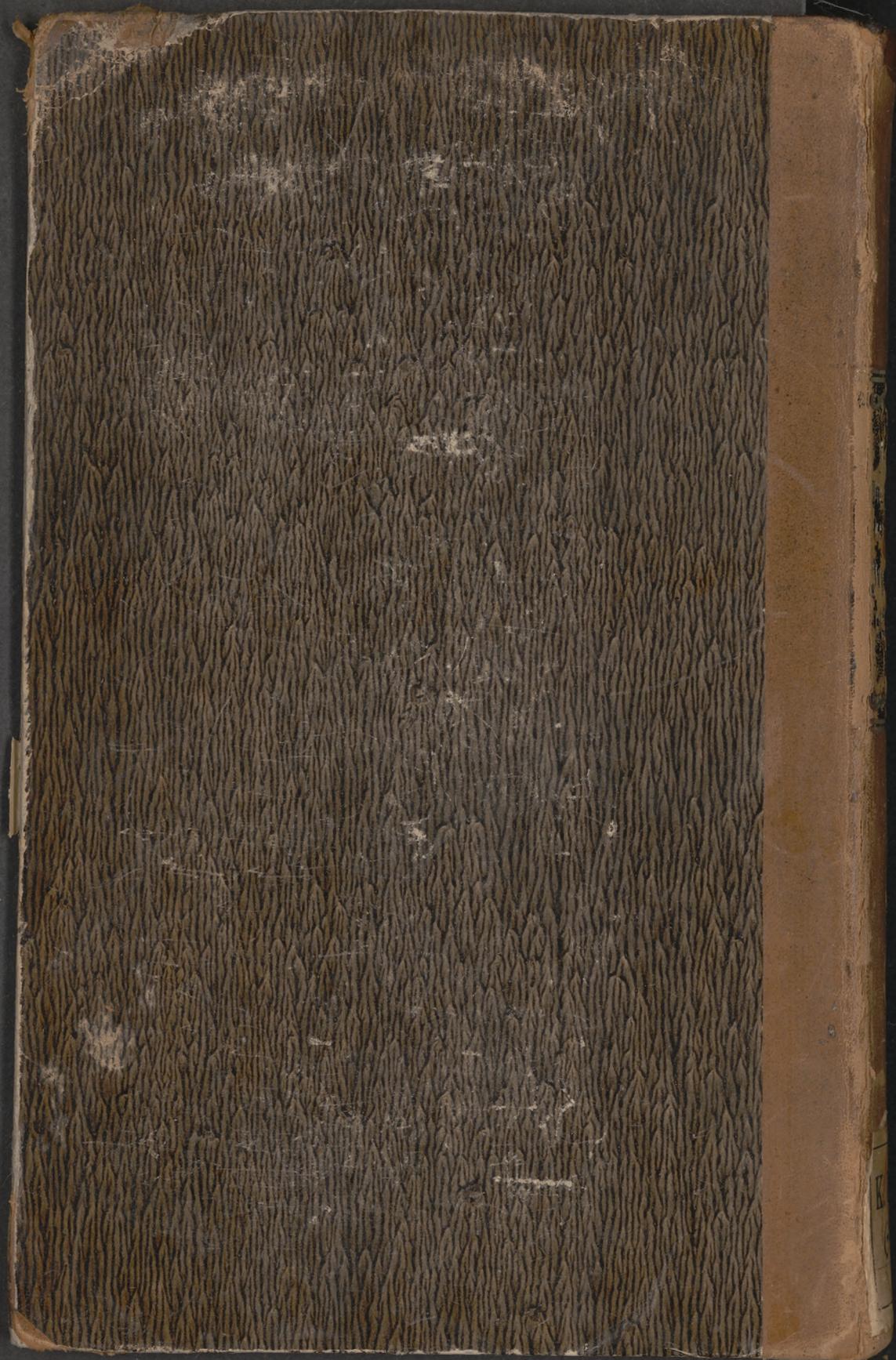


Biblioteka Główna UMK



300022317758







x-rite

colorchecker CLASSIC



mm